

L 70000

35

1918-19

22. / VIII. - 12. / II.

Oxyg. C

Markt b. 22

Die Lebensmittelmärkte. Da gestern nach der neuen Fleischordnung der zweite fleischlose Tag in dieser Woche war, herrschte in der Großmarkthalle allgemeine Stille. Es gab nämlich gestern auch keinerlei Fleischerläge und Flussfische waren bloß in der lächerlich geringen Menge von 30 Kilogramm angeboten. Der Marktverkehr erstreckte sich daher nur auf die Gemüsemärkte, die jetzt die Wirkung der zunehmenden Fleischknappheit durch einen erhöhten Zustrom an Käufern stark verspüren. Unzulänglich wie immer war hier auch gestern die Versorgung. Der Nachmarkt verfügte wie immer über große Mengen an Gurken, Rüben und Kürbissen, während das bessere Qualitätsgemüse fehlte. Es gab 34.000 Kilogramm Möhren, 10.500 Kilogramm Rüben, 45.000 Kilogramm Gurken, 25.000 Kilogramm Kraut und 75.000 Kilogramm Kürbisse. Dagegen waren nur 8000 Kilogramm Fisiolen und 12.000 Kilogramm verschiedenes Gärtnergemüse angeboten. Für das Ueberangebot an Kürbissen hat jetzt, um offenbar die Verbraucher dafür zugänglicher zu machen, die Obst- und Gemüsestelle Anleitungen für die Zubereitung hinausgegeben. Sie sind nach dem berühmten Rezept „Man nimmt“ gearbeitet. „Man nimmt“ dazu Mehl, „etwas Fett“, „etwas Butter“ und „aufgelöste Trockenmilch“. Vielleicht sagt die Obst- und Gemüsestelle, wo man diese überall fehlenden Artikel dazu bekommen kann. An Obst sollen nach den Marktamtzahlen 40.000 Kilogramm Pflaumen, 15.000 Kilogramm Zwetschlen, 10.000 Kilogramm Zuckermelonen, 15.000 Kilogramm Birnen, 5000 Kilogramm Äpfel und 4000 Kilogramm Heidelbeeren zugeführt worden sein. Aber man sah davon auf dem Markt nur sehr wenig, da das meiste Obst an die Händler in die Bezirke geht, wo es zu Wucherpreisen verkauft wird.

Die heutigen Märkte.

Infolge der neuen Fleischverordnung, die den Mittwoch zum fleischlosen Tag bestimmte, war heute der erste Verkaufstag sowohl für die Besitzer weißer Einkaufsscheine als auch für die Mindestbemittelten, die Pferdefleisch erhalten. Der Andrang vor den Fleischbänken in den Bezirken, wie auch vor der Zentralmarkthalle überbot alles Dageweseene. Die Ansammlungen der Käufer begann schon gestern abends. Der Bedarf konnte nicht gedeckt werden und der größere Teil der Käufer mußte nach mitunter stundenlangem Warten mit nicht eingelösten Fleischkarten nach Hause gehen. In der Zentralmarkthalle wurden 3500 Kilogramm Rindfleisch und das Fleisch von vierzig Schafen verkauft. Aus den Vorräten der Gemeinde Wien wurden 940 Kilogramm Blutwürste und 800 Kilogramm Braunschweigerwürste dem Verkauf übergeben. Seefische waren nicht vorrätig. Die Zufuhren an Flußfischen beliefen sich auf 200 Kilogramm.

Der Geflügelmarkt war ausreichend versorgt, die Nachfrage infolge der hohen Preise schwach.

Auf den Gemüsemärkten tauchten zum erstenmal Maiskolben, aber in ganz unzureichenden Mengen auf. Sonst waren die Zufuhren bis auf Kürbisse, Rüben und Gurken schwach. Dem Naschmarkt wurden zugeführt: 10.000 Kilogramm Gärtnerware, 7000 Kilogramm diverse Grünwaren, 30.950 Kilogramm Möhren, 15.000 Kilogramm Mairüben, 850 Kilogramm Maiskolben und 8500 Kilogramm Bijolen aus Niederösterreich. Aus Ungarn

langten ein: 26.620 Kilogramm Paradiesäpfel, 25.500 Kilogramm Kraut, 46.900 Kilogramm Gurken, 56.640 Kilogramm Kürbisse und 1000 Kilogramm Paprika- und Schoten. An Schwämmen wurden zu Markt gebracht: 400 Kilogramm Herrenpilze und 350 Kilogramm Eierschwämme.

Der Obstmarkt war auch heute wieder ganz unzureichend versorgt. 25.000 Kilogramm Pflaumen, 7500 Kilogramm Zwetschen, 1500 Kilogramm Weintrauben, 2000 Kilogramm Zuckermelonen aus Ungarn und 5000 Kilogramm Birnen, dann 2000 Kilogramm Heidelbeeren hiesiger Herkunft war alles in allem, was an Obst zugeführt wurde.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Das Bild der Dede auf den Märkten hat auch heute keine wesentliche Veränderung zum Besseren aufzuweisen. Wenn auch die Großmarkthalle heute am dritten fleischlosen Tag der Woche zum Unterschied von Montag und Mittwoch, an denen sie gesperrt blieb, geöffnet war, so hat dies für die Versorgung der breiten Schichten nichts zu bedeuten, da auch heute, abgesehen 100 Kilogramm Wohlfahrtsspeck und Resten von Blutwürsten — im ganzen 300 Kilogramm — nichts erhältlich war, was als fleischerjäh in Betracht kommen könnte. Mit Rücksicht auf die mangelhafte Gemüseversorgung und das weitere Ausbleiben namhafter Obstzufuhren und die nur spärlichen, kaum für die Deckung des Bedarfes in Betracht kommenden Eierankünfte muß die Versorgung als durchaus unzulänglich bezeichnet werden.

Lebhafter als in der Großmarkthalle ging es vor der Viktualienhalle zu, wo schon in den frühesten Morgenstunden lange Ketten von Kauflustigen standen, um Eier zu erhalten, die heute daselbst zur Verteilung gelangten. Es waren im ganzen 10 Kisten Eier aus russisch-Polen angekommen, die begreiflicherweise bald vergriffen waren. Sonst standen 8750 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 5150 Kilogramm Gurken, 3230 Kilogramm niederösterreichische Zwiebeln zur Verfügung. Von Obst sah man ungefähr 10.000 Kilogramm Pflaumen und etwas über 2000 Kilogramm Trauben, die aber wegen des zu hohen Preises — das Kilogramm kostet 12 K. — nur langsam Absatz fanden. Aus Ungarn ist ein Waggon Kartoffeln angekommen.

Auf dem Rasmarkt waren die bereitgestellten Gemüse ziemlich bedarfsdeckend, doch erwiesen sich die Obstzufuhren als viel zu gering. Besonders lebhaft gestalteten sich die Anstellungen um Eier, von denen 14 Kisten hier zur Verteilung kamen. Gärtnergrünwaren waren mit 14.000, diverse Grünwaren mit 8000, Möhren mit 30.000, Gurken mit 40.000, Kraut mit 25.000, Mairüben mit 15.000 und Kürbisse mit 50.000 Kilogramm vertreten. 30.000 Kilogramm Pflaumen, 8000 Kilogramm Zwetschen und 4000 Kilogramm Heidelbeeren waren die gesamten zu Markt gebrachten Obstsorten. An besserem Gemüse herrscht anhaltend Mangel. Dem Konsum konnten noch 400 Kilogramm Eierschwämme und 150 Kilogramm Herreapilze zugeführt werden.

Der Krieg und die Lebensmittel

Am heutigen dritten fleischlosen Tag der Woche war wohl die Großmarkthalle zum Unterschiede von Montag und Mittwoch, an denen sie gesperrt blieb, offengehalten worden, diese Verfügung ist aber nur eine rein äußerliche Erscheinung: eine Änderung in der traurigen Lebensmittelversorgung brachte sie nicht, denn es fehlte auch heute an entsprechenden Fleischersatz und die geringen zur Abgabe gelangten Blutwürste, deren Verabfolgung auch an fleischlosen Tagen erlaubt ist, können keineswegs als ausreichender Fleischersatz angesehen werden. Erschwert wird die Lage dadurch, daß nach wie vor die besseren Gemüsearten gar nicht auf den Markt gebracht werden und die Obstankünfte im Vergleich zur reichen Obsterte geradezu lächerlich zu nennen sind. Die an einigen Stellen vorgenommenen Eierabgaben erweisen sich begreiflicherweise angesichts des außerordentlich starken Bedarfs gleichfalls nicht als ausreichend und so wäre es sehr zu wünschen, daß die maßgebenden Stellen wirksame Maßnahmen treffen, um die mangelhafte Versorgung der großstädtischen Bevölkerung wenigstens einigermaßen erträglicher zu gestalten.

Die Großmarkthalle wies ein ruhiges Bild auf. Die wenigsten Leute hatten damit gerechnet, daß sie nach den Erfahrungen der letzten fleischlosen Tage überhaupt geöffnet werde und es gab infolgedessen keine Anstellungen. Die geringen Reste von Blutwürsten — im ganzen wurden 300 (1) Kilogramm abgegeben — und 100 Kilogramm Speck für die Mindestbemittelten waren die gesamten Vorräte, die sehr bald vergriffen waren.

Von auswärts sind für morgen 1023 Kilogramm Rindfleisch und 137 Kilogramm Würste eingetroffen.

Vor der Viktualienhalle gab es heute schon in den frühesten Morgenstunden lebhafteste Anstellungen um Eier, von welchen zehn Kisten aus Russisch-Polen eingelangt waren. Sie waren natürlich sehr bald vergriffen. In der Halle war der Verkehr sonst ruhig. Es standen 8750 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 3230 Kilogramm niederösterreichische Zwiebel und 5000 Kilogramm Gurken bereit. Obst war nur mit 9750 Kilogramm Pflaumen und 2140 Kilogramm Weintrauben vertreten, die aber infolge des hohen Preises — ein Kilogramm kostet 12 Kronen — nur langsam abgingen.

Auch auf dem Naschmarkt gab es starke Anstellungen um Eier. Hier gelangten 14 Kisten zur Verteilung. Sonst war das Angebot in Gemüse ziemlich ausreichend, dagegen waren die Obstankünfte viel zu gering. Kürbisse waren in einer Menge von 50.000 Kilogramm vorhanden, Gärtnergrünwaren gab es 14.000, Möhren 30.000, Mairüben 15.000, Kraut 25.000 und Gurken 40.000 Kilogramm. Von Obst waren nur 30.000 Kilogramm Pflaumen, 8000 Kilogramm Zwetschken und 4000 Kilogramm Heidelbeeren zu sehen. Außerdem wurden 400 Kilogramm Eierschwämme und 150 Kilogramm Herrenpilze verkauft.

Kartoffelabgabe.

Samstag, Sonntag und Montag werden im 1., 2., 3. und 4. Bezirk Kartoffeln, und zwar $\frac{1}{2}$ Kilogramm pro Kopf zum Preise von 46 h für das $\frac{1}{2}$ Kilogramm abgegeben. Abgetrennt wird der Abschnitt „E“ der Kartoffelkarte.

23./VIII. 1918

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 20. und 22. August 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	7	Schafe lebend	404
Kälber ausgeweidet	149	Schafe ausgeweidet	33
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	85
Lämmer ausgeweidet	4	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 400 h (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	" " — "

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 470 (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	300 " 450

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	" " — "

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	1000 " 1600 "

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	" " — "

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 1400 (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	" " — "

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 880 (extrem bis — h)
II. "	" " — "
III. "	" " — "

Der Schweinemarkt wurde diese Woche nicht beschickt.
 Auf dem Jungviehmarke wurden um 51 Stück Kälber mehr zugeführt.
 Auf dem Schafmarke wurden um 94 Stück Schafe weniger aufgetrieben.
 Die Preislage auf dem Jung- und Stechviehmarke blieb unverändert.

Pferdemarkt vom 20. August 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 285 Stück.
 280 Gebrauchspferde, 5 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 6000 K per Stück
 " Schlachtpferde . . . — " — " " "

Der Markt war lebhaft.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Wie immer an Samstagen war auch heute die Nachfrage besonders nach Fleisch für den Sonntag besonders lebhaft. Die zum Verkauf bereitgestellten Quantitäten erwiesen sich aber sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksläden als viel zu gering und viele Leute mußten sich mit Fleischerfäßen, nach denen die Nachfrage gleichfalls sehr lebhaft war, zufrieden geben. Besonders stürmisch gestaltete sich der Markt in der Großmarkthalle. Die Anstaltungen um Fleisch hatten bereits gestern um 9 Uhr abends eingesetzt. Um 5 Uhr früh schätzte man die vor den Toren auf Einlaß harrende Menge auf 10.000, und als der Straßenbahnverkehr einsetzte, kamen immer mehr und mehr Leute, so daß die Wache die größte Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. In dem Gedränge, das sich entwickelte, als mit dem Verkauf begonnen wurde, ereigneten sich zahlreiche Ohnmachtsanfälle, von denen hauptsächlich Frauen und alte Leute betroffen wurden. Die Polizei leistete den Erkrankten erste Hilfe und die Leute konnten sich bald entfernen. Zu diesen Ohnmachtsanfällen dürfte die schon in den Morgenstunden herrschende Hitze beigetragen haben. Es wurden auch eine Anzahl von Arretierungen vorgenommen. In der Großmarkthalle standen zur Verfügung 2400 Kilogramm Rind-

fleisch, 600 Kälber, 70 Schafe, 4000 Kilogramm Rauchfleisch (das Kilogramm zu 11 R.) und 2700 Kilogramm frisches Schweinefleisch. Auch vor den Ständen, in denen Rindsalami, das Kilogramm zu 36 R. 50 H., und Braunschweiger Würste zu 18 R. abgegeben wurden, bildeten sich lange Ketten von Angestellten. Die Geflügelzufuhren waren sehr schwach. Die Nachfrage war wegen der viel zu hohen Preise gering. Der Fischmarkt war überhaupt nicht besichtigt. Von auswärts sind 2050 Kilogramm Rindfleisch und 852 Kilogramm Würste eingetroffen.

Auf dem *M a s c h m a r k t* waren die Gemüsezufuhren wohl ausreichend, doch konnte auch heute von einer Versorgung mit Obst nicht die Rede sein. Es waren bloß geringe Quantitäten von Pflaumen und Zwetschken erhältlich. Weintrauben gab es 6250 Kilo. Von Gemüse waren Kraut und Paradeiser gut vertreten, in ersterem Artikel standen 20.500 Kilogramm, in der zweiten Sorte außer 6000 Kilogramm niederösterreichischer Herkunft noch 35.800 zur Verfügung. An Gurken, Kürbissen, Wurzelwerk gab es Ueberfluß, die Beschickung mit besseren Grünwaren läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Im ganzen kamen heute 15.000 Kilogramm Grünwaren auf den Markt.

24./VIII. 1918

7

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Wie immer am Samstag war auch heute die Nachfrage besonders lebhaft. Die zum Verkauf bereitgestellten Quantitäten erwiesen sich aber sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksläden als viel zu gering, und viele Leute mußten sich mit Fleischersätzen zufrieden geben. Besonders hitzartig gestaltete sich heute der Markt in der Großmarkthalle. Die Anstellungen um Fleisch hatten bereits gestern um 9 Uhr abends eingesetzt. Um 5 Uhr früh schätzte man die vor den Toren auf Einlaß stehende Menge auf 10,000, und als der Straßenbahnverkehr einsetzte, kamen immer mehr und mehr Leute, so daß die Wache die größte Mühe hatte, die Ordnung aufrechtzuerhalten. In dem hitzigen Gebirge, das sich entwickelte, als mit dem Verkauf begonnen wurde, ereigneten sich Ohnmachtsanfälle infolge von Herzkrämpfen, von denen hauptsächlich Frauen und alte Leute betroffen wurden. Die Polizei leistete den Erkrankten erste Hilfe und diese konnten sich bald entfernen. Die Wache mußte auch wiederholt wegen Nichtfolgeleistung ihrer Anordnungen einschreiten und einige Arrestierungen vornehmen.

In der Großmarkthalle erwiesen sich alle Fleischsorten, wie erwähnt, als vollkommen unzureichend. Es standen zur Verfügung 2400 Kilogramm Rindfleisch, ferner wurden 600 Kälber, 70 Schafe, 4000 Kilogramm Rauchfleisch (das Kilogramm zu 11 K.) und 2700 Kilogramm frisches Schweinefleisch abgegeben. Auch vor den Ständen, in denen Rindsalami, das Kilogramm zu 36 K. 50 H. und Braunschweiger Würste zu 18 K. abgegeben wurden, bildeten sich lange Ketten von Angehenden. Die Geflügelzufuhren waren sehr schwach, die Nachfrage war wegen der viel zu hohen Preise gering. Der Fischmarkt war überhaupt nicht besichtigt. Von auswärts sind 2050 Kilogramm Rindfleisch und 852 Kilogramm Würste eingetroffen.

Auf den Markt waren die Gemüsezufuhren wohl ausreichend, doch konnte auch heute von einer Versorgung mit Obst nicht die Rede sein. Es waren bloß geringe Quantitäten von Äpfeln und Zwetscheln erhältlich. Weintrauben gab es 6250 Kilogramm. Von Gemüsearten waren Kraut und Paradeiser gut vertreten, in ersterem Artikel standen 20,500 Kilogramm, von der zweiten Sorte außer 6000 niederösterreichischer Herkunft noch 33,000 Kilogramm ungarische Ware zur Verfügung. An Gurken, Kürbissen, Wurzelwerk gab es Ueberfluß. Die Beschickung mit besonderem Grünwaren läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Im ganzen kamen heute 15,000 Kilogramm Grünwaren auf den Markt.

Dieser Mangel an besserem Gemüse macht sich auch in der Viktualienhalle sehr stark fühlbar. Die zum Verkauf bereitgestellten Vorräte waren sehr gering und der Marktverkehr insolge dessen ruhig. Obst war überhaupt nicht auf den Markt gekommen, abgesehen von Resten von Weintrauben, die aber wegen des hohen Preises — ein Kilogramm kostet hier 12 K., in den Bezirken gar 14 K. — nur schleppend Absatz fanden.

24. VIII. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das Fleischangebot in der Großmarkthalle stellte sich auf bloß 3400 Kilogramm Rindfleisch, 4000 Kilogramm serbisches Rauchfleisch, das mit einem Preis von K. 11.— pro Kilogramm begreiflicherweise stürmisch begehrt wurde, und auf nur 2700 Kilogramm frisches Schweinefleisch zum Preise von K. 14.20. Außerdem wurden 60 Kälber und 70 Schafe detailliert. Aus den Borräten der Gemeinde wurden 14.000 Kilogramm Rindsalami zum Preise von K. 26.50 pro Kilogramm und 1200 Kilogramm Braunschweiger zu K. 18.— pro Kilogramm verkauft.

Bis zur Mittagsstunde blieb der Wiener Zentralfleischmarkt ohne Bahnzufuhren. Per Achse langten in der Großmarkthalle 2050 Kilogramm Rindfleisch und 870 Kilogramm Würste ein.

Auf dem Geflügelmarkt lag nur ein sehr geringfügiges Angebot vor, das aber infolge der hohen Preise nur schleppend abging. Auf dem Fischmarkt herrschen desolante Verhältnisse.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte erfreuen sich seit einigen Tagen einer besseren Beschickung, doch die Zufuhr von Gärtnereiwaren läßt zu wünschen übrig. Aus Ungarn langen Kürbisse, Kraut und Gurken in größeren Mengen, Paradeiser aber nur in schwachen Angeboten ein, da die ungarische Konservenindustrie heuer stärker denn je darangeht, diese beliebten Früchte einzulochen. Aus Niederösterreich und aus Mähren kommen größere Rübenangebote auf den Markt. Auch in Karotten hat sich die Zufuhr bedeutend gehoben. Heimisches Weißkraut sieht ebenfalls schon besser ein. Sein Preis, wie der Kilogrammpreis für ungarisches Kraut, stellt sich gegenwärtig auf den Märkten auf K. 1.68 pro Kilogramm.

In der Viktualienhalle lag ein Angebot von 3000 Kilogramm Gärtnergrünwaren vor. Im übrigen gab es Karotten und Mairüben.

Der Obstmarkt kann sich fast gar nicht erholen. Die avisirten, bosnischen Zwetschenfendungen haben bisher nur zum Teil den Wiener Markt erreicht. Die billigeren Obstsorten, wie Pflaumen und Zwetschen, verschwinden im Handumdrehen auf den Märkten, und nur wenigen Glüdlichen ist es beschieden, sich dieses beliebte Obst kaufen zu können. Die teuren Weintrauben, für die bisher immer noch ein Kilogrammpreis bis zu K. 12.— begehrt wird, sind leichter erhältlich.

Eier gab es heute nur auf sehr wenigen Märkten.

24. VIII. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Lebensmittelmärkte waren auch heute nur mangelhaft versorgt. Besonders scharf machte sich vor dem Sonntag das knappe Angebot an Fleisch fühlbar, viele Kaufstüchtige mußten sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksläden unberichteter Dinge abziehen und zu Fleischersähen ihre Zuzucht nehmen. Die Beschickung der Gemüse- und Obstmärkte hat auch keine Besserung erfahren. Besonders stürmisch ging es in der Großmarkthalle zu. Die Anstellungen um Fleisch hatten bereits gestern abends um 9 Uhr eingesezt und um 5 Uhr früh zählte man bereits über 10.000 Menschen vor den Toren, die später noch gewaltigen Zuwachs erhielten, als der Verkehr der Straßenbahnen einzezte. Infolge des heftigen Andranges und infolge der Hitze gab es 75 Ohnmachtsfälle und Herzkrämpfe, von denen namentlich Frauen und ältere Leute befallen wurden. Die Wache leistete den Erkrankten erste Hilfe, die sich ohne weiteres Eingreifen der Rettungsgesellschaft selbst entfernen konnten. Der Massenandrang hatte wie immer Widersektlichkeiten gegen die Anordnungen der Wache zur Folge und es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die in der Großmarkthalle zum Verkauf bereit gestellten Fleischvorräte waren infolge der Knappheit schon in den ersten Frühstunden vollkommen geräumt und noch am Vormittag sah man lange Anstalten vor den Ständen, in welchen Würste feil gehalten wurden. An Rindfleisch standen bloß 2400 Kilogramm zur Verfügung, ferner wurden 600 Stück Kälber, 70 Stück Schafe, 4000 Kilogramm Rauchfleisch, das Kilogramm zu K 11, 2700 Kilogramm frisches Schweinefleisch abgegeben. An Würsten gab es 1500 Kilogramm Rindsalami zu K 36 50 und Braunschweiger zu K 18 das Kilogramm. Der Geflügelmarkt verfügte nur über ganz geringe Mengen, die Nachfrage war wegen der zu hohen Preise nur schwach. Der Fischmarkt war überhaupt ohne Zufuhren geblieben. Von auswärts sind 2050 Kilogramm Rindfleisch und 852 Kilogramm Würste eingetroffen.

Der Markt in der Viktualienhalle wies nur geringe Beschickung auf, infolgedessen wickelte sich der Verkehr hier sehr ruhig ab. Die Obstzufuhren waren auch heute gänzlich ausgeblieben, außer Resten von Weintrauben gab es hier kein Obst. Die Weintrauben finden infolge des zu hohen Preises — in den Bezirken wird sogar K 14 für ein Kilogramm gefordert — nur schleppenden Absatz. Die Gemüsezufuhren waren ziemlich belanglos.

Auf dem Namarkt herrschte nach besseren Gemüsen und Obst auch heute lebhaftere Nachfrage, doch konnte den Ansprüchen nicht nachgegeben werden, da die Zufuhren lächerlich gering sind. Wo sich Obst zeigte, bildeten sich lange Anstalten und es war bald vergriffen. Paradieser und Kraut, die viel gefragt sind, waren heute besser vertreten. Außer 6000 Kilogramm niederösterreichischem Kraut standen 35.800 Kilogramm ungarisches Kraut und über 20.000 Kilogramm Paradieser zur Verfügung. An Kürbissen, Gurken und Rüben war auch heute Überfluß. Neben ganz geringen Mengen von Pflaumen und Zwetschen standen 6250 Kilogramm Weintrauben bereit.

Die Lebensmittelmärkte. Gestern blieb die Großmarkthalle von Besuchern fast vollständig verschont und der ganze Verkehr blieb auf die Gemüsemärkte beschränkt. Es gab in der Großmarkthalle nur 300 Kilogramm Blutwürste und 100 Kilogramm Speck für Mindestbemittelte. Der Gemüsemarkt bot das alltägliche Bild dar: viel Rüben und wenig Gemüse, das begehrt wird. Dem Naschmarkt waren zugeführt worden: 20.000 Kilogramm Rüben, 44.000 Kilogramm Gurken, 47.000 Kilogramm Kürbisse und 25.700 Kilogramm Paradeiser. Sonst gab es

noch 14.000 Kilogramm Gärtnerware, 8000 Kilogramm Grünwaren und 5000 Kilogramm Fiolen. An Obst waren 30.880 Kilogramm Tiroler Birnen, 6000 Kilogramm Heidelbeeren, 38.500 Kilogramm Blaumen, 12.400 Kilogramm Zwetschen, 8230 Kilogramm Weintrauben und 5000 Kilogramm Zuckermelonen zugeführt. Zum Verkauf gelangten auch vierzehn Kisten Eier, die in kürzester Zeit verkauft waren.

Die Lebensmittelmärkte.

Der absteigende Sommer hat uns doch ein wenig aus der schlimmsten Not geholfen. Verdorrte Marktstände gibt es doch nicht mehr so viele wie noch vor sechs Wochen und es ist nun gar nicht so selten, daß Vorräte über den Verkaufstag hinaus liegen bleiben. Das sind jedoch nur Gemüse, die man auch im Winter bekommt, die deshalb jetzt wenig beliebt sind und nur gekauft werden, wenn man gar nichts anderes erreicht. Andere Grünwaren finden raschen Absatz. Kohl, der noch immer zu hohe Preise hat, ist heuer in ganz unzureichenden Mengen angeboten. Um ihn teuer anzubringen, verkauft man ihn samt den groben Deckblättern. Ein Kilogramm stellt sich auf etwa 1.50 bis 2 Kronen, ein kleines Stück auf 30 bis 50 Heller. Nur Kraut wurde wegen des reichlicheren Angebots ein wenig billiger. Man bekommt davon ein Kilogramm für 1.70 bis 1.90 Kronen. Vor einer Woche kostete es 30 bis 50 Heller mehr. Gossentisch sinkt sein Preis noch weiter, denn die gegenwärtigen Kilogrammpreise sind ungeheuer hoch, wenn man erwägt, daß ein Stück Kraut nun auf 2 Kronen kommt, das zum Kriegsbeginn kaum 16 Heller kostete. Wägen im vorausgegangenem Jahre höhere Krautpreise durch die Dürre einigermaßen begründet gewesen sein, so findet man sie jetzt für ganz unberechtigt, weil heuer das Wetter den Gedeihen des Krautes sehr günstig ist. Auch Rübennurwachsen in solchen Massen heran, daß sie nun, wie vor einem Jahre die Kessel, alle leeren Kisten der Händler füllen. Ganze Wagenladungen treffen täglich auf dem Naschmarkt ein und dennoch halten sich die Preise auf einer ungewöhnlichen Höhe. Man hat sich zwar doch daran gehalten, die Blätter der Rübennur abzuschneiden und den Betrug damit abzustellen, aber nur aus dem Grunde, weil die Blätter in der Hitze zu schnell verderben und damit auch die gelben Rübennur gefährden. Unter 1 Krone gibt es heute nahezu nirgends diese Rübennur, die zumeist bis 1.40 Kronen kosten. Fast auf allen Märkten und in allen Geschäften ist der Kilogrammpreis für Gemüse selten unter 1 Krone. Bloß die so wenig beliebten Salatblätter und Rübennur erfahren ansehnliche Preiserabsetzungen. In den letzten Tagen war an manchen Stellen auf dem Naschmarkt ein Kilogramm von 30 Heller an zu haben. Zumeist kosteten sie 60 Heller. Da man noch vor einer Woche dafür 1 Krone verlangte, bedeuten die heutigen Preise doch einen wesentlichen Nachlaß. Auch Martrübennur mußten wegen ihrer Menge und der Schwierigkeit, sie loszuschlagen, für 50 bis 80 Heller abgegeben werden. Nur rote Rübennur bleiben gleich teuer; ein Kilogramm stellt sich jetzt noch auf etwa 1.80 Kronen. Ueberreich sind diesmal auch die Angebote von Kürbissen und Gurken, die aber viel zu wenig auf die Preise drücken. Man bezahlt jetzt für ein Kilogramm Gurken 1.10 bis 1.50 Kronen, für Kürbisse 70 Heller bis 1.30 Kronen. Massenhafte Vorräte sollten der Anlaß sein, die Preise auf die Hälfte herabzudrücken, und doch lassen Produzenten und Händler davon lieber Vorräte verderben, als den Preis dem Angebot entsprechend anzupassen. Spinat für 1 Krone und Burgunderblätter für 50 bis 70 Heller reichen augenblicklich für den Bedarf. Auch Salat ist wieder häufiger für 14 bis 18 Heller vorhanden. Um Paradeiser für 2.30 bis 3 Kronen bewirbt man sich sehr eifrig, weil diese Früchte noch zu wenig reichlich zugeführt werden. Auch um Zwiebeln bilden sich lange Reihen von Bewerbern. Um diese Jahreszeit sollte ihr Angebot schon viel größer sein. Wie mit vielem anderen scheint auch damit gemuchert zu werden, um die Preise noch höher zu treiben, ganz wie beim Obst, von dem man nichts zu sehen bekommt. Man täuscht der Öffentlichkeit vor, als ob allwöchentlich eine größere Menge zugeführt würde. Das verlockt viele Leute, sich zeitlich morgens auf den Märkten einzufinden. Sie warten dort vergebens und ziehen leer ab, weil das Obst lorbweise, mit Umgehung des Kleinverkaufs auf den Märkten, verschachert wird. Nun gelten schon Höchstpreise für Zwetschken, Birnen und Äpfel und doch sehen die Behörden zu, wie alles als „ungarische Ware“ ausgegeben und für 3.40 bis 6 Kronen für ein Kilogramm verkauft wird. Vor einem Jahre ging es noch mit den Obstzufuhren. Jetzt sind die Frühsorten weg, die vielen Pfirsiche werden auf dem Bande an den Meistbietenden abgegeben und auf die Märkte kommt nahezu keiner. Da macht man Höchstpreise, setzt Zentralstellen ein, erläßt eine Menge Verordnungen und tut nichts, um die Produzenten zu zwingen, wenigstens einen Teil ihrer Ernte abzuliefern. So füttern die Aufsichtsorgane vor dem Wucher die Massen und überlassen es jedem, sich zu helfen, wie er kann. Versucht er dann, sich selbst zu helfen, dann nimmt man ihm die Waren ab. Es wäre gewislich, öffentlich zu betonen, daß unsere Verwaltung da ganz versagt.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle blieb heute, wie gewöhnlich am Montag, geschlossen, bloß der Fischmarkt war eine kurze Zeit geöffnet, doch verfügten die Verkaufsstände nur über geringe Mengen Flußfische, welche von dem gestrigen Verlaufe übrig wurden.

Mit der Bahn kamen heute in der Großmarkthalle ein Waggon Innerelen mit 27 Tonnen und fünf Waggon Rindfleisch aus Steiermark mit 327 Tonnen an; per Kasse langten 2790 Kilogramm Rindfleisch und 600 Kilogramm Würste ein. Morgen wird es in der Großmarkthalle nur 2500 Kilogramm Rindfleisch, etwas Schaffleisch und Rindsalami geben.

Die Beschickung mit Gemüse fiel heute verhältnismäßig günstig aus. Der größte Teil der Zufuhren bestand allerdings wieder aus Rüben, Kürbissen und Gurken, aber auch andere Gemüse gab es heute in nennenswerten Mengen. Auf dem Raschmarkt langten außer den oben erwähnten Gemüsearten 18.000 Kilogramm ungarisches Kraut, 26.000 Kilogramm ungarische Paradiesäpfel, 3000 Kilogramm Gärtnerware, 6000 Kilogramm verschiedene andere Grünwaren, 6000 Kilogramm Fisiolen und 7000 Kilogramm ungarische Paprika ein. In der Bistualienmarkthalle im 3. Bezirke war die Auswahl geringer, doch gab es hier auch außer den Rüben und Kürbissen noch 1000 Kilogramm Sauerkraut und 700 Kilogramm Fisiolen.

Mit Obst waren beide Märkte vollkommen unzulänglich versehen, auf dem Raschmarkt gab es ungarische Zwetschen und 2000 Kilogramm Weintrauben, in der Bistualienhalle nur 7000 Kilogramm bosnische Pflaumen, von denen aber ein sehr großer Teil in verdorbenem Zustande ankam.

Eier fehlten auf den Märkten.

27. VIII. 1918

14
27**Die Approvisionnement im Kriege.****Die heutigen Lebensmittelmärkte.**

Die Fleischversorgung war auch heute knapp. Sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksplätzen waren die Vorräte schon in den frühen Morgenstunden ausverkauft, und zahlreiche Kauflustige mußten unberührter Dinge abziehen und anderweitig ihr Glück versuchen, um ein Mittagmahl bereiten zu können. Die Zufuhren an besserem Gemüse sind weiter schwach geblieben, dagegen sind aus Ungarn größere Ankünfte zu verzeichnen, die zur Deckung des Bedarfes ausreichen. Sehr zu beklagen ist es, daß Parabeiser und Obst in schlechtem, gedrücktem Zustande ankommen und infolgedessen geringere Nachfrage haben. Die Zufuhren von Gurken sind in den letzten Tagen merklich zurückgegangen, doch reichen die vorhandenen Vorräte noch immer zur Deckung des Bedarfes. Auf dem Obstmarkt waren Trauben aus Ungarn stark vertreten, doch ist die Nachfrage infolge des hohen Preises gering. Auch Heidelbeeren aus Ungarn fanden nur schleppenden Absatz. Auf einzelnen Märkten gelangten Eier zur Abgabe.

Vor der Großmarkthalle hatten die Anstellungen um Fleisch bereits gestern abend begonnen und schon bei Halleneröffnung zählte man über 4000 Kauflustige. Der Rindfleischvorrat erwies sich als knapp ausreichend und war ebenso wie die zur Verteilung gelangten 46 Stück Schafe und die bereitgestellten 100 Kilogramm Farneseien bald ausverkauft. Später eintreffende Partien wurden in die Halle nicht mehr eingelassen. Der Rindfleischkonsum fand nur 3700 Kilogramm zur Abgabe bereit. Der Fischmarkt war bloß mit 25 Kilogramm flussigen besetzt, andre Fische fehlten. Die Geflügelzuzuhren bewegten sich gleichfalls in bescheidenen Grenzen, doch war der Verkehr in diesem Artikel wegen der hohen Preise sehr ruhig.

Lebhaft gestaltete sich der Verkehr in der Viktualienmarkthalle, wo 15 Kisten Eier abgegeben wurden. Schon in den frühesten Morgenstunden sah man lange Ketten von Angestellten. Die Vorräte waren bald vergriffen. Außer ungarischen Parabeisern und geringen Quantitäten von Gärtnergrünwaren wurden 10.000 Kilogramm Kürbisse festgehalten. Es sind vier Waggons Kartoffeln eingetroffen; die Obstzufuhren waren hier wieder gänzlich ausgeblieben.

Auf dem Basismarkt überwiegen die Sendungen aus Ungarn. Zum Verkauf gelangten 15.000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 36.000 Kilogramm Kürbisse, 27.000 Kilogramm Paprika, 45.000 Kilogramm ungarische Gurken, 1000 Kilogramm Knoblauch, 18.500 Kilogramm Parabeiser, 24.400 Kilogramm ungarisches Weißkraut, 35.000 Kilogramm Möhren, 10.000 Kilogramm Karotten. Dieziges Obst war überhaupt nicht auf den Markt gekommen. In ausländischen Zufuhren fanden zur Verfügung 35.000 Kilogramm Zwetschen, 1500 Kilogramm Äpfel, 2500 Kilogramm Birnen, 200 Kilogramm Pfirsiche, 16.000 Kilogramm Weintrauben und

8000 Kilogramm Heidelbeeren. Die schlecht angekommenen Pflaumen und Zwetschen sowie Trauben und Heidelbeeren gingen nur langsam ab, die übrigen Obstsorten waren bald ausverkauft. Zur Abgabe gelangten heute 15 Kisten Eier, die angesichts des enormen Bedarfes sehr bald vergriffen waren.

Die Gemeinde läßt Walnüsse verkaufen.

Die über die Massen schlechte Obstversorgung hat die Gemeinde veranlaßt, 140.000 Kilogramm Walnüsse auszugeben, die noch in dieser Woche zum Verkauf gelangen. Die Nüsse sind schön, werden im Kleinhandel 4 K. 60 H. für ein Kilogramm kosten und in Mengen von einem halben Kilogramm auf den Kopf verkauft werden. Ein Vergleich zwischen der Kobiquote und der Gesamtmenge, die zur Verfügung steht, ergibt, daß nur ein kleiner Teil der Bevölkerung von diesen Nüssen bekommen kann.

Die heutigen Märkte.

Viele Hausfrauen, die in der Vorwoche in Ermangelung ausreichender Fleischvorräte mit uneingelösten Marken den Heimweg antraten, waren heute in der Lage, sowohl in den Bezirksläden wie auch in der Großmarkthalle ihre Kopsquote zu beziehen, da gestern aus Steiermark eine größere Rindsfleischsendung einlangte, die den bezugsberechtigten Fleischhauern zugewiesen wurde.

In der Großmarkthalle, die heute eine schwächere Frequenz aufwies, konnte in den Frühstunden mit den zur Verfügung gestandenen 2500 Kilogramm das Auslangen ziemlich gefunden werden. Außerdem wurde bei einigen Ständen Schafffleisch feilgehalten. Geringer mangelte es heute an den Ersatzartikeln, da weder Würste noch Fische vorrätig waren. Der Verkehr in Geflügel, welcher in Anbetracht der unerschwinglichen Preise nur für ausermählte Kreise in Betracht kommt, hielt sich in bescheidenen Grenzen.

Auf dem Gemüsemarkt dominierten auch heute Waren ungarischer Herkunft. Die obligaten Gurken, Kürbisse und Rüben fanden im Vordergrunde. Allein auch Paradieser und Weißkraut haben leiblich der Nachfrage entsprochen. Nur in Gärtnerwaren herrschte auch heute Knappheit.

Die Lage auf dem Obstmarkt weist noch immer keine Besserung auf. Die Auswahl war zwar heute reichhaltiger, denn außer Zwetschen waren noch Birnen, Äpfel, Pfirsiche und Heidelbeeren zu sehen, allein in ganz unzureichenden Mengen.

Auf vielen Märkten wurden galizische Eier bei ungemein starkem Käuferandrang ausgegeben.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Für den allgemeinen Kundenverkehr blieb heute die Großmarkthalle mit Ausnahme der Fischabteilung, die eine sehr geringfügige Zufuhr an Flüssigen aufwies, geschlossen.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf insgesamt 3 Waggons mit 106 Tonnen aus Ungarn, darunter 91 Tonnen Schafe und 15 Tonnen Rindsinnereien. Per Kasse wurden heute in die Großmarkthalle 7818 Kilogramm Rindfleisch und 800 Kilogramm Würste zugeführt. Für morgen sind nur belanglose Zufuhren für die Großmarkthalle zu erwarten.

Die Situation auf dem Fischmarkt ist trostlos. Seefische fehlen fast vollständig. Die Preise für Festwaren haben auf dem Geflügelmarkt auf 52 bis 53 Kronen pro Kilogramm angezogen.

Auch auf den Gemüsemärkten machten sich die Mälen des fleischlosen Tages bemerkbar, trotzdem sie mit Saisonemüßen, mit Ausnahme der Gärtnerwaren, ziemlich gut besetzt waren. Das schwache Kartoffelangebot, das nur immer eine teilweise Zuweisung an den Konsum ermöglicht, verursacht eine Massennachfrage nach den Gemüseforten, obwohl deren regelrechte Zubereitung mangels Fett und Mehl Schwierigkeiten bereitet.

Der Raschmarkt war heute in bezug auf Gemüse ziemlich günstig besetzt. Das ungarische Gemüse (Kürbisse, Gurken, Kraut, Paprikaschoten) und auch die für die jetzige Zeit nicht allzureichliche Paradieserzuzufuhr bildeten den Hauptbestandteil der Nachfrage, die sich auch auf die angebotenen Kürbissenforten erstreckte. An Gärtnerware wurden heute 12.000 Kilogramm auf den Raschmarkt gebracht.

Der Obstmarkt ist leider noch immer das Stiefkind der Märkte. An Obst waren heute auf dem Raschmarkt bloß 58.000 Kilogramm Zwetschken, 15.000 Kilogramm Weintrauben und 4200 Kilogramm Heidelbeeren eingetroffen. Birnen und Äpfel mangelten.

Wie sehr die Lebensmittelskarmität das Begehren der Hausfrauen nach Ersatznahrungsmitteln steigert, das beweist der Massenandrang der Hausfrauen zu denjenigen Verkaufsständen, die heute von der Gemeinde Wien mit Walnüssen zum Preise von K. 4.80 pro Kilogramm dotiert waren.

Eier suchte man heute vergeblich. Die Preise für ukrainische Eier haben heute neuerdings angezogen. Mit der Eierkonserverbierung für den bevorstehenden Winter sieht es sehr traurig aus. Für Eier werden jetzt täglich steigend Liebhaberpreise begehrt.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Verkehr auf den Märkten gestaltete sich überaus lebhaft. Vor der Großmarkthalle begannen die Anstellungen um Fleisch schon kurz nach 11 Uhr nachts. Gegen 5 Uhr früh dürften vor der Halle 5000 Personen angestellt gewesen sein. Mit dem Einsetzen des Tramwayverkehrs wuchs der Andrang von Kaufstüßigen sichtlich, doch erreichte er nicht die sonst an Fleischtagen übliche Höhe. Möglich, daß auch die Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn eine Reihe von Kaufstüßigen abgehalten hat, die Halle aufzusuchen.

In der Fleischhalle waren heute 10.000 Kilogramm Einheitsbrindfleisch angeboten. Außerdem wurden dort 400 Kilogramm Blut- und Leberwürste und 800 Kilogramm Braunschweigerwürst zum Verkauf gebracht. Auch 62 Schafe wurden in der Halle detailliert.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf insgesamt drei Waggons mit 132 Tonnen, darunter 12 Tonnen Rindsinnereien, das übrige Rindfleisch. Per Achse wurden heute in die Großmarkthalle 400 Kilogramm Rindfleisch und 130 Kilogramm Würste gebracht.

Auf dem Fisch- und auf dem Geflügelmarkt, welche beide so ziemlich ohne Zufuhren geblieben sind, herrschte ein ziemlich belangloser Verkehr.

In der Viktualienhalle wurden heute neben größeren Rüben- und Bräusenangeboten gegen 3000 Kilogramm Gärtnergrünwaren verkauft. In der Halle sind heute für die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft aus Mähren drei Waggons rote Rüben, ein Waggon Kraut, ein Waggon Karotten und ein Waggon Kresse und Birnen eingetroffen. Diese Waren werden größtenteils morgen in der Halle detailliert werden.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte hatten heute in ungarischen Gurken und Kürbissen ein mehr als ausreichendes Angebot. Ein Großteil der angelieferten Kürbisse eignet sich eigentlich ausnahmslos nur als Viehfutter. Die Krautzufuhren aus Ungarn geraten langsam in Fluß und versprechen deshalb nicht schlecht zu werden, weil die heutige Krauternte einen reichlichen Ausfall aufzuweisen wird.

Neben den angeführten ungarischen Grünwaren hatte der Naschmarkt heute auch die Ankunft von 8000 Kilogramm Zwiebeln und 26.000 Kilogramm Paradeiser aus Ungarn zu verzeichnen. Aus Niederösterreich waren heute für den Naschmarkt eingebracht: 30.000 Kilogramm Mören, 6000 Kilogramm Fischen, 2800 Kilogramm Salat und 24.000 Kilogramm Karotten. An Gärtnergemüse standen heute auf dem Naschmarkt gegen 18.000 Kilogramm zur Verfügung.

Der Zentralobstmarkt mußte heute mit bloß 40.000 Kilogramm nur zum Teile unbeschädigt angekommenen ungarischen Pflaumen und mit 16.000 Kilogramm Trauben aus Ungarn sein Dasein fristen. Heimisches Obst bleibt noch immer in der Ferne.

Heute ist auf dem Donauweg aus Ungarn ein auf ein Ladegewicht von 70 Waggons eingerichteter Motorschlepper mit 15 Waggons roten, stark mit Erde vermischten Frühkartoffeln eingelangt. Die heimischen Frühkartoffelanlieferungen bleiben noch immer zurück.

Auf dem Eiermarkt bleibt die Situation weiter trostlos. Die angekündigten größeren Ankünfte in ukrainischen Eiern werden frühestens Mitte September in Wien zu erwarten sein.

Die Abprobationierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Fleischversorgung war heute etwas besser als an den letzten Fleischtagen, doch konnte der Bedarf nur knapp gedeckt werden, und noch immer mußten zahlreiche Kaufstüchtige sich mit Fleischersäßen zufriedengeben. An solchen standen Würste und Fleisch zur Verfügung, der Fisch- und Geflügelmarkt war dagegen ohne Zufuhren geblieben. Auch der Gemüsemarkt hat eine kleine Besserung zu verzeichnen; heute gab es genügende Mengen von Grünwaren auf dem Naschmarkt, die schönsten Absatz hatten. Auf allen Märkten macht sich aber das anhaltende Ausbleiben der Obstzufuhren fühlbar. Die geringen auf den Markt gebrachten Quantitäten kommen für die Deckung des Bedarfes der Großstadt nicht in Betracht, und es ist begreiflich, daß die Vorräte im Landumtrieb vergriffen sind, auch wenn die Ware qualitativ nicht am besten ist.

Vor der Hofmarkthalle hatten die Aufstellungen um Fleisch bereits um 11 Uhr nachts begonnen. Von den eingelangten 10,000 Kilogramm Einheitsrindfleisch mußte für den nächsten Fleischtag ein Quantum zurückbehalten werden, so daß der Bedarf nur knapp gedeckt werden konnte. Außerdem gelangten 600 Stück Schaf- 6000 Kilogramm Braunschweiger und 1000 Kilogramm Hut- und Leberwürste zur Abgabe. Innereien fehlten heute, dafür war Fleisch erhältlich. Die vorhandenen Vorräte waren selbstverständlich schon in den ersten Morgenstunden anverkauft. Später kommenden konnten nur mehr Würste geboten werden. Eingetroffen sind außer 1800 Kilogramm Rindfleisch ein Waggon Rindfleisch aus Böhmen, ein Waggon Rindfleisch aus Steiermark, ein Waggon Innereien und ein geringeres Quantum von Würsten.

Auf dem Naschmarkt konnte man heute neben mehr Grünwaren sehr gutes ungarisches Kraut, das Kilogramm zu 1 K. 68 S., und gut angelommene Fischen und Paradieser sehen. Die Vorräte waren reichlich bedarfsdeckend und man konnte sogar die Wahrnehmung machen, daß vielfach bessere Ware unverkauft blieb. Große Aufstellungen bildeten sich vor den Ständen, bei welchen Waaren aus den Vorräten der Gemeinde Wien — das Kilogramm zu 4 K. 60 S. — halbkiloweise abgegeben wurden. Im ganzen standen 2000 Kilogramm zur Verfügung, die rasch verkauft waren. Dagegen erwiesen sich die Obstauskünfte als vollkommen unzugänglich, namentlich konnte mit den 40,000 Kilogramm Pfäunern absolut kein Auslangen gefunden werden. Wein-

trauben gab es in einer Menge von 18,000 Kilogramm, sie wurden trotz des immer noch zu hohen Preises, das Kilogramm kostete heute 11 K., nur schleppend verkauft. Birnen, Äpfel und sonstiges saisongemäßes Obst war überhaupt nicht zu sehen. An Gemüseorten wurden zu Markt gebracht: 12,000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 6000 Kilogramm verschiedene Grünwaren, 30,000 Kilogramm niederösterreichische Möhren, 18,000 Kilogramm Karotten, 10,000 Kilogramm Salmrüben, 8000 Kilogramm Fischen, 2800 Kilogramm Salat, 35,000 Kilogramm ungarisches Kraut, 68,000 Kilogramm Gurken, 8000 Kilogramm Zwiebel, 14,000 Kilogramm Paradieser.

In der Viktualienmarkthalle waren auch heute die Obstzufuhren gänzlich ausgeblieben. Außer geringeren Mengen von Gärtnergrünwaren, gelben und roten Rüben sowie Paradiesern gab es 4200 Kilogramm Maiskolben, die gern gekauft wurden. Eier fehlten heute, doch werden kleinere Ankünfte für die allernächste Zeit wieder erwartet.

Lebensmittelverkehr.

Pferdemarkt vom 27. August 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 244 Stück.

232 Gebrauchspferde, 12 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2000 bis 6000 K per Stück
 „ Schlachtpferde . . . — — — — —

Der Markt ziemlich lebhaft.

* * *

Jung- und Stechviehmarkt vom 29. August 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	124	Schafe ausgeweidet	16
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	117
Lämmer ausgeweidet	11	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	— „ — „

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	300 „ 450 ..

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	— „ — „

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	— „ — „

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	— „ — „

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 1400 h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	— „ — „

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	— „ — „
III. „	— „ — „

*) Hieron — am Markte und 12 im Pferdeschlachthause.

31. VIII. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Grünwarenmärkte waren heute im allgemeinen etwas besser besetzt, doch wirklich seltene und gute Ware hebt man jetzt bei großen und reichhaltigen Anlässen sehr selten, fast gar nicht. Auf dem Nachmarkte gab es heute außer den bis zum Überdruß angebotenen Kürbissen Gurken und Mören, auch ziemlich alle anderen Gemüsearten in größeren Mengen, doch stohl findet nur sehr vereinzelt den Weg auf die Wiener Märkte. Weisstrauch kam heute aus Niederösterreich in einer Menge von 28.000 Kilogramm, aus Ungarn kamen 60.500 Kilogramm, doch war das Kraut, besonders das niederösterreichische, nicht von guter Beschaffenheit. An Gartnere Gemüse gab es 18.000 Kilogramm, an anderen beliebten Gemüsearten über 14.000 Kilogramm ungarische und niederösterreichische Bohnen, 38.200 Kilogramm Paradeiser und 1700 Kilogramm Kohlraben.

Der Obstmarkt hatte heute auch größere Zufuhren aufzuweisen. Leider ist wieder ein großer Teil der heute hier aus Ungarn eingelangten Zwetschen — 85.000 Kilogramm zum Preise von K 3.30 für das Kilogramm — in so schlechtem Zustande angekommen, daß sofort die Abgabe einer großen Menge an die Marmeladefabriken verfügt werden mußte. Sonst gab es nur noch die teuren und dabei nicht guten ungarischen Weintrauben und kleine Mengen hiesiger Apfel, Birnen und Heidelbeeren.

Die Großmarkthalle war heute nicht so stark besucht, wie dies sonst an einem Samstag der Fall ist, da viele Verbraucher doch die außerordentlich schlechte Witterung abgehalten hat, sich bereits im Laufe der Nacht anzustellen, und die Wiener bereits wissen, daß man ohne nächtliche Anstellungen nur schwer Fleisch erhält. Um 7 Uhr morgens waren aber trotzdem schon ungefähr 20.000 Personen in der Halle angestellt, für die das Fleischangebot nicht ausreichte. Heute gab es außer einem Rindfleischvorrat von 4700 Kilogramm wenigstens noch 5000 Kilogramm polnisches Rauchfleisch, 2000 Kilogramm frisches Schmelzfleisch und etwas Kalb- und Schafffleisch, als Ergänzung Weichwürste und andere Wurstsorten.

Für den morgigen Verkauf ist weit schwächer vorgesorgt. Zum Verkaufe gelangt nur eine kleine Menge Rindfleisch, Bäckfleisch zum Preise von K 21 und einige hundert Kilogramm Braunschweiger.

In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk bildete die Hauptanziehungskraft der Verkauf von 20 Kisten Eier und 900 Kilogramm rumänischer Käse. Gemüse war ausreichend vorhanden, Obst fehlte gänzlich.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der Besuch der Großmarkthalle war heute schwächer als am Samstag der Vorwoche. Das außerordentlich schlechte Wetter hatte doch den größten Teil der Verbraucher davon abgehalten, sich bereits in der Nacht anzustellen. Immerhin waren bereits um Mitternacht einige Personen auf den Stiegen vor den Eingangstüren der Großmarkthalle gelagert, bei Halleneröffnung waren 4000 Käufer anwesend, deren Zahl bald auf 20.000 stieg. Die Fleischvorräte reichten auch nicht zur Deckung der schwächeren Nachfrage. Vorrätig waren 4700 Kilogramm Rindfleisch, 5000 Kilogramm polnisches Rauchfleisch, 2000 Kilogramm frisches Schweinefleisch, 42 Kühe und 66 Schafe. An Wurstsorten standen 700 Kilogramm Blut- und Leberwürste und 2000 Kilogramm verschiedene Wurstsorten zur Verfügung. Für den morgigen Verkauf in der Großmarkthalle steht nur ein sehr kleines Quantum Rindfleisch zur Verfügung. Frisches Schweinefleisch gelangt morgen nicht zur Ausgabe, bloß Pökelfleisch zum Preise von 21 K. für das Kilogramm und einige hundert Kilogramm Braunschweigerwurst. Der Fischmarkt blieb heute ohne Zufuhren. Auf dem Geflügelmarkt war heute das Angebot derart gering, daß es selbst für die geringe Nachfrage viel zu schwach war. Angeboten waren auch 390 Stück russisch-polnische Gänse zum Kilogrammpreise von 27 K., die ziemlich flott abgingen.

Der Markt verfügte heute nicht nur über ein ausreichendes, sondern auch reichhaltiges Gemüseangebot. Es gab außer den üblichen großen Kürbis, Gurken- und Rübensendungen auch Fisiolen, Paradeiser, Weißkraut und Gärtnergemüse. Das Weißkraut niederösterreichischer Herkunft war minderer Qualität, das ungarische Weißkraut von etwas besserer Beschaffenheit. Auch auf dem Obstmarkt wäre heute das Angebot ausreichend gewesen, wenn nicht ein großer Teil der heute aus Ungarn eingelangten 85.000 Kilogramm Zwetschen in sehr schlechtem Zustande angekommen wäre. Es mußte daher ein großer Teil, der nicht marktfähig war, an Marmeladefabriken abgegeben werden. Außer dieser Zwetschensendung gab es heute aus Ungarn nur noch 15.000 Kilogramm Weintrauben. An inländischem Obst sind 8420 Kilogramm Birnen, 4500 Kilogramm Äpfel und 1300 Kilogramm Heidelbeeren eingelangt.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Wetter und Monatsende bewirkten heute ein Abflauen des sonst an Samstagen üblichen Massenandranges auf den Märkten, trotzdem aber wurde das Fleischangebot allenthalben zu knapp. Weil in den Bezirken eine Reihe von Fleischergeschäften mangels an Fleischzuweisungen gesperrt war, ergoß sich ein starker Käuferstrom nach der Großmarkthalle, die schon in den Nachstunden von zahlreichen Kauflustigen umdrängt war.

Das Rindfleischangebot von 4000 Kilogramm genügte nur für zwei kurze Stunden der großen Nachfrage, die sich dann auf das zum Verkauf gebrachte polnische Rauschfleisch stützte, das in einer Quantität von 5000 Kilogramm vorlag. Der Preis von K. 29.— schreckte zahlreiche Käufer ab und trieb sie den Ständen zu, an denen Blut- und Leberwürste zum Verkauf gelangten. In der Großmarkthalle wurden heute des weiteren 42 polnische Rinder zum Preise von K. 15.40 bis 19.50 pro Kilogramm detailliert; ebenso wurde Schafffleisch ausgeschrotet. Trotz alledem mußten sehr viele Hausfrauen die Halle unbereicherter Dinge verlassen.

In der Geflügelabteilung der Fleischhalle herrschte nur ein schwacher Verkehr. Das Angebot auf dem Geflügelmarkt ist im allgemeinen gering. Die Drofflung der ungarischen Geflügelausfuhr hat dies bewerkstelligt und die Preise ins Uferlose hinaufgetrieben.

Der Fischmarkt bleibt weiter ohne Zuführen. Der Eingang an Seefischen ist seit Wochen bereits gleich null.

Auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten blieb das Angebot gegen die gestrigen Rekordziffern wohl etwas zurück, doch standen der Bedarfsbefriedigung noch die von gestern erparten Reste sehr vorteilhaft zu Gebote.

Besser als auf den übrigen Gemüsemärkten stand es auf dem Naschmarkt, der ziemlich gut besetzt war. Der Kaiserlebensdorfer Gärtnermarkt hatte nahezu 27000 Kilogramm Grünwaren geliefert. Aus Ungarn waren angekommen: 60000 Kilogramm Kraut, 50200 Kilogramm Kürbisse, 70000 Kilogramm Gurken, 28000 Kilogramm Möhren, 1400 Kilogramm Kohlrüben, 33200 Kilogramm Paradieser, 8000 Kilogramm Fäulen und 5400 Kilogramm grüne Paprikawürsten. Die Krautankünfte aus Niederösterreich ließen langsam an. Heute gab es auf dem Naschmarkt schon 15000 Kilogramm solchen Krautes und gegen 7000 Kilogramm heimische grüne Fäulen. In den Grünwarenpreisen macht sich ein vorübergehender leichter Druck geltend.

Vom Obstmarkt ist nichts Neues zu berichten. Auf dem Wiener Zentralobstmarkt langten heute ein: 85000 Kilogramm ungarische Zwetschken, wovon abermals ein größerer Teil der industriellen Verarbeitung zugeführt werden mußte, 17000 Kilogramm Weintrauben, deren Preis immer noch nicht zurückgehen will, 8400 Kilogramm Birnen und 5000 Kilogramm Äpfel, um welche beide Obstsorten stellenweise ein lebensgefährliches Gedränge herrschte, und außerdem eine größere Partie von Heidelbeeren.

Nur einzelnen Märkten war es beschieden, heute über Eier zu berichten. Die Viktualienhalle im 3. Bezirk verfügte heute über 20 Kisten Eier, deren Abverkauf lange Reihen zur Folge hatte.

Der von der Gemeinde festgesetzte Ackerlauf von *Walnüssen* findet beim Publikum großen Anklang. Man sind auch schon die Nüsse in die Kategorie der wertvollen Genußnahrungsmittel vorgerückt.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Deutscher Reichlichen
Poliz. Zeitung“.)

Die dieswöchigen Märkte wurden zwar auf einzelnen Gebieten besser versorgt als in der Vorwoche, allein die Angebote hielten den gesteigerten Anforderungen nur in vereinzelten Fällen stand. Die Rindfleischvorräte am ersten Bezugstage waren wohl etwas günstiger, reichten aber keineswegs aus. Schweinefleisch ist andauernd derart knapp, daß noch immer die Besitzer des Abschnittes 2 auf den Bezug Anspruch haben. Kalbfleisch polnischer Herkunft war in der Großmarkthalle zum Preise von K. 15.10 bis 19.50 in verschwindenden Mengen erhältlich. Schaffleisch war etwas günstiger vertreten. Die Geflügelzufuhren haben merklich abgenommen, und machte sich der Ausfall der ungarischen Mastware empfindlich fühlbar. Auch Fische mangelten.

Der Gemüsemarkt wurde wesentlich besser beschickt und dominierte, wie gewöhnlich, ungarische Ware. Allein auch niederösterreichische Gemüsesorten waren in größeren Mengen vertreten. Eingegen hielt die empfindliche Knappheit auf dem Obstmarkt unvermindert an. Zwetschen langten zwar während der letzten Tage in größerer Menge ein, allein ein Großteil befand sich infolge der langen Transportdauer im schlechten Zustande und mußte den Fabriken abgegeben werden.

Die Lebensmittelmärkte.

An der Wende zwischen Sommer und Herbst mußte man in früheren Jahren nicht was man zuerst auf den Märkten auswählen sollte. Bauernwagen brachten Gemüse und Obst in Massen, sie waren froh, es anzubringen

und wagten ungeachtet der niedrigen Preise weite Fahrten mit ihren Gespannen bis Wien, um hier rasch die Waren abzusetzen. Jetzt haben sie das nicht mehr nötig, die Märkte sind daher nur noch auf das angewiesen, was durch die Marktgroßhändler aufgebracht wird, und das ist recht wenig. Begehrtere Gemüse verschwinden, ehe sie auf den Kleinmärkten abgegeben werden, und es gibt nur die Massenware, die jeder nur dann kauft, wenn ihm nicht anderes bleibt, weil er ja auch im Winter nichts Besseres hat. Gestern sah man Spinat wieder nur in kleinen Mengen, auch Burgunderblätter für 80 Heller findet man nur bei wenigen Verkäufern. Kohlrabi gehört heuer zu den Delikatessen, um die man sich anstellt. Wer Geld hat, kann ihn in den Gasthäusern der Reichen finden, am Markt bewirbt man sich darum vergebens, obgleich die Marktausweise erzählen, daß auch dieses Gemüse uns zugeht. Auch alle anderen Kohlsorten bis auf Kraut gehören in das Gebiet des Unerreichbaren. Während man früher Kohlrabi in Massen lagern sah, entdeckt man ihn schon lange nicht mehr. Der einst aus Italien eingeführte Blumenkohl, den man ehedem schon für 20 Heller in schönen Stücken erhielt, ist nicht mehr zu bezahlen und kaum zu sehen, seitdem wir auf unsere heimischen Zuchtfrüchte angewiesen sind. Nach einem vorübergehenden Mangel an Kraut festgen die Zuschübe wieder ein. Nun bietet man diese Ware bei vielen Händlern an der Wienzeile für den Kilogrammpreis von 1.67 bis 1.70 Kronen an. Ein Stück, das jetzt 2 Kronen kostet, war noch vor zwei Jahren für 20 bis 40 Heller zu bekommen. Kohlrabi sieht man bisher gar nicht. Auch viele der Weichtrautköpfe lassen viel zu wünschen übrig. Dennoch ist frisches Kraut heute noch eine beliebte Speise, die nunmehr an vielseitiger Verwendung eingebüßt hat, seitdem Selchfleisch, Nudeln und Fleischspeisen zu den entschwundenen Genüssen gehören. Der Regen mag wohl die Zufuhren mancher Gemüse behindert und auch die Auswahl in Gurken geschmälert haben. Davon gab es zwar gestern noch reichliche Mengen, doch fehlten da wieder die kleinen Einleggurken, die großen, die zumeist 1.30 bis 1.40 Kronen kosteten, waren viel zu teuer, um auch den Absatz der weniger guten Stücke zu fördern. Leider fehlen auch gute Paradeiser überall. Nur minderwertige verkaufte man für 2.30 bis 2.50 Kronen, alle besseren Stücke wandern dorthin, wo man sich an die Marktpreise nicht hält. Mancher Händler bekommt dafür bis zu 4 Kronen und selbst dieser hohe Preis ist kein Hindernis, sie abzusetzen. Salamuben, die jetzt zumeist 70 Heller kosten, werden kaum gekauft. Neben den in großen Mengen eingeführten gelben Rüben, deren Kilogrammpreis auf eine Krone zurückging, tauchen nun doch die beliebteren Karotten auf, die allerdings noch mit 1.40 Kronen bemerkt werden. Auch die auf den Kilogrammpreis von 70 bis 80 Heller zurückgegangenen Rübisse bleiben zum größten Teil liegen und doch entschließen sich die Lieferanten nicht, sie billiger zu geben. Viel Ware verdirbt deshalb. So enttäuscht uns das Jahr bis in den nahenden Herbst, weil die Preise nicht sinken und die Auswahl nicht größer wird. Wie es im folgenden Winter ausfallen mag, wenn jetzt schon nichts da ist, läßt sich denken.

Der Fleischmarkt. Wenn man sich in früheren Jahren der Sommermonate in Wien freute, weil sie Milch und Fleisch über Bedarf boten, da doch viele der kaufkräftigsten Leute auf dem Lande waren, so hat man heuer keinen Anlaß gehabt, an den Sommer mit Besorgnis zu denken. Die Fleischnot nahm zu und sie wird sich jetzt noch mehr steigern, sobald die Freizeutigen wieder in die Stadt zurückkehren. Wo man jetzt noch Schaffleisch als Länderbüher erhielt, sollte es schon in den letzten Tagen fast allgemein, nun wird es noch seltener werden. Rindfleisch gehört für viele Familien heute zu den in weiter Ferne liegenden Genüssen, weil die Zuweisungen nicht ausreichen, um die Fleischmärkte einzulösen. In allen Bezirken mehren sich die nächtlichen Ansammlungen an den Fleischlagen, und doch ist das Opfer vieler umsonst gebracht. Gestern war zwar der Andrang in der Fleischhalle nicht so schlimm wie sonst, aber es kamen doch so viele Leute, daß selbst das für 23 Kronen abgegebene Schaffleisch glatt verkauft wurde. Nur die teure und unansehnliche Rindsjalami für 36.50 Kronen blieb zum größten Teil unverkauft. Von den wenigen Kälbern, die in der Halle zur Abgabe kommen sollten, wurde ein Teil an Bevorzugte verschleppt. Von einem Fleischmarkt kann bei so geringer Auswahl keine Rede mehr sein. Es ist nur noch eine Verlosung an die Glücklichen, die froh sein müssen, wenn sie als Ersatz Würstel austreiben. Was damit gewuchert wird, geht über alles Zulässige. Weiche, mit lauschulartigem Inhalt gefüllte wässrige Würstel werden für den Kilogrammpreis von 26 Kronen verkauft. Niemand tritt diesem Bucher entgegen, obgleich sie vorwiegend aus minderwertigem Abfall bestehen. Manche Wurstsorten haben Kilogrammpreise bis 60 Kronen erreicht — ein Wahnsinn, der noch keine Grenze hat. Ebenso unsinnig sind die Preise für Geseßel. Ein kleines lebendes Hühnchen, das man im Frieden mit 60 Heller bezahlte, kostet heute 10 Kronen; ein Kilogramm Mastgefügel mit wenig Fleisch und vielen Knochen 44 Kronen und ein Kilogramm Fettschmalz 54 bis 56 Kronen! Seitdem die Ungarn den Bucher neu belebten, setzen ihn unsere heimischen Auswanderer fort. Da Wild und Fisch fast völlig fehlen, heißt es weiter Rüben und Gurken essen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Durch die Verlegung des montägigen Schlachtviehmarktes auf Dienstag ist eigentlich auch der Dienstag für die Wiener Bevölkerung zum fleischlosen Tag geworden. Denn von Samstag und Sonntag können naturgemäß bei dem ohnehin schwachen Angebot an Rindfleisch nur geringe Restquantitäten bis zum Dienstag herübergereitet werden.

In der Großmarkthalle war der geringfügige Rindfleischvorrat kurz nach Marktbeginn bereits total vergriffen. In den Bezirken hatten nur die wenigsten Fleischbauer ihre Geschäfte geöffnet. In der Halle drängten sich die Hausfrauen mangels eines Fleischangebotes zu den von der Gemeinde feilgehaltenen Braunschweiger- und Blutwürsten. Die Zufuhren zum Wiener Zentralfleischmarkt sind heute kaum der Rede wert.

Der Geflügelmarkt ist denkwürdig schwach mit Ware versorgt. Von einem Fischmarkt kann gegenwärtig fast überhaupt nicht gesprochen werden. Fische und Fischgerichte sind für Private schwer zugänglich und nur in Gasthäusern zu haben.

Erfreulicherweise hat sich die Beschickung der Gemüsemärkte gebessert. Die hiesigen Gärtnereizufuhren erreichten heute eine Höhe von 25.000 Kilogramm. Auch aus Ungarn sind ziemlich günstige Ankünfte, besonders in Kraut, Karotten und Paprika sowie in Gurken zu verzeichnen. Auch eine größere Partie von Maiskolben ist heute aus Ungarn eingetroffen; ebenso kamen rund 10.000 Kilogramm Beil zum Hofmarkt. An Kürbissen betrug das heutige Angebot 15.000 Kilogramm.

Auch die Ankünfte auf den Obstmärkten zeigen ein Bild leichter Besserung. Der Zentralobstmarkt verfügte über 17.000 Kilogramm ungarische, 8000 Kilogramm böhmische und über 7000 Kilogramm hiesige Zwetschen.

Aus Ungarn waren außerdem 28.000 Kilogramm Weintrauben eingelangt. Neu ist das Angebot von Birnen und Äpfeln hiesiger Ernte. Hoffentlich werden sich diese Ankünfte noch entsprechend steigern.

In der Viktualienhalle herrschte reges Leben und Treiben. Dort gab es außer einem größeren Posten von roten Rüben 3000 Kilogramm Gärtnerwaren, 8000 Kilogramm ungarische Gurken und 6000 Kilogramm Kraut. Auch 6000 Kilogramm Zwiebel fanden guten Absatz. Die Zwiebel wird gegenwärtig mit K. 2.10 pro Kilogramm veräußert. Für die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft langten

heute in der Halle ein: 1 Waggon Zwetschen, 1 Waggon Kraut, ein solcher mit roten Rüben und einer mit Maifer Zwiebeln.

In dieser Woche haben die Zufuhren von ukrainischen Eiern stärker eingesetzt. Für die nächste Woche werden mehr als 1000 Kisten dieser Eier, die sich pro Kiste auf K. 1350 stellen, erwartet.

Die heutigen Märkte.

Da gestern aus Steiermark und Böhmen ein größerer Transport Rindfleisch einlangte, der den bezugsberechtigten Fleischhauern zugewiesen wurde, konnten heute viele Käufer, die noch im Besitze der unangestrichelten Abschnitte waren, mit der rationierten Menge versorgt werden. In der Großmarkthalle reichten die 2000 Kilogramm Einheitsfleisch nur zur Bedarfsdeckung der Frühkäufer aus. Die später erschienenen Käufer mußten sich mit den als Ersatz ausgegebenen Würsten begnügen. In Geflügel war der Absatz belanglos. Fische fehlten und dürften Flußfische erst im Laufe des Vormittags eintreffen.

Der Gemüsemarkt wurde sowohl in bezug auf Gärtnerware wie auch auf den übrigen Gemüsesorten relativ günstig bedacht. Der Ausfall von Gurken und Kürbissen wurde in Anbetracht der großen Vorräte nicht empfunden.

Auch der Obstmarkt wies heute bessere Zufuhren auf. Zwetschen langten zwar in größeren Quantitäten ein, allein der gesteigerten Nachfrage konnte noch immer nicht in vollem Ausmaße entsprochen werden. Heute waren auch außer Äpfel und Birnen Weintrauben zu sehen.

Kartoffel und Fleisch, das nicht bezogen wird.

Seit einiger Zeit wird auf den Märkten bei den verschiedenen Verkaufsständen rationierter Artikel die Bemerkung gemacht, daß zur Verteilung bereitgestellte Lebensmittel von der Bevölkerung nicht behoben werden. So wurde auf dem Karmelitermarkt am vergangenen Sonntag die Bemerkung gemacht, daß die Verkaufsstände mit Kartoffeln nicht nur nicht überlaufen waren, sondern daß große Mengen zurückblieben und die Verkäufer nicht wußten, was sie mit den übriggebliebenen Kartoffeln machen sollten. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung ist sehr einfach: Der amtliche Einkaufsschein für Kartoffeln lautet bekanntlich auf ein halbes Kilogramm per Kopf, welches bescheidene Quantum natürlich auch bezogen wird. Aber die vorhandenen Vorräte übersteigen offenbar schon dieses Quantum und so bleiben ansehnliche Mengen Kartoffel unbehoben liegen. Die einfache Anwendung aus dieser Tatsache ist: Schnellige Erhöhung der Kopfquote auf mindestens ein oder eineinhalb Kilogramm per Kopf. Aber bald, ehe die Vorräte verderben!

Ein anderer Fall: Heute vormittags gab es in einzelnen äußeren Bezirken bei den Fleischern viel Fleisch und — gar keine Käufer. Es weiß, wie die zufällig hingekommenen Frauen bemerkten, niemals jemand etwas, wann Fleisch abgegeben wird, so daß man meistens um seine zwanzig Deagramm Fleisch auch dann kommt, wenn sie wirklich verfügbar sind. Daran kann nur die mangelfhafte Verlautbarung schuldtragend sein.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Nachdem bereits am Sonntag in der Großmarkthalle nur bei einem einzigen Verkaufsstand Rindfleisch zu haben war und alle verfügbaren Wurstvorräte zum Verkauf herangezogen werden mußten, war an dem gestrigen fleischlosen Tage in der Halle gar nichts zu haben. Fische gab es nur einige kleine Reste, da die Zufuhren ausgeblieben waren. Der Verkehr blieb also ausschließlich auf die Gemüsemärkte beschränkt, die gleichfalls nicht über eine besonders gute Beschickung verfügten. Es gab auf dem Fischmarkt neben Rüben, Mören, Gurken und Karotten 10.000 Kilogramm Fislolen, 80.000 Kilogramm Weißkraut, 28.000 Kilogramm Parabeiser und 12.000 Kilogramm Gärtnerwaren. Viel schlechter noch sah es mit der Obstversorgung aus. Außer den 54.000 Kilogramm Zwetschken und 18.000 Kilogramm Weintrauben war von Obst nichts zu sehen. Da der Bedarf mit diesen Mengen nicht gedeckt war, gab es natürlich überall großes „Anstellen“.

Die bosnischen Zwetschken. Es scheint sehr, daß man sich auf die Zwetschken aus Bosnien voreilig gestreut hat. Am Samstag sollen von den eingelangten 109.000 Kilogramm 80.000 Kilogramm nicht mehr zu essen gewesen sein. Montag sind aus Bosnisch-Brod vier Waggonn angekommen, davon enthielt einer gedörrte Zwetschken und drei Waggonn frische Ware; die waren aber auch angefault und nicht zu essen. Die Ware wird nun den Branntweimbrennern überwiesen, die daraus Sliwowitz machen, den sie dann zu unverhältnismäßig hohen Preisen verlaufen werden. So ist allen geholfen, den Besitzern in Bosnien, die ihre Waren verlaufen, den Branntweimbrennern namentlich, und auch der Geos, die Zwetschken nach Wien gebracht hat. Nur den Wienern nicht, die sich darauf versteifen, Zwetschken essen zu wollen . . .

Der Fleischwucher. Sonntag vormittag wurde von mehreren Leuten beobachtet, wie der Fleischhauer Josef Klement in der Reiprechtsdorferstraße Nr. 27 das Kilogramm Schweinefleisch zum Preise von fünfzig Kronen verkaufte. Eine Frau Katharina Schestig, die zu diesem Bucherpreis mehr als drei Kilogramm von diesem Fleische erstanden hatte, wurde infolge Aufforderung von dem Bachmann Nr. 2290 angehalten und zur Amtshandlung vorgemerkt. Da schon in offenen Geschäften derartige Schleichhändlerpreise gezahlt werden müssen, läßt sich wohl leicht ausdenken, was da wohl erst auf den geheimen Wegen verschwinden mag. Wir erwarten natürlich, daß das Kriegswucheramt diesem Fleischwucher einmal ernstlich nachgeht.

Die Approvisionnement im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die besseren Zufuhren an Gemüse halten erfreulicherweise an. Die Auswahl war zwar heute auf dem Nachmarkt etwas beschränkter, doch gab es immerhin Kraut, Fisiolen und Paradeiser aus Ungarn in ausreichenden Mengen; an Gärtnergemüse gab es heute auch 22.000 Kilogramm und außerdem noch 8000 Kilogramm andre Gemüsewaren. Die großen Krautzufuhren — auf dem Nachmarkt allein langten heute aus Ungarn 60.000 Kilogramm ein — haben bewirkt, daß heute einige Großhändler den Preis um 20 S. niedriger ansetzten, eine amtliche allgemeine Preisreduktion dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

An Obst gab es heute nur 30.000 Kilogramm ungarische, 22.000 Kilogramm böhmische Zwetschlen, 20.000 Kilogramm Weintrauben und 300 Kilogramm Holler, der zum Preise von K. 1.80 für das Kilogramm verkauft wurde.

Die Ostmarkenmarkthalle erhielt heute gar keine Obstzufuhren, an Gemüse kamen nur 300 Kilogramm Gärtnerware, 10.000 Kilogramm Paradeiser und 20.000 Kilogramm rote Rüben, doch konnte im Verein mit den gestern erübrigten Krautmengen der Bedarf gedeckt werden.

In der Ostmarkenhalle wurden heute auch 20 Kisten Eier abgegeben; da es sich aber um Eier

handelte, deren Stückpreis eine Krone betrug, war die Nachfrage nicht so stürmisch wie sonst. Der Verkauf fand wohl unter Anstellungen statt, doch ging es über das Budget vieler Käufer, drei Kronen für drei Stück Eier anzulegen, wobei man noch immer glaubt, daß ein Stück verdorben ist. Auf dem Nachmarkt gab es fünf Kisten billigerer Eier, die reichend abgingen.

Die Großmarkthalle blieb heute bis auf die Fischabteilung gesperrt, doch hielten auch auf diesem Marktgebiete die Vorräte nicht lange stand, da sich die heutigen Zufuhren nur auf 50 Kilogramm Flußfische beliefen. Erlaubte Würstwaren fehlten heute, auch die Abgabe von Wohlfahrtspeck konnte heute nicht vorgenommen werden.

Die Ankünfte in der Großmarkthalle betragen heute mit der Bahn 1 Waggon Innereien mit 1.2 Tonnen und 2 Waggon Rindfleisch aus Steiermark mit 7.4 Tonnen. Mit Wagen kamen 6055 Kilogramm Rindfleisch und 490 Kilogramm Würste.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Auch gestern litt die Fleischversorgung in der Großmarkthalle wieder unter der vollständig unzulänglichen Bedarfsdeckung. Rindfleisch gab es nur 2000 Kilogramm, weiters waren 20 Stück Schafe und 671 Kilogramm Blut- und Leberwürste, 316 Kilogramm Braunschweigerwurst, 450 Kilogramm Preßwurst und 200 Kilogramm Innereien vorhanden. Diese Mengen reichten aber für den Bedarf nicht hin und es mußten wieder viele Käufer unbefriedigt die Halle verlassen. An Fischen waren die Zufuhren gleichfalls unzureichend, denn die 80 Kilogramm Karpfen, die zur Verfügung standen, waren trotz des hohen Preises von 18 bis 20 Kronen für das Kilogramm sehr bald abgesetzt. Auf den Gemüsemärkten hatte sich die Versorgung einigermaßen gebessert, doch überwogen auch gestern die wenig begehrten Rübensorten und Kürbisse. In Obst standen 47.000 Kilogramm bosnische Pflaumen und 23.000 Kilogramm Weintrauben zur Verfügung. Andere Obstsorten waren zwar in kleinen Mengen eingelangt, doch war davon auf den Märkten nur wenig zu sehen.

Die Lebensmittelmärkte. Es ist ein recht magerer Trost für die Wiener Verbraucher, wenn jetzt hier und da versichert wird, daß die Gemüsemärkte an den fleischlosen Tagen besser besetzt sind als früher. Die Zufuhren an verschiedenen inländischen Gemüsesorten waren auch gestern wieder etwas reichlicher und es kommt jetzt sogar vor, daß bei gewissen Artikeln das Angebot die Nachfrage übersteigt. Sieht man sich dagegen an diesen fleischlosen Tagen in der Grobmarkthalle um, so findet man, daß jetzt so wie gestern wieder einfach alles mangelt, was irgendwie als Fleischersatz herangezogen werden könnte. Selbst die Versorgung mit Fischen ist so mangelhaft wie noch nie vorher. Kraut, das jetzt allerdings in großen Mengen auf die Märkte kommt, ist aber kein Ersatz, mit dem allein etwas anzufangen ist. Auch Gurken, Kürbisse und Hüben können für die Dauer die Menschen nicht nähren und für viele andere Gemüsesorten fehlen den Leuten die Putaten, wie Fett und Mehl, um daraus eine halbwegs sättigende Mittagskost herstellen zu können. An Obst war gestern wieder der alte Mangel, der eigentlich mit jedem Tage mehr zunimmt. Wenn schon in dieser Jahreszeit das Marktbild so trostlos ist, wie erst später?

Die Approbationierung im Kriege.**Die heutigen Lebensmittelmärkte.**

Da die Beschaffung von Gemüse jetzt keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, waren heute die Hausfrauen in erster Linie bedacht, ihre Fleischkärlen einzulösen. Die Nachfrage nach Rindfleisch ist derzeit bereits am ersten Fleischbezugsstage der Woche sehr lebhaft, da die Verbraucher fürchten, wenn sie mit ihrem Bezuge auf die letzten Tage der Woche warten, leer auszugehen. So reichte schon heute das Rindfleischangebot im allgemeinen nicht zur Deckung des Bedarfs. In der Großmarkthalle waren für den heutigen Bedarf 12.000 Kilogramm Rindfleisch ausgegeben. Die Anstellungen für den heutigen Verkauf setzten bereits gestern abends 10 Uhr ein. Bis zu Beginn des Verkaufes hatten sich in der Halle ungefähr 15.000 Personen eingefunden, deren Zahl so rasch stieg, daß die Vorräte noch vor 9 Uhr vormittags gänzlich ausverkauft waren. Außer Rindfleisch gab es heute nur 600 Kilogramm Blut- und Leberwürste und 500 Kilogramm andre Wurstsorten. Mit der Bahn kam heute nur ein Waggon Innereien, der jedoch nicht zur Detailabgabe an Verbraucher gelangt. Der Kasse wurden 2683 Kilogramm Rindfleisch und 310 Kilogramm Würste zugeführt.

Auf dem Fischmarkt gab es heute nur eine geringe Menge Flußfische, darunter auch Karpfen.

Das Angebot auf dem Geflügelmarkt erwies sich auch heute als viel zu klein für die Nachfrage.

Die Grünwarenmärkte waren heute im Allgemeinen wieder mehr als ausreichend besetzt. Die günstigen Zufuhren haben bisher noch nicht dazu geführt, daß amtlich ein Abbau der Preise vorgenommen wäre, doch haben sich viele Händler unter dem Drucke des großen Angebotes dazu entschlossen, wenigstens die nicht vollkommen einwandfreie Ware unter dem Höchstpreise abzugeben. So war heute Weißkraut, das schon aus Sendungen der vorhergegangenen Tage stammte, zu K. 1.20 bis K. 1.40 erhältlich, vollkommen frisches und gutes Kraut war aber auch heute noch mit K. 1.68 angeschrieben. Grüne Bohnen waren um K. 2.— bis K. 2.40 für das Kilogramm erhältlich, Gurken um 90 H. Ein Teil der heute in der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirk eingelangten Paradieser war noch unreif und ging daher nicht ab.

In den Obstzufuhren ist noch immer keine Besserung eingetreten. Die Ankünfte an Zwetschken blieben sogar weit hinter jenen der Vortage zurück.

Der Krieg und die Lebensmittel

Gutbesetzte Märkte sind jetzt ein erfreuliches aber seltenes Bild. Auf den Grünwarenmärkten hielt auch heute die Besserung in den Zufuhren an, so daß es endlich auch im Kleinhandel Ware unter den amtlichen Höchstpreisen, die in den letzten Tagen keine Erniedrigung erfahren haben, gab. Allerdings fanden diese Preisermäßigungen zunächst nur für jene Ware statt, die nicht mehr vollkommen einwandfrei war, aber bis vor kurzer Zeit galten auch für mindere und beschädigte Ware ausschließlich die Höchstpreise, bloß die unbesten Kürbisse haben bisher diesbezüglich eine Ausnahme gemacht. Heute waren aber auch Gurken, Weißkraut und grüne Fisiolen um 20 bis 50 Heller für das Kilogramm unter dem Höchstpreise erhältlich.

Auf den Obstmärkten will noch immer keine Besserung eintreten und leider sind auch die Ausichten sehr gering, daß die Obstzufuhren auf die Wiener Märkte noch in diesem Jahre eine ausreichende Steigerung erfahren. Die Zwetschkenzufuhren auf dem Raschmarkt waren heute weit schwächer als zu Beginn der Woche. Aus Ungarn kamen 22.000 Kilogramm, aus Bosnien 45.000 Kilogramm. Hiesige Zwetschken kamen heute nicht an. An Obst gab es sonst auf dem Raschmarkt nur 2000 Kilogramm ungarische Birnen, 15.400 Kilogramm Äpfel, 1000 Kilogramm ungarische Birnsche zu K 5 das Kilogramm und 18.000 Kilogramm Weitrauben.

Die heute zum Verlaufe ausgegebenen Mengen Rindfleisch reichten nicht zur Deckung des Bedarfes. Die Großmarkthalle verfügte über einen Vorrat von 12.000 Kilogramm, der bereits um 9 Uhr vormittags ausverkauft war. Außer Rindfleisch konnte man aber heute in der Großmarkthalle nur Leber- und Blutwürste, von welchen 600 Kilogramm vorhanden waren, und andere Würste, die in einer noch geringeren Menge zur Verfügung standen, erwerben.

Das Angebot auf dem Fischmarkte beschränkte sich wieder nur auf eine kleine Menge Flußfische.

Das Angebot auf dem Geflügelmarke war heute wieder schwach, daß es nicht einmal für die geringe Zahl der Käufer, welche zu den jetzigen Preisen noch Geflügel erwerben können, ausreichte.

6./IX. 1918

6
33

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 5. September 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	123	Schafe ausgeweidet	43
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	153
Lämmer ausgeweidet	10	Evanfertel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	" " " " " " " "

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	300 " 450 "

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	" " " " " " " "

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	" " " " " " " "

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	" " " " " " " "

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 3300 h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	" " " " " " " "

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 900 h (extrem bis — h)
II. "	" " " " " " " "
III. "	" " " " " " " "

Auf dem Jungviehmarkte wurde um 1 Stück Kalb weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 810 Stück Schafe mehr aufgetrieben.

Pferdemarkt vom 3. September 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 390 Stück.

282 Gebrauchspferde, 108 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1500 bis 8000 K per Stück
 " Schlachtpferde . . . — " " " "

Der Markt war lebhaft.

Die Lebensmittelmärkte. Gestern war in der Großmarkthalle der Andrang von Käufern außerordentlich stark und so kam es, daß die 12.000 Kilogramm Rindfleisch, die zur Verfügung standen, bei weitem für den Bedarf nicht reichten. An Sonstigem gab es noch 600 Kilogramm Blut- und Leberwürste, die rasch abgesetzt wurden. Die Zufuhren von Fischen erwiesen sich wieder als außerordentlich gering. Die Gemüsemärkte waren aber etwas reichlicher besetzt, da sich besonders die Zufuhren von heimischen Gemüsesorten gebessert hatten. Trotz der besseren Belieferung wollen aber die Preise nicht sinken, und man zahlt die Preise, die in der Zeit des ärgsten Mangels entstanden sind, ruhig weiter. Nur Gurken, Weißtraut und grüne Fisiolen erfuhr gestern eine kleine Ermäßigung, da das Kilogramm 20 bis 50 Heller unter dem Höchstpreis zu haben war. Keinerlei Besserung zeigt sich auf den Obstmärkten. Gestern hatten sogar auch die Zufuhren an Zwetschen wesentlich nachgelassen. Anstandslos sind jetzt nur die teuren Trauben zu bekommen, während an sonstigen Obstsorten der Markt verödet bleibt.

6. IX. 1918

35

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle blieb heute, wie dies gewöhnlich am fleischlosen Tage der Fall ist, gesperrt. Das Tor zum Fischmarkt war wohl geöffnet, doch sind auch für diesen Markt im Laufe des Vormittags keine Zuzuhren eingetroffen. Die in der Großmarkthalle rationierten Mindestbestimmungen erhielten heute ihren Speck, doch konnten die zur Abgabe hergerichteten Pakete nicht verabsolgt werden, da der Speck in grünes Papier eingeschlagen war, das abfärbte. Es mußte daher das gleiche Quantum neuerlich für die Abgabe vorbereitet werden.

Mit der Bahn kamen heute nur zwei Waggons, der eine enthielt 0,8 Tonnen Flecken, Kopffleisch und Klauen, der andere Schafe. Für morgen sieht bisher in der Großmarkthalle nur eine geringe Menge Knochenfleisch und etwas Schweinefleisch zur Verfügung. Zur Ergänzung dieser ungenügenden Vorräte wird Pöckelfleisch zu 21 Kr. das Kilogramm ausgegeben werden.

Auch heute waren die Grünwarenmärkte ausreichend besetzt, für einige Artikel wurden die Höchstpreise herabgesetzt, und zwar beträgt jetzt der Stückpreis für Rotkraut Kr. 1.50, der Kilogrammpreis für Kohlblätter 54 H., für Wiener Gärtner-spinat Kr. 1.30, für Neuseeländerspinat Kr. 1.70. Eine weitere Steigerung haben die Krautzufuhren erfahren. Auf dem Raschmarkt allein langten heute aus Ungarn 90.000 Kilogramm Weißkaut ein.

Der Obstmarkt auf dem Raschmarkt war heute wohl etwas besser besetzt, doch reichte das Angebot nicht zur Deckung des Bedarfes. An Zwetschen gab es heute 30.000 Kilogramm aus

Ungarn, 25.000 Kilogramm aus Bosnien, 10.000 Kilogramm aus Serbien und 3000 Kilogramm hiesiger Herkunft. Die Birnenzufuhren aus Ungarn waren auch etwas besser, es langten 9000 Kilogramm ein, an hiesigen Äpfeln nur 2260 Kilogramm. Sonst gab es noch 800 Kilogramm ungarische Birnen, 33.000 Kilogramm ungarische Weintrauben, 1000 Kilogramm ungarische Pfirsiche und 11.000 Kilogramm ungarische Melonen, für welche 2 Kr. per Kilogramm bezahlt wurden.

Eier fehlten heute auf fast allen Märkten.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Ueber den heutigen Verkehr in der Großmarkthalle, soweit es sich um die Fleischversorgung und die Lage am Geflügelmarkt handelt, berichten wir an anderer Stelle.

Der Fischmarkt leidet nach wie vor unter dem Mangel an Zufuhren. Jetzt versucht man es mit ungarischer Ware. Ungarische Karpfen stellen sich jetzt auf 26 pro Kilogramm, stellen also ein sehr teures Essen dar.

Die Gemüsemärkte waren heute nicht schlecht, doch nicht in allen Belangen ausreichend besetzt. Auf dem Naschmarkt gab es 11.500 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 10.000 Kilogramm Köstlich (K. 1.98 pro Kilogramm), 1000 Kilogramm ausländisches Weichkraut (K. 1.40 pro Kilogramm), 30.000 Kilogramm ungarisches Kraut (K. 1.40 pro Kilogramm) 44.000 Kilogramm Kürbisse, 26.000 Kilogramm Gurken (K. 1.82 pro Kilogramm) und 7500 Kilogramm Paprika. Ueberdies gab es auch Parabeiser, die wegen der Frachterhöhung teurer geworden sind. Sie stellten sich jetzt auf 2.58 pro Kilogramm. Dieser Preis ist aber nur auf den Märkten üblich.

Schlechter als wie erwartet, ließ sich heute die Beschädigung der Obstmärkte an. Äpfel und Birnen mangelten fast vollständig. Auf dem Naschmarkt gab es 26.800 Kilogramm ungarische und 15.000 Kilogramm böhmische Zwetschgen, dann 2000 Kilogramm Pfirsiche (bis K. 3.50 pro Kilogramm) und 27.000 Kilogramm ungarische Weintrauben.

In den letzten Tagen hat auch eine Beratung der Butterhändlerkreise stattgefunden, die zu einem Syndikat zur Bewältigung der Buttereinfuhr aus dem Ausland und aus dem neuen Rußland sowie aus der Ukraina abgeschlossen werden sollen. Unter Hinweis auf die unsicheren Verhältnisse in letzteren Ländern nahmen sich einzelne Redner dieses Projektes nicht recht warm an, doch obzogen schließlich diejenigen Stimmen, die für die unbedingte Mitarbeit an diesem Projekt schon vom Standpunkt der Interessen des Handels energisch eintraten.

Der Krieg und die Lebensmittel

Auch an den Fleischtagen gibt es jetzt nur für wenige Fleisch. Der massenhafte Zug zur Großmarkthalle ist der beste Beweis, daß die bei den Fleischbauern in den Bezirken erhältlichen Mengen Rindfleisch nicht zur Deckung des Bedarfes reichen. In der Großmarkthalle standen aber heute Samstag für den Verkauf nur 3600 Kilogramm Rindfleisch und als Ergänzung nur 2150 Kilogramm frisches Schweinefleisch, 1000 Kilogramm verschiedene Wurstsorten und 800 Kilogramm Blut- und Leberwurst zur Verfügung. Die gesamten Borräte waren bald nach Beginn des Verkaufes ausverkauft. Nicht einmal alle der bis dahin erschienenen Käufer konnten etwas erstehen, da die Zahl der Hallebesucher bereits bei Beginn des Verkaufes auf 25.000 Personen geschätzt wurde. Für den morgigen Sonntagsverkauf ist leider nicht viel besser vorgesorgt.

Auf dem Geflügelmarkte in der Großmarkthalle reichten heute die Zufuhren nicht einmal zur Deckung des schwachen Bedarfes. Die Preise für Fettgänse steigen lustig weiter, heute sind die Preise auf 56 Kronen für das Kilogramm emporgeschneit. Auf dem Naschmarkt gab es Gänse, die aber nur in sehr geringem Maße die Bezeichnung Fettgans rechtfertigen, um K 55-60 das Kilogramm. Sie fanden wenig Liebhaber. Das Viertelkilogramm Gans war mit K 17 angegeschrieben! Ein Preis, der selbst bei einem Kilogrammpreis von K 56 beim Kauf der ganzen Gans nicht gerechtfertigt ist, wenn gleichzeitig das Ganshuhn mit K 18 angegeschrieben ist. Vom Kriegswucheramt war kein Vertreter erschienen.

Auf dem Fischmarkte in der Großmarkthalle gab es vormittags nur 150 Kilogramm ungarische Karpfen zum Preise von K 26 für das Kilogramm! Für den Nachmittag war der Verkauf von Seefischen angekündigt. In der nächsten Woche dürften bereits lebende Karpfen eintreffen, falls sie die gestrige Höchstpreisverordnung nicht abbrechen.

Die Grünwarenmärkte waren heute ausreichend besetzt. Die Gärtnerezufuhren waren wohl schwächer, aber außer den ungarischen Zufuhren gab es heute auch ausländischen Rot- und Weißkohl in einer Menge von 20.000 Kilogramm. Diese Sendung kam trotz des weiten Weges in gutem Zustand an. Der Preis betrug für ein Kilogramm Rotkohl K 1.96, für Weißkohl K 1.40 für das Kilogramm. An einzelnen Ständen wurden diese Gemüsearten heute noch zu einem etwas höheren Preise verkauft, es soll sich hierbei um noch gestern nachmittags eingelangte Ware, die sich höher stellte, handeln. Kohlrüben 60 bis 80 h das Stück.

Die Obstzufuhren waren heute außerordentlich schwach. Auf dem Naschmarkt gab es heute insgesamt nur 27.800 Kilogramm Zwetschen, 1200 Kilogramm Pfirsiche und 27.000 Kilogramm Weintrauben.

Auf einzelnen Märkten konnten heute Straßgaben veranstaltet werden.

Die Lebensmittelmärkte. Da es gestern in der Großmarkthalle wieder keinerlei Fleischersäge gab, bildeten die Gemüsemärkte die einzige Versorgungsquelle für die Verbraucher. Die Zufuhren auf den Märkten hatten sich wieder einigermaßen gebessert, da besonders aus Ungarn etwas reichlichere Sendungen eingelangt waren. So waren gestern 90.000 Kilogramm Weißkraut auf dem Raschmarkt eingetroffen, auf dem auch andere Gemüseforten etwas reichlicher zu sehen waren. Für mehrere Artikel wurden daher auch die Preise etwas herabgesetzt. So beträgt jetzt der Stückpreis für Rotkraut 1.50 Kronen, für Wiener Gärtner-spinat 54 Heller für das Kilogramm und für Neuseeländerspinat 1.70 Kronen. An Obst gab es 30.000 Kilogramm Zwetschen aus Ungarn, 25.000 Kilogramm aus Bosnien, 10.000 Kilogramm aus Serbien und 3000 Kilogramm aus der hiesigen Gegend. Eine Neuheit bildeten ungarische Melonen, für die man zwei Kronen für das Kilogramm bezahlte. Auch einige kleine Mengen Birnen und Äpfel waren zu sehen. Im allgemeinen reichte aber der Obstvorrat nicht im entferntesten für die Bedarfsdeckung aus.

27
 30

Die Lebensmittelmärkte.

Auch für den heutigen Verkauf standen in der Großmarkthalle nur sehr geringe Vorräte zur Verfügung. Rindfleisch war nur in einer Menge von 3600 Kilogramm vorrätig. An anderen Fleischgattungen wurden 2150 Kilogramm frisches Schweinefleisch, 48 Stück russisch-polnische Kälber und 57 Stück Schafe, an Fleischerläden 800 Kilogramm Blut- und Leberwürste sowie 1000 Kilogramm andere Würstsorten verkauft. Infolge des Regenwetters waren wohl die nächstlichen Anstellungen etwas schwächer, bei Beginn des Verkaufes war aber der Käuferandrang außerordentlich stark, so daß die gesamten Vorräte bereits um 8 Uhr früh ausverkauft waren und ein großer Teil der Käufer nichts erhalten konnte.

Die Bahn brachte auch heute keine Rindfleischzufuhren. Eingelangt sind heute nur zwei Waggons aus Ungarn mit 310 Schafen und ein Waggon aus Russisch-Polen mit 23 Stück Kälbern, 121 Kisten Gänsen und 17 Kisten Käse. Per Achse wurden 1380 Kilogramm Rindfleisch und 980 Kilogramm Würste zugeführt.

Der Geflügelmarkt in der Großmarkthalle war heute ganz ungenügend besetzt. Die Preise für Fettgänse sind neuerlich um 3 K. für das Kilogramm gestiegen, so daß der Preis für ein Kilogramm Fettgans jetzt 56 K. beträgt.

Auf dem Fischmarkt sind heute im Laufe des Vormittags nur 150 Kilogramm ungarische Karpfen guter Qualität eingelangt, welche zum Preise von 26 K. für das Kilogramm verkauft wurden! Für nachmittags 3 Uhr sind frische Seezische angeliefert.

Die Grünwarenmärkte waren auch heute günstig besetzt. Auf dem Markt gelangten heute auch ausländischer Rotkohl und Weißkohl sehr guter Beschaffenheit zum Preise von 1 K. 96 H., beziehungsweise 1 K. 40 H. für das Kilogramm zum Verlaufe. Diese Gemüse sind heute in einer Menge von je 10.000 Kilogramm eingelangt. Auch das Angebot in allen übrigen Gemüsearten war ausreichend, die Zufuhr an Gärtnergeräten betrug nur 11.500 Kilogramm.

Sehr schlecht war heute der Markt mit Obst versehen. Aus Ungarn und Bosnien zusammen sind heute nur 26 800 Kilogramm Zwetschen eingelangt, Zwetschen hiesiger Herkunft kamen nur in einer Menge von 1000 Kilogramm auf den Markt, das übrige Obstangebot bestand nur aus 1200 Kilogramm Pfirsichen und 27.000 Kilogramm Weintrauben.

In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk gab es überhaupt kein Obst. Gemüse reichte so ziemlich zur Deckung des Bedarfes. Sehr begehrt war der Hartkäse, der heute in einer Menge von 1200 Kilogramm ausgegeben wurde, und die russisch-polnischen Eier, welche dreistückweise zum Preise von 1 K. 98 H. abgegeben wurden.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Wie gewöhnlich am Montag, gab es auch heute in der Großmarkthalle gar keine Borräte. Ein Tor blieb geöffnet, da heute für die in der Großmarkthalle rayonierten Mindestbemittelten Speck abgegeben wurde.

Mit der Bahn wurden heute der Großmarkthalle zwei Waggons aus Steiermark mit 21.7 Tonnen Rindfleisch und zwei Waggons aus Ungarn mit 6.7 Tonnen Schafen zugeführt. Per Achse kamen heute nur 490 Kilogramm Rindfleisch und 409 Kilogramm Würste.

Die Grünwarenmärkte waren heute außerordentlich günstig besetzt. Auf dem Naschmarke gab es heute ausreichende Zufuhren aus Ungarn und dem Auslande, aber auch aus Niederösterreich sind weit größere Mengen als bisher eingetroffen, und zwar außer 8000 Kilogramm Gärtnerware 20.500 Kilogramm Möhren, 15.000 Kilogramm Zwiebel, 12.000 Kilogramm Fenchel, 5600 Kilogramm rote Rüben, 2500 Kilogramm Kohlsalat, 20.000 Kilogramm Weißkraut, 12.300 Kilogramm Karotten und 3200 Kilogramm Maiskolben. Aus Ungarn kamen Paradiesäpfel, Gurken und Kürbisse in großen Quantitäten, aus dem Auslande Weiß- und Koffohl. Es gab also heute nicht nur genug Gemüse, sondern auch eine recht ansehnliche Auswahl.

Der Obstmarkt war mit Zwetschken wohl besser besetzt — aus Ungarn kamen 30.000 Kilogramm, aus Bosnien 45.000 Kilogramm und aus hiesiger Gegend 5000 Kilogramm — aber der Bedarf an Obst war trotzdem bei weitem nicht gedeckt, da Zwetschken derzeit die einzige Obstgattung sind, die mit Ausnahme der teureren Weintrauben in größeren Mengen auf den Markt kommt. Außer den erwähnten Zwetschken sendungen kamen heute auf dem Naschmarkt nur 7000 Kilogramm Weintrauben, 2000 Kilogramm Äpfel und 3200 Kilogramm Heidelbeeren an.

In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk gab es überhaupt kein Obst. Gemüse war ausreichend vorhanden. 900 Kilogramm rumänischer Schafkäse ging reichend ab. Mit der Bahn sind in der Viktualienhalle heute 3 Waggons Kartoffeln aus Rußisch-Polen eingelangt. Eier fehlten heute fast auf allen Märkten.

Der Krieg und die Lebensmittel

Nachdem es gestern in der Großmarkthalle für den Sonntagsverkauf nur 220 Kilogramm Einheitsrindfleisch gab, ist es wohl nicht verwunderlich, daß die Großmarkthalle am heutigen fleischlosen Tage überhaupt nicht über Vorräte verfügte. Was von an fleischlosen Tagen erlaubten Wurstwaren vorhanden war, wurde bereits gestern als Ergänzung des gänzlich unzureichenden Angebotes ausgegeben. Es waren nämlich außer der genannten Rindfleischmenge, die an einem Stande verkauft wurde, ferner 9100 Kilogramm Bötelfleisch zu K 21 das Kilogramm, für dessen Vergriffenheit wohl der Umstand, daß es trotz der herrschenden Fleischnot nur langsam abging, ebenso bezeichnend ist, wie die Tatsache, daß ein Teil dem Veterinärämte wegen schlechten Geruches übergeben werden mußte.

Die Grünwarenmärkte waren wieder ausreichend besetzt. Auch aus Niederösterreich erhielt heute der Naschmarkt größere Mengen Fischen, Weißkraut, Kochsalat, Mais am Kolben, Möhren und rote Rüben. Im Vereine mit den zugeführten 8000 Kilogramm Gärtnergemüse und den ungarischen und ausländischen Zufuhren war der Naschmarkt heute sogar über Bedarf besetzt.

Leider läßt sich von den Obstmärkten nicht das gleiche oder auch nur annähernd so Günstiges berichten. Namentlich die Obstzufuhren aus der hiesigen Gegend wollen nicht recht in Fluß kommen. So erhalten nach wie vor nur einzelne Märkte, meist nur der Naschmarkt allein, größere Mengen ungarischer und böhmischer Zwetschken, mit denen allein aber der Bedarf der hungrigen Millionenstadt nicht gedeckt werden kann.

Eier waren heute auf den meisten Märkten nicht erhältlich.

H
10
53**Der Krieg und die Lebensmittel**

Die Fleischvorräte in der Großmarkthalle und in den Bezirksläden reichten auch heute bei weitem nicht zur Deckung des knappsten Bedarfes. Die Gemüsezufuhren weisen eine Besserung auf, was wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, daß schon am 15. d. M. auch im Kleinhandel für gewisse Sorten Höchstpreise in Geltung kommen, dagegen bleibt die Beschädigung der Obstmärkte auch weiter hinter allen Erwartungen zurück und mit den geringen Vorräten, die auf den Wiener Markt kommen, kann das Auslangen absolut nicht gefunden werden. Namentlich fehlt es an zeitgemäßen Birnen und Äpfeln, die nur in bescheidenen Quantitäten den Markt finden. Auf einzelnen Märkten kamen geringe Mengen von Eiern zur Verteilung, die begreiflicherweise sehr bald vergriffen waren.

In der Großmarkthalle standen 4000 Kilogramm Einheitsrindfleisch und 104 Stück Schafe zur Verfügung. An Fleischerhäuten gab es bloß 600 Kilogramm Schellfische, das Kilogramm zu K 5.80 und 700 Kilogramm Leber- und Braunschweigerwürste, die bald ausverkauft waren. Die Anstellungen um Fleisch hatten auch diesmal wieder gestern abends schon begonnen und erreichten bei Halleneröffnung die Zahl von 2000 Personen.

Auf dem Naschmarkt sah man neben den üblichen ungarischen Gemüsearten viel hiesiges Gemüse. Außer ungarischen Paradeisern, Stoppelrüben, Weißkraut, Gurken, roten Rüben und Paprika standen für den Konsum bereit 15.000 Kilogramm Gärtnerwaren, 9500 Kilogramm Wurzelwerk, 24.000 Kilogramm Karotten, 26.500 Kilogramm Möhren, 21.000 Kilogramm Kraut, 14.500 Kilogramm Zwiebel, 8200 Kilogramm Maiskolben und 9400 Kilogramm Bohnen — alles niederösterreichischer Herkunft. Der Obstmarkt verfügte über 35.000 Kilogramm böhmische, 5000 Kilogramm ungarische und 5200 Kilogramm hiesige Zwetscheln, 6000 Kilogramm Äpfel, 7500 Kilogramm Birnen, 2000 Kilogramm böhmische Heidelbeeren und 50 Kilogramm hiesige Brombeeren. Neben 300 Kilogramm Eierschwämmen waren 250 Kilogramm Herrenpilze auf den Markt gebracht. Große Anstellungen gab es vor den Eierabgabestellen, doch reichte das geringe Quantum — im ganzen waren aus Galizien sechs Kisten Eier eingetroffen — nicht zur Deckung des enormen Bedarfes. Der Marktverkehr wickelte sich sehr lebhaft ab.

In der Viktualienmarkthalle gab es heute neben geringen Gemüsequantitäten ausgezeichnetes ausländisches Kraut, und zwar 9835 Kilogramm Rotkraut zu K 1.96 und 3890 Kilogramm Weißkraut zu K 1.40 das Kilogramm. Von Obst waren nur Zwetscheln mit 500 Kilogramm vertreten. Außer 1800 Kilogramm rumänischen Schaffase gelangten 16 Kisten russisch-polnische Eier, um welche sich große Anstellungen bildeten, zur Abgabe.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die große Fleischknappheit trat heute sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksläden in traurige Erscheinung. Mit den geringen Borräten konnten nur die wenigsten Käufer befriedigt werden. Viele mußten zu Fleischersatz oder Gemüse greifen. Gemüse gab es allerdings in großen Mengen, der Markt ist buchstäblich überschwemmt mit Gemüsearten sowohl hiesiger als ungarischer Herkunft, dagegen lassen die Obstankünfte noch immer viel zu wünschen übrig. Auf einzelnen Märkten kamen heute geringe Quantitäten von Eiern zur Verteilung.

In der Großmarkthalle hatten die Anstellungen um Fleisch schon in den gestrigen Abendstunden begonnen. Zum Verlaufe waren jedoch bloß 4000 Kilogramm Einheitsfleisch und 104 Stück Schafe bereitgestellt. Der Fischmarkt wies nur 600 Kilogramm Schellfische auf, die zum Preise von 5 K. 80 H. per Kilogramm zum Verkauf gelangten. Die geringen Borräte von Leber- und Braunschweigerwürsten — 700 Kilogramm — waren gleichfalls bald ausverkauft.

In der Virtualienmarkthalle im 3. Bezirk gab es neben den üblichen Grünwaren ausländisches Weiß- und Rotkraut, das wegen seiner großartigen Qualität lebhaften Zuspruch fand. Das erstere kostete 1 K. 40 H., das letztere 1 K. 90 H. per Kilogramm. Von Obst gab es nur 500 Kilogramm Zwetschen. Zur Abgabe gelangten heute auch rumänischer Schafkäse und 16 Kisten Eier aus Russisch-Polen, die unter lebhaftem Verkehr bald ausverkauft waren.

Die Besichtigung des Naschmarktes mit hiesigen und ungarischem Gemüse war heute besonders gut. Neben den üblichen weniger beliebten Gemüsearten gab es große Quanti-

täten, von Rot- und Weißkraut, Paradiesern, Fajolen, Zutebeln, Karotten, Maistolben und Stoppelrüben. Der Obstmarkt war zwar etwas besser besetzt, doch reichten die Borräte nicht zur Deckung des Bedarfes. Namentlich macht sich der Mangel von Äpfeln, Birnen und sonstigem saisongemäßen Obst stark fühlbar. Für den Konsum standen zur Verfügung: 35.000 Kilogramm bösnische Zwetschen, 50.000 Kilogramm ungarische Zwetschen, 5200 Kilogramm hiesige Zwetschen, 6000 Kilogramm hiesige Äpfel, 7500 Kilogramm hiesige Birnen, 2000 Kilogramm böhmische Heidelbeeren, 50 Kilogramm Brombeeren. Außerdem sah man 300 Kilogramm Eierschwämme und 250 Kilogramm Herrenpilze. Auch hier kamen Eier, und zwar sechs Kisten aus Galizien, zur Verteilung. Der Marktverkehr war äußerst lebhaft, namentlich bei den Obstverkaufsständen und bei der Abgabe der Eier herrschte großer Andrang.

a
 7
 65

Die Approbationierung im Arlege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Nach heute blieb wie an den verfloffenen fleischlosen Tagen der letzten Zeit die Großmarkthalle mangels jeglichen Vorrates gesperrt. Es gab weder erlaubte Wurstsorten noch Fische, und leichtgläubige Kaufsüchtige, die doch gehofft hatten, Fleischersatzstoffe zu erhalten, mußten unberichteter Dinge abziehen und ihr Glück im Gemüseerwerb oder sonstwie versuchen, um ein Mittagessen bereiten zu können. Die Zufuhren für morgen belaufen sich auf 7200 Kilogramm Rindfleisch und 448 Kilogramm Würste. Ferner sind mit der Bahn ein Waggon Fleisch mit 0.2 Tonnen und ein Waggon Innereisen im Gewichte von 0.8 Tonnen angekommen.

Das Gemüseangebot auf dem Naschmarkt war auch heute gut, die Vorräte reichten zur Deckung des an fleischlosen Tagen gesteigerten Bedarfes hin. Neben großen Mengen von ungarischem Weißkraut, Rotkraut und Gurken waren 32,700 Kilogramm Paradieser, 15,300 Kilogramm Karotten, 22,300 Kilogramm Möhren, 12,700 Kilogramm Fischen und 15,420 Kilogramm Gärtnergrünwaren zur Markte gebracht worden. Die Obstzufuhren erwiesen sich zwar etwas besser, doch reichten die Vorräte auch heute keineswegs zur Deckung des großen Bedarfes der Großstadt hin. Es gab 10,200 Kilogramm hiesige Zwetschken, 45,300 Kilogramm Zwetschken ungarischer und 32,500 Kilogramm böhmischer Herkunft, 22,100 Kilogramm Weintrauben, 12,200 Kilogramm hiesige Äpfel und 4200 Kilogramm Heidelbeeren. Eierschwämme waren mit 450 Kilogramm, Herrenpilze mit 230 Kilogramm vertreten. Eier fehlten vollständig.

In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk war eine größere Sendung von Kartoffel, insgesamt 10,170 Kilogramm, angekommen, der mit 2 K. 4 S. pro Kilogramm gegen den bisherigen Verkaufspreis von 1 K. 96 S. abgegeben wurde. Neben geringen Mengen von Grünwaren waren 10,000 Kilogramm Karotten und 7000 Kilogramm Zwiebel bereitgestellt. Obst war nur durch böhmische Zwetschken vertreten, die in einer Menge von 12,000 Kilogramm angekommen waren. Ein Teil der Zwetschken hatte während des Transports Schaden gelitten und fand auch wegen des verhältnismäßig zu hohen Preises — das Kilogramm kostet 3 K. 40 S., während vor einigen Tagen böhmische Zwetschken mit 1 K. 22 S. abgegeben wurden — nur langsamen Absatz. 900 Kilogramm rumänischer Topfenkäse vervollständigten das Bild des Marktes, dessen Verkehr sich ruhig abwickelte. Eier fehlten heute auch hier.

Die Lebensmittelmärkte. Die Sorge, kein Fleisch zu bekommen, hatte auch gestern eine Unmenge von Käufern veranlaßt, sich vor der Großmarkthalle anzustellen. Schon am Abend vorher nahmen diese „Anstellungen“ ihren Anfang, so daß sich am Morgen bei der Hallenöffnung ein großer Strom von Menschen in Bewegung setzte. Die Vorräte an Einheitsfleisch betrugen nur 4000 Kilogramm, die rasch abgegeben waren, so daß wiederum dem größten Teil der Marktbesucher das Nachsehen verblieb. Sonst standen nur noch 104 Stück Schafe und 700 Kilogramm Leber- und Braunschweigerwürste zur Verfügung, mit denen das Auslangen gleichfalls nicht gefunden werden konnte. Auf dem Fischmarkt gab es 600 Kilogramm Schellfische, die zum Preise von 5-50 Kronen für das Kilogramm verkauft wurden. Auf dem Gemüsemarkt gab es etwas reichlichere Zufuhren. Vorherrschend war auf dem Markt Weißkraut, das in großen Mengen bei recht guter Beschaffenheit abgegeben wurde. Auch schöne Paradeiser waren reichlich vorhanden und wurden gern gekauft. Sonst gab es noch Fisiolen, Karotten, Zwiebeln, Maiskolben und die üblichen Stoppelrüben. Auf dem Obstmarkt waren wieder Zwetschen in größeren Mengen vorhanden. 50.000 Kilogramm waren aus Ungarn, 35.000 Kilogramm aus Bosnien angekommen, 5200 Kilogramm betrug die hiesigen Zufuhren. Für die Bedarfsdeckung reichte jedoch diese Menge auch nicht annähernd hin, da alle übrigen Obstsorten in so kleinen Mengen vorhanden waren, daß sie nur sporadisch auf dem Markte zu finden waren. Empfindlich fühlbar macht sich besonders der Mangel an Äpfeln, die sonst um diese Jahreszeit schon reichlich zu haben waren. Da heuer in Tirol die Äpfelernte schlecht ausgefallen sein soll, wird die Versorgung damit wohl auch später nicht besonders ausfallen. Wir haben im vorigen Jahre noch 4000 Waggons Tiroler Äpfel bekommen, heuer dürften es nach sachverständigen Angaben wohl kaum mehr als achtzig Waggons werden. Gestern wurden auch wieder sechs Kisten galizische Eier verkauft, die sehr rasch verschwunden waren.

Die Lebensmittelmärkte. In dem gestrigen fleischlosen Tage war die Großmarkthalle vom Marktverkehr wieder vollkommen ausgeschaltet, da es an allen Fleischersähen fehlte. Es ist jetzt überhaupt eine Seltenheit, daß an fleischlosen Tagen noch erlaubte Wurstwaren auf den Markt kommen. Für heute sind die Zufuhren für den Fleischmarkt etwas besser ausgefallen als am letzten Dienstag. Angekommen sind nämlich 7200 Kilogramm Rindfleisch, 448 Kilogramm Würste und ein Waggon Innereien im Gewicht von 0,8 Tonnen. Auf den Gemüsemärkten waren die Zufuhren wieder ziemlich gut. Es gab ausnehmend viel Paradeiser von schöner Beschaffenheit, ebenso gab es Karotten und Weißtraut in ausreichenden Mengen. Mit Möhren, Kürbissen und Gurken war der Markt überreichlich versorgt. Dagegen ließ wie immer auch gestern die Obstversorgung alles zu wünschen übrig. Zwetschen gab es allerdings wieder in großen Mengen und man konnte solche haben, ohne sich anzustellen. Neben 45.300 Kilogramm ungarischen und 32.500 Kilogramm böhmischen Zwetschen waren nämlich auch 10.200 Kilogramm aus der hiesigen Gegend eingelangt. Von den Zwetschen hatte allerdings ein Teil während des Transports stark gelitten, so daß der Preis von 3-40 Kronen, zu dem das Kilogramm verkauft wurde, als beträchtlich hoch angesehen werden mußte. Von sonstigen Obstsorten war nur eine unbedeutende Menge auf dem Markte.

Der Krieg und die Lebensmittel

Auch heute erwiesen sich die Fleischvorräte als viel zu gering für die lebhafteste Nachfrage. Sowohl in der Großmarkthalle als auch in den Bezirksamtskassen konnten zahlreiche Kunden nicht befriedigt werden. Die knappen Vorräte an Fleischersassstoffen waren gleichfalls sehr begehrt und bald verkauft. Die bessere Beschickung der Gemüsemärkte hält erfreulicherweise auch weiter an, doch lassen die Obstzufuhren noch immer alles zu wünschen übrig und es ist kaum eine Besserung zu erwarten.

In der Großmarkthalle wurden von den 15.300 Kilogramm vorräthigen Rindfleischmengen im Kleinverkauf 8.000 Kilogramm abgegeben. Die Anstellungen hatten schon gestern um 10 Uhr abends eingelezt, bei Halleneröffnung zählte man 3.000 Personen. An Würsten gab es 1.000 Kilogramm und 400 Kilogramm Braunschweiger Würste. Die Vorräte waren begreiflicherweise bald gusverkauft. Die Beschickung des Fisch- und Geflügelmarktes war ganz unzulänglich, es gab im ganzen nur 240 Kilogramm Schellfische ohne Kopf.

In der Viktualienhalle im S. Bezirk sah man neben den üblichen Gemüsearten besonders viel Kraut, es waren 10.000 Kilogramm Kopfkraut zum Verlaufe bereitgestellt. Obst war jedoch nur mit 500 Kilogramm Weintrauben vertreten. Für morgen werden kleinere Eierankünfte erwartet.

Auf dem Fleischmarkte war das Angebot an Gemüse überreich, besonders sah man viel Kraut ungarischer und ausländischer Herkunft, aber auch sonst herrscht gegenwärtig Überfluß. Es waren zu Markte gebracht: 20.000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 35.000 Kilogr. ungarisches, 20.000 Kilogr. ausländisches Weißkraut, 16.000 Kilogramm ausländisches Kopfkraut, 9.000 Kilogramm Fenchel aus Niederösterreich, 34.500 Kilogramm ungarische Kürbisse, 40.000 Kilogramm ungarische und 25.000 Kilogramm hiesige Gurken, 43.000 Kilogramm hiesige Möhren, 17.000 Kilogramm hiesige Karotten, 10.000 Kilogramm Paradeiser, 10.000 Kilogramm Zwiebeln und 1400 Kilogramm Knoblauch. Die Obstzufuhren waren zum Teil in schlechtem Zustande angekommen, namentlich leiden Zwetschen während des Transportes. Es standen dem Konsum zur Verfügung: 5.000 Kilogramm hiesige, 10.000 Kilogramm ungarische und 20.000 Kilogramm böhmische Zwetschen, 24.000 Kilogramm Weintrauben und 860 Kilogramm Pfirsiche. Es kamen auch sieben Kisten polnische Eier zur Verteilung.

13./IX. 1918

69

Die Lebensmittelmärkte. Je weiter der Fleischmangel fortschreitet, eine desto größere Hast entfalten begreiflicherweise die Marktbesucher, um möglichst frühzeitig bei den Fleischverkaufsstellen einzutreffen. So hatte auch gestern wieder die Angst, kein Fleisch zu bekommen, bewirkt, daß sich eine große Menge von Menschen bereits am Abend vorher bei der Großmarkthalle „angestellt“ hatte. Obwohl die Rindfleischvorräte etwas größer waren als am Dienstag, reichten sie doch nicht aus, um alle Käufer zu befriedigen. Für den Kleinverkauf waren 8000 Kilogramm bereitgestellt, außerdem gab es 1000 Kilogramm verschiedener Wurstsorten, eine Gesamtmenge, die sehr bald verschwunden war, so daß wieder ein großer Teil von Marktbesuchern weder Fleisch noch Wurstwaren bekommen konnte. Sehr gut waren wieder die Gemüsemärkte besetzt, auf denen es Kraut, Fiolen und Paradeiser in ziemlich großen Mengen gab. Man sah auch schönen Spinat und Neuseeländer und schönen Salat, der schon um 10 Heller das Stück zu haben war. An Obst mangelten wieder die Zufuhren bis auf Zwetschken, mit denen der Markt gut versorgt war. Leider wird jetzt deren Beschaffenheit von Tag zu Tag schlechter, und es zeigt sich, daß der Transport die Schwierigkeiten nicht überwindet, unter deren Einwirkung auch das einzige auf den Markt kommende Obst verderben muß.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Großmarkthalle blieb für den Detailkundenverkehr heute geschlossen. In der Fischabteilung standen einige Kilogramm Flussfische zur Verfügung. An rationierte Mindestbemittelte gelangten heute in der Halle die üblichen 100 Kilogramm Wohlfahrtspeck zur Ausgabe.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Centralfleischmarkt stellten sich auf 427 Tonnen, darunter 194 Tonnen Rindfleisch und 138 Tonnen Schafe. Letztere stammten aus Ungarn. Vier Käse wurden heute der Großmarkthalle 140 Kilogramm Würste zugeführt.

Für die Gemeinde Wien langte heute ein Waggon gemischter Ware aus Rußisch-Polen ein. Die Ladung stellte größtenteils Magergänse dar.

Die Grünwaren und Gemüsemärkte waren heute gut besetzt. Auf dem Naschmarkt standen gegen 20.000 Kilogramm Gärtnerwaren und Wurzelgemüse zur Verfügung. Die ungarischen Zufuhren sind noch immer günstig zu nennen.

Der Obstmarkt entbehrt heute der heimischen Obstzufuhren gänzlich; dagegen waren ungarische und bosnische Zwetschen angeboten. Der Preis für bosnische Zwetschen ist neuerdings um 5 bis 8 Heller pro Kilogramm erhöht worden. Die meisten Zwetschen waren nach angekommen.

Bekanntmachung

Aber

Die Abgabe von Lebensmitteln

I. Kartoffeln.

§ 1.

In der Woche vom 14. bis 20. September 1918 einschließlich dürfen auf die allgemeine Kartoffelkarte und auf die Kartoffelkarte für Militärvorküchen 7 Pfund Kartoffeln, und zwar auf jeden Abschnitt 1 Pfund abgegeben und entnommen werden. Von Sonnabend bis Dienstag einschließlich dürfen auf jeder Karte höchstens 4 Pfund abgegeben und entnommen werden, und zwar auf die Abschnitte a bis d. Die Abgabe des Restes auf die Abschnitte e bis g ist erst ab Mittwoch, den 18. September, zulässig.

II. Zuckerhaltige Aufstrichmittel.

§ 2.

Auf den Marmeladenabschnitt der für die Woche vom 14. bis 20. September 1918 gültigen Warenbezugskarte (Nr. 71) dürfen 125 Gramm Marmelade abgegeben und entnommen werden.

Die Kleinverkaufspreise betragen:

34 Pfa. für je 125 Gramm Nettogewicht	
67	250
101	375
134	500

III. Süßstoff.

§ 3.

In der Woche vom 14. bis 20. September 1918 darf gegen Vorlegung der für diese Woche gültigen Warenbezugskarte (Nr. 71) und Abtrennung des mit „Süßstoff“ bezeichneten Abschnittes ein Prieschen Süßstoff (H-Packung) in den Apotheken, soweit vorrätig, abgegeben und entnommen werden.

IV. Mählenerzeugnisse.

§ 4.

Auf die Abschnitte 71a, 71b, 71c der für die Woche vom 14. bis 20. September 1918 gültigen allgemeinen Warenbezugskarte und Warenbezugskarte für Kinder (Nr. 71) gelangen insgesamt 60 Gramm Buchweizengrübe, und zwar 30 Gramm auf Abschnitt 71a und je 15 Gramm auf die Abschnitte 71b und 71c zur Verteilung.

Bei Verzicht auf Eisenentnahme in den Kriegsküchen sind bei Entnahme von 60 Gramm Buchweizengrübe die mit 71a, 71b und 71c bezeichneten Abschnitte der allgemeinen Warenbezugskarte bzw. Kinderwarenbezugskarte abzugeben und abzutrennen.

Diejenigen, welche Essen in den Kriegsküchen erhalten, können auf den Abschnitt 71a 30 Gramm Buchweizengrübe beziehen. Die mit 71b und 71c bezeichneten Abschnitte berechnen sich je nach entweder zur Entnahme von 1 Liter (Portion) Kriegsküchenessen für 3 Tage oder 1/2 Liter (Portion) Kriegsküchenessen für eine Woche — beides unter gleichzeitiger Abgabe der vorgeschriebenen Fleischarten- und Kartoffelartenabschnitte — oder zur Empfangnahme von je 15 Gramm Buchweizengrübe in den Kleinverkaufsstellen.

Die Buchweizengrübe ist ausschließlich bei dem Kleinhändler, bei dem die Eintragung in die Kundenliste für Mählensfabrikate erfolgt ist, zu beziehen.

Die Abgabepreise für die Buchweizengrübe betragen bei jeder Abgabe von:

60 Gramm	12 Pf.
120	24
180	36
240	48
300	60
360	72
420	84
480	96
560	108
600	120

Die bei den Kleinhändlern etwa noch vorhandenen Bestände an Suppenmasse und Mergentraut dürfen nicht abgegeben werden.

§ 5.

Auf jeden der beiden Abschnitte der Nahrungsmittel-Zusatzkarten für Künftungsarbeiter dürfen 15 Gramm Buchweizengrübe abgegeben werden. Sie können in den Kriegsküchen in der gleichen Weise wie die Abschnitte 71b und 71c der allgemeinen Warenbezugskarte zur Entnahme von Essen verwandt werden (vgl. oben).

§ 6.

Auf den Abschnitt 71c der für die Woche vom 14. bis 20. September 1918 gültigen Warenbezugskarte für Kinder dürfen in den bekanntgegebenen Kleinverkaufsstellen 250 Gramm Nahrungsmittel (im allgemeinen in Packung) abgegeben und entnommen werden.

V. Butter und Margarine.

§ 7.

Für die Woche vom 14. bis 20. September 1918 wird die Abgabe von 30 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine auf den Kopf zugelassen.

Der Preis beträgt:

für 30 Gramm Butter	25 Pfa.
für 30 Gramm Margarine	12 Pfa.

VI. Eier.

§ 8.

Auf den Eierabschnitt der für die Woche vom 14. bis 20. September 1918 gültigen Warenbezugskarte für Kinder (Nr. 71) darf ein Ei abgegeben und entnommen werden.

Soweit auf den Eierabschnitt der für die Woche vom 14. bis 20. September 1918 gültigen allgemeinen Warenbezugskarte (Nr. 69) ein Ei noch nicht bezogen ist, darf das Ei in der Zeit vom 14. bis 20. September abgegeben und entnommen werden.

VII. Strafbestimmungen.

§ 9.

Suivonderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der außerhalb der für die Abgabe der Waren festgesetzten Zeit Waren abgibt oder entnimmt.

Hamburg, den 13. September 1918.

Hamburgisches Kriegsversorgungsamt.

14. IX. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Der Wunsch, ein Stückchen Fleisch für den Mittagstisch am Sonntag zu erobern, treibt immer wieder eine große Zahl Verbraucher bereits Freitag abends oder im Laufe der Nacht von Freitag auf Samstag vor die Tore der Grobmarkthalle, doch werden auch die Vorräte, welche dem Wiener Hauptfleischmarke an den Tagen der stärksten Nachfrage zur Verfügung stehen, immer kleiner. So kommt es, daß für den heutigen Verkauf insgesamt lange nicht so viele Kilogramm Fleisch vorrätig waren, als Verbraucher bei Beginn des Verkaufes — ihre Zahl wurde auf 20.000 Personen geschätzt — anwesend waren. Die Fleischvorräte — sie bestanden aus 3000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 4600 Kilogramm Pökelfleisch, 900 Kilogramm frischem Schweinefleisch, für das bereits der erhöhte Preis von K 16 für das Kilogramm galt, und 10 Stück Schafen — waren im Laufe von nicht ganz zwei Stunden ausverkauft. Dann gab es nur noch Würste, die aber trotz der empfindlichen Fleischknappheit nicht sehr begehrt waren, insbesondere die sogenannten Leberwürste fanden wenig Liebhaber, da diese aus Fleckzeug bereiteten Würste nicht genügend sorgsam und sauber erzeugt werden und es selbst die geduldigen Wiener Verbraucher im künftigen Kriegsjahre noch nicht gelernt haben, ihren Hunger wochenlang mit schlecht schmeckendem und oft übelriechendem Wurstzeug zu stillen.

Auf den Viktualienmärkten ist jetzt hauptsächlich Obst gesucht, da Gemüse auch in allen Bezirksläden genügend erhältlich ist und die etwas niedrigeren Preise allein nicht mehr Käufer aus allen Bezirken anzulocken vermögen, um so mehr, als die Fahrten auf der Straßenbahn neuerlich teurer wurden. Obst, das heißt Zwetschken, ist aber nur für jene erhältlich, die die Morgenstunden nicht anderweitig mit Anstellen verbrachten. Außer beim Verkauf von Obst und Eiern gibt es jetzt noch lange Anstelletten beim Verkauf von Mais am Kolben. Obwohl der Preis für fünf Stück K 1.60 beträgt. Es ist dies eben eine Speise, die ohne Verwendung von Mehl und Fett gekocht werden kann und an diesen beiden Nahrungsmitteln herrscht doch unerminderter Mangel, obwohl wir uns bereits nach der Ernte befinden.

14. IX. 1918

53

Die Lebensmittelmärkte. Für den gestrigen Einkauf kamen, da die Großmarkthalle leer wie an jedem fleischlosen Tag war, einzig und allein die Gemüsemärkte in Betracht. Die Anzahl der Käufer, die sich trotz des unfreundlichen Wetters schon in aller Frühe eingefunden hatten, war daher auch außerordentlich groß, wogegen die Märkte selbst wieder einmal im deutlichen Zeichen des Mangels standen. Der Raschmarkt war allerdings wieder ganz ausreichend mit Kraut und Möhren versorgt, während andere Gemüsearten nur mangelhaft und in schlechtem Zustand vorhanden waren. Neben 22.320 Kilogramm Möhren, 25.320 Kilogramm Weißkraut und 30.330 Kilogramm Rotkraut gab es nur 12.560 Kilogramm Gärtnerware. Im Ueberfluß war der Markt mit ungarischem Paprika versorgt, der vollständig unbeachtet blieb, da man dafür keine Verwendung hat. An Paradeisern sollen 25.250 Kilogramm zugeführt worden sein, doch sah man davon auf dem Markte nur sehr wenig, da auch gerade hier die besseren Sorten auf den bekannten Umwegen verschwinden. Auf dem Obstmarkt, wo man jetzt reichlichere Zufuhren erwarten sollte, verschlechtert sich die Situation von Tag zu Tag. Gestern gab es nur recht schlechte durch den Transport beschädigte Zwetschgen und Weintrauben, die niemand kaufen kann. Sie waren in einer Menge von 23.530 Kilogramm vorhanden. Eier wurden 15 Kisten verkauft, um die sich die Leute stritten und drängten. Alles in allem war es wieder ein recht unerquicklicher Markttag.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Wie dies schon seit Wochen an Montagen der Fall ist, gab es auch heute nur auf den Grünwarenmärkten einen ziemlich lebhaften Verkehr. Die Großmarkthalle war nur wegen der Speckabgabe an die Mindestbemittelten geöffnet, sonst gab

es heute dort keine Vorräte. Aber auch gestern (Sonntag) war das Angebot sehr gering, so daß die Fleischvorräte bereits um halb 8 Uhr vormittags ausverkauft waren. Mit Rücksicht darauf, daß die Vorräte schon seit Wochen in der Großmarkthalle auch Sonntags sehr gering sind, blieb gestern wohl der übliche Massenandrang aus, aber es waren bei Verkaufsbeginn doch 25.000 Personen anwesend, für die die Vorräte einschließlich der Würste nicht im entferntesten ausreichten.

Die Grünwarenmärkte erhielten heute sehr schwache Zufuhren an Gemüse, doch war von den letzten Tagen der Woche noch genügend Ware erübrigt, um den Bedarf zu decken. Der Mangel an Mehl und Fett beeinträchtigt die Nachfrage nach Gemüse ungeachtet der allgemeinen Lebensmittelnappheit ungemein. Wenn es auch begreiflich ist, daß die Verbraucher ohne diese Zutaten Gemüse nicht zubereiten und daher nicht kaufen können, so ist es doch unverständlich, daß die Hausfrauen die jetzigen Gemüseankäufe nicht ausgiebiger dazu benutzen, um sich einen Vorrat an Dörrgemüse für den Winter zu sichern. Weißkraut, Rotkraut, Kohl und Suppengemüse lassen sich leicht ohne besondere Vorrichtungen einwandfrei trocknen und das von der Hausfrau sorgfältig gereinigte Gemüse guter Beschaffenheit ist sogar gewiß dem fabrikmäßig konservierten Dörrgemüse vorzuziehen.

Obst, das so stürmisch begehrt ist, findet nach wie vor nur in ganz unzureichenden Mengen den Wiener Markt. Selbst der Nachmarkt, der stets noch die größten Obstzufuhren aufzuweisen hat, verfügte heute nur über ungefähr 20.000 Kilogramm Zwetschen, 24.000 Kilogramm Weintrauben und 2500 Kilogramm Pflirschen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Fleisch war heute nur in äußerst geringen Quantitäten angeboten. Die meisten Fleischhauer hielten mangels an Ware ihre Läden gesperrt. In der Großmarkthalle gab es kein Rindfleisch. Die Großschlächterei detaillierte unter großem Zulauf 30 Stück Schafe. Aus den Vorräten der Gemeinde Wien wurden 700 Kilogramm Würste zum Verkauf gebracht. Per Achse langten heute in der Großmarkthalle ganze 75 Kilogramm Rindfleisch und 230 Kilogramm Würste ein.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt betragen zwei Waggons mit sieben Tonnen Rindfleisch, das für Donnerstag aufgearbeitet wird.

Auf dem Fischmarkt sieht es sehr traurig aus. Das Angebot erstreckt sich auf sehr geringe Mengen ungarischer Flußfische, von denen die Karpfen bis zu K. 20.—, die Scheiden bis K. 30.— pro Kilogramm notieren.

Der Geflügelmarkt kann sich auch nicht mehr erholen. Mastware wird jeden Tag seltener und teurer. In einzelnen Stellen wurden heute russisch-polnische Gänse verkauft, die sehr gesucht sind.

Die Gemüsemärkte waren auch heute ziemlich günstig und in den meisten Fällen bedarfsbedeckend besetzt.

Der Zentralobstmarkt verzeichnete gestern und heute das Einlangen böhmischer Zwetschöfen, die aber größtenteils noch ankommen.

In der Viktualienhalle gab es heute einen „Apfelsturm“. Die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft hatte dort 10.000 Kilogramm steirische Äpfel zu K. 1.52 pro Kilogramm auf den Markt gebracht.

Bei russisch-polnischer Provenienz gab es heute auf den meisten Märkten, freilich jedoch in viel zu geringfügigen Angeboten.

Der Krieg und die Lebensmittel

Heute gab es in der Großmarkthalle, obwohl jetzt der Dienstag offiziell nicht zu den fleischlosen Tagen zählt, wieder kein Rindfleisch und die Fleischhauerläden blieben fast ausnahmslos geschlossen. Da das Angebot in der abgelaufenen Fleischbezugswoche an keinem Tage bedarfsdeckend war und heute wohl niemand Gelegenheit hatte, seine Fleischkarte einzulösen, ist wieder ein großer Teil der Bevölkerung beim Fleischbezug durchgefallen. Hoffentlich in dieser Woche zum letzten Male, denn mit dem nächsten Fleischtage, Donnerstag, tritt die Rindfleischenteilung in Kraft und von da ab soll — wie es heißt — für jeden Verbraucher die bescheidene Menge von 15 Dekagramm für die Person und Woche bereitgestellt sein. Die Verbraucher sind nicht mehr sehr vertrauensselig, wenn es sich um Einhaltung von Lebensmittelversprechen handelt und so werden wohl auch in dieser Woche alle Verbraucher bestrebt sein, ihre Rindfleischmenge so rasch als möglich zu erhalten. Erst wenn es sich erweisen wird, daß wirklich an allen Fleischverkaufstagen Rindfleisch erhältlich ist, wird das Anstellen um Rindfleisch ganz aufhören, was um so wünschenswerter wäre, als wir der rauheren Jahreszeit entgegengehen.

Auf den Fischmärkten gab es nur teure Flußfische, wie tote ungarische Starpfen zu 20, 24 und 26 Kronen das Kilogramm und Scheiden zu 30 Kronen.

Die Grünwarenmärkte waren heute wieder sehr reichlich und reichhaltig besetzt. Der Überfluß an einzelnen Gemüsesorten hat die Händler veranlaßt, mit den Preisen etwas herunterzugehen, so gab es grüne Fischen um 2 Kronen, schöne Ware um K 240 für das Kilogramm. Paradeiser waren zwar nicht reichlich vorhanden, mußten aber infolge ihrer schlechten Beschaffenheit auch unter dem Höchstpreise, meist zu 2 Kronen das Kilogramm, abgegeben werden. „Echter“ Spinat, den es heute auch reichlich gab, kostete K 130. Der Obstmarkt auf dem Markmarkt war heute auch besser, aber noch lange nicht aus-

reichend versehen. Die ungarischen und bosnischen Zwetschen, die nicht immer einwandfreier Beschaffenheit sind, gehen zum Preise von K 340 für das Kilogramm reizend ab. Stürmisch begehrt waren auch die heute zum Verlaufe gebrachten 13.000 Kilogramm hiesige Äpfel.

Die Vorrathshalle hatte heute zwei „Glanzpunkte“: 10.000 Kilogramm steirische Äpfel, die zweikilogrammweise zum Preise von K 154 für das Kilogramm abgegeben wurden und über 16 Kisten Eier. Die steirischen Äpfel waren nicht besonders schön, es befand sich ziemlich viel unreifes und saules Ja. — darunter, trotzdem bildeten sich beim Verkauf lange Anstalten. Eine Sendung böhmischer Zwetschen, die gestern nachmittags ankam, mußte sofort nach dem Ausladen zum Verkauf gebracht werden, da die Zwetschen feucht waren und dadurch rasch in Fäulnis übergegangen waren.

17. IX. 1918

Die heutigen Märkte.

Der Dienstag war bisher der Tag der Restanten. Am Dienstag konnte ein Großteil der Käufer, der in der vergangenen Woche infolge Mangels an ausreichenden Vorräten seine rationierte Fleischmenge nicht bezogen hatte, die noch gültigen Marken einlösen. Allein heute war, da gestern keine auswärtigen Sendungen einlangten und der Rindermarkt bekanntlich jetzt immer am Dienstag stattfindet, weder bei den Fleischhauern noch in der Großmarkthalle Rindfleisch erhältlich. Die in letzterer erschienenen Käufer mußten sich mit Schafffleisch oder Würsten begnügen. Auch die Geflügelangebote waren sehr knapp und bestanden aus geringen Mengen Fettware. Um den Ausfall auszugleichen, wurden 50 polnische Gänse ausgegeben. Der Fischmarkt verfügte nur über Reste von Karpfen und Schalden, die infolge der hohen Preise — 20 bis 26 Kronen, resp. 30 Kronen per Kilogramm — wenig Beachtung fanden.

Der Gemüsemarkt wies heute ziemlich bedarfsdeckende Beschickung auf. Außer ansehnlichen Anlieferungen von den Gärtnermärkten waren auch ausgiebige Sendungen aus Niederösterreich und Ungarn eingelangt, so daß auf den meisten Gebieten der Nachfrage entsprochen werden konnte.

Auch der Obstmarkt verfügte heute über günstigere Zufuhren an Zwetscheln und Äpfeln, allein diese langten zur Befriedigung der Käufer nicht aus, so daß viele wieder enttäuscht den Markt verließen. In der Viktualienhalle im 3. Bezirk erwartet die Oester. landwirtschaftliche Verkaufsgesellschaft eine größere Sendung Äpfel. Dasselbst wurden heute 16 Kisten Eier bei starkem Andrang detailliert.

Die Lebensmittelmärkte. Der erste Fleischtag in der Woche war gestern für die Rindfleischkäufer ein schwarzer Tag. Es gab nämlich weder bei den Fleischhauern noch in der Großmarkthalle Rindfleisch, und die Hallenbesucher mußten sich mit den kleinen Mengen zur Verfügung stehenden Schaffleisches und den ebenso geringen Mengen Würsten begnügen. Auch an Fischen gab es nur geringe Mengen toter ungarischer Karpfen, für die die Preise in der letzten Zeit so beträchtlich hinausgegangen sind, daß sie nur wenig gekauft werden. Auf den Gemüsemärkten hatten sich die Zufuhren wieder gebessert, und Weiß- und Rotkraut gab es in großen Mengen. Damit freilich müssen sich die Käufer abfinden, da andere Gemüsearten verhältnismäßig immer spärlich sind. Etwas anderes als Kraut, Kürbisse und Rüben scheint eben für die Wiener nicht gewachsen zu sein. Der Obstmarkt verfügte wieder über größere Zufuhren an Zwetschken, von denen es solche ungarischer und bosnischer Herkunft gab. Auch kleinere Mengen hiesiger Äpfel waren zum erstenmal auf dem Naschmarkt zu sehen. Im allgemeinen aber reichte das Angebot an Obst nicht für den Bedarf, so daß die Käufer nicht im entferntesten alle befriedigt werden konnten.

Die Apportionierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der erste Tag der Rindfleischrationierung.

Wie vorauszusehen war, hat sich die Bevölkerung schon in den ersten Morgenstunden vor den Fleischhauerläden und -ständen angestellt, um schon heute ihr Rindfleisch zu beziehen, obwohl versichert worden war, daß im Laufe der Woche alle Verbraucher die reduzierte Menge von 15 Dekagramm für die Person und Woche erhalten werden. Obwohl also heute die Nachfrage sehr stürmisch war — während die Hausfrauen sonst natürlich, wenn sie Hunger sind, ihre rationierte Menge zu erhalten, ihren Rindfleischbezug lieber auf den Samstag und Sonntag verlegen —, konnten fast alle Verbraucher, die ihr Bezugsrecht ausüben wollten, bedient werden. Vereinzelt kam es vor, daß ein Fleischhauer nicht in der Lage war, mit dem ihm zur Verfügung gestellten Quantum alle erschienenen Kunden zu bedienen; doch darf nicht vergessen werden, daß wir in dieser Fleischbezugswoche, die bekanntlich erst am Dienstag der nächsten Woche endet, noch drei Fleischbezugstage haben.

Vor den Ständen der Großmarkthalle waren bei Verkaufsbeginn, um 1/2 Uhr früh, ungefähr 7000 Personen erschienen. Vor der Halleneröffnung waren auch bereits einige hundert Personen angesammelt, doch gab es keine nennenswerte Anstauung. Da für den Kleinverkauf ungefähr 8000 Kilogramm Rindfleisch zur Verfügung standen, konnten fast alle Verbraucher ihre Rindfleischmenge erhalten. An einzelnen Ständen wurden sogar Rindfleischmengen für den nächsten Rindfleischverkauf erübrigt, da die Zahl der rationierten Kunden, welche schon heute von ihrem Bezugsrecht Gebrauch machten, nicht so groß war, als die Vorräte. Anschlagzettel in der Großmarkthalle erinnerten die Verkäufer daran, daß ab heute nur an rationierte, nicht an andere Kunden gegen Abtrennung der Fleischmarken Fleisch abgegeben werden darf.

Die Fischmärkte.

Da der Rindfleischverkauf demnach ein geregelter war, hat die Nachfrage auf den Fischmärkten nachgelassen. Die Vorräte an teneeren Flußfischen waren nicht groß, aber noch immer größer als die Nachfrage.

Fettgeflügel und anderes.

Für Fettgeflügel ist eine weitere Preissteigerung um 1.— bis 1.50 für das Kilogramm eingetreten. Diese Preiserhöhung hatte zur Folge, daß das Angebot in Mastware weit günstiger war. Zum Verkauf gelangten auch wieder die russisch-polnischen Gänse zu 27 K. das Kilogramm.

Die Viktualienmärkte waren ausreichend besetzt. Mit Kraut sind die Märkte nach wie vor

überfüllt, aber auch an andern Gemüseorten herrscht kein Mangel.

Die Besichtigung des Obstmarktes fiel wieder sehr ungünstig aus. Dießiges Obst kam heute auf dem Raschmarkt überhaupt nicht an.

Eier fehlten fast auf allen Märkten.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volkszeitung“.)

Um die bestehenden Schwierigkeiten in der Fleischversorgung, die sich während letzterer Zeit besonders fühlbar machten, wenigstens teilweise zu beseitigen, trat gestern die bereits längst geplante Rationierung und gekürzte Kopfquote in Kraft. Die Neueinführung verlief ohne besondere Zwischenfälle und wickelte sich der Verkehr namentlich in der Großmarkthalle in ruhiger Stimmung ab. Die Halle wies zwar auch gestern starken Besuch auf, im Vergleich zu den früheren, ersten Bezugstagen in der Woche war er aber schwächer, da viele ständige Hallekunden sich bei den Fleischhauern in ihren Bezirken angemeldet haben. Die Wirkung der Rationierung war keine einheitliche. In vielen Betrieben waren die Vorräte bereits in den ersten Stunden ausverkauft, andere Fleischhauer waren, da sie nur über geringe Zuweisungen verfügten, überhaupt nicht in der Lage, die volle Ration auszufolgen, während sie mit der anderen Hälfte die Kunden auf Samstag vertrösteten. Einzelne Fleischhauer hingegen haben einen Teil ihres Vorrates erspart, da die Käufer nicht in der erwarteten Anzahl erschienen sind.

Die Geflügelpreise wurden gestern neuerlich um 1 Kr. bis 1 Kr. 50 H. per Kilogramm erhöht. Fettgänse kosten jetzt 58 Kr. 50 H. per Kilogramm, ein Wahsummspreis, der es in der Tat nur den ganz Reichen möglich macht, Gänse einzukaufen.

Sowohl der Gemüse- wie auch der Obstmarkt wurden gestern schwächer beschickt. Während die Winterzufuhr auf ersterem angesichts der noch vorhandenen Vorräte nicht zum Ausdruck gelangte, macht sie sich auf dem Obstmarkt empfindlich fühlbar. Besonders Zwetschen wurden sehr vermisst. Die angekündigten Sendungen einheimischer Zwetschen dürften heute einlangen.

20. IX. 1918

62

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 19. September 1918.

1. Antrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	97	Schafe ausgeweidet	47
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	23	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	470	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	300	"	450	"

Lämmer lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1000	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1000	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Auf dem Jungviehmarke wurde um 21 Stück Kälber weniger zugeführt.

122 * * *

Pferdemarkt vom 17. September 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 424 Stück.
307 Gebrauchspferde, 117 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . 2400 bis 12.000 K per Stück
" Schlachtpferde — " — " " "

Der Markt war lebhaft.

*) Hieron — am Marke und 117 im Pferdeschlachthause.

21. IX. 1918

63

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Auch heute ging die Rindfleischabgabe taglos vor sich. Sowohl die Fleischhauer in den Bezirken als auch die Stände auf den Wiener Märkten verfügten über entsprechende Vorräte, so daß der heutige starke Bedarf vollauf gedeckt werden konnte. Bei einzelnen Verkäufern blieb auch heute Fleisch unverkauft, das morgen abgegeben wird.

Obwohl die Rindfleischabgabe am Donnerstag bereits gezeigt hat, daß Anstellungen vor den Fleischhauerläden nicht notwendig sind, haben sich auch heute die Verbraucher fleißig angestellt. Vor der Großmarkthalle gab es sogar wieder nächtliche Anstellungen, die bereits gestern abends einsetzten, doch galten diese Anstellungen nicht der Rindfleischabgabe. Die Angestellten waren der Meinung, daß es heute frisches Schweinefleisch gibt, obwohl gestern nur der Verkauf von Selsfleisch avisiert wurde, das heute in einer Menge von 600 Kilogramm zum Preise von 25 K. für das Kilogramm abgegeben wurde. Es war nicht stürmisch begehrt, ging aber restlos ab. Außer Selsfleisch gab es nur noch das Fleisch von 40 Stück Schafen und 700 Kilogramm Würste. Für Schafffleisch ist eine Erhöhung um 1 K. per Kilogramm eingetreten, so daß jetzt vorderes Schafffleisch 21 K. 50 S. und hinteres 22 K. 50 S. für das Kilogramm kostet. Auch das Schafffleisch wurde zum erhöhten Preise vollständig ausverkauft. Sehr langsam gingen die Würste ab, da Wurstzeug besserer Qualität in den Bezirksläden erhältlich ist.

Auf dem Geflügelmarkte war heute das Angebot mehr als ausreichend, da sich die Zufuhren infolge der neuerlich bewilligten Preiserhöhung für ungarische Ware gebessert haben, die Nachfrage aber im gleichen Maße fällt, als die Preise steigen. Dreihundert russisch-polnische Gänse, welche zum Kilogrammpreise von 27 K. verkauft wurden, gingen reißend ab.

Der Fischmarkt blieb heute ohne Zufuhren. Zum Verkaufe gelangten nur Reste von ungarischen Karpfen, die aber auch zum ermäßigten Preise von 20 K. für das Kilogramm nicht verkäuflich waren. Dann gab es noch eine kleine Menge Brachsen, die aber so minderer Beschaffenheit waren, daß sich keine Käufer fanden.

Die Grünwarenmärkte waren gut besichtigt und da heute, wie gewöhnlich am Samstag, die Gärtnerzufuhren groß waren, gab es auch viel schönen Kohl, Spinat und Salat.

Auf dem Obstmarkte am Raschmarkt gab es heute wieder größere Zwetschhenzufuhren, aus Ungarn kamen 50.000, aus Bosnien 40.000 und aus hiesiger Gegend 12.000 Kilogramm.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der heutige Verkaufstag war der letzte dieser Fleischbezugswoche und nachdem auch heute alle, die ihr Rindfleisch beziehen wollten, auch solches erhielten, kann man sagen, daß die Fleischabgabe in der ersten Woche der Rayonierung geklappt hat. Merkwürdigerweise hat es sich gezeigt, daß manche Haushaltungen bisher überhaupt nicht rayoniert waren und erst heute ihre Eintragung in eine Kundenliste vornehmen ließen. Manche Verbraucher haben ihr Rindfleisch bis heute vormittag nicht bezogen, so daß Rindfleisch erübrigt wurde. Den Verkäufern in der Großmarkthalle wurde daher heute ausnahmsweise gestattet, Rindfleisch gegen Abtrennung der entsprechenden Marke der Fleischkarte ohne Rücksicht auf die rayonierte Abgabestelle abzugeben. Diese Erlaubnis bezog sich aber nur auf ganz geringfügige Mengen, da in der Großmarkthalle nur wenige Verbraucher versäumt haben, ihr Rindfleisch zu beziehen. Außer Rindfleisch gab es heute in der Großmarkthalle nur 1130 Kilogramm Würste.

Auf dem Fischmarke gelangten nur 100 Kilogramm ungarische Karpfen zum Verkauf, für die der Preis 23 K. für das Kilogramm betrug.

Der Geflügelmarkt war weit über Bedarf besetzt. Die infolge der hohen Preise ohnehin schwache Nachfrage hat mit Rücksicht auf das nahe Monatsende noch nachgelassen.

Die Gemüsemärkte verfügten auch heute wieder über ein mehr als ausreichendes Gemüseangebot. Auf den meisten Märkten wurde heute zum erstenmal Weißtraut österreichischer Herkunft zum Preise von 80 Hellern für das Kilogramm verkauft, es ist dies der neu festgesetzte Preis für hiesiges Weißtraut, das feldmäßig gebaut wurde. Die Weißtrautzufuhren sind sehr groß, auf den Naschmarkt allein kamen 97.000 Kilogramm, die meisten übrigen Märkte erhielten auch verhältnismäßig große Zuweisungen. Gärtnergemüse waren auch besser als gestern vertreten, ebenso haben die Zufuhren an Paradiesäpfeln eine Besserung erfahren.

Die Obstzufuhren sind heute wieder sehr ungünstig ausgefallen, selbst der Naschmarkt verfügte nur über einen Vorrat von 17.000 Kilogramm bosnischen Zwetschen und 26.000 Kilogramm Weintrauben.

Auf dem Naschmarke wurden heute Eier abgegeben, doch standen für die heutige Abgabe nur sechs Kisten zur Verfügung.

Die heutigen Märkte.

Die Nachzügler, die in der Vormoche die ihnen gebührende Kopfsquote nicht bezogen haben, konnten heute in der Großmarkthalle, wo noch unverkaufte Rindfleischreste vorrätig waren, die rationierte Menge beziehen. Es wurde gestattet, daß die Fleischhauer auch an Kunden, die nicht bei ihnen rationiert sind, Rindfleisch abgeben konnten, um dasselbe vor dem Verderben zu schützen. Bei einigen Ständen wurde Schaffleisch feilgehalten, welches lebhafter Nachfrage begegnete. In Geflügel und Fischen war der Absatz belanglos.

Ein erfreuliches Bild boten auch heute die Gemüsmärkte. Die Zufuhren verfolgen anhaltend die aufsteigende Richtung. Ueberraschend stark waren die Krautankünfte aus Böhmen und beliefen sich dieselben auf dem Raschmarke auf 97.500 Kilogramm, so daß der Ausfall in den ausländischen Zufuhren ausgeglichen wurde. Auch in allen übrigen Gemüsesorten waren die Angebote stärker als die Nachfragen.

Der Obstmarkt hingegen litt unermindert unter den ganz unzureichenden Zwetschenzufuhren. Die Lage verschlechtert sich von Tag zu Tag und die Aussichten für eine Besserung sind sehr gering. Eier wurden stellenweise ausgegeben, aber in ganz ungenügender Menge.

Die heutigen Märkte.

Ein erfreuliches Moment in der Zeit der allgemeinen Lebensmittelknappheit bilden gegenwärtig die reichlich botierten Gemüsemärkte. Die Zubereitung der Gemüselost verursacht zwar vielen Frauen, da die nötigen Zutaten, hauptsächlich Mehl und Fett mangeln, große Sorgen. Allein man hat es bereits erlernt, auch diese zu entbehren.

Die Auswahl auf den Gemüsemärkten ist andauernd derart reichhaltig, daß die Käufer sehr oft in Verlegenheit sind, welchem Stande sie einen Besuch abstatten sollten. Auch heute übertrafen die Zufuhren auf den meisten Gebieten weitaus den Bedarf. Namentlich Weißkraut langt in Mengen ein, wie noch in keinem Jahre zuvor. Heute belief sich die Zufuhr auf dem Maschmarkt allein auf mehr als 216.000 Kilogramm.

Auch in den übrigen Gemüsearten waren die Angebote günstig, so daß der Ausfall in Gärtnerware, der heute zum Vorschein kam, sich nicht besonders fühlbar machte. In großen Mengen wurden Schwämme gebracht. Hallimatsch wurden im Preise von Kr. 3.30 auf 3.40 per Kilogramm herabgesetzt.

Der Obstmarkt wurde heute nur von Weintrauben beherrscht. Zwetschken, die ohnehin in ganz unzureichenden Mengen bisher einlangten, fehlten gänzlich. Auch Äpfel sind ausgeblieben.

In der Großmarkthalle fand infolge des fleischlosen Tages kein Detailverkauf statt.

Die Apbrovisionierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Vorstellungen vor den Fleischbauerläden waren heute wohl schon bedeutend schwächer als in der ersten Woche der Fleischrationierung, haben aber doch noch der bisher mit der Rationierung gemachten guten Erfahrungen nicht ganz angehört. Auch heute genügt die bei den Fleischbäuern vorräthigen Mengen zur Befriedigung aller Forderungen. In der Großmarkthalle waren heute nicht alle Stände mit Fleisch für den Kleinverkauf versehen, andre wieder hatten größere Mengen als für Bedarf betrug. Außer Rindfleisch gab es in der Großmarkthalle nur etwas Schaffleisch und 300 Kilogramm Würste. Die Wagnauführen waren heute verhältnismäßig günstig. Aus Steiermark kamen 4 Waggon mit 254 Tonnen Rindfleisch, ferner 1 Waggon Innereien mit 13,9 Tonnen.

Auf dem Fischmarkte ist die Nachfrage infolge der hohen Preise der Karpfische ungarischer Herkunft so gering, daß selbst die bescheidenen derzeitigen Ankünfte den Bedarf übersteigen. Ueblich ist die Lage auf dem Geflügelmarke.

Die Grünwarenmärkte waren ausreichend besetzt, doch war die Auswahl auf den meisten Märkten eine sehr begrenzte. Stürmisch begohrt wurden heute wieder Maiskolben.

Der Obstmarkt auf dem Raschmarke verfiel heute — wenn man von den teureren Weintrauben absieht, die von den Marktbesuchern wenig beachtet werden — fast über kein Obstangebot. Es kamen außer 35,055 Kilogramm Weintrauben nur 6650 Kilogramm heimische Zwetscheln an, die aber zum weitestgehenden Theile der Marmeladefabrikation angeführt werden mußten, da sie von sehr schlechter Beschaffenheit waren.

Heute konnten auf den meisten Märkten Eierabgaben veranstaltet werden, doch waren die Mengen, die zur Verfügung standen, sehr gering.

26. IX. 1918

a
26

60

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Anstellungen vor den Fleischhauereiläden waren heute wohl schon bedeutend schwächer als in der ersten Woche der Fleischrationierung, haben aber doch trotz der bisher mit der Rationierung gemachten guten Erfahrungen nicht ganz aufgehört. Auch heute genügten die bei den Fleischhauern vorräthigen Mengen zur Befriedigung aller Kunden. In der Großmarkthalle waren heute nicht alle Stände mit Fleisch für den Kleinverkauf versehen, andere wieder hatten größere Mengen als ihr Bedarf betrug. Außer Rindfleisch gab es in der Großmarkthalle nur etwas Schafffleisch und 300 Kilogramm Würste. Die Bahnzufuhren waren heute verhältnismäßig günstig. Aus Steiermark kamen vier Waggons mit 234 Tonnen Rindfleisch, ferner 1 Waggon Innererlen mit 131 Tonnen.

Auf dem Fischmarke ist die Nachfrage infolge der hohen Preise der Flussfische ungarischer Herkunft so gering, daß selbst die bescheidenen derzeitigen Ankünfte den Bedarf übersteigen. Belehlich ist die Lage auf dem Geflügelmarke.

Die Grünwarenmärkte waren ausreichend besetzt, doch war die Auswahl auf den meisten Märkten eine sehr begrenzte. Auf dem Naschmarke gab es zwar 24.694 Kilogramm Gärtnererzeugnisse von den Abendmärkten und 6280 Kilogramm andere Gärtnererzeugnisse, nachdem aber diese Mengen in den ersten Stunden des Marktverkehrs ausverkauft waren, gab es nur mehr Kraut, Paradeiser und Rüben. Die auf den Märkten zum Verkaufe gebrachten Paradeiser waren zum großen Teil unreif, beschäbigt und sehr naß. Stürmisch begehrt war heute wieder Mais am Kolben, von welchem aber nur 3837 Kilogramm auf dem Naschmarkt erhältlich waren.

Der Obstmarkt auf dem Naschmarkt verfügte heute — wenn man von den teureren Weintrauben absieht, die von den Marktbesuchern wenig beachtet werden — fast über kein Obstangebot. Es kamen außer 35.055 Kilogramm Weintrauben nur 6650 Kilogramm bosnischer Zwetschen an, die aber zum größten Teil der Marmeladefabrikation zugeführt werden mußten, da sie sehr schlechter Beschaffenheit waren.

Heute konnten auf den meisten Märkten Eierabgaben verpfändet werden, doch waren die Mengen, die zur Verfügung standen, sehr gering.

27/X. 1918

a
nt
9
70**Die heutigen Lebensmittelmärkte.**

Die Lage auf den Grünwarenmärkten hat sich nur wenig geändert. Die Zufuhren reihen nach wie vor zur Deckung des Bedarfes, bloß die Auswahl ist lange nicht mehr so reichhaltig wie früher. Abwechslung bieten nur die Gärtnerezufuhren, das übrige Hauptangebot besteht aus Kraut und Möhren. Selbst Gurken waren heute nur selten zu sehen. Die Naschmarktzufuhren umfaßten heute nur 18.000 Kilogramm Gemüse von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf, 9000 Kilogramm andere Gärtnerezugnisse, 3000 Kilogramm Kohl, 17.000 Kilogramm Möhren, 10.000 Kilogramm Karotten, 28.000 Kilogramm Paradiesäpfeln und 146.000 Kilogramm Weißkraut. Das Weißkraut wird zwar, seitdem der Preis für das Kilogramm 86 Heller beträgt, viel gekauft, große Mengen werden eingeführt, trotzdem bleiben täglich große Quantitäten unverkauft, so daß viel verloren geht.

Die Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk erhielt heute überhaupt nur Weißkraut und Zwiebeln neu zugeführt. Obst fehlte. Die einzige Attraktion dieses Marktes bildete heute der Verkauf von 400 Kilogramm Primjense.

Auch der Naschmarkt, der größte Obstmarkt Wiens, hatte heute bloß ein Obstangebot von 5000 Kilogramm bösnischen Zwetschgen und 25.000 Kilogramm Weintrauben.

In der Großmarkthalle gab es mit Rücksicht auf den fleischlosen Tag nur Weichwürste und die Speckabgabe für die Mindestbemittelten.

Der Fischmarkt war mit Flusssischen ausreichend besetzt. Da die Flusssische in den letzten Tagen infolge der hohen Preise nur sehr schleppend abgingen, haben heute die Verkäufer die Preise um 2 bis 6 Kr. per Kilogramm ermäßigt. Es kosteten heute ungarische Karpfen 16 bis 20 Kr., Hechte 18 bis 24 Kr., Schille 26 Kr., Brachsen 10 bis 16 Kr. für das Kilogramm.

Mit der Bahn kam heute kein Rindfleisch, bloß drei Waggon Schafe aus Ungarn mit 122 Tonnen und ein Waggon Innereten, der der Verwurstung zugeführt wurde.

Die Lebensmittelmärkte.

Eine etwas schwächere Besichtigung der größeren Märkte blieb in den letzten Tagen auf den Handel ohne Wirkung, weil jetzt während der für den Verbraucher günstigsten Wochen ohnehin genug Gemüse auf den Märkten vorhanden ist. Auf dem so ausgedehnten Naschmarkt bleiben aber dennoch viele Marktstände geschlossen, als ob deren Inhaber nichts zu besorgen hätten. Wahrscheinlich bringt ihnen das Hintertreppengeschäft noch mehr ein als der offene Markt. Man hat die Spannung zwischen den Groß- und den Kleinhandelspreisen ganz nach dem Wunsch der Händler so groß gemacht, daß sie vielfach 50 Prozent und mehr betragen. Und doch findet man nur wenige Gemüse nach dem Höchstpreis bewertet. Nur Kraut, das in größeren Mengen aus dem Inland kommt, wo es besser gut gedeiht, erhält man seit einigen Tagen zum Höchstpreis von 80 Heller an. Es lagert über Bedarf und wird in den nächsten Wochen noch in großen Mengen angeboten werden. Da ein kleiner Topf mehr als ein Kilogramm wiegt, stellt sich für Kraut, das man noch vor drei Jahren für 16 bis 20 Heller bekam, heute auf etwa 1.00 bis 2 Kronen. Es gibt noch immer Bohnen, die auch das teurere ungarische Kraut oder das aus dem Ausland eingeführte für 1.10 bis 1.40 Kronen bezahlen, obwohl dieses nicht so gut ist als das heimische. Kartoffeln läßt bisher viel zu wenig von Leuten hohen Preis ein. Es ist ganz unberücksichtigt, daß es fast wegen seiner Farbe teurer verkauft wird und heute noch immer 1.00 bis 2 Kronen kostet. Von den übrigen Gemüsen der Kohlgattung fehlt der Kohl schon in den ersten Morgenstunden. Bisher stehen die Winterkohl noch aus. Was bisher in den Handel kam, fand nicht den Weg zu den Kleinkäufern, weil es zum Höchstpreis nicht erhältlich ist und mit dessen Überschreitung an die Bevorzugten abgegeben wird. Auch Karfiol wird bisher nur selten angeboten. Geht man verlangt man für ein mittelgroßes Stück 3.00 bis 3.00 Kronen. In sehr großen Mengen hat man Karfiol zugeführt. Die Lagerten nahezu bei jedem Händler und waren gut verkauft. Manche waren sehr groß und schön rot, wie man es nicht immer sieht. Es ist dieses überaus große Angebot nicht selten durch die Preise aus. Es handelt zwischen 2.50 und 2.80 Kronen und erlauben noch immer bei vielen Gemüsehändler 4 Kronen und mehr. Niemand kümmert sich um die Preisüberstößen, die jetzt von den Lebensmittelbehörden begangen werden. Sie erstrecken sich da auf die meisten Waren, die es doppelt so teuer verkauft werden wie auf den Märkten. Von den begehrten Gemüsen kommt nun wieder gar kein Kohlsalat für 10 bis 20 Heller und Paprika zum selben Preise auf den Markt, während die Nachfrage der Sommerkohl sehr wachsen werden. Auch Spinat für 80 bis 1.40 Kronen findet man selbst noch zur vorgerückten Marktzeit. Mörtel für 20 bis 30 Heller und Rüben aller Art sind nun weniger häufig angeboten. Obwohl ein Kilogramm schon von 70 Heller an zu haben ist, bleibt manchem Verkäufer ein Rest, weil sich viele Leute heute noch an den Rüben satt begelassen haben. Nun, da die Mörtelante fortgesetzt, können gestern wieder reichliche Zufuhren, doch stellt sich auch da wieder der Mangel ein, daß man die Blätter mitverkauft. Man glaubte dies schon besichtigt.rote Rüben für 1.50 bis 1.80 Kronen sind unberechtigt teuer. Man bringt sie jetzt selten zu Markt und kauft sie wegen ihres hohen Preises kaum. Wenn man erwartet, daß heute das den Gurken günstige Wetter größere Angebote dieser Ware ermöglichen werde, so hat man sich getäuscht. Selbst der unsinnig hohe Höchstpreis von 1.50 bis 1.60 Kronen sollte nicht zu viel Ware auf den Markt. Jetzt sind Gurken nahezu verschwunden. Auch Karfiol werden seltener. Man verlangt noch immer für 1 Kilogramm 70 bis 80 Heller. Bisher hat man Zwiebeln in kleinen Mengen an. Seit einigen Tagen gibt es viel davon. Nun lagert sie überall auf dem Naschmarkt in Massen für den hohen Höchstpreis von 2.50 bis 2.80 Kronen. Zum Höchstpreis

steht man kaum welche. Die Wiener Spekulanten beherrschen auch jetzt noch den Wiener Markt in diesen Waren. Sie verstehen es auch, den Handel mit Knoblauch zu regulieren. Deshalb fehlt seit kurzer Zeit diese Ware nahezu gänzlich. Man will erst den Boden für neue Preisüberstößen schaffen. Mit Ausnahme von Trauben, die jetzt reichlich vorhanden sind und 8 bis 11 Kronen kosten, fehlt alles Obst auf den Märkten. Man hat die Höchstpreise geschaffen, aber es fehlt der, der heute dafür verkauft. Da man bisher nichts von einer Zwangsaufbringung von Spätobst hört, wie man es vor einem Jahr tat, so kommt eben nichts auf den Markt.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag brachte den Gemüsemärkten ziemlich großen Zulauf. Ihre Beschäftigung war für einen Montag günstig. Der Reichmarkt gebot über 15.000 Kilogramm Gärtnereigrünwaren, über 9000 Kilogramm diverses Gemüse, 5000 Kilogramm Bohnen, 10.000 Kilogramm Karotten, 30.000 Kilogramm Zwiebeln, 25.000 Kilogramm Möhren, 10.000 Kilogramm Rotkraut, 140.000 Kilogramm Weißkraut, 54.000 Kilogramm Paradieser. Auf den Vorstadtmärkten überwogen Kraut und Rüben im Angebot.

In der Großmarkthalle wurden heute 500 Kilogramm Weichwürste verkauft. An die Mindestbestimmten gelangten 100 Kilogramm Wohlfahrtspeck zur Abgabe. Der Fischmarkt verfügt wieder über einige Partien ungarischer Fleischliche, die aber meistens nur an Hotels und Gastwirtschaften abgehen, da sie für den privaten Konsum in der Regel zu teuer sind.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellen sich auf zwei Waggons mit neun Tonnen Schafen aus Ungarn.

Der Obstmarkt ist mit den teuren ungarischen Weintrauben überladen. Einige Waggons bosnische Zwetschen sind in nicht besonders günstigem Zustand eingelangt und wurden heute auf die Märkte verteilt. Auf dem Zentralobstmarkt waren heute auch wieder 10.200 Kilogramm heimische Äpfel angeboten, die einer stürmischen Nachfrage begegneten.

Gier wurden heute auf den meisten Märkten, jedoch in unzureichenden Mengen, feilgehalten.

30. IX. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Auf den Grünwarenmärkten ist jetzt der Verkehr wieder in den ersten Morgenstunden sehr lebhaft, weil die gesuchten Artikel nur mehr in knappen Mengen auf den Markt kommen. Aber ein ausreichendes Angebot verfügte heute eigentlich nur der Kaschmarkt, der 160.000 Kilogramm in- und ausländisches Kraut erhielt, ferner 54.000 Kilogramm Paradeiser, 25.000 Kilogramm Möhren, 10.000 Kilogramm Karotten, 5000 Kilogramm Fenchel und 15.000 Kilogramm Gärtnergemüse.

Da die hier einlaufenden ungarischen Paradeiser zum Teile nicht guter Beschaffenheit sind, werden sie von den Verkäufern vielfach ausgelauht, die mindere Ware wird zum Höchstpreis für ungarische Paradeiser K 256, die gute Ware aber als Gärtnerparadeiser zum Preise von K 3 für das Kilogramm verkauft. Ein solcher Vorgang ist natürlich unstatthaft, sollte daher stets den Aufsichtsbehörden — sofern es ihrer Aufmerksamkeit entgeht — bekanntgegeben werden.

Die Obstzuführen fielen auch heute sehr schwach aus. An erschwinglichen Obstsorten gab es nur 12.000 Kilogramm bosnische Zwetscheln und 10.000 Kilogramm hiesige Äpfel.

In der Geflügelabteilung der Großmarkthalle wurden heute bei einem Stände 12 Kisten ukrainische Eier feil gehalten. Es handelte sich um nicht gekeimte Eier, zum Teile sogar Schmutzeier, die natürlich nicht vollkommen einwandfrei waren. Trotzdem betrug der Stückpreis K 116! Da die Verbraucher nicht gewohnt sind, auf diesem Markte Eier zu erhalten, ging der Verkauf ohne Anstaltungen vor sich und jeder Käufer konnte eine beliebige Stückzahl erhalten. Die Not an Lebensmitteln ist schon so groß, daß viele Verbraucher, die von dem Verkaufe zufällig hörten, nicht vor diesem Preise zurückschreckten, allerdings fanden sich auch bald Käufer ein, die den Umtausch schlechter Eier beehrten. Diesem Wunsche wurde Folge gegeben, doch fragt es sich, ob die ungetauschten Eier besser als die erst gelaufenen waren, vielen Verbrauchern wird auch der Weg in die Großmarkthalle zweimal an einem Vormittage zu viel sein. Bei einem solchen Preis hat man wohl schon Anspruch auf tadellose Ware.

Somit gab es heute in der Großmarkthalle nur Wohlfahrtspeck, Weichwürste und teure Flußfische.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Bis zur nächsten Rindfleischabgabe, die eigentlich erst am Donnerstag einsetzt, ist es noch weit; nichtsdestoweniger ist die Fleischnachfrage auch von seiten jener Kreise stark, die ihre Rationierungsmarken schon aufgebraucht haben. Die kaufkräftigeren Elemente suchen daher das markenlos abgegebene Schaffleisch zu erwerben, das infolgedessen ständig im Preise steigt. Das in der Abgabe rationierte Schweinefleisch und das wenig zu Markte kommende Kalbfleisch bilden nach wie vor einen sehr gesuchten Fleischhandelsartikel.

In der Großmarkthalle gab es heute Anstellungen beim Verkauf von Weich- und Prekwürsten sowie bei denjenigen Ständen, die Schaffleisch feilboten. Die aus den Vorräten der Gemeinde stammenden Prekwürste, die mit K. 10.— pro Kilogramm verkauft werden, fanden eine günstige Abnahme. In der Halle wurden heute Restmengen von Rindfleisch im Ausmaß von 150 Kilogramm angeboten, die flau abgingen, weil nur die wenigsten Käufer noch Rindfleischmarken übrig hatten.

Die Zufuhren an Geflügel haben in den letzten Tagen zugenommen. Der Preis für Mastware, der vor zehn Tagen noch auf K. 30.— pro Kilogramm stand, ist auf K. 45.— stellenweise sogar auf K. 48.— pro Kilogramm zurückgegangen. Auch geschlachtete polnische Gänse aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden heute mit K. 27.— pro Kilogramm angeboten.

Der Fischmarkt weist bessere Zufuhren in ungarischen Flussfischen auf. Die hohen Preise lassen beim privaten Konsum nur schwer Kauflust aufkommen.

Der Zentralfleischmarkt blieb heute bis zur Mittagsstunde ohne Zufuhren.

Die Beschickung der Gemüsemärkte ist nicht ungünstig zu nennen. Der Markt war heute mit Gärtnerwaren und mit niederösterreichischen sowie mit mährischen und ungarischen Gemüsezufuhren nicht schlecht bedacht. Die hauptsächlichsten Zufuhren bildeten Kraut, Rüben- und Paradeiserarten. Auch Schwämme wurde heute wieder in größerer Menge auf den Markt gebracht.

Der Zentralobstmarkt bezeichnete einen weiteren Rückgang der Zwetschenzufuhren. Heute langten geringe Teilsendungen an böhmischen Pflaumen ein. Heimische Zwetschen kommen überhaupt nicht auf den Markt. Stellenweise wurden heute niederösterreichische Äpfel zugeführt, die ziemlich guten Absatz fanden.

Eier waren heute stellenweise erhältlich. Galizische Eier stellen sich im Detailverkehr auf den Märkten auf 85 Heller pro Stück.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Verkehr gestaltete sich auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten etwas lebhafter. Der Großmarkthalle sah man den fleischlosen Tag deutlich an. Dort gelangten heute 186 Kilogramm Preßwurst zu K. 10.— und 300 Kilogramm deutsche Leberwürste zu K. 14.— zum Verkauf.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt bestanden sich auf 1 Waggon Schafe und 1 Waggon Kleinfleisch und Gedärme aus Ungarn.

Auf dem Fischmarkt dominieren die Zufuhren an den teuren ungarischen Flußfischen, von denen Karpfen bis zu K. 23.— pro Kilogramm notieren; heimische Karpfen zu K. 11.— pro Kilogramm waren nur in geringen Mengen angeboten. Seefische fehlten. Neuestens wird der Wiener Markt auch mit marinierten ungarischen und böhmischen Flußfischen beschickt, die sehr viel Geld kosten, an Qualität aber zumeist zu wünschen übrig lassen.

Auf den Gemüsemärkten wurden heute Kraut, Möhren, Rüben, Paradeiser in günstigen Mengen angeboten. Heimische Gärtnerware war nicht allzu bedarfsdeckend vorrätig.

Auf dem Obstmarkt herrscht eine gähnende Leere. Zwetschgensendungen sind fast gänzlich ausgeblieben. Das heimische Spätobst kommt überhaupt nicht auf den Markt, da die Produzenten auf die Erhöhung der Obsthöchstpreise warten, und dann, weil die heurige Ernte in Äpfeln und Birnen im allgemeinen eine schwache ist.

Eier gab es heute nur stellenweise.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Rindfleischrationierung erbringt jeden Tag mehr den Beweis ihrer Notwendigkeit. Die Anstellungen vor den Fleischergeschäften nehmen zusehends ab. Sogar vor der Großmarkthalle verschwinden die Kolonnen langsam. Heute waren

vor Marktbeginn dort nur ungefähr 250 Personen angestellt.

Zum Verkauf wurden heute in die Fleischhalle 7900 Kilogramm Rindfleisch und 240 Kilogramm diverse Würste gebracht. Auch 142 Schaf wurden dort detailliert.

In der Fischabteilung der Großmarkthalle standen Ueberreste von ungarischen Hufisfischen zur Verfügung. Es wurden folgende Preise notiert, und zwar pro Kilogramm: Karpfen K. 11.— bis 20.—, Heine Scheiden K. 20.— bis 23.—, Hechte K. 20.—, Barben K. 21.—.

Auf dem Geflügelmarkt hält die Besserung in den ungarischen Zufuhren an. Die neuen Geflügelübernahmepreise wurden in den letzten Tagen von den Marktpreisen erreicht.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich auf drei Waggons mit 25 Tonnen.

Die Beschickung der Gemüsemärkte ist eine anhaltend günstige zu nennen. Aus Ungarn kommen noch immer günstige Zufuhren in Kraut, in Rüben und bessere in Paradeiser. Die Gurkenzufuhren lassen infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit begreiflicherweise nach.

Der Naschmarkt verfügte heute über 20.400 Kilogramm Gärtnerwaren, über 4400 Kilogramm diverse Grünwaren und über größere Mengen Kraut, Karotten, Rüben. An Paradeiser waren 53.000 Kilogramm angeboten.

Die Obstmärkte werden von den Zwetschen jetzt vollständig gemieden. Die ungarischen Trauben kommen noch immer in reicher Fülle nach Wien. Sie werden schleppend, aber schließlich und endlich doch gekauft. Heute machte sich auch auf dem Wiener Zentralobstmarkt eine größere Zufuhr von ungarischen Äpfeln bemerkbar, die mit K. 3.50 pro Kilogramm zur Abgabe gelangten. Heimische Äpfel waren nicht angeboten, dafür aber 1200 Kilogramm Äpfel aus Böhmen.

Eier waren heute nur selten zu haben.

4./X 1918

80

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr wurde durch das stürmische Regenwetter stellenweise sehr stark beeinträchtigt. Besonders in der Zufuhr heimischer Gärtnereiwaren brachte es einen bedeutenden Entfall, der um so mehr in die Waagschale fiel, als heute fleischloser Tag ist. Das Angebot an Gärtnereiwaren belief sich auf dem Markt heute bloß auf 5490 Kilogramm. An diversen Grünwaren gelangten 5000 Kilogramm zum Angebot. Aus auswärtigen Zufuhren lagen vor: 37.320 Kilogramm Paradeiser, 44.276 Kilogramm Kraut, 10.000 Kilogramm Bienen, 22.534 Kilogramm Mören, 9640 Kilogramm Paprikaschoten, 32.800 Kilogramm ungarische Zwiebeln, 316 Kilogramm Kalitusch (R. 280), 240 Kilogramm Petersilie und 280 Kilogramm Eierschwämme.

In der Sittualienhalle im 3. Bezirk sah es mit dem Angebot noch trauriger aus. Dort gab es bloß 120 Kilogramm Gärtnereiwaren und 300 Kilogramm Weinsenfäse, der ziemlich gefragt war.

In der Großmarkthalle wurden an die rationierten Mindestbemittelten 110 Kilogramm Wohlfahrtspeck zur Abgabe gebracht.

Der Fischmarkt, der genügend mit ungarischen Flußfischen versehen ist, verzeichnet infolge des schleppenden Abganges einen Preissturz von K. 2.— bis K. 8.— pro Kilogramm. In der Großmarkthalle notierten heute folgende Kilogrammpreise für Flußfische, und zwar: Karpfen K. 10.— bis K. 18.—, Hechte K. 16.— bis K. 21.—, Schille K. 26.— bis K. 34.—, Lachsen K. 21.—, lobende Forellen K. 34.—, Weißfische K. 8.—.

Fer Achse wurden heute 265 Kilogramm Rindfleisch und 580 Kilogramm Würste in die Halle gebracht.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Centralfleischmarkt stellten sich auf 31 Tonnen, darunter 15 Tonnen Rindsinnereien. Das übrige war Rindfleisch.

Ein Eierangebot gab es heute auf den Märkten im allgemeinen nicht.

Der Zentralobstmarkt verfügte heute bloß über 10.000 Kilogramm ungarische Äpfel und über 9000 Kilogramm Weintrauben. Die Zwetschenanlieferungen scheinen zur Gänze aufzuhört zu haben. Heimisches Spätobst bleibt den Märkten geflissentlich fern. Es ist aber auch im Schleichhandel nur in verschwindenden Quantitäten zu haben.

Für den morgigen Samstagverkehr sind die Aussichten in bezug auf Fleischangebote sehr fragwürdige. Neben dem rationierten Rindfleisch wird in der Großmarkthalle nur eine

geringfügige Menge gepökelten Schweinefleisches erhältlich sein. Auch Schaffleisch dürfte nicht allzu reichlich im Angebot zu haben sein. Rassenanstellungen sind daher vollends zwecklos.

Die Approvisionnement im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren heute in den ersten Morgenstunden schlecht mit Gemüse versorgt, da infolge der ungünstigen Witterung die Zufuhren von den Abendmärkten sehr gering waren. Aus dem gleichen Grunde waren aber auch die Märkte schwächer als sonst besucht, so daß der Bedarf gedeckt werden konnte. Einzelne Märkte, namentlich der Fischmarkt, erhielten im Laufe des Vormittags von auswärts größere Ankünfte. Auf den Fischmarkt kamen aus Ungarn 57,000 Kilogramm Paradiesäpfel, 69,000 Kilogramm Weißkraut, 20,000 Kilogramm Bruden, 32,000 Kilogramm Möhren, 6000 Kilogramm Fenchel und 28,000 Kilogramm Zwiebel, aus Niederösterreich 6000 Kilogramm verschiedene Gärtnererzeugnisse, 6000 Kilogramm Fischen und 5000 Kilogramm gelbe Rüben. Pilze waren auch heute in größeren Mengen angeführt. Gallinisch waren in einer Menge von 3200 Kilogramm vorhanden.

Auf dem Obstmarkt waren heute auch die Weintraubenzufuhren schwächer, an hiesigen Meßwein gab es wieder nur 10,000 Kilogramm. Andre Obstsorten fehlten.

In der Großmarkthalle (Fleischabteilung) gab es heute keinen Verkehr. Bloß 100 Kilogramm Wohlfahrtspeck, der jetzt übrigens von außerordentlich schlechter Beschaffenheit ist, wurde an die Mindestbemittelten abgegeben.

Der Fischmarkt verfügte über eine genügende Menge von Fischlingen, deren Preise sich mit Rücksicht auf den äußerst schleppenden Absatz der letzten Tage um 2 bis 8 S. ermäßigt haben. Es kosteten: Ungarische Karpfen 10 bis 18 S., Hechte 16 bis 21 S., Schille 26 bis 34 S., Barben 21 S., lebende Forellen 34 S., Weißfische 8 S. für das Kilogramm.

Die Viehzufuhren umfaßten heute zwei Waggon, und zwar einen Waggon Rindfleisch aus Böhmen mit 13 Tonnen und 1 Waggon Nimmersen mit 13 Tonnen. Mit Wagen kamen 264 Kilogramm Rindfleisch, 530 Kilogramm Würste, 3 Stück Kalber und 13 Stück Käse.

Eier fehlten auch heute auf den meisten Märkten. Der Preis für galizische Eier wurde von 67 bis 68 S. auf 72 bis 73 S. erhöht.

Der Neue Abend

4./X. 1918

82

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Unmöglichkeit, die Flußfische selbst am fleischlosen Tage zu den unerreichlich hohen Preisen abzusehen, hat heute die Fischhändler auf den Märkten wieder einmal veranlaßt, mit den Preisen herunterzugehen. Die Preisrückgänge betragen K 2 bis K 8 für das Kilogramm, es kosteten demnach: Karpfen K 16 bis K 18, Hechte K 16 bis K 21, Schille K 26 bis 34, Barben K 21, lebende Forellen K 34, Weißfische K 8 das Kilogramm.

In der Großmarkthalle gab es heute nicht einmal Weichwürste. Der Verkehr in der Fleischabteilung beschränkte sich auf die Abgabe des Wohlfahrtspekts, der seit geraumer Zeit von sehr schlechter Beschaffenheit ist. Es werden vielfach Klagen laut, daß die Mindestbemittelten mehr Haut als Speck bekommen.

Die Grünwarenmärkte erhielten infolge der schlechten Witterung von den Gärtnermärkten in Kaiser-Ebersdorf nur sehr geringe Zufuhren. Da überdies ein Teil der auswärtigen Zufuhren auf dem Naschmarkte erst im Laufe des Vormittags eintraf, war das Angebot während des Frühverkehrs sehr schwach, später aber vollkommen ausreichend. Bloß jene Märkte, welche wenig auswärtige Zufuhren erhalten, waren heute sehr schlecht oder fast gar nicht mit Gemüse versehen.

Die Obstzufuhren auf dem Naschmarkte beschränkten sich heute wieder auf 18.000 Kilogramm Weintrauben und 10.000 Kilogramm Apfel.

Der Preis für polnische Eier wurde neuerlich erhöht, der Stückpreis beträgt jetzt 72 bis 73 h, vorläufig gab es nur die Preiserhöhung, aber keine Eier.

5./X. 1918

83

Die Approbationierung im Kriege.

Die Zuckerverzeugung.

Eine heute veröffentlichte Verordnung des Ernährungsamtes trifft gegenüber den Hindernissen, die der Zuckerverzeugung durch den Kohlemangel erwachsen, besondere Vorkehrungen. Den Fabriken wird das Recht eingeräumt, den Beginn der Uebernahme der Zuckerrübe auf den 14. d. zu verschieben, auch wenn dies vertragswidrig wäre. Da eine außerordentlich ausgedehnte Einmietung der Zuckerrüben sich als notwendig erweisen dürfte, werden diesbezüglich den Zuckerfabrikanten und den Rübenverzeufern besondere Anträge erteilt, deren Durchführung von den Bezirksbehörden zu unterstützen und zu überwachen ist.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der Großmarkthalle, die die ganze Woche über nur einen sehr mäßigen Besuch aufzuweisen hatte, strömte heute wieder eine große Anzahl Käufer zu. Die Anstellungen für den heutigen Verkauf setzten bereits um 4 Uhr früh ein. Bei Halleneröffnung waren schon mehr als 2000 Personen angesammelt, bei Beginn des Verkaufes befanden sich ungefähr 10,000 Personen in der Fleischhalle. Ausreichend war jedoch nur Rindfleisch vorhanden, die zum Verkaufe vorbereitete Menge frisches Schweinefleisch war sehr gering und daher raschest ausverkauft, obwohl die Abgabe nur gegen Abtrennung des Abschnittes 6 der Fleischkarte, der schon durch drei Wochen in Geltung ist, erfolgte. Das gepökelte Schaffleisch, das heute zum Preise von 20 Kronen für das Kilogramm abgegeben wurde, ging trotz der Fleischknappheit nur sehr langsam ab. Eine ganz geringe Menge Kalbfleisch, es wurden im ganzen acht Rälber in der Halle betauilliert, war gleich nach Beginn des Verkehrs ausverkauft. Sonst gab es nur noch einige Hundert Kilogramm Weich- und Braunschweigerwürste, die restlos abgingen.

Mit der Bahn kamen heute nur Schafe an, per Achse wurden nur 2820 Kilogramm Rindfleisch zugeführt.

Auf dem Geflügelmarkt waren die russisch-polnischen Gänse sehr begehrt, das teure Mastgeflügel ging aber wieder nur sehr langsam ab.

Der Fischmarkt verfügte wieder über eine mehr als ausreichende Menge von Flußfischen, darunter auch böhmische lebende Karpfen zu 11 K. das Kilogramm. Für die toten ungarischen Karpfen galt der Preis von 16 K. Selbstverständlich waren die billigeren böhmischen Karpfen weit besser gefragt, um so mehr als lebende Fische stets den Vorzug haben.

Die Grünwarenmärkte waren heute wohl ausreichend beschildet, doch mußten viele Verbraucher bereits zu Rüben die Zuflucht nehmen. Die Gärtnereinfuhren waren heute außerordentlich gering. In

nennenswerten Mengen gab es eigentlich nur Weißkraut, Paradeiser und die verschiedenen Rübenarten. Die Schwämmezufuhren waren auch schwächer.

An Obst wurden überhaupt nur eine geringe Menge ungarischer Weintrauben aufgebracht. Eier fehlten auf den Märkten.

Die Lebensmittelmärkte.

Beeinflusst durch die verminderten Zufuhren während der letzten Regentage war der gestrige Markt nicht so reich besetzt wie noch vor einer Woche. Dennoch blieb ein ansehnlicher Teil der Vorräte unverkauft. Allerdings waren es solche Gemüse, die man jetzt über Bedarf zuführt, wie Rüben, Kraut und Paradeiser; von allem übrigen gingen die Vorräte zumeist schon in den ersten Frühstunden ab, vorwiegend solche Grünwaren, die von den Gärtnern der Wiener Umgebung geliefert werden. Sie reichen auch sonst kaum für die Nachfrage aus. Man erhielt gestern Kochsalat von 10 bis 20 Heller und Hauptsalat um denselben Preis. Kohl war wieder ganz unzureichend vorhanden. So oft man größere Fuhren abladen sieht, so verschwindet ihr Inhalt unglaublich schnell, aber nicht an die, die ihn am ehesten benötigen würden. Kohlrüben sieht man seit langem nicht, auch Karfiol ist geradezu eine Seltenheit geworden; man verlangt für ihn Stückpreise bis über 3 Kronen. Immer noch bietet man Spinatsatz aus Burgunderblättern für 60 bis 70 Heller an, obwohl der echte Spinat für 70 Heller bis 1.40 Kronen an manchen Tagen, mit Ausnahme des gestrigen, bei vielen Kleinhändlern zu haben ist. Radiesche gedeihen noch immer auf den Gärtnerbeeten, ein Bündel kostet dreißig bis fünfzig Heller. Sonst gab es nur Rüben aller Art, die man in Bergen lagern sieht. Um die Stoppelrüben, von denen jetzt ein Kilogramm 58 bis 70 Heller kostet, bemüht sich niemand, weil sie nur in den Tagen vollständigen Mangels als letzter Behelf herangezogen werden, den man seit dem letzten Winter satt hat. Auch die roten Rüben sind wegen ihres hohen Kilogrammpreises von 1.70 bis 1.90 Kronen wenig begehrt. Möhren und Karotten, die jetzt wegen des den Händlern zu niedrigen Höchstpreises von 70 Heller, der für heimische Waren gilt, als ungarische Ware bezeichnet werden, bezahlt man mit 1.40 Kronen. Nur Kraut ist im allgemeinen seit Einführung der Höchstpreise billiger geworden. Während es vordem kaum unter einer Krone für ein Kilogramm abgegeben wurde, bietet jetzt mancher Händler weniger schöne Stücke schon um 50 Heller an. Bei den meisten Händlern gilt der Kilogrammpreis von 86 Heller. Auch Rotkraut bekommt man nun öfter von 1.30 Kronen an; die meisten Verkäufer geben es nicht unter 1.80 bis 1.90 Kronen. Solche hohe Preise sind ganz unberechtigt. Da jedoch diese Gemüse vorwiegend aus Ungarn zu uns kommen, ist keine Aussicht, daß sie wesentlich billiger werden dürften. Ebenso ist es mit den heuer besonders reichlich zugeführten Paradeisern, die seit mehreren Jahren nicht in solcher Fülle zu Gebote standen wie heuer. Fast zu jeder Tageszeit findet man davon Vorrat und es sind gut ausgereifte Stücke, deren Kilogrammpreis nicht unter 2.20 Kronen

sinnt, der in der Regel 2.50 bis 2.70 Kronen auf dem Markt erreicht und bis auf 4.40 Kronen bei den Kleinhändlern ansteigt, die noch immer 50 Prozent Preiszuschlag machen dürfen, ohne daß sie jemand darin fñdrt. Mag auch der Kleinhändler jetzt darauf angewiesen sein, mehr zu verdienen als im Frieden, so ist es doch nicht zu entschuldigen, daß er dertartige Preistreiberien begehrt. Wer kümmert sich jetzt noch um die Einhaltung von Vorschriften? Man findet auf den Amtstafeln der Marktämter Preise vieler Waren verzeichnet, die man nicht erhält. So Knoblauch, der seit längerer Zeit unauffindbar ist, obgleich Zwiebeln jetzt in Massen aus Ungarn zu uns kommen. Ein Kilogramm stellt sich davon auf 2.10 bis 3 Kronen. Da Knoblauch ebenso gut gebiech, ist dessen Zurückhaltung kaum anders zu erklären, als daß seine Eigentümer glauben, daraus noch mehr Gold machen zu können als bisher.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das heutige Fleischangebot war sehr geringfügig. Das Gerücht von der Einführung der fleischlosen Wochen erhält sich hartnäckig, doch sind die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß geblieben.

In der Großmarkthalle standen heute nur 150 Kilogramm Rindfleisch zur Verfügung. Außerdem waren angeboten: 250 Kilogramm Schafsfleisch, 250 Kilogramm Blutwürste und 60 Stück russisch-polnische Gänse.

Heute treten die von der Geflügelübernahmestelle für ungarisches Geflügel festgesetzten Preise in Kraft. Auf dem Fischmarkt gibt es nur ungarische Flußfische.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 68 Tonne Schafe und Rindsinneereien aus Ungarn.

In der Beschichtung der Grünwaren- und Gemüsemärkte haben sich die Verhältnisse gegen die letzten Tage dank des günstigeren Wetters wieder etwas gebessert. Auf dem Naschmarkt waren heute angeboten: 16.000 Kilogramm Gärtnerwaren, 9000 Kilogramm diverse Grünwaren, 2000 Kilogramm Fajolen, 17.300 Kilogramm Karotten, 15.000 Kilogramm niederösterreichisches Weißkraut, 30.000 Kilogramm ungarisches Weißkraut, 18.000 Kilogramm Galmrüben, 4000 Kilogramm Paprika, 28.000 Kilogramm Paradeiser, 30.000 Kilogramm Möhren und 15.000 Kilogramm Zwiebeln.

Auf den Vorstadtmärkten gab es in der Regel nur Kraut- und Rübenangebote.

Auf dem Zentralobstmarkt standen heute wieder einmal neben den obligaten Weintrauben 10.000 Kilogramm ungarische Äpfel und 7200 Kilogramm Birnen zur Verfügung.

Die Beschichtung der Märkte mit Schwämmen bessert sich täglich. Auf dem Naschmarkt gab es heute 7600 Kilogramm Galliniasch, deren Preis sich noch immer auf K. 2.80 pro Kilogramm stellt, sicherlich aber sinken wird.

In der Viktualienhalle wurden heute verkauft: 3180 Kilogramm Gärtnerwaren, 15.000 Kilogramm Weißkraut, 5400 Kilogramm Paradeiser und 200 Kilogramm Schwämme.

Die Bahnzufuhren in Kartoffeln laufen nur sehr spärlich ein, ein Umstand, der bei den Hausfrauen sehr mißlieblich wirkt.

Sier waren heute auf den Märkten nicht angeboten.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen
Volkszeitung“.)

Der erfahrungsgemäß verminderte Bedarf an einem Montag machte sich gestern auf allen Märkten bemerkbar. In der Großmarkthalle stand außerdem der Verkehr unter dem Einflusse des fleischlosen Tages und blieb bloß auf ersparte Reste Flussfische und geringe Mengen erlaubter Weichwürste beschränkt. Im Laufe des Vormittags wurden in der Geflügelabteilung fünf Kisten ukrainische Eier veräußert.

Ziemlich günstig wurde der Gemüsemarkt beschickt. Außer 19.000 Kg. Gärtnerwaren und verschiedenen anderen Gemüsesorten langten ausreichende Mengen Zwiebeln, Paradeiser und Rüben verschiedener Art ein. Die Krautzufuhren befinden sich im Abnehmen.

Auf dem Obstmarkte, der seine Bedeutung als solcher schon längst eingebüßt hat, waren nur Weintrauben zu sehen. Alle übrigen Obstgattungen fehlten.

25
Jg

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der Wiedereintritt des schlechten Wetters übt auch auf die Gemüsemärkte Rückwirkungen aus. Heute ging es noch zur Not. Ein Anhalten des Regens würde aber das Verstehen der Gärtnerzuführen nach sich ziehen. Auch die Kartoffelernte wird durch dieses Wetter unangenehm beeinflusst.

Für den heutigen fleischlosen Tag standen größtenteils nur Flussfische, aber nur in verschwindend geringen Mengen, zur Verfügung. In der Fischabteilung stellte sich das Angebot auf 540 Kilogramm ungarische Flussfische, die pro Kilogramm kosteten: Karpfen K. 16.— bis 22.—, Hechte K. 18.— bis 24.—, Brachsen (Kleine) K. 9.—.

Die Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich heute bloß auf einen Waggon mit 58 Tonnen ungarische Schafe. Per Achse wurden in die Großmarkthalle 2960 Kilogramm Rindfleisch und 560 Kilogramm Würste gebracht.

Die neuerliche Kürzung der Rindfleischquote hat die Hausfrauen, wie wir aus Aeußerungen auf den Märkten entnehmen konnten, sehr verstimmt.

Der Naschmarkt war heute mit 12.650 Kilogramm Gärtner- und 5200 Kilogramm diversen Grünwaren versorgt. Aus Niederösterreich wurden zugeführt: 8200 Kilogramm Fisiolen, 14.500 Kilogramm Karotten, 20.300 Kilogramm Zwiebeln, 30.000 Kilogramm Weißkraut (ein Teil davon stammte auch aus Böhmen); aus Ungarn waren heute eingelangt: 22.000 Kilogramm Zwiebeln, 25.400 Kilogramm Weißkraut, 20.600 Kilogramm Galmrüben, 25.300 Kilogramm Möhren, 35.700 Kilogramm Paradeiser. Das Schwämmeangebot auf dem Naschmarkt betrug heute 5000 Kilogramm Galimasch. Der Preis für diese beliebten Schwämme, die jetzt in großen Mengen zugeführt werden, wurde auf K. 240 pro Kilogramm herabgesetzt.

In der Viktualienhalle gab es heute große Anstellungen beim Obstverkauf. Es wurden dort 10.000 Kilogramm böhmische Birnen zum Preise von K. 270 pro Kilogramm verkauft. Außerdem wurden dort feilgehalten: 5400 Kilogramm Paradeiser, 900 Kilogramm Weißkraut und 300 Kilogramm Schwämme.

Auf dem Zentralobstmarkt waren heute angeboten: 26.950 Kilogramm Äpfel und 7440 Kilogramm böhmische Birnen. Aus Ungarn waren 9500 Kilogramm Weintrauben eingetroffen.

Eier gab es heute nur vereinzelt. Die Zufuhren haben sich leider noch immer nicht gebessert, so daß immer noch Kühlhausware angegriffen werden muß.

Die Zeit *Abend*
10./X. 1918

So

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Mit dem heutigen Tag trat offiziell die ge-
kürzte Rindfleischquote in Kraft. In der
Großmarkthalle war genügend Rindfleisch
angeboten. Vor Markteröffnung dürften sich nur
gegen hundert Personen eingestellt haben. Mit den
zur Verfügung stehenden 7265 Kilogramm Rind-
fleisch konnte das Auslangen gefunden werden.
Schaffleisch war über Bedarf angeboten.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem
Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 13 Ton-
nen Rindfleisch und auf einen Waggon Schafe aus
Oberösterreich.

Der Geflügelmarkt ist mit ungarischer
Fettware hinreichend versorgt. Auf dem Fischmarkt
dominieren ungarische Flussfische, die infolge des
hohen Preises schleppend abgehen.

Die Beschickung der Gemüsemärkte
war in Bezug auf Kraut, Zwiebeln und Paradieser
nicht schlecht zu nennen. Gärtnerewaren wurden
frühzeitig begehrt und ausverkauft.

Auf dem Obstmarkt macht sich die Zufuhr
böhmischer Birnen wohlthuend bemerkbar. Auch un-
garische Äpfel langten heute wieder ein.

Eier waren heute nicht angeboten.

11/X. 1918

JA

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 10. Oktober 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	561
Kälber ausgeweidet	140	Schafe ausgeweidet	58
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	5	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	470	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	300	"	450	"

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	800	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1500	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

*Auf dem Jungviehmarkt wurden
 nur 1 Stück Kalb zumig geprüfst.
 Auf dem Fleischmarkt wurden nur
 596 Stück Fleisch zumig geprüft.*

Die Abprobationierung im Kriege. Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Auf den Grünwarenmärkten konnte heute zwar der Bedarf an Gemüse so ziemlich gedeckt werden, doch kann der Großteil der Marktbefucher — namentlich jene, die nicht schon in den ersten Morgenstunden zur Stelle sind — den Bedarf an Gemüse nur mit Rüben und Paradeisern decken, selbst Weißkraut war nicht ausreichend zugeführt. Die Paradeiser, welche heute schon allgemein zum ermäßigten Preise von K. 2.24 und K. 2.16 verkauft wurden, waren von sehr schlechter Beschaffenheit. Subrogengemüse kommen täglich in mehr als ausreichenden Mengen auf den Markt; auch Weißkraut, das während der Kürbiszeit sehr gesucht, aber damals schwer erhältlich war, ist jetzt fast an jedem Stande zu haben. In der Viktualienhalle im dritten Bezirk ist übrigens heute wieder eine größere Sendung Kürbisse eingelangt, die aber erst morgen zum Verkauf kommen dürfte. Hallimatsch gab es heute auf dem Naschmarkt in großen Mengen, so daß auch an andre Märkte abgegeben wurde. Der Preis beträgt jetzt K. 2.40 für das Kilogramm.

Die Obstkur hat heute auf dem Naschmarkt eine wesentliche Steigerung erfahren; es wurden 25,000 Kilogramm Äpfel, 30,000 Kilogramm Birnen und 16,000 Kilogramm Wassermelonen auf den Markt gebracht, da aber nicht die ganze Menge auf dem Markte selbst zum Verlaufe kam, reichte das Obstangebot nicht zur Deckung des Bedarfes. Wenig beachtet wurden nur die teuren Wassermelonen, von welchen im Kleinhandel nur wenig abgesetzt wurden, Weintrauben sind heute ausgeblieben.

In der Großmarkthalle gab es heute wie stets am fleischlosen Tage nur Weichwürste und die Speck-

war außer Rindfleisch, auch Kalbfleisch und frisches Schweinefleisch geben, doch beide Fleischgattungen nur in äußerst geringen Mengen. Auch gewölktes Schaffleisch wird wieder zum Verlaufe gelangen.

Auf dem Geflügelmarkt wird es eine kleine Anzahl der russisch-polnischen Gänse geben.

Der Fischmarkt verfügte über ein mehr als ausreichendes Angebot der teuren Flußfische.

Nach längerer Pause waren heute wieder auf einzelnen Märkten Eier erhältlich.

a
12
83

Die Approbationierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die gänzlich ungenügende Versorgung mit Rindfleisch und die Unmöglichkeit, anderwärts als in der Großmarkthalle Schweinefleisch oder Kalbfleisch zu halbwegs erschwinglichen Preisen zu erhalten, hat heute wieder viele, ungeachtet der ungünstigen Witterung und der herrschenden Epidemie, veranlaßt, sich vor den Toren der Großmarkthalle anzustellen. Bei Halleneröffnung waren bereits mehr als 2000 Personen versammelt, deren Zahl bis zu Beginn des Verkaufes auf 12,000 anwuchs. Für den heutigen Verkauf waren außer Rindfleisch 1450 Kilogramm frisches Schweinefleisch, 14 Stück Kälber, 46 Stück Schafe und 4000 Kilogramm geräucherter Schöpfenfleisch vorbereitet. Das Schweinefleisch und Kalbfleisch war bald nach Beginn des Verkaufes vergriffen, auch das frische Schaffleisch ging heute rasch

ab, bloß das gepökelte Schöpfenfleisch wurde nur sehr ungern gekauft.

Sehr lebhaft gefragt waren heute die russisch-polnischen Gänse. Die teure ungarische Mastware blieb zum Teile unverkauft.

Auf dem Fischmarkt waren die Zufuhren an Flußfischen mehr als genügend. Außer den teuren ungarischen Karpfen gelangten heute auch böhmische rote Karpfen zum Preise von 11 K. 80 H. für das Kilogramm zum Verkauf.

Mit der Bahn kam heute in der Großmarkthalle wieder nur Schaffleisch an, auch die Aufkünfte per Waage waren sehr gering. Zugesührt wurden: 1677 Kilogramm Rindfleisch und 1831 Kilogramm Wirske.

Auf den Grünwarenmärkten gab es große Mengen Paradieser, der Raschmarkt war mit diesem Artikel geradezu überflutet, die Folge davon war, daß die Paradieser heute allgemein unter dem Höchstpreise abgegeben werden mußten. Die Gärtnerzufuhren haben sich etwas gebessert, reichen aber nur für den Frischverlehr aus. Der Hauptfache nach gab es wieder nur die verschiedenen Hülsenarten und Weißkraut. Auf einzelnen Märkten sind auch weitere Hülsenbisse, aber meist Futterhülsenbisse, aufgetaucht. Die Zufuhren an Hallimasch sind noch immer im Pyrenen begriffen, der Raschmarkt erhielt heute von dieser Schwammart über 12,000 Kilogramm.

Auf dem Obstmarke sind heute nebst ungarischen Weintrauben nur 8700 Kilogramm böhmische Birnen und 1240 Kilogramm ungarische Kirschen eingeliefert.

Die Lebensmittelmärkte.

Näher als man es in einem für den Gemüsebau so vorteilhaften Jahre wie dem heurigen erwarten durfte, nehmen die Grünwarenvorräte auf den Märkten ab. Kraut, das man noch vor kurzer Zeit in Massen zuführte, ist augenblicklich nur bei einzelnen Händlern zu sehen. Es gedieh heuer in Mengen wie seit einigen Jahren nicht und man sieht es jetzt in den Gegenden, wo es angebaut wird, noch auf den Feldern stehen. Ein Mangel besteht daher nicht und es ist auch nicht zu befürchten, daß er kommen wird. Da Kraut heuer der zentralen Bewirtschaftung unterliegt, scheint es, als ob man es noch zurückhalten möchte, bis es irgendwo verdirbt, oder man läßt zu viel auf Sauerkraut verarbeiten. Es ist daher gar nicht berechtigt, daß nun dieses Gemüse so selten wird, das man zwar für den Kilogrammpreis von 86 Heller anschreibt, für das manche Leute aber wieder viel mehr zu zahlen bereit sind, um es zu bekommen. Rotkraut, für den Kilogrammpreis von 1.80 Kronen, war bis vor kurzer Zeit überall lagernd. Es hat sich gleichfalls verfrachtet. Kohl zu erreichen bedeutet heute für viele einen Glücksfall, denn er ist im freien Verkehr so begehrte und so selten, daß man sich darum vergebens anstellt. Wo man früher Kohlrabi um diese Zeit in Mengen lagern sah, ist er heuer ganz unauffindbar geblieben, ebenso wie die Kohlsprossen, die man sonst schon im Oktober bekommt. Nur Paradeiser lagern heute in einer Menge, die erst erkennen läßt, welchen großen Heberschuß der heurige Sommer davon geschaffen hat. Reichliche Zuschübe bewirkten in den letzten Tagen einen ansehnlichen Rückgang ihres Preises. Allerdings ist die Ware nicht mehr so schön wie noch vor einer Woche, weil nun wegen des zunehmend ungünstigen Wetters die Möglichkeit des Ausreisens vermindert wurde und viele Früchte halbreif abgenommen werden müssen. Gestern konnte man ein Kilogramm um 1.40 bis 2.24 Kronen erstehen. Viel blieb unverkauft. Karotten waren noch gegen Ende September verhältnismäßig selten. Jetzt führt man sie in größeren Mengen zu. Man verlangt für ein Kilogramm 70 Heller bis 1 Krone. Die weißen Möhren scheinen nun ziemlich aufgebraucht zu sein. Nur Salmerüben in derben Stücken lagern immer bei den Ständen als unbeliebte Ware, die man selbst für 50 Heller nicht kauft. In der nächsten Zeit dürften Zuckerrüben aus den großen Vorräten auf die Märkte kommen. Während man noch im Hochsommer Pilze nur zu hohen Preisen anbot und die Auswahl gering war, steigerten sich die Zufuhren von Hallimafsch so stark, daß man gestern auf dem Naschmarkt die großen Vorräte selbst um den ermäßigten Kilogrammpreis von 2.20 Kronen nicht ganz anbringen konnte. Wer sich dafür nicht entschloß, hatte nur noch die Bahl, Melonen oder Kürbisse zu erringen oder sich für die noch immer in Mengen angebotenen Paprikaschoten, die man mit 24 Heller bewertet, zu entscheiden. Anhaltende Leere herrscht auf dem Obstmarkt. Es gibt dort nur Trauben, die zumeist 8 bis 9.60 Kronen kosten. Selbst der nahende Frieden und die wegen der reichen Traubenernte verminderten Aussichten auf hohe Weinpreise vermögen die Preise dieser Früchte nicht zu drücken, obgleich die Zufuhren von Trauben sehr groß wurden. Äpfel und Birnen sind so selten zu haben, daß man sie nicht als eine der üblichen Marktwaren erwähnen kann.

13./X. 1918

95

Der Fleischmarkt.

Langsam gewöhnt man den Leuten auch das Fleisshessen ab. Das Sinken der wöchentlichen Rinderzufuhren um etwa 500 Stück bewirkte, daß man nun eine neuerliche Verminderung der Wochenmenge vornahm. Man gibt nur noch ein Viertelkilogramm für eine Woche. Da davon noch mindestens 20 bis 25 Prozent Knochen abgehen, bleibt einer Familie von drei Personen für eine ganze Woche kaum mehr als ein Viertelkilogramm Fleisch, mit dem drei Leute ihren Hunger stillen sollen. Das ist keine Ernährung mehr, nur noch ein Zuweisen eines Genussmittels, das man sich augenblicklich nicht ganz zu entziehen getraut. Geht die Zufuhr von Rindern noch weiter zurück, was ziemlich wahrscheinlich ist, denn die ungarischen Zufuhren sanken nun schon um etwa 200 bis 400 Stück in einer Woche, so wird bald wieder eine Herabsetzung der Wochenmenge von Rindfleisch auf zehn Dekagramm erfolgen. Man trägt sich mit solchen Plänen und versteht es nicht, den Reichen den Genuß von Fleisch einzuschränken, das sie sich noch im Gasthause zu hohen Preisen oder von ihren Lieferanten beschaffen, die es zu Schleichhandelspreisen aufzutreiben wissen. Manches Stadtgasthaus hat im Schaufenster

Speisezettel mit zehn und mehr Fleischspeisen an einem Tage, allerdings zu Preisen bis zu zwanzig Kronen. Da findet keine Aufsichtsbehörde etwas daran, während sie nur immer die Allgemeinheit mit den Einschränkungen zu treffen weiß, die natürlich nur dazu führen, den Schleichhandel zu größerem Eifer anzuapornen. Auch Schweinefleisch, das man im Handel gar nicht sieht, wissen sich die Reichen zu unsinnigen Preisen, bis zu fünfzig Kronen und teurer, aufzutreiben. In der Halle soll gestern zeitlich morgens frisches Schweinefleisch in kleinen Mengen abgegeben worden sein. Man sah davon schon nach 7 Uhr nichts mehr. Noch vor einigen Monaten ärgerten viele Leute, das teure Schaffleisch wegen seines hohen Kilogrammpreises von 20 bis 24 Kronen zu kaufen. Heute verschwinden die etwa 1200 Schafe, die man in jeder Woche zuführt, so spurlos, daß man sich nun glücklich schätzt, ein Stück Schaffleisch zu bekommen. Das geräucherte Schaffleisch, das man gestern in der Halle für 25 Kronen verkaufte, war so mager und so wenig verlockend, daß es nur schwer Abnehmer fand. Auch Fettgänse bleiben bei manchem Stand lagernd, obwohl ihr Kilogrammpreis nun auf etwa 48 Kronen steht. Seit der zentralen Verteilung des Geflügels gingen die Preise zwar zurück, sie bleiben jedoch nur reichen Leuten erschwinglich. Leider hat es noch niemand unternommen, die unerhört hohen Fischpreise, die jetzt zumeist auf 20 Kronen und höher stehen, dem gerechtfertigten Maß anzupassen. Zuletzt hat man die Wildpreise abgegrenzt. Sie werden nur auf dem Papier bleiben, denn man sieht jetzt nirgends Wild.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren mit Gärtnerware wieder nur ganz unzulänglich besetzt, selbst Weißtraut kommt jetzt nicht in ausreichenden Mengen auf den Markt, da Böhmen und Mähren Ausfuhrverbote erlassen haben. Der Preis für ungarisches Weißtraut wurde auf den Preis für hiesiges Weißtraut herabgesetzt, so daß auch ungarisches Weißtraut jetzt im großen 66 S. und im kleinen 86 S. für das Kilogramm kostet. Der Preis für Paradeiser, von welchen auch heute wieder große Sendungen eingetroffen sind, hat sich auf 1 R. 65 S. im kleinen ermäßigt. Mit Rüben und Schwämme waren die Märkte ausreichend versehen.

In der Viktualienhalle langten heute 2000 Kilogramm Mais am Kolben ein. Der Mais gelangt erst morgen zum Verkauf.

In der Großmarkthalle gab es heute nur Weichwürste und Fische. An einem Stande der Großmarkthalle (Fleischabteilung) wurden heute Karpfen zum Preise von 9 R. 50 S. das Kilogramm verkauft.

Auf dem Fischmarke gab es der Hauptsache nach auch nur Karpfen, die aber wenig gekauft wurden. Der Preis für lebende, ungarische Karpfen hat sich auf 20 R., für tote Karpfen auf 14 bis 16 R. für das Kilogramm ermäßigt.

Die Bahn brachte heute einen Waggon ungarische Schafe, einen Waggon oberösterreichische Schafe und einen Waggon Rindfleisch aus Steiermark mit 47 Tonnen.

Gestern standen in der Großmarkthalle an Rindfleisch nur 300 Kilogramm zur Verfügung, so daß nicht alle, welche Sonntag ihr Bezugsrecht ausüben wollten, auch Rindfleisch erhalten konnten. Die übrigen Fleischgattungen waren auch unzulänglich angeboten, bloß das gepökelte Schafffleisch wurde auch gestern nicht ausverkauft.

Auf dem Geflügelmarke der Großmarkthalle gelangten heute 10.000 Stück ukrainische Eier zum Stückpreis von 1 R. 10 S. zum Verkauf. Die Eier gingen, da auf den Märkten schon lange keine Eierabgaben veranstaltet wurden und da jeder Käufer eine beliebige Stückzahl erhalten konnte, rasch ab.

Die Approvisionnement im Kriege.**Die heutigen Lebensmittelmärkte.**

Die Grünwarenmärkte waren mit Gärtnerware wieder nur ganz unzulänglich beschickt, selbst Weißkraut kommt jetzt nicht in ausreichenden Mengen auf den Markt, da Böhmen und Mähren Ausfuhrverbote erlassen haben. Der Preis für ungarisches Weißkraut wurde auf den Preis für hiesiges Weißkraut herabgesetzt, so daß auch ungarisches Weißkraut jetzt im großen 66 Heller und im kleinen 86 Heller für das Kilogramm kostet. Der Preis für Paradeiser, von welchen auch heute wieder große Sendungen eingetroffen sind, hat sich auf K. 1.65 im kleinen ermäßigt. Mit Rüben und Schwämmen waren die Märkte ausreichend versehen.

In der Viktualienhalle langten heute mit der Bahn außer einem Waggon Kartoffeln auch 2000 Kilogramm Mais am Kolben ein. Der Mais gelangt erst morgen zum Verlaufe.

In der Großmarkthalle gab es heute nur Weichwürste und Fische. An einem Stande der Großmarkthalle (Fleischabteilung) wurden heute Karpfen zum Preise von 9 K. 50 H. für das Kilogramm verkauft.

Auf dem Fischmarke gab es der Hauptsache nach auch nur Karpfen, die aber wenig gekauft wurden. Der Preis für lebende ungarische Karpfen hat sich auf 20 K., für tote Karpfen auf 14 bis 16 K. für das Kilogramm ermäßigt.

Die Bahn brachte heute zwei Waggons Schafe und einen Waggon Rindfleisch mit 4.7 Tonnen.

Gestern standen in der Großmarkthalle an Rindfleisch nur 300 Kilogramm zur Verfügung, so

daß nicht alle, welche Sonntag ihr Bezugsrecht ausüben wollten, auch Rindfleisch erhalten konnten. Die übrigen Fleischgattungen waren auch unzulänglich angeboten, bloß das gepökelte Schafsfleisch wurde auch gestern nicht ausverkauft.

Unentgeltliche Vorkurskurse.

Zu Volkshaus (16. Bezirk, Koflerpark Nr. 7) werden vom 15. d. an bis auf weiteres an Montagen zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags von Kurator Dr. Karl Reihler jedermann völlig unentgeltlich Vorkurse über Schwämme (ob essbar oder giftig, die Art ihrer Verwendung usw.) erteilt. Die Bevölkerung wird auf diese günstige Gelegenheit zur Aneignung praktischer Vorkurskenntnisse besonders aufmerksam gemacht und zu reger Beteiligung eingeladen.

15. IX. 1918

98

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom
6. Oktober bis 12. Oktober 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	132.024 kg	Und zwar aus:	
		Wien	74.710 kg
		Steiermark	50.469 "
		Böhmen	1.255 "
		Ungarn	5.590 "
Schafffleisch (geräuchert)	9.000 kg	Und zwar aus:	
		Wien	9.000 kg
Schweinefleisch	9.908 kg	Und zwar aus:	
		Wien	9.908 kg
Kälber	45 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	3 St.
		Polen	42 "
Schafe	2.093 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	3 St.
		Niederösterreich	14 "
		Oberösterreich	62 "
		Ungarn	2.014 "
Lämmer	1 Stück	Und zwar aus:	
		Nähren	1 St.

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	} Stedfleisch, vorderes von K } Roftbraten u. Nieden	7·20 bis 8·40	per Kg.
		" " "	" "
Kalbsteisch	" " "	" "	" "
Schafffleisch (Lammsteisch)	" " "	22·50 " 24·—	" "
Schweinesteisch	" " "	15·— " 16·—	" "
Kälber	" " "	4·70 " 13·30	" "
Schafe	" " "	9·— " 18·50	" "
Schweine	" " "	" " "	" "
Lämmer	" " "	14·— " 16·—	" "

Per Bahn langten ein 26 Waggons mit 121·46 t.

Die dieswöchigen Zufuhren waren bezüglich Rindsteisch abermals größer als in der Vorwoche.

Rindsteisch war ausreichend, Schaffsteisch bedarfsbedeckend, Schweine- und Kalbsteisch in nicht genügenden Mengen vorhanden.

Der Marktverkehr war an den Fleischtagen lebhaft.

Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

- 1900 kg frisches Schweinesteisch à 16 K.
- 3000 kg gefrorenes Schweinesteisch à 15 K.
- 9000 kg geräuchertes Schaffsteisch à 20 K.
- 1700 kg Weichwürste à 8 K.
- 14 Stück polnische Kälber.

Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleisverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Daß unsere Fleischversorgung mit jedem Tage schlechter wird, zeigte sich wieder einmal am Sonntag in der Großmarkthalle, die über bloß 700 Kilogramm Rindfleisch verfügte. Mit der kleinen Menge konnte natürlich der Bedarf auch nicht annähernd gedeckt werden und es mußten viele Käufer auf ihr Rindfleisch verzichten. Mangel herrschte auch an Schafffleisch, von dem nur kleine Reste vorhanden waren. An dem gestrigen fleischlosen Tage kamen nur geringe Mengen Weichwürste zum Verkauf. Auch einige Karpfen gab es, von denen das Kilogramm zu 9.50 Kronen verkauft wurde. Auf den Gemüsemärkten, die einen starken Besuch zu verzeichnen hatten, machte sich allgemeiner Mangel bemerkbar. Vor allem fehlten die Gärtnerwaren und selbst Kraut, das in anderen Jahren um diese Zeit im Ueberfluß zu haben war, erscheint jetzt immer spärlicher auf dem Markt. Die Stodung in den Zufuhren ist auf die Ausfuhrverbote zurückzuführen, die in Böhmen und Mähren erlassen wurden, so daß wir jetzt auf das ungarische Kraut allein angewiesen sind. Nur mit Zwiebeln, roten Rüben und Salmrüben war auch gestern der Naschmarkt ziemlich gut versorgt. Auch Paradeiser kommen noch immer in ausreichenden Mengen auf den Markt. Wenn auch ein Teil dieser Ware von sehr minderwertiger Beschaffenheit ist, so gibt es doch darunter recht schöne und appetitliche Stücke. Der Preis für Paradeiser hat sich etwas ermäßigt und es kostet jetzt das Kilogramm 1.65 Kronen. Kläglich wie immer waren auch gestern die Obstzufuhren. Kleine Mengen von Birnen und Pepseln, die ankamen, waren schon in den ersten Frühstunden verschwunden. Auf dem Geflügelmarkt hält der Preisrückgang an und das Kilogramm Fettgans ist jetzt um 45 Kronen zu haben. So hoch waren eben die Preise, daß uns jetzt dieser Preis schon beinahe „billig“ vorkommt.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Das Angebot auf den Grünwarenmärkten war heute wohl etwas günstiger; da aber die Bevölkerung auch an jenen Tagen, an welchen der Fleischergewinn erlaubt ist, hauptsächlich auf Gemüse angewiesen ist, war die Nachfrage auch heute sehr lebhaft, so daß der Vorrat an den guten, beliebten Gemüsearten nicht zur Deckung des Bedarfes reichte. Viele Marktbesucher suchten sich auch heute mit Rüben oder Kürbissen, welche wieder auf den Märkten auftauchen, zuzufrieden geben. Paradeiser kamen in mehr als ausreichender Menge an, dagegen war Kraut nur auf wenigen Märkten erhältlich. Besser eingeführt waren Karotten, welche, gepuht, je nach ihrer Herkunft zu 1 R. 20 S. und 1 R. 70 S. pro Kilogramm verkauft werden.

Allen, aber nur sehr selten auch wirklich zu diesem Preise erhältlich sind. Meist werden die Karotten zu Bündeln gebunden und zu 1 R. pro Bund verkauft, wodurch sich ein weit höherer als der vorgeschriebene Höchstpreis ergibt. Der Verkauf der grünen Mören, die nur in sehr geringen Mengen auf einzelnen Märkten erhältlich waren, fand unter Anstellungen statt. Auch vor den Bezirksständen, die über Spinat verfügten, sah man heute lange Anstellreihen.

Die Obstzufuhr auf dem Fleischmarkt bestand aus 25.000 Kilogramm ungarischen Äpfeln, 4840 Kilogramm böhmischen Birnen, 10.000 Kilogramm Weintrauben und 730 Kilogramm Hagebutten.

In der Hofmarkthalle gelangte außer Rindfleisch auch etwas Schafffleisch und einige hundert Kilogramm Braunschweigerwurst zum Verlaufe. Die Braunschweigerwurst zu 18 R. das Kilogramm war sehr lebhaft gefragt.

Der Fischmarkt verfügte über ein mehr als ausreichendes Angebot an Flußfischen, das fast ausschließlich aus ungarischen Karpfen bestand.

Mit der Bahn kamen heute zwei Waggons Schafe, ein Waggon frische Innereien und ein Waggon gefasene Innereien aus dem Ausland, in Fässern gepackt, an. Ueber Preis und Verwendung der Innereien war heute noch nichts bekannt.

Auf dem Geflügelmarkte war die Nachfrage äußerst gering, die Zufuhr mehr als ausreichend, auch 50 Stück russisch-polnische Gänse kamen zum Verlaufe.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag wies die Hausfrauen auf die Gemüsemärkte, deren Beschickung langsam einen spärlicheren Charakter annimmt. Mit Gärtnerwaren waren meist nur die inneren Märkte halbwegs besetzt. Auf den Vorstadtmärkten herrschte darin Mangel.

Auf dem Raschmarkt wurden 14.500 Kilogramm Gärtnerwaren feilgehalten. Dieses Angebot fand seine unzureichende Ergänzung in 6400 Kilogramm diversen Grünwaren. Gurken und Fisiolen lassen langsam aus. Aus Niederösterreich kamen bloß 670 Kilogramm Fisiolen auf dem Raschmarkt an. Vom flachen Lande aus der näheren Umgebung wurden überdies noch zugeführt: 12450 Kilogramm Möhren und 6500 Kilogramm Karotten. Aus Ungarn waren für den Raschmarkt angelangt: 30.600 Kilogramm Zwiebeln, 50.400 Kilogramm Paradeiser, 60.700 Kilogramm Weißkraut, 5400 Kilogramm Paprikaschoten, 40.200 Kilogramm Möhren und 17.500 Kilogramm Dorschen. Rüben sind über Bedarf angeboten. In bezug auf Weißkraut gehen die Zufuhren aus Böhmen, Mähren und aus dem niederösterreichischen Krauttorado, aus der Moosbrunner Gegend, ab.

In der Fleischhalle herrschte heute nur ein mäßiger Verkehr. Dort wurden gleich nach Marktbeginn 500 Kilogramm Blutwürste ausverkauft.

In der Fischabteilung erhielt man heute wieder die obligaten teuren ungarischen Klusfische. Es wurden verkauft pro Kilogramm: Kande Barsfen R. 22 tote R. 18 bis 22, Gedte R. 18 bis 24, Schille R. 22 bis 32, Varben R. 20, Brachsen R. 14.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt bestanden aus drei Waggonen mit 164 Tonnen, darunter 14 Tonnen Rindfleisch und 24 Tonnen Rindsinnereien. Per Sphle gelangten heute 3335 Kilogramm Rindfleisch in die Großmarkthalle.

In der Viktualienhalle im 3. Bezirk mangelte es heute an Gemüse. 900 Kilogramm Streichkäse, die dort feilgehalten wurden, waren

fast das einzige, was das Interesse der Hausfrauen ein wenig anzog.

Auf dem Obstmarkt sind schwache Ankünfte in minderwertigen ungarischen Äpfeln zu verzeichnen. Die obligaten ungarischen Weintrauben gehen in der Anlieferung zurück.

Eier wurden heute fast auf allen Märkten schmerzlich vermehrt.

Die Einfuhr besserer Bitterung hat die Zufuhr in Herbstkartoffeln etwas gebessert. Im Bahnhofs Hauptzollamt sind heute sechs Waggonen dieser wichtigen Knollenfrüchte angerollt.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.(Eigenbericht der „Oesterreichischen
Volkszeitung“.)

Die Fleischbeschaffung spielte im gestrigen Verkehr eine untergeordnete Rolle, da bloß die wenigen Verbraucher, die in der Vorwoche ihr Bezugsrecht nicht ausgelöst haben, in Betracht kamen; die vorhandenen Vorräte reichten, obwohl sie gering waren, unter solchen Umständen fast überall aus. Bei einigen Ständen der Großmarkthalle wurde frisches und geräucherter Schaffleisch feilgehalten. Geflügel und Fische wurden zur Genüge angeboten; der Absatz hielt sich jedoch in mäßigen Grenzen. Sogar die verhältnismäßig billigen polnischen Gänse fanden wenig Beachtung.

Der Gemüsemarkt war auf den meisten Gebieten — Gärtnereiware ausgenommen — gestern wieder ausgiebiger besetzt als tags zuvor. Paradeiser, Rüben und Zwiebeln waren geradezu im Ueberfluß vorrätig; aber auch Weißtraut, das in letzterer Zeit einen merklichen Ausfall zeigte, langte gestern wieder in großen Mengen ein. — Die Lage auf dem Obstmarkt hingegen bleibt andauernd unerfreulich und will sich eine Besserung noch immer nicht bemerkbar machen. Was an Äpfeln und Birnen ankam, war so wenig, daß sie fast unmittelbar nach Verkehrsbeginn vergriffen waren.

Die Versorgungsfragen.

Der Lebensmittelmarkt.

Infolge des fleischlosen Tages kamen in der Großmarkthalle bloß 500 Kilogramm diverse Wurstsorten zum Verkauf. An die Fleischhauer gelangten 1000 Viertel Rindfleisch und eine größere Anzahl Schafe zur Aufteilung. Die Zufuhren per Achse beliefen sich auf 3335 Kilogramm Rindfleisch. Per Bahn langten 3 Waggons mit 16.400 Kilogramm Fleischwaren ein, und zwar 2 Waggons aus Steiermark mit 14.000 Kilogramm Rindfleisch und 1 Waggon mit 2400 Kilogramm Innereien, die der Verwurstung zugeführt wurden. Der Verkehr war ein sehr ruhiger. Der Fischmarkt wurde mit 400 Kilogramm Neuzufuhren an Flussfische besetzt. Es wurden Karpfen lebend zu Kr. 22.—, tot zu Kr. 18.— bis 22.—, Hechte zu Kr. 18.— bis 24.—, Schille zu Kr. 22.— bis 32.—, Barben zu Kr. 20.— und Brachse zu Kr. 14.— per Kilogramm angeboten. Die Nachfrage war eine mäßige. Stark gefragt sind die billigen Seefische, welche aber seit Wochen fehlen. In die Viktualienhalle kamen 200 Kilogramm Grünwaren und da von den vorhergehenden Tagen noch Vorräte erübrigt waren, so genügte das Anbot. Sonst wurden 900 Kilogramm Primsenkörbe abgegeben. Per Bahn kamen 6 Waggons böhmische Kartoffeln. Auf dem Naschmarkt kamen aus Kaiser-Ebersdorf 14.500 Kilogramm Grünwaren. Ferner wurden zugeführt 6480 Kilogramm diverse Gemüse, 1670 Kilogramm n.-d. Fischen, 12.450 Kilogramm n.-d. Möhren, 6540 Kilogramm n.-d. Karotten. An ungarischen Waren wurden 30.300 Kilogramm Zwiebel, 50.480 Kilogramm Paradeiser, 30.730 Kilogramm Weißkraut, 5400 Kilogramm Paprika, 40.940 Kilogramm Möhren, 15.300 Kilogramm Bruten auf den Markt gebracht. An Schwämmen kamen 3600 Kilogramm Hallimasch zum Verkauf. An Obst wurden 15.740 Kilogramm Äpfeln, 16.560 Kilogramm Weintrauben und 350 Kilogramm Sagebutten zu Markte gebracht. Eier fehlten fast auf allen Märkten. Die Gemüsezufuhren waren hinreichend.

Der Krieg und die Lebensmittel

In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk mußte man sich um das Weißbrot anstellen, doch war es im Gegensatz zu der Einrichtung am Naschmarkte auch ohne Abnahme von Zwiebeln erhältlich und von sehr guter Beschaffenheit.

Obst, und zwar in nicht genügender Menge, gibt es nur auf dem Naschmarkte. Heute langten außer Weintrauben und Hagebutten 21.000 Kilogramm böhmische Birnen ein.

In der Großmarkthalle wurden heute die holländischen gesalzenen Innereien im Kleinen an die Verbraucher abgegeben. Der Preis für Leber, Herz und Milz betrug K 9, für Fleckzeug K 7 und für Schleppe K 3 für das Kilogramm. Beim Verkaufe bildeten sich lange Anstellreihen. Rindfleisch war für den heutigen Bedarf genügend ausgegeben. Das frische Schafffleisch fand wenige, das noch von der Vorwoche erübrigte gepökelte Schafffleisch fast gar keine Abnehmer.

Auf dem Geflügelmarkte in der Großmarkthalle gab es heute genügend Fettware, darunter viel schwere Ware. Die Nachfrage war gering, ein großer Teil blieb unverkauft, sogar die russisch-polnischen Gänse gingen nicht restlos ab.

Auf dem Fischmarkte wurden heute auch böhmische Karpfen verkauft, allerdings waren sie sehr klein, also minderwertig. Der Verkehr auf dem Fischmarkte ist sehr mäßig.

Viele Märkte verfüzten heute über bescheidene Eierankünfte. Für morgen ist in der Großmarkthalle (Geflügelabteilung) der Verkauf der teuren ukrainischen Eier angekündigt. Preis K 1-16 für das Stück, Anzahl beliebig.

17./X. 1918

105

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Knappheit auf den Grünwarenmärkten hält unvermindert an, so daß heute die Aufstellungen um Gemüse vor manchen Verkaufsständen bereits vor Beginn des Verkaufes einlegten. Auch heute nahmen wieder die Verbraucher gegen den Zwang, gleichzeitig mit Kraut, das nicht genügend angeboten war, Zwiebel zu kaufen, Stellung, doch behielten in diesem Falle die Verkäufer mit dem Hinweis darauf, daß an zwei Ständen auch Kraut ohne Zwiebel verkauft werden, recht. Wogegen wurde sofort einem Verkäufer, der mit Rücksicht auf die herrschende Knappheit für Weißkraut statt 86 S. eine Krone für das Kilogramm verlangte, dieser Anflug verboten. Aus Ungarn kamen 64.000 Kilogramm Weißkraut auf den Markt, aus Niederösterreich nur 3500 Kilogramm. In der Viktualienhalle im 3. Bezirke wurden Weißkraut ohne den Zwang, gleichzeitig Rüben oder Zwiebel zu kaufen, abgegeben. Der Verkauf fand allerdings auch unter Aufstellungen statt, doch reichte der Vorrat von 10.000 Kilogramm bis in die späten Vormittagsstunden.

Auf dem Markt gab es an erschwierigstem Obst heute 21.000 Kilogramm böhmische Birnen, im übrigen nur Weintrauben und Hagebutten.

Die Großmarkthalle verfügte über ein genügendes Angebot an Rindfleisch, frisches Schafffleisch war über Bedarf vorhanden, die Reste an gepökeltem Schafffleisch sind fast unverkäuflich. Die vorgestern eingelangten ausländischen Innereien wurden unter großem Andrang im kleinen abgegeben. Die Preise für diese gesalzene Innereien betragen: Leber, Herz und Milz 9 K., Mittelflede 7 K. und Schleppe 3 K. für das Kilogramm. Auf dem Geflügelmarkte auf dem Fischmarkt herrschte wenig Nachfrage, selbst die verhältnismäßig billigeren polnischen Gänse wurden nicht ganz ausverkauft. Auf dem Fischmarkt gab es böhmische Karpfen zu 11 K. 80 S. das Kilogramm, doch handelte es sich nur um kleine Ware.

Auf den meisten Märkten gab es heute Eier, meißelgalische zu 76 S. das Dutzend. Morgen gelangen auf dem Geflügelmarkte bei Großmarkthalle die ukrainischen Eier zu 1 K. 16 S. zum Verkauf.

Der Neue Abend
18. X. 1918

A
18

Ad

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Beschickung der Märkte fällt täglich ungünstiger aus und doch versuchen immer wieder Laufende ihr Glück auf den Märkten. Seit einigen Tagen sind nicht nur Gärtnergemüse, sondern auch Weißtraut und Paradieser guter Beschaffenheit schwer erhältlich, heute fielen sogar die Rübensendungen schwach aus, doch verfügen die Märkte noch über große Mengen Rüben, die den Vortagen trotz der allgemeinen Knappheit unverkäuflich waren.

Obst, das einigermaßen Ersatz für das fehlende Gemüse bieten und etwas Abwechslung in unsere Kost bringen könnte, findet nach wie vor nur in ganz geringen Mengen den Weg auf die Märkte. Außerdem ist das Obst meist minderer Beschaffenheit und wird so sorglos verpackt, daß ein großer Teil zugrunde geht. Die Weintrauben werden in nassem Zustande verpackt, so daß sie in Fäulnis übergehen und sich oft in einem ganzen Korbe kein gutes Stammerl Trauben befindet.

Die Großmarkthalle erhielt heute mit Wagen nur 100 Kilogramm Rindfleisch und 880 Kilogramm Würste, per Bahn kamen auch nur Schafe und Gänse aus russisch-Polen an. Im Kleinverkauf gab es nur 400 Kilogramm erlaubte Wurstsorten; morgen wird es nur Rindfleisch, frisches Schafffleisch und eine sehr geringe Menge frisches Schweinefleisch geben.

Auf den Grünwarenmärkten konnten heute keine Eierabgaben veranstaltet werden. Für die ukrainischen Eier, welche auf dem Geflügelmarke der Großmarkthalle zum Verkauf gelangten, wurde heute der Preis auf K 1.24 für das Stück erhöht! Trotzdem sind die Eier nicht geleuchtet.

Reichswirtschaftsbund der Festangestellten.

Warenabteilung: In der Zentrale, 3. Bezirk, Hohlweggasse 30 und in allen Verkaufsstellen werden Freitag und Samstag große lebende Gänse verkauft. Außerdem kommen Kraut, Möhren, Paradieser und Zwiebeln zur Ausgabe. — Im 4. Bezirk, Favoritenstraße 34, haben wir eine neue Verkaufsstelle eröffnet.

19./X. 1918

1070

Die Lebensmittelmärkte. Bei sehr großem Andrang der Käufer verfügten die gestrigen Grünwarenmärkte über verhältnismäßig geringe Warenbestände. Weißkraut und Paradeiser waren allerdings aus Ungarn in größerer Menge eingelangt, dagegen mangelte es an den heimischen Gemüsesorten, deren Zufuhren von Tag zu Tag geringer werden. Auch der größte Teil der eingelangten Paradeiser ist jetzt meistens schlecht und verdorben, da die Verladung meist immer noch so unzuverlässig ist, daß die Ware während des Transports verdirbt. Die Obstzufuhren auf dem Naschmarkt beliefen sich auf 12.500 Kilogramm böhmische Birnen und 10.000 Kilogramm Weintrauben, während Äpfel und andere Obstsorten fehlten. In der Großmarkthalle gab es neben 400 Kilogramm erlaubten Wurstsorten kleine Mengen an ungarischen Flußfischen, für die sich auch gestern nur wenig Käufer fanden. Ukrainische Eier, die gestern in der Großmarkthalle verkauft wurden, kosteten das Stück 1.24 Kronen. Heute Samstag gelangt in der Großmarkthalle außer Rindfleisch und Schafffleisch auch Schweinefleisch zum Verkauf.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Im Regen stauten sich gestern wieder vor der Fleischhalle beim Hauptzollamt so viele Menschen, daß die Wache ihren Zugang regeln mußte. Es gab diesmal genug **Kinderfleisch** für die dort rayonierten Käufer. Auch **Schafffleisch** für 20 bis 24 Kronen lag bei vielen Ständen am Morgen ausreichend zur Wahl. Ein Kilogramm guter polnischer **Würste** war für 28 Kronen erhältlich. Auch **Blutwürste**, allerdings aus Rinderblut, erhielt man überall. Da manche Leute glaubten, das wenige **Schweinefleisch** erringen zu können, war der Andrang groß. Es reichte nur für wenige. Die verminderte Absatzmöglichkeit von Geflügel führte dazu, daß man jetzt ein Kilogramm **Fettgans** schon von 40 Kronen an verkauft. Auch das ist für die meisten Leute zu viel. **Wild** fehlt ganz, auch **Seefische** kommen seit längerer Zeit nicht nach Wien. Es bleiben daher nur noch die teuren **Süßwasserfische** übrig, von denen ein Kilogramm 18 bis 26 Kronen kostet. Schwächer als früher sind die **Gemüsezufuhren** geworden, obwohl doch jetzt genug **Spärgemüse** eingebracht wird. Um **Kraut** stellen sich viele Leute an. **Rüben** für 70 Heller bis 1 Krone, **rote Rüben** für 1.80 Kronen und **Kürbisse** für 50 bis 70 Heller gibt es überall in Menge. Seitdem die **Paradeiser** auf 1.40 bis 1.60 Kronen verbilligt wurden, haben ihre Zufuhren nachgelassen. Vom übrigen Gemüse sind **Salat**, **Spinat** und **Kohl** noch selten, **Obst** kommt gar nicht in den Handel. Man führt nur die teuren **Trauben** zu. Eine reiche **Zwiebelernte** bringt uns diesmal große Zufuhren dieser Würze, deren Preis jedoch nicht unter 2 Kronen sinkt, weil er von Ungarn aus hochgehalten wird.

199

Der heutige **Lebensmittelmarkt.**

Auf dem **Lebensmittelmarkt** ist die Knappheit anhaltend. In der **Großmarkthalle** bildeten heute aus Deutschland eingetroffene gefalgene Innereien einen sehr begehrten Artikel. Die **Gemeinde Wien** brachte einige hundert Kilogramm **Milchwürste** auf den Markt. An diversen Würsten gab es überdies 700 Kilogramm. **Ungarisches Gessiget** und teure ungarische **Flusfische** ergänzten das Angebot.

Per Bahn war heute für den **Wiener Zentralfleischmarkt** ein Waggon **Innereien** aus **Ungarn** eingetroffen. Aus **Böhmen** und **Mähren** kamen heute auf dem **Bahnhof Hauptzollamt** 16 Waggons **Kartoffeln** an.

Der **Nachmarkt** verzeichnete heute aus **Böhmen** die Ankunft von 11.700 Kilogramm **Birnen**. Aus **Ungarn** waren auf dem **Nachmarkt** eingelangt: 88.700 Kilogramm **Weißkraut**, 30.640 Kilogramm **Kürbisse**, 46.500 Kilogramm **Karotten**, 30.560 Kilogramm **Paradeiser**, 25.000 Kilogramm **gelbe Rüben**, 37.500 Kilogramm **Zwiebeln**, 18.000 Kilogramm **Dorsche**, 12.500 Kilogramm **Brüden** und 20.500 Kilogramm **Möhren**.

An **Gärtnerwaren** wurden heute für den **Nachmarkt** 16.500 Kilogramm, an diversen **Grünwaren** 9500 Kilogramm **ausgebracht**. Aus **Niederösterreich** langten ein: 800 Kilogramm **grüne Biskolen** und 5400 Kilogramm **Karotten**.

In der **Viktualienhalle** wurden abgesetzt: 4500 Kilogramm **Grünwaren**, 200 Kilogramm **Zwiebeln**, 11.000 Kilogramm **Weißkraut** und 8000 Kilogramm **Karotten**.

Eier mangelten heute auf den **meisten Märkten**.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr gestaltete sich in jeder Hinsicht sehr lebhaft. In der Fleischhalle, wo 6400 Kilogramm Rindfleisch angeboten waren, gelangten 3500 Kilogramm an rathonirte Kunden zur Detaillierung. Ueberdies gab es dort 400 Kilogramm frisches Schweinefleisch zu K. 16.— pro Kilogramm und 4000 Kilogramm gepökeltes Schweinefleisch aus Russisch-Polen (K. 28.— pro Kilogramm). Auch 96 Stück Schafe gelangten zur Detaillierung. Bei den Ständen der Großschlächtereien wurden heute ausländische gesalzene Innereien unter großem Andrang abgegeben. Die Gemeinde Wien brachte in die Fleischhalle 300 Kilogramm Blutwürste zum Verkauf; an diereser Würsten fanden 1300 Kilogramm zur Verfügung. Vor Marktbeginn hatten sich vor der Halle zirka 1000 Personen angestellt. Bis gegen halb 9 Uhr früh stieg die Besucherzahl der Halle auf 10.000 Personen.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Centralfleischmarkt stellten sich auf 2 Waggons mit 75 Tonnen Schafe aus Ungarn; ferner waren 1 Waggon mit 11 Tonnen Rindsinnereien angekommen.

Die Gemüsemärkte waren heute günstig besetzt. Auf dem Naschmarkt gab es 16.850 Kilogramm Gärtner- und 1457 Kilogramm diverse Grünwaren. Aus Niederösterreich waren angekommen: 37.570 Kilogramm Zwiebeln, 12.840 Kilogramm Möhren und 540 Kilogramm Fijolen. Aus Böhmen waren für den Naschmarkt eingelangt: 206.870 Kilogramm Weißtraut, 20.430 Kilogramm Speiserüben; aus Ungarn: 85.554 Kilogramm Weißtraut, 31.670 Kilogramm Karotten, 21.180 Kilogramm Kürbisse, 16.650 Kilogramm Brufen, 15.860 Kilogramm Möhren und 2580 Kilogramm Paradeiser.

Auf einzelnen Märkten gab es heute auch Eier.

27./X. 1918

M3

Die Lebensmittelmärkte. Seitdem Ungarn die bisher starken Zufuhren an Gemüsen droffelt und nur das durchläßt, was in großem Ueberschuß vorhanden ist, machen unsere Märkte den Eindruck der Eintönigkeit. Von dem Herbstsegen sieht man bloß Kraut, das in großen Mengen aus Böhmen und Ungarn kommt und auch gestern ohne Anstellen erhältlich war, weil sich die Beschädigung der Märkte seit gestern bessert. Allerdings stauten sich auch bei einzelnen Händlern die Käufer, die nun dort vor sprechen, wo man nicht die Abgabe einer Ware an den Kauf einer anderen bindet. Da man jetzt auch Zwiebeln in Massen zu Märkten bringt, benützen das viele Händler, um den Käufer von Kraut zu zwingen, für jedes Kilogramm dieser Ware ein Kilogramm Zwiebeln zu erwerben. Diese Bindung, die zu vielen Mißlichkeiten führt, ist noch immer auf den Märkten üblich. Obwohl der Magistrat eine Verlautbarung dagegen erließ, halten sich seine Vollstreckungsorgane nicht daran, weil sie sich darauf berufen, daß auch der Händler gezwungen werde, derartige Waren gebunden zu kaufen. Er hat das wohl auch früher getan und eher die Möglichkeit, diese Waren getrennt anzubringen, als der Kleinkäufer. Da Zwiebeln, die jetzt in den Handel kommen, haltbar sind, ist nicht einzusehen, warum sie der Händler nicht auch nach und nach getrennt verkaufen will. Würden ihm zum Kraut Nessel mitgeliefert werden, dann würde er kaum jemanden zwingen, diese dazu zu nehmen, weil er sie noch teurer anbringt. Wenn daher der Händler nur das zwangsweise abstoßen will, was ihm unangenehm ist, so müßte der Magistrat dazusehen, daß seine Verfügungen auch auf den Märkten eingehalten werden. Gestern gab man manchen Leuten auf dem Naschmarkt wieder nur dann Nessel, wenn sie Zwiebeln dazu kauften. Es ist ja ganz widersinnig, die weniger haltbare Ware, wie es Nessel sind, mit den haltbaren Zwiebeln zu kuppeln. Außer Kraut sah man wieder Salmrüben und Karotten: diese für 70 Heller bis 140 Kronen in so großen Mengen, daß reichliche Ueberschüsse blieben. Auch rote Rüben gibt es genug. Kohlsorten wie Kohlrabi, Karfiol und Grünkohl bekommt man erst bei den Bezirks- händlern zu Gesicht, die solche Waren mit Umgehung der Märkte zugeschoben bekommen und sie teurer anbringen. Bisher halten die Spekulanten Knoblauch ganz zurück. Auch Parabeiser verschwanden. Spinat ist bei einzelnen Ständen zu haben. Die bisher so häufig angebotenen Trauben wurden spärlicher. Wo man gestern Nessel erhielt, gab es großen Andrang. Nüsse kamen heuer gar nicht auf den Markt. Fleisch ist augenblicklich noch immer knapp. Um das wenige frische Schweine gab es gestern großen Andrang. Weniger umworben waren die polnischen Gänse für den Kilogrammpreis von 27 Kronen. Für Fettgeflügel gelten die alten Preise. Schaffleisch war in kleinen Mengen ausgebaut. Nur Würste sieht man wieder öfter. Ihr Kilogrammpreis stellt sich zwischen 28 und 66 Kronen. Manches Geschäft besitzt jetzt davon größere Bestände als seit Wochen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf den Grünwaren- und Gemüse-
märkten ging es heute ziemlich lebhaft zu. Das
Hauptangebot besteht in Weißkraut, das in
großer Menge aus Böhmen und Ungarn
hereinkommt. Aus Böhmen langten heute außer
Kraut noch einige Waggons Speiserüben ein.
Böhmisches Obst ist dem Wiener Markt fern-
geblieben. Aus Ungarn kamen einige Waggons
Äpfel herein, für die ein Marktpreis von K. 3.80
pro Kilogramm notiert wird. In Wirklichkeit stellen
sich die Preise für ungarische Äpfel, die im
Zwischen- und Schleichhandel feilgeboten werden,
auf K. 9 bis 10 pro Kilogramm. Dabei handelt es
sich um ganz minderwertige Qualitäten.

Auf dem Fleischmarkt gab es heute ganz
beschränkte Rindfleischquantitäten und etwas Schaf-
fleisch. Auf dem Fischmarkt sind wieder die
langentkehrten Seefische vertreten. Die See-
fischhallen der „Nordsee“ wiesen heute einen
ziemlich starken Zudrang auf. Hoffentlich ge-
lingt es, anhaltenden Zufuhren in Seefischen zu er-
reichen.

Für den Wiener Zentralfleischmarkt
langten heute zirka 40 Tonnen Fleischwaren,
darunter Schafe aus Ungarn und Oberösterreich und
Innereien aus Ungarn und Holland, ein.

Im Bahnhof Hauptzollamt sind heute vier
Waggons galizischer Kartoffeln angelangt. Eier
werden für morgen auf den Märkten erwartet.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr litt unter der Einwirkung der schlechten Witterung. Aus Ungarn und Böhmen ist wieder viel Weißkraut für die Gemüsemärkte eingelangt. Gärtnereiwaren waren heute nicht besonders ergiebig angeboten, dafür gab es wohl mit Rücksicht auf den heutigen fleischlosen Tag auf den meisten Märkten Eier.

Auf dem Obstmarkt stand ein geringfügiges Angebot in ungarischen und böhmischen Äpfeln zur Verfügung. Auch ungarische Weintrauben langen noch ein; heimische Weintrauben, die infolge der kalten Herbstwitterung nicht allenthalben ausgereift sind, haben bisher die Wiener Märkte nicht berührt.

Auf dem Fischmarkt hält das Angebot in ungarischen Flussfischen an. Seefische gab es heute nur in einigen Seefischhallen der „Nordsee“, die für die nächste Zeit bessere Anläufe auch in Bücklingen usw. erwartet.

In der Großmarkthalle wurden heute 500 Kilogramm diverse Weichwürste verkauft. In der Viktualienhalle, wo Kraut und Karotten in größeren Beständen angeboten waren, gab es heute infolge der Detaillierung von 19 Kisten galizischer Eier große Anstellungen.

Die Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich heute auf 5 Wagons mit 209 Tonnen, darunter Schafe aus Ungarn und Oberösterreich und 8 Tonnen Rindsinnereien aus Ungarn. Per Achse wurden heute für den morgigen Bedarf in die Großmarkthalle 6175 Kilogramm Rindfleisch und 400 Kilogramm Würste zugeführt.

Mg

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volkszeitung“)

In der Großmarkthalle blieb gestern der Verkehr bloß auf geringe Mengen erlaubter Wurstsorten und Flussfische beschränkt. Bei der „Nordsee“ waren Flusskarpfen zu 14 K. per Kilogramm erhältlich. Heute werden Seefische erwartet.

Die Beschickung des Gemüsemarktes erhielt sich auch gestern auf reichlicher Höhe. Aus den niederösterreichischen Produktionsgebieten langten 96.500 Kg., aus Böhmen 218.000 Kg. und aus Ungarn 189.000 Kg. ein. Der Großteil der Zufuhren bestand aus Kraut und Rüben verschiedener Art. Auch Zwiebeln gab es in Menge. — Der Obstmarkt wurde bloß mit 16.400 Kg. Äpfel ungarischer und böhmischer Herkunft beschickt, die trotz der schlechten Qualität und des hohen Preises bald ausverkauft waren.

1. / XI. 1918

M 8

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 30. Oktober 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für etnige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K — "
Roggen "	100 " 40 " — "
Berste "	100 " 37 " — "
Hafer "	100 " 36 " — "

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K — h per 100 kg
Stroh:	
Kornschubstroh	10 " — " " 100 "
Erbfen-, Wickenstroh	8 " — " " 100 "
Bohnen-, Kaps- und Maisstroh	6 " — " " 100 "

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 29. Oktober 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 688 Stück.

(330 Gebrauchspferde, 358 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde	2400 bis 12.000 K per Stück
" Schlachtpferde	— " — " " "

Der Markt war sehr lebhaft.

120

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute herrschte vor allem eine Nachfrage nach Fleisch, der nur teilweise entsprochen werden konnte. In bezug auf die rahierte Rindfleischmenge konnte der Nachfrage halbwegs entsprochen werden. Auch Schaffleisch stand stellenweise zur Verfügung. Vor der Großmarkthalle sammelten sich vor Marktbeginn zirka 1800 Personen an, deren Bestreben es war, Schweinefleisch zu kaufen. Das Angebot hierin, das mit 1850 Kilogramm vertreten war, ging in den frühen Morgenstunden reichend ab.

Um der Nachfrage nach Fleisch weiterhin Genüge zu leisten, brachte das Markttamt 2500 Kilogramm gefrorenes Schaffleisch auf den Markt, das mit K. 22.50 und K. 24.— abgegeben wurde. Weiter gelangten in der Großmarkthalle 900 Kilogramm diverse Würste zum Verkauf.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 35 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich und auf 1 Waggon Schafe aus Ungarn. Gegen 9 Uhr vormittags mochten beiläufig 10.000 Personen die Großmarkthalle passiert haben.

Auf den Grünwarenmärkten ist die Situation unverändert. Gärtnerwaren heimischen Ursprunges sind unzureichend angeboten; dagegen gibt es viel ungarisches und böhmisches Weißkraut. Das übrige Angebot stellen Rüben verschiedener Sorten und Schwämme. Der Obstmarkt ist mit böhmischen Äpfeln sehr targ dotiert.

Der Geflügelmarkt hat genügende Angebote an ungarischen Fettwaren und wies heute auch polnische Gänse auf. Der Fischmarkt klärt auf ein ansehnliches Angebot ungarischer Flussfische.

In den Kartoffelzufuhren ist eine Stodung eingetreten.

Eier wurden heute nur stellenweise verkauft.

Ma

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Deutscher Reichs-Zeitung“)

Die dieswöchigen Rindfleischzufuhren wiesen zwar gegen die Vorwoche einen Ausfall auf, doch reichten die Vorräte zur Befriedigung der rationierten Käufer aus. Schafffleisch war im Ueberfluß vorrätig; das Angebot überstieg die Nachfrage. Die Geflügelzufuhren, Fettware inbegriffen, bewegten sich in aufsteigender Richtung.

Die Gemüsemärkte wurden von Kraut und Rüben beherrscht.

Auf dem Obstmarkt waren die eingelegten Äpfel regelmäßig trotz der schlechten Qualität rasch vergriffen.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Österreichischen Volkszeitung“.)

Unbeeinflusst von den Aufregungen der Straße wickelte sich auch gestern der Verkehr auf den Lebensmittelmärkten ab. Der Besuch hielt sich in bescheidensten Grenzen.

Der Gemüsemarkt wurde in bezug auf Kraut und Rüben auch gestern über Bedarf beschickt, und konnten nicht alle Vorräte untergebracht werden. Die Zufuhren von Kraut aus Niederösterreich begannen zuzunehmen. Nur die Lieferungen von den Gärtnermärkten wiesen einen Ausfall auf. Der Obstmarkt verfügte bloß über 12.500 Kg. steierische Äpfel, die für den Bedarf gänzlich unzulänglich waren, und Weintrauben.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Deutscher Reichszeitung“.)

Die Beschickung der Gemüsemärkte erhält sich fortgesetzt auf reichlicher Höhe. Trotz der großen Verkehrsschwierigkeiten langten auch gestern sowohl aus den ungarischen wie auch aus den böhmischen Produktionsgegenden so große Mengen Kraut und Rüben ein, daß die Märkte damit förmlich überschwemmt sind. Auch die Lieferungen von den Wiener Gärtnermärkten waren zufriedenstellend.

Die Lage auf dem Obstmarkt verschlimmert sich täglich. Äpfel und Birnen fehlen beinahe ganz und auch Weintrauben werden immer seltener.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Wie schon gestern gemeldet, ist es heute gelungen, die rationierten Rindfleischlunden halbwegs zu befriedigen. Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb auch heute ohne Zufuhr.

Den Grünwaren- und Gemüsemärkten ist die Krautzufuhr aus Böhmen und Ungarn treu geblieben. Auch Rüben, Karotten und Zwiebeln kamen aus Ungarn an. In Gärtnergemüse ist der winterliche Rückschlag eingetreten. Wer Gärtnergemüse wünscht, muß sich in die Kasse der Frühaussäher einreihen.

Die rüßige Inanspruchnahme des Wagenparkes für die rückstehenden Truppen scheint auch die Kartoffelbeförderung sehr stark zu behindern. Die Wiener Vorräte an Kartoffeln reichen zwar noch auf einige Zeit aus, bedürfen aber bereits dringend der Ergänzung.

Eier waren heute auf den Märkten nicht zu sehen.

Die Fleischversorgung Wiens.

Wie an anderer Stelle berichtet wird, brachte der heutige fleischlose Tag nur eine schwache Beschickung der Märkte mit Fleischermitteln. Außer sehr geringen Mengen an Fischen — etwa 40 Kilogramm — gab es in der Fleischhalle der Großmarkthalle bloß 400 Kilogramm Weichwürste.

Morgen werden in der Großmarkthalle nicht besonders große Bestände an Pöckelfleisch (Schweineres) zu 27 Kronen pro Kilogramm abgegeben werden. Auch ein Restvorrat an russisch-polnischen Gänsen ist vorhanden.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb auch heute ohne jede Zufuhr.

Für diese Woche und voraussichtlich auch für die nächste Woche erscheint die Honorierung der Rindfleischquote halbwegs gesichert. Die Rindfleischversorgung Wiens ab Mitte November bildet jedoch ein noch ungelöstes Rätsel.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag stand einem äußerst schwach besetzten Fischmarkt gegenüber.

Auch die Gemüsemärkte waren nicht sonderlich gut besetzt. Auf ihnen dominierten heute Kraut und Rüben. Auch aus Niederösterreich kamen heute größere Krautsendungen an. Ebenso lief aus Ungarn Kraut noch immer in ausreichendem Maße ein.

Neben ungarischen Gemüsen sind heute auch geringfügige ungarische Apfelsendungen eingetroffen, die auf dem Markt Anstellungen hervorriefen.

Eier waren nur auf einzelnen Vorstadtmärkten angeboten.

Ueber die Fleischversorgung berichten wir an anderer Stelle.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

Der erste Fleischbezugstag der Woche brachte, wie gewöhnlich, der Großmarkthalle gesteigerten Besuch. Mit den zugewiesenen 6000 Kg. Rindfleisch, durchweg Wiener Herkunft, da die auswärtigen Zufuhren ausgeblieben sind, konnte das Auslangen gefunden werden. Bei einigen Ständen war Schafffleisch erhältlich. Die Gemeinde Wien gab 1100 Kg. havarierte Rindsalami zu 15 K. per Kilogramm aus. Auf dem Geflügelmarkt mangelte es an ungarischer Fettware, da infolge der Transportverhältnisse der Bezug eingestellt wurde.

Der Gemüsemarkt wurde schwächer versorgt, aus Böhmen und Ungarn kam merklich weniger als tags zuvor. — Der Obstmarkt blieb unbesetzt.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das rationierte Rindfleisch konnte heute halbwegs entsprechend zugeteilt werden. In der Fleischhalle gelangten von 6481 Kilogramm annähernd 2000 Kilogramm an die rationierten Kunden zur Detaillierung. Große Anstellungen herrschten bei den Ständen des Approvisionnementvereins, wo 400 Kilogramm frisches Schweinefleisch zum Preise von K. 16.— pro Kilogramm sehr rasch verschwand, und bei den Verkaufsständen, an denen 180 Stück russisch-polnische Fleischgänse zu K. 28.50 pro Kilogramm verkauft wurden. Ueberdies gab es in der Halle 8000 Kilogramm gepökeltes Schweinefleisch zu K. 27.— pro Kilogramm, das aber trotz des großen Käuferandranges — 8000 bis 10.000 Personen — nur schleppend abging. Vor Marktbeginn hatten sich ungefähr 2000 Personen vor der Halle angestellt.

Nach viertägiger Pause langten heute wieder Wagnzufuhren für den Wiener Zentralfleischmarkt ein. Es waren dies zwei Waggons Rindfleisch mit acht Tonnen.

Der Fischmarkt leidet unter großer Warennot. Die Nordsee brachte heute Seefischroggen zu K. 6.— pro Kilogramm zur Abgabe. Auf dem Geflügelmarkt gab es heute nur geringe Mengen ungarischer Kühlhausware.

Den Gemüsemärkten ist auch heute die Krautzufuhr treu geblieben. Die aufgebrachten Gärtnerwaren reichten nur auf den inneren Märkten zur Not zu. Da infolge der obwaltenden Verhältnisse im heurigen Winter eine Kartoffelkrise droht, wird, wie wir hören, zukünftigens der Aufbringung und Einlagerung von Wurzeln und Rüben eine große Bedeutung beigemessen.

Eier waren heute sporadisch erhältlich.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der Oesterreichischen
Volkszeitung.)

Die Gemüsezufuhren, die infolge starker Anspruchsnahme aller Betriebsmittel während der letzten Tage einen merkwürdigen Ausfall aufwiesen, waren gestern sowohl aus Ungarn wie auch aus den niederösterreichischen Produktionsgegenden wesentlich günstiger. In bezug auf Böhmen war bisher keine Besserung zu verzeichnen, doch dürfte sich in Kürze ein Umschwung zum Bessern vollziehen. — Der Obstmarkt verfügte über 32.400 Kg. ungarischer Äpfel, die sich als unzureichend erwieisen.

Ganz belanglos war der Verkehr in der Großmarkthalle, wo bloß erlaubte Wurstsorten und kaum nennenswerte Mengen Flüssische feilgehalten wurden. Heute wird außer Rindfleisch für rationierte Käufer bloß gepökeltes Schweinefleisch erhältlich sein.

Die Lebensmittelmärkte. Wir stehen jetzt schon, nach dem Eindruck auf den Märkten, im Tiefstand der Gemüsezufuhren, wie man ihn sonst erst nach Neujahr sah, wenn die Herbstvorräte aufgebraucht waren. Wären nicht die Verkehrsstörungen gekommen, dann gäbe es nun doch allerlei Grünwaren, die in diesen Tagen fehlen. Was von den Gärtnern geliefert wird, ist viel zu wenig, um den Bedarf zu decken. Deshalb hat man keine andere Wahl als die Dauerware, die noch häufig ist. Kraut ist in größeren Mengen vorerst noch vielfach ohne Einschränkung zu haben. Da es in den Wintermonaten an Lebensmitteln voraussichtlich mangeln wird, geht man jetzt daran, es einzuschneiden. Es im Zustand aufzubewahren, wie es gewachsen ist, ist für viele schwer möglich, weil es in dumpfen Kellern fault, auf luftigen Böden erfriert und vertrocknet. Manche versuchen, es durch Einhüllen in Holzwolle oder in Heu längere Zeit aufzubewahren. Gestern sah man wieder viele Salmrüben, die sehr ungern gekauft werden, und Karotten. Sie bilden mit den roten Rüben, die nun seltener zu haben sind, zunächst die ganze Auswahl. Reste von Kürbissen und Zwiebeln werden wenig begehrt. Selbst die bisher so häufigen Trauben, die das einzige erreichbare Obst waren, blieben wegen der Bahnstörungen aus. Nur am Fleischmarkt sehen die Verhältnisse augenblicklich nicht so schlimm aus. Es gibt Rindfleisch in einer Menge, die für die Rayonierten ausreicht. Ueberschuss blieb auch in der Fleischhalle. Die immer verschwand schon zeitlich morgens das bishen Schweinefleisch, das man zuwies. Dagegen fand das Pöckelfleisch für 27 Kronen weniger Zuspruch. Von den mehr als 5000 Kilogramm, die zum Verkauf standen, konnte man noch in den frühen Vormittagsstunden Stücke bekommen. Auch Würste gab es in reichlicherem Maße als noch vor einiger Zeit, wie man jetzt überall Würste sieht, die allerdings zumeist einen Kilogrammpreis von 28 bis 60 Kronen haben. Es scheint, als ob jetzt viel Fleisch im Schleichhandel verschwindet, um es zu verwursten. Die polnischen Gänse, die man gestern wieder zum Kilogrammpreis von 28-50 Kronen verkaufte, standen nur in kleinen Mengen zur Wahl; sie fanden nicht zu schnell die Käufer, weil sie mager sind. Fettgeflügel kommt jetzt in so unbedeutender Menge aus Ungarn, daß es den Markt nicht überschwemmt. Im Gegensatz zu vorausgegangenen Jahren fehlt jetzt die Zubereitung an Wild, das bisher völlig ausbleibt. Schafffleisch steht nun noch in ausreichender Menge zur Verfügung. Da die Schafe zumeist wenig Fett an sich haben, bleiben den Käufern vorwiegend Knochen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die allgemeinen Ernährungsverhältnisse haben eine merkliche Wendung zum Schlechteren genommen. Die angesagte Stürzung der Rindfleischquote wird um so schwerer empfunden, als auch die bisherigen Fleischzufuhren aus Böhmen, Mähren und Galizien, woher sich unsere Gastwirte auf dem Schleichhandelswege Waren besorgt haben, aussetzen. Eine Reihe von größeren Gastwirtebetrieben hatte daher schon gestern den Küchenbetrieb eingestellt. Dies berührt insbesondere jene Personen besonders peinlich, die auf die Gasthausloft angewiesen sind.

Am heutigen fleischlosen Tag brachte die Großmarkthalle ungefähr 520 Kilogramm Weiswürste zum Verkauf.

Die Zufuhr an Flußfischen war sehr dürftig, es gelangten jedoch Seefischroggen und Salzheringe zum Absatz.

Die Bahnzufuhren von Rindfleisch bestanden vier Waggons mit 165 Tonnen und an Schafffleisch zwei Waggons mit 38 Tonnen aus Oberösterreich.

Die städtischen Kartoffelbestände beginnen sich merklich zu lichten, so daß es fraglich erscheint, ob die bisherige Kartoffelquote auch noch fernerhin wird verabreicht werden können.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute wurden von den alten Rindfleischbeständen stellenweise Reste an die rationierten Kunden ausgefolgt. Da sich in der Großmarkthalle viele Käufer eingefunden hatten, verfügte das Marktamt die Detaillierung von 56 Stück Kälbern. Die große Fleischnot wird noch dadurch verstärkt, daß auch kein Geflügel aufzutreiben ist. Auch die ungarischen Flußfische gehen uns jetzt sehr ab.

Die „Nordsee“ setzt gegenwärtig Seefischroggen zu K. 6.— pro Kilogramm und Salzheringe zu K. 1.40 pro Stück ab. Der Seefischroggen, eine pikante Speise, läßt sich außerordentlich gut als Brotaustrich, zur Herstellung von Suppen und Gasschees sowie mit warmen Kartoffeln vermischt als Speise verwenden.

Die heutigen Bahnzufuhren zum Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf drei Waggon mit 79 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich.

Der Obstmarkt blieb zusehends. Eier suchte man vergeblich. Auf den Gemüsemärkten bildete das Hauptangebot böhmische Weißkraut, das weit unter den Höchstpreisen abgesetzt wird.

Die Lebensmittelversorgung.**Der heutige Tag.**

Die „Korr. Wllh.“ meldet unter dem Gestrigen: Ungeachtet morgen, Dienstag, die Arbeit in einzelnen Betrieben ruht, bleiben im Interesse der allgemeinen Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln die **A p p r o v i s i o n i e r u n g s g e w e r b e** im **B e t r i e b**, damit eine ungestörte Zufuhr der Lebensmittel verbürgt ist.

Die Fleischversorgung.

Vom deutschösterreichischen Amt für Volks-ernährung wird mitgeteilt, daß für die Woche vom 14. bis 20. d. nur verhältnismäßig geringe Fleischmengen zur Verfügung stehen. Die Rindfleischausgabe erfolgt in dieser Woche nur an die Spitäler und Versorgungshäuser, die Kriegs- und Gemeinschaftsküchen, sowie an die Bahnbediensteten, die Straßenbahner und die Feuerwehr. Fleischhauer, die schon für die erwähnte Woche Fleischvorräte geliefert erhielten, haben sie, sofern sie sie nicht zur Versorgung der erwähnten Stellen und Kategorien benötigen und nicht selbst konservieren können, am 13. d. von 10 bis 12 Uhr vormittags der Uebernahmestelle in St. Marx (Schlachthalle IV) gegen Bezahlung zurückzugeben.

Wien und Prag.

Obermaistratsrat Dr. Ehrenberg berichtete in der gestrigen Obmännertkonferenz im Rathaus über das Ergebnis der Reise der Abordnung der Gemeinde Wien nach Prag. Es wurde, im Anschluß hieran, als empfehlenswert hervorgehoben, eine ständige Verbindung zwischen der Gemeinde Wien und den maßgebenden Stellen in Prag in der Approvisionierungsfrage zu unterhalten.

12./11. 1918

134

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom
3. bis 9. November 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	55.352 kg	Und zwar aus:	
		Wien	28.481 kg
		dem sonst. Niederösterreich	260 "
		Oberösterreich	2.461 "
		Steiermark	17.564 "
		Ungarn	3.340 "
		Holland	3.246 "
Schweinefleisch	11.689 kg	Und zwar aus:	
		Wien	12.689 kg
Kälber	8 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	8 St.
Schafe	312 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	34 St.
		Oberösterreich	128 "
		Ungarn	150 "

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	(Stedfleisch, vorderes von K	7.20 bis 8.40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	" " — "	12. — "
Kalbfleisch	" " " "	5.75	6. — "
Schafffleisch (Lammfleisch)	" " " "	—	— "
Schweinefleisch	" " " "	—	16. — "
Kälber	" " " "	4.70	4.80 "
Schafe	" " " "	12. —	14. — "
Schweine	" " " "	—	— "
Lämmer	" " " "	14. —	16. — "

Per Bahn langten ein 11 Waggons mit 33.973 t.

Die dieswöchentlichen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche nur bezüglich Rindfleisch größer.

Der Bedarf an Rindfleisch war gedeckt, Schweine- und Schafffleisch in nicht genügenden Mengen vorhanden, Kalbfleisch nur für Spitäler.

Der Marktverkehr war an Fleischtagen lebhaft.

Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

1700 kg frisches Schweinefleisch à 16 K.

8000 kg gepökeltes Schweinefleisch à 27 K.

1100 kg Rindsalami à 15 K.

Die Preislage war unverändert.

Von der Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurden 2461 kg Rindsinnereien zugeführt.

Pferdemarkt vom 12. November 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 346 Stück.

214 Gebrauchspferde, 132 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stück

" Schlachtpferde . . . — " — " " "

Der Markt war lebhaft.

Die Lebensmittelzufuhren.

Wie die Korrespondenz „Wilhelm“ in der Frage der Versorgung Wiens mit Lebensmitteln und Kohle aus dem Deutschen Reich erzählt, sind die Transportwierigkeiten, die sich in der letzten Zeit infolge gewisser Störungen der Zufuhr entgegengesetzt haben, beseitigt. Die Zufuhren der aus dem Deutschen Reich zugelassenen Aushilfe an Lebensmitteln und Kohle sind wieder im Gange. Ferner ist auch für Wien der Inhalt zweier Schlepper bestimmt, die für die Heeresverwaltung auf der Donau in Wien eingetroffen sind und zur Verfügung gestellt wurden. Der Inhalt einer Reihe weiterer Schlepper, die zurzeit noch auf der unteren Donau liegen, wird, falls es gelingen sollte, sie nach Wien zu bringen, zur Versorgung der Bevölkerung der Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Western haben die in Wien ansässigen Vertreter der neutralen Staaten beim tschecho-slowakischen Gesandten Tujar interveniert, damit die tschecho-slowakischen Gebiete für die Wiener Bevölkerung Lebensmittel liefern. Herr Tujar versprach, dieses Ersuchen dem Nationalausschuß vorzulegen.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Erfreulicherweise waren heute, am ersten Tage der fleischlosen Woche, wenigstens die Grünwarenmärkte ausreichend beschickt. Auf allen andern Marktgebieten gab es heute nichts oder wenig. Seefische waren nur auf einzelnen Märkten in geringen Mengen erhältlich. Sie wurden überall unter Umständen ausverkauft. An Fleisch gab es heute in der Großmarkthalle und in den meisten Bezirksläden nur Schaffleisch. Die Nachfrage nach demselben war außerordentlich stark, so daß überall das Angebot viel zu klein war. Mit der Bahn sind heute in der Großmarkthalle aus Oberösterreich wieder vier Waggon Rindfleisch angekommen, ferner über 1000 Kilogramm Pferdefleisch und eine kleine Menge Bistelfleisch. Obst kam auf den Märkten heute nicht zum Verkauf. Auf dem Nachmarkt gab es ungarische Eier, das Stück zu K. 1.40.

Die Lebensmittelmärkte. Der fleischlose Tag und der Umstand, daß gestern ein Feiertag war, hatte einen außergewöhnlich starken Bedarf auf den Gemüsemärkten zur Folge, dem eine vollkommen unzulängliche Beschickung gegenüberstand. An Gärtnerwaren gab es nur schwache Reste und die Bedarfsdeckung blieb auf die Krautvorräte, an denen es glücklicherweise auch gestern nicht mangelte, beschränkt. An Obst mangelte es vollkommen, und da andere Waren nicht zu haben waren, herrschte auf den Märkten trotzlose Leere.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die rindfleischlose Woche dürfte am 21. d. zu Ende sein. Hoffentlich wird der dienstägige Schlachtwiehmart wieder entsprechend beschickt sein. Einkücheln werden früher für Heereszwecke bestimmte Fleischreserven angesammelt. Heute langten aus Oberösterreich für den Wiener Centralfleischmarkt wieder vier Waggon mit 24 Tonnen Rindfleisch ein.

In Ermanglung von Rindfleisch herrschte heute große Nachfrage nach Schaffleisch, von welchem in der Großmarkthalle heiläufig 800 Kilogramm angeboten waren. Auch von der Gemeinde Wien noch in besseren Tagen ausgebrachte russisch-polnische Gänse fanden rasch ihre Abnehmer. In der Halle waren auch 2000 Kilogramm gepökelten Schweinefleisch angeboten, das aber nur zögernd gekauft wurde.

Auf dem Fischmarkt gab es wenig Klusfische. Der Seefischroggenüberlauf der „Nordsee“ wird mit Erfolg fortgesetzt. Auf dem Geflügelmarkt herrscht Narennebbe.

Die Gemüsemärkte waren heute mit Gärtnerware halbwegs versehen. Ungarische Zufuhren sind heute ausgeblieben und böhmische nur in sehr reduziertem Umfang eingelangt. Dafür haben sich die niederösterreichischen Krautzufuhren. Auf dem Nashmarkt allein waren heute 124.000 Kilogramm Weißkorn aus Niederösterreich angeboten.

In der Viktualienhalle gab es außer Gemüse heute neun Kisten galizische Eier.

Die Kartoffeln werden in der nächsten Woche zu Ende sein, da auch das Einsetzen des Frostes als Transporthindernis in die Lage fällt, wenn es selbst gelingen sollte, aus Böhmen und Galizien Erdäpfel herauszubringen.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Staatsbericht der „Volks-Zeitung“.)

Der Minderfleischmangel macht sich derart fühlbar, daß die Nachfrage nach den als Ersatz in Betracht kommenden Rindfleisch wächst. So wurden gestern in der Großmarkthalle Schaffleisch zu K. 24 und Boullards zu K. 24 per Kilogramm trotz des hohen Preises restlos verkauft. Bei den Ständen der „Kordiere“, wo Hirschzungen zu K. 7 und Schellfische zu K. 4.50 per Kilogramm festgehalten wurden, war der Gesamtvorrat bald nach Verkehrsbeginn vergriffen.

Die verbleibenden Gemüsemärkte wurden ausreißend bedacht, nicht nur mit Kraut und Rüben, sondern auch mit Gärtnerware. Der Obstmarkt blieb unbesucht; auch Eier fehlten vollständig.

Die Lebensmittelversorgung.

Den Grünwarenmärkten war heute eine ziemlich günstige Beschickung beschieden. Die Gärtner in der Umgebung der Stadt kommen jetzt wieder zahlreicher direkt auf den Markt. Sie meiden die Gärtnerproduktionsmärkte, die sich in der Kriegszeit ganz gut bewährten. Aus Böhmen, Ungarn und Niederösterreich war wieder eine ziemlich erkleckliche Menge Weißkraut eingelangt. Dann gab es noch die obligaten Rüben- und Bratenjorten.

Aus Böhmen sind wieder einige Keffel sendungen eingetroffen, doch handelt es hier um Fallobst schlechtester Sorte, das zum größten Teil wurmfressig ist. Auf dem Reichmarkt waren 30.000 Kilogramm dieser taubeneigroßen Keffel angeboten.

In der Großmarkthalle gab es heute bloß 200 Kilogramm Seefischrogen zu K. 6.—, den die Dampffischerei "Nordsee" auch in ihren übrigen zwölf Filialen zum Verkauf brachte. Dieser Verkauf wird auch in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die heutigen Wagnuszufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf zwei Waggon mit 15,1 Tonnen Rindfleisch und 0,2 Tonnen Schafen aus Oberösterreich.

Morgen beginnt die rationierte Rindfleischabgabe. Auch die Ausgabe von Sauerkraut wird von der Gemeinde Wien ab morgen gegen die Lebensmittelkontrolle ins Werk gesetzt. Für das Sauerkraut, das an Stelle der ausgehenden Kartoffeln abgegeben wird, wurde ein Detailpreis von K. 2.— festgesetzt.

Es wurde man auch heute vergeblich an den Märkten.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der Fischmarkt war ziemlich verödet. Der von der Nordsee auf den Markt gebrachte Seefischrogen und die von der Gemeinde Wien auf mehrere Großmärkte aufgeteilten Salzheringe (K. 1.10 pro Stück) bildeten das Hauptangebot. Flussfische waren nur in verschwindenden Mengen aufzutreiben. Ungarn liefert keine Fische mehr, und auch aus Böhmen, dem früheren österreichischen Hauptlieferanten des Wiener Fischmarktes, kommen ebenfalls keine Fische herein.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 97 Stück Schafe aus Oberösterreich. In den letzten Tagen hat die Zentralschlachtung von Pferden eingelegt. Dadurch trat eine Verbilligung des Pferdefleisches ein; nichtsdestoweniger aber wird Pferdefleisch, dessen Abschlagspreis mit K. 13.50 pro Kilogramm festgesetzt wurde, mit K. 20.— bis K. 25.— von Wirten bezahlt.

Auf den Grünwarenmärkten wiederholt sich das selbe Bild. Sie stehen im Zeichen des Weikrautes und der Rüben und Wruken. Sauerkraut ging auch heute schwach ab. Sein Preis (K. 2.—) ist den Käufern jetzt zu hoch, wo Frischkraut um 50 bis 70 Heller pro Kilogramm zu haben ist. Heute langte auf dem Naschmarkt auch Rotkraut aus Niederösterreich ein, das mit K. 1.80 pro Kilogramm veräußert wurde.

Auf einzelnen Vorstadtmärkten wurden heute galizische Kühlhauseier um den Stückpreis von K. 1.15 veräußert.

In der Viktualienhalle wurden neun Kisten solcher Eier unter großem Zulauf detailliert. Dann wurden dort auch 900 Kilogramm Streichkäse veräußert, der sehr gut abging.

Aus Ungarn sind wieder kleinere Apfelsendungen eingetroffen, die trotz schlechter Qualität um K. 3.80 pro Kilogramm abgingen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 4 Waggon mit 21.2 Tonnen Rindfleisch aus Steiermark, 3 Waggon mit 22.9 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich und auf 1 Waggon mit 5.1 Tonnen Pferdefleisch aus Oberösterreich.

Gegen Mittag wurden 15.000 Kilogramm Pferdefleisch in die Großmarkthalle gebracht und den Halbeparteien zum Verkauf zugewiesen. Auch nachmittags wird der Pferdefleischverkauf fortgesetzt.

In der Viktualienhalle gab es heute neben den Gärtnerwaren und einem größeren Angebot von Kalbtrüben 800 Kilogramm Blockwurst, der sehr lebhaft zugesprochen wurde.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkszeitung“.)

Die Gemüsemärkte hatten gestern einen Massenbesuch aufzuweisen, gleichwohl konnte der Nachfrage entsprochen werden. Das Hauptkontingent stammte wieder aus den niederösterreichischen Produktionsorten. Die Lieferungen in Gärtnereiwaren wie auch die böhmischen und ungarischen Zufuhren waren günstiger als in den vorhergegangenen Tagen. Die Nachfrage nach Sauerkraut ist gering, da frisches Kraut sich billiger im Preise stellt. Der Obstmarkt wurde mit 8600 Kg. ungarischen Äpfeln beschickt.

In der Großmarkthalle waren nur geringe Mengen erlaubter Würste und Salzheringe zu 1 K. 10 H. per Stück erhältlich. Bei der „Nordsee“ wird der Kogenverkauf fortgesetzt.

Die Ernährungslage für die allernächste Zeit.

Mit dem wichtigsten Nahrungsmittel, mit Mehl, ist Wien für einige Wochen versorgt. Gegenwärtig werden in Berlin Verhandlungen geführt, um weitere Zuschübe, insbesondere auch für die deutschösterreichische Provinz, sicherzustellen. Die ersten tausend Wagen sind im Laufe; hinsichtlich weiterer Sendungen ist eine Zusage erfolgt, deren Durchführung mit den Verkehrsverhältnissen auf der Donau zusammenhängt.

Wegen der Einfuhr von Lebensmitteln aus Ungarn, insbesondere von Vieh, sind Besprechungen eingeleitet worden. Diese Zuschübe dürften durch die jüngst vom Staatsrate gefassten Beschlüsse über die westungarischen Komitate gefährdet sein. Die Fleischversorgung Wiens hängt bekanntlich zu einem wesentlichen Teil von der Zufuhr von ungarischen Rindern ab. Selbst bei einer guten Anlieferung von Rindern aus Nieder-, Oberösterreich und eventuell aus Steiermark bleibt immerhin noch ein Drittel des Wiener Wochenbedarfes ungedeckt, wenn die ungarischen Viehlieferungen ausbleiben.

Die Fettversorgung ist bei den jetzigen kleinen Quoten so ziemlich bis gegen Ende Dezember gedeckt.

Kartoffelsendungen sind für die nächste Woche auf Grund von Verhandlungen mit Vertretern des polnischen Staates in Aussicht gestellt. Es dürfte sich hierbei um etwa 2500 Wagen handeln. Ob diese Kartoffeln tatsächlich geliefert werden können, muß abgewartet werden. Nicht zu übersehen ist auch die Frostgefahr beim Transport.

An Zucker wurde vorläufig in Wien die halbe Novemberquote ausgegeben, es ist aber infolge der bisherigen Absperrung des tschechoslowakischen Gebietes nicht möglich gewesen, die Provinz mit Zucker zu versorgen. Die darüber geführten Verhandlungen hatten insofern ein Ergebnis, als die Tschechen sich bereit erklärten, unter bestimmten Voraussetzungen den Bedarf Deutschösterreichs zu decken. Die in den strittigen Gebieten Deutschböhmens gelegenen und die niederösterreichischen Fabriken können in Betrieb gesetzt werden, da diese Betriebe mit Kohle und, soweit als möglich, mit Lebensmitteln für die Arbeiterschaft aus dem tschechischen Staat versorgt werden sollen. Wegen der Details werden in Prag weitere Verhandlungen geführt. Bei den jetzigen Transportverhältnissen wird es immerhin noch einige Zeit dauern, bis die Zuckersendungen aus Böhmen und Mähren einlaufen. Von den Zuckervorräten hängt natürlich auch der Umfang der Marmeladenherzeugung ab.

Mit Gemüse sind die Märkte ziemlich gut besetzt. Sehr schlecht ist dagegen die Milchlieferung. Sie ist in Wien auf einem ungewöhnlichen Tiefstand, nämlich auf 70.000 Liter per Tag gesunken, während sie im Frieden 800.000 bis 900.000 Liter betragen hat. Es macht heute große Schwierigkeiten, Kinder, Greise und Kranke selbst mit der gekürzten Milchquote zu betreiben. Es wurden alle möglichen Versuche gemacht, um insbesondere aus Deutschmähren Milch zu beschaffen. Auf der einen Seite verlangt man wegen des Fleischmangels auch die Ablieferung von Röhren zu Schlachtungswecken, auf der anderen Seite muß dadurch auch die Milchversorgung immer schlechter werden.

Ungünstig gestaltet sich die Beschaffung von Eiern, da die Sendungen aus Galizien und Ungarn ausbleiben.

Von der Extente hat man bisher nur ganz allgemein gehaltene Zusagen wegen einer Anleihe. Der amerikanische Ernährungskontrollor Hoover ist in London eingetroffen, dürfte sich von dort nach Bern begeben, wohin eine Kommission gesandt worden ist, um Verhandlungen einzuleiten. Man wird dann eine Vorstellung darüber gewinnen, ob Amerika geneigt ist, Deutschösterreich so viel Lebensmittel zu liefern, als es für die nächsten Monate braucht. Praktiker meinen, daß große Lieferungen der Vereinigten Staaten eine Preis- und Kreditfrage darstellen, da der Amerikaner bei Geschäften immer nach nüchternen kaufmännischen Grundsätzen vorgeht. Es ist selbstverständlich, daß die für einen mehrmonatlichen Bedarf zu zahlenden Beträge riesige Summen umfassen müssen. Wenn es also zu Verhandlungen mit Amerika kommt, werden die Finanzierungen, beziehungsweise die Voraussetzungen einer Kreditierung dieser Lebensmittel im Mittelpunkt der Erörterung stehen.

Mehlaushilfe aus Deutschland.

Von 10.000 Tonnen die Hälfte bereits im Anrollen.

Aus Deutschland sind 5000 Tonnen Mehl im Anrollen. Sie stellen die Hälfte der neuerlichen Anleihe von 10.000 Tonnen dar, welche zur Milderung der Lebensmittelnot in Deutschösterreich dienen sollen. Würde sich die Verteilung dieser Menge mit Ausschluß der ländlichen Selbstversorger auf ganz Deutschösterreich erstrecken, so würde sie eine Kopfquote von etwa zwei Kilogramm ausmachen.

Die kartoffellose Zeit.

Mit Rücksicht auf die andauernde Sperrung der Kartoffelzufuhren nach Deutschösterreich und mit Rücksicht auf die vollständige Erschöpfung der städtischen Vorräte muß mit der Kartoffelabgabe bis zur Ankunft entsprechend großer Zuschübe ausgesetzt werden. Stattdessen wird in der kommenden Woche vom 28. d. bis einschließlich 1. Dezember die Abgabe von Sauerkraut fortgesetzt. Für jede Person kommt ein halbes Kilogramm zur Abgabe, der Preis für ein Kilogramm beträgt 2 Kr. Die Abgabe erfolgt nur gegen Abtrennung des Abschchnittes des neuen amtlichen Einkaufsscheines, Biffer 7. Die in den einzelnen Abgabestellen übriggebliebenen Mengen werden am 2., 3. und 4. Dezember frei abgegeben.

Pferdefleisch um 3 Kronen das Kilogramm.

Vom deutschösterreichischen Staatsamt für Volksernährung wird mitgeteilt: Die Verwertung der Demobilisierungspferde bringt es mit sich, daß in den nächsten Tagen in Wien und auch in der Provinz viele Pferde zur Schlachtung kommen werden. In Wien wird von morgen Sonntag an Pferdefleisch sowohl bei den Pferdefleischhauern und Pferdefleischverarbeitern, als auch im Rahmen der Mindestbemitteltaktion ausgegeben werden. Das Staatsamt für Volksernährung hat den Preis im Detail einheitlich mit 3 Kronen per Kilogramm, und zwar bei vorberem Fleisch mit einer Zugabe von 10 Prozent, bei hinterem Fleisch mit einer Zugabe von 20 Prozent festgesetzt. Für Haushaltungen der Mindestbemittelten bis zu 4 Köpfen wird ein halbes Kilogramm, für solche von mehr als 4 Köpfen 1 Kilogramm an jedem der vier Verkaufstage der kommenden Woche abgegeben.

27./XII. 1918

148

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Staendericht der „Volks-Zeitung“.)

Eine Neuerscheinung auf den gestrigen Märkten bildete der bereits angekündigte Verkauf von Pferdefleisch zu 3 K. per Kilogramm. In der Großmarkthalle war der Verkehr ungemein lebhaft; für den Frühverkehr wurden 30.000 Kq. abgegeben, die bald verariffen waren, so daß später weitere 20.000 Kq. zur Verriedigung der Händler zur Ausgabe gelangten. Während gestern der Verkauf unbeschränkt war, wurde derselbe für die kommenden Tage auf zwei Kilogramm für einzelne Käufer begrenzt. Außer Pferdefleisch war noch Rindfleisch für Nachzügler vorhanden. Geflügel- und Fischmarkt blieben unbesetzt.

Die Gemüsemärkte versähten auch gestern über genügend Kraut und Nüssen, welche letztere in Ueberfluß zu haben waren. Aus Böhmen langte eine größere Sendung Kohlraben ein. — Der Obstmarkt sah, da nichts zueinführt wurde, ganz verödet aus.

28. XI. 1918*MP***Der heutige Lebensmittelmarkt.**

Heute herrschte ein überaus großer Andrang auf dem Fleischmarkt, hervorgerufen durch die Mitteilungen von dem Verkauf größerer Mengen von Pferdefleisch.

In und vor der Großmarkthalle, in der es nur 13.000 Kilogramm Pferdefleisch gab, möchten sich bis gegen 8 Uhr früh gegen 80.000 Personen eingefunden haben. Beim Marktbeginn stürzten sich gleich 2000 Personen in die Halle. Der Andrang wurde so groß, daß die Gänge zwischen den Verkaufsstellen minutenlang verstopft waren.

Auf den übrigen Großmärkten, auf denen ebenfalls mehr oder minder größere Angebote von Pferdefleisch vorlagen, gab es gleichfalls große Anstellungen. Lange wird der Pferdefleischsegen aber nicht anhalten.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf insgesamt fünf Waggons. Darunter 5926 Kilogramm Rindfleisch sowie 22.000 Kilogramm Pferdefleisch aus Oberösterreich.

Der Geflügelmarkt ist noch immer total verödet, ebenso der Fischmarkt.

30./XI. 1918

150

Die Wiener Lebensmittelmärkte.**Regelmäßigere Zufuhren aus Niederösterreich. — Garn und Zwirn.**

Ein Erfolg des Entschlusses der deutschen Banern Niederösterreichs, Wien mit Lebensmitteln zu unterstützen, ist bereits heute auf dem Lebensmittelmarkt ersichtlich: die ausreichende Beschickung mit Schöpfernem. Wenn auch die Preise noch immer die alten sind — das Kilo kostete 24 bis 28 Kronen — so ist doch eine bedeutende Besserung insofern zu verzeichnen, als im Freihandel die genügende Menge erhältlich ist.

Die Grobmarkthalle war mit Schafffleisch beladen. Die Nachfrage war beeinflusst durch den Verkauf von Pferdefleisch, das in den Verkaufsstellen und Pferdefleischhauern auf die Karte zu haben war. Am Markte wurde Pferdefleisch nur an Mindestbemittelte abgegeben. Rindfleisch — sowohl Einheits- als Extremrindfleisch — war nur in geringer Menge vorhanden, fand auch nur langsamen Absatz. So war es auch bei den Kalbfleischhänden. Dazwischen war noch Pöckelfleisch und Würste zu sehen, die sehr begehrt wurden. Ein Zeichen einer anderen Zeit: Vor dem Ausgang der Grobmarkthalle war eine ganze Reihe jüdischer Weiber angestellt, die den früher selten gesehenen Knoblauch in Menge zum Verkauf anboten. Neben ihnen hatte sich eine Händlerin mit Garn und Zwirn niedergelassen.

In der Viktualienhalle war seltsamerweise viel frisches Gärtnergemüse zu sehen, wenn auch die Menge an Kraut und Rüben so wie auf den anderen Wiener Märkten überwog. Grünzeug gab es mehr als genug. Dagegen fehlten Eier vollständig.

Auch der Raschmarkt war mit Gemüse gut beschickt, das trotz der hohen Preise und der vielfach minderen Beschaffenheit lebhaften Absatz fand. Der Gemüsemarkt war derart überfüllt mit den verschiedensten Gemüsesorten, daß der Preis stark zurückging. Sauerkraut wurde wegen der hohen Preislage und der ausreichenden Menge an Frischgemüse weniger verlangt. Dagegen blieb der Obst- und Eiermarkt gänzlich unbesücht. Dieser Mangel wurde schwer empfunden. Lebhafteste Nachfrage herrschte natürlich nach Pferdefleisch, doch war der Andrang mit Rücksicht auf den Verkauf in der Stadt nicht übermäßig.

Auf dem Rudolfsheimer und Neulerchenfelder Markt herrschte ebenfalls das Gemüse vor.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Staendericht der „Kais.-Bettung“.)

Eine Sensation auf den dieswöchigen Märkten bildete die Ausgabe von Pferdefleisch zu K. 3.— per Kilo. ramin. Während Pferdefleisch infolge der hohen Preise früher nur zögernd gekauft wurde, reichten diesmal die großen Vorräte nicht aus, schon deshalb, weil der Verkauf in beichante und an feinen Markenwang gebunden war. Um das Hammern zu vermeiden, wurde vermahnt, Pferdefleisch künftig nur gegen Einlaufschein zu verabfolgen. Die ausgegebenen Rindfleisch mengen reichten zur Befriedigung der rationierten Käufer aus. Gebrülles Schweinefleisch fand wenig Beachtung. Schaffleisch wurde ziemlich reichlich zugeführt. Der Geflügelmarkt war am polnische, Magierjähne und steirische Hühner angewiesen. Ungarische Fettware fehlt noch immer. Ganz unbedeutend wurde der Fischmarkt beichit.

Der Gemüsemarkt wurde, der Jahreszeit entsprechend, nur von Kraut und Rüben beherrscht; angesichts des gesteigerten Angebotes wurden die Preise herabgesetzt. Kapsel waren nur sporadisch zu sehen, Eier fehlten fast ganz.

Die Lebensmittelmärkte.

Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die jetzt die Zufuhr von Lebensmitteln macht, ist doch immerhin noch etwas auf den Märkten zu haben. Allerdings ist für diese Jahreszeit die Auswahl klein und der Ueberfluß vieler Waren mäßig. Seit einigen Jahren hat man sich daran gewöhnt, das schon Ende November die meisten Märkte mehr leer sind. Auch jetzt muß man sich seit Wochen mit der Winterware abfinden, die aus Österreichien

besteht. Getreide und an den vorausgegangenen Tagen lagerten überall vorwiegend *Sauerkraut*, die 48 bis 60 Heller für ein Kilogramm erzielten. Man nimmt sie ungern, weil sie vielen Krankheiten nachschaden. Stattdessen sieht man jetzt vorwiegend *Kartoffeln* für 50 bis 60 Heller. *Wurzeln*, die bis vor kurzem selten waren, werden von manchen Händlern jetzt vergebens angeboten, weil sie von vielen Leuten nur als Salat und nicht als Gemüse verarbeitet werden, für das sie sich auch eignen. Man verlangt für ein Kilogramm 80 Heller, was ein klein wenig billiger ist als zum Frühlingsende. Besonders teuer als die übrigen Kürbissen sind nun die gelben Kürbisse, die man mit 1.40 Kronen und teurer bewertet. Bäre noch die Möglichkeit, die Auswahl unter den Angeboten von Lebensmitteln treffen zu können, dann müßten diese unberechnigt hohen Preise rasch herabgesetzt werden. Da man jedoch in dieser Zeit noch froh sein muß, wenn uns aus dem neuen Ausland Waren zugeführt werden, so kann man im Augenblick gegen Wucherpreise noch einmal etwas sagen. *Sauerkraut* kommen jetzt in kleinen Mengen zum Angebot. Man findet sie jedoch nur in den ersten Morgenstunden. Ueberwiegend reichlich bleiben die *Wurzeln* von *Sauerkraut*. Man findet es überall und weiß nun, daß die Zurückhaltung der Zufuhren in den ersten Herbstwochen Spekulation war. Gegenwärtig kann man ein Kilogramm von 50 bis 70 Heller an bekommen. Dieser mäßige Preis ist der Grund, weshalb jetzt *Sauerkraut* etwas billiger findet. Man verlangt für ein Kilogramm zum Teil 1.50 bis 2.00 Kronen, mehr als sonst in der Spätsaison, da es der alleinige Vorrat für die Küche war. Im übrigen ist die Auswahl in Gartengeräten sehr dürftig. Auch von Obst kommen nur noch *Äpfel* zum Angebot. Man verlangt ein Kilogramm in derweiliger Ware in den Stadtgeschäften für 7 bis 8 Kronen. Wer so viel auslegen kann, findet immer etwas. *Äpfel* 8 Heller. Bei Lager für die Kaufsträger in der Innern Stadt in Mengen. Man wundert sich daher die vielen *Schaffmische* kommen, die einen Kilogrammpreis von 50 bis 70 Kronen erreichen. In der Fleischhalle gibt es jetzt wenig Wette und diese zum Teil in minderer Ware. Geizen kam zum Erlaunen vieler mit einmal billiges Schaffleisch für den Kilogrammpreis von 5 Kronen zur Abgabe. Es war auch nicht mehr weil es von mageren Tieren stammend, vorwiegend aus Anochen bestand. Dennoch fand es vielen Zulauf. Auch das mit 24 Kronen bewertete Schaffleisch von der sonst ausgegebenen Art ging rasch ab. Weniger beliebt war gestern wieder das gepökelte Schweinefleisch für 27 Kronen, das unansehnlich ist und gelochte fasslos schmeckt. Für die räumlichen Annehmer war genug *Kindfleisch* da. Wo jetzt *Pferdefleisch* abgegeben wird, gibt es noch immer großen Andrang. Leider bleiben die Zufuhren billiger Fische aus. Auch *Wild* sieht man kaum. Geflügel hält bei vermindelter Auswahl die alten hohen Preise. Von *Ferkeln* ist jetzt längere im Handel nichts zu bemerken, weil die räumliche Ware rasch umgesetzt wird.

Weshalb das Pferdefleisch wieder teurer wird.

Am dem Ende des Krieges wurden für das Militär viele Pferde überflüssig, sie mußten deshalb verkauft werden. Da es jedoch an vielen Orten an Futter fehlte und die Fleischzufuhren knapp wurden, ging man daran, die Militärpferde zum Teil für die Ernährung zu verwenden. Die Pferdedemobilisierungsanstalt hatte die Absicht, das Kilogramm Pferdefleisch für zehn Kronen an die Verteilungsstellen abzugeben. Durch das Einschreiten der Zeitung des Ernährungsamtes wurde es erreicht, daß das Kilogramm für drei Kronen verkauft wurde. Die Militärpferde sollten auf Rechnung der Demobilisierungsanstalt geschlachtet und ihr der Erlös aus dem Fleischverkauf abgehört werden. Leider kam der Plan bald ins Stocken. Die Zuschüsse von Pferden hörten auf, weil sich die deutschösterreichischen Alpenländer einfach der Pferde bemächtigten, die von der Armee zu haben waren, sie, ohne zumeist dafür etwas zu bezahlen, als ihr Eigentum betrachteten und sie zur Schlachtung bestimmten. Der Bedarf an Pferdefleisch ist in den Alpenländern gering, weil es dort noch Kinder gibt, die für die Ernährung herangezogen werden können. Nur die Innereichen wurden verwendet und das überflüssige Fleisch an Niederösterreich um den Kilogrammpreis von 1.50 Kronen angeboten. Da man hier das Fleisch dringend benötigt, blieb nichts anderes übrig, als es um diesen höheren Preis diesen Ländern abzunehmen. Mit Zulassung der Speisen für die Zufuhren muß daher jetzt das Kilogramm für 6 Kronen abgegeben werden. Hätten nicht die Absperrungspolitik der einzelnen deutschen Alpenländer und das Anstreicheln der dort vorhandenen Pferde die Zuschüsse nach Niederösterreich unterbunden, dann wäre der Preis von 3 Kronen auch weiterhin beibehalten worden. So schlägt österreichischer Partikularismus wieder zum Schaden der Niederösterreicher aus.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das heute herrschende Schneewetter hat den Marktverkehr stark beeinträchtigt. Insbesondere in den Zufuhren kam dies zum Ausdruck.

Die Anlieferung von Gärtnerwaren war äußerst gering. Aus Böhmen kamen Weißkraut und Karotten, aus Ungarn Speiserüben und geringe Apfelmengen, die auf dem Raschmarkt um K. 5.50 pro Kilogramm verkauft wurden. Die Sauerkrautabgabe wurde heute fortgesetzt.

Pferdeinnereien und Pferdewürste gelangten in geringfügigen Quantitäten in den besagten Ausgabestellen zum Verkauf.

Am Bahnhof Hauptzollamt langten heute für die Gemeinde Wien bestimmte fünf Waggons Fische ein.

An Rindfleisch wurden heute geliefert: aus Steiermark 233 Tonnen, und aus Oberösterreich, das auch 38 Tonnen Pferdefleisch sendete, 201 Tonnen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

In der Großmarkthalle genügte heute das Rindfleischangebot. Schafffleisch wurde über den Bedarf ausgegeben, insbesondere diejenige Sorte, die zum Preise von K. 26.— pro Kilogramm verkauft wurde. Der Verkauf des bavarisierten Schafffleischs, das mit K. 10.— pro Kilo zur Abgabe gelangte, verursachte größere Ansammlungen. Ueberdies gab es in der Großmarkthalle 2400 Kilogramm Zerbe-Leberwürste.

Der Wiener Zentralfleischmarkt erhielt heute an Rindfleisch 224 Tonnen aus Oberösterreich zugeführt.

Seit einigen Tagen tauchen in einzelnen Stadtgeschäften größere Mengen Würstwaren auf, trotzdem stieg der Preis einzelner Würstgattungen auf 70 Heller pro Deka.

Die Lage auf dem Geflügelmarkt hat noch immer keine Wendung zum Besseren genommen, und das ungarische Geflügel scheint noch immer auf sich warten zu lassen. Polnische Gänse und steirische Pouletts wurden an einzelnen Ständen verkauft.

Mit der zunehmenden Kälte erfährt der Gemüsemarkt eine immer geringer werdende Beschädigung. Obst war keines da. Kartoffeln, die von den Landleuten per Achse zugeführt wurden, reichen nicht hin, um für die Bevölkerung eine Kartoffelwoche einzuschalten.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Staatsbericht der „Volkszeitung“.)

Das Winterwetter hat gestern sowohl auf die Zufuhren wie auch auf den Besuch der Märkte merkbar eingewirkt. Selbst die Gemüsemärkte wiesen auf den meisten Gebieten einen Ausfall auf, doch konnten die Käufer mit Zuhilfenahme der ersparten Vorräte befriedigt werden. Auf dem Naschmarkt langte außer Kraut und Rüben eine größere Sendung Kohlrüben und Knoblauch ein — Der Obstmarkt verfügte über 7000 Kg. Äpfel minderer Qualität.

Die Großmarkthalle blieb gestern in Ermanglung jedweden Angebotes geschlossen.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volks-Zeitung“.)

Trotz der empfindlichen Kälte hatten sich auf den gestrigen Lebensmittelmärkten bereits in den ersten Frühstunden zahlreiche Käufer eingefunden. In der Großmarkthalle war Schaffleisch weit über Bedarf vorrätig. Mildere Sorten, die um K. 10.— bis 16.— per Kilogramm zu haben waren, wurden lebhaft begehrt, während die teuren (K. 18.— bis 26.— per Kilogramm) niemand haben wollte. Sehr lebhaft war die Nachfrage nach Pferdewurst. Der Geflügelmarkt entbehrt noch immer der ungarischen Mastware und war auch gestern auf polnische Magerhänse und steirische Poulets angewiesen. Die „Nordsee“ erwartet heute Salzheringe.

Der Gemüsemarkt verfügte über genügend Kraut und Rüben verschiedener Herkunft; hingegen war Gärtnerware infolge der Kälte nur spärlich auf den Markt gebracht worden. — Obst fehlte.

4./XII. 1918

158

**Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche
Produkte in Wien vom 30. November 1918**

**Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre
1917 geerntete Getreidegattungen:**

Weizen oder Spelz per 100 kg	55 K	—	h
Roggen	100	55	„ — „
Gerste	100	50	„ — „
Hafer	100	50	„ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	25 K	—	h per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	14	„	— „ „ 100 „
Alle sonstigen Arten Stroh	12 K		per 100 kg.

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

4./XII. 1918

159

Lebensmittelverkehr.

Pferdemarkt vom 29. November 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 205 Stüd.

205 Gebrauchspferde, — Schlachtpferde.*)

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stüd
„ Schlachtpferde . . . — „ — „ „ „

Der Markt war lebhaft.

* * *

*) Die Anzahl der im Pferdeschlachthause heute aufgetriebenen Schlächterpferde konnte wegen Störung der Telephonleitung nicht ermittelt werden.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf dem Fleischmarkt ist infolge des größeren Angebotes von Schaffleisch in dieser Sorte ein Preisdruck eingetreten. Der Preis, der noch vorgestern bis auf R. 26.— pro Kilogramm hinaufging, ist auf R. 14.— bis R. 24.— gesunken. In der Großmarkthalle gab es heute für die rabonierten Kunden eine ansehnliche Menge Rindfleisch. Außerdem standen zur Verfügung: 1500 Kilogramm Pferdeleberwürste (R. 5.— pro Kilogramm) und 800 Kilogramm andere Wurstsorten.

Der Wiener Zentralfleischmarkt erhielt heute 214 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich und 149 Tonnen Gefrierfleisch aus Deutschland zugesendet.

Aus Ungarn sind heute die ersten Kartoffelsendungen eingetroffen. In der Viktualienhalle bildeten heute die aus Oberösterreich eingelangten 4000 Kilogramm Äpfel, die mit R. 5.40 pro Kilogramm verkauft wurden, ein begehrenswertes Objekt der Hausfrauen.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigener Bericht der „Volks-Zeitung“.)

Sowohl die Zufuhren wie auch der Verkehr — dieser infolge der ungünstigen Witterung — hielten sich gestern in mittelmäßigen Grenzen. In der Großmarkthalle gelangten außer Pferdewürsten auch erlaubte Weichwürstsorten zur Ausgabe. Am lebhaftesten ging es in der Fischabteilung zu. Die bei der „Nordsee“ feilgehaltenen Schellfische ohne Kopf zu K. 7.50 per Kilogramm und marinierte Serringe zu K. 1.70 per Stück fanden reichenden Absatz. Der Verkauf wird heute fortgesetzt.

Auf den Gemüsemärkten macht sich das winterliche Wetter in bezug auf Gärtnerware fühlbar; es herrscht seit einigen Tagen empfindliche Knappheit. Die Versorgung der Märkte mit Kraut, Karotten, Möhren, Bruten und anderen Nebenarten hat den Anforderungen entsprochen.

Die Lebensmittelmärkte. Auf den Märkten wird jetzt die Situation mit jedem Tage trostloser. Die Gemüseversorgung war gestern wieder vollkommen unzulänglich, da Gärtnerware beinahe vollständig mangelte und Meißkraut, das sonst im Ueberflus vorhanden war, gleichfalls nur in sehr kleinen Mengen zugeführt wurde. Aus Ungarn waren allerdings wieder einige Kartoffelsendungen

eingelangt, die aber für den Bedarf nicht genügten. Eier waren stellenweise aus Galizien und der Ukraine angeboten. Der Preis für ukrainische Eier beträgt für das Stück 1.40 Kronen, für galizische Eier 1.20 Kronen, so daß der Absatz für die ärmere Bevölkerung kaum in Betracht kommt. An Fischen gab es kleine Mengen Seefische, die einen sehr flotten Absatz fanden. Sehr dürftig sah es in der Großmarkthalle aus. Es gab 200 Kilogramm Weichwürste und 490 Kilogramm Pferdeharthwürste. Von Pferdeinnereien war keine Spur zu entdecken, und es zeigte sich, daß auch die Anlieferungen an Pferdesfleisch schon beträchtlich nachgelassen haben. Da gestern wieder größere Mengen an Schafen eingelangt sind, dürfte heute Samstag der Fleischmarkt mit Schafffleisch ziemlich ausreichend versorgt sein.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Wochenbericht der „Volks-Zeitung“)

Die dieswöchigen auswärtigen Rindfleischbesätze wiesen eine merkliche Zunahme auf, und da auch größere Mengen Pferdefleisch zur Verfügung standen, vollzog sich die Fleischversorgung lagelos. Schaffleisch war weit über Bedarf vorrätig; morgen Montag und Mittwoch findet in St. Marx der Verkauf von Schaffleisch statt. Kalb- und fettes Schweinefleisch mangelten. Für letzteres wurde der Preis um K. 4 per Kilogramm erhöht. An Geflügel gab es bloß polnische Gänse und heimische Roulands; gestern ist nach einer langen Pause ein Waggon Fettgänse aus Ungarn eingelangt. Im Laufe der Woche wurden geringe Mengen Seefische und marinierte Feringe feilgehalten. Bei der „Nordsee“ wird seit gestern Gemüsefisch von K. 6 per Kilogramm verkauft.

Auf den Gemüsemärkten, die schwächer besetzt wurden als in der Vorwoche, standen Kraut und Hüben an erster Stelle. Die Lieferungen von Wärmewaren wurden durch die ungünstige Witterung stark beeinträchtigt. Die Kartoffelzusätze waren ganz unbedeutend und reichten nicht einmal zur Deckung der bezugsfesten Kopfquote. — Gestern ist eine größere Sendung ungarischer Kapsel eingelangt und dürfte sich demnächst eine Besserung in bezug auf Zufahren einstellen.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Seit einigen Wochen hat sich in der Versorgung der Wiener Märkte nichts Neues ergeben. Soweit alte Verbindungen aufrecht erhalten wurden, ermöglichen sie es, das inwiefern in unsicherer Verhältnisse einiges hereinkommt, allerdings an wenig, um der Nachfrage nach Gemüse zu entsprechen. Was an Gärtnerspinat nun geliefert wird, geht, obwohl der Kilogrammpreis etwa 2 bis 250 Kronen erreicht, schnell weg. Um Kohl bemüht man sich noch immer, als wenn dieses Gemüse eine Seltenheit wäre. Alle anderen Kohlsorten, mit Ausnahme von Kraut, kommen kaum in den Handel. Die früher in dieser Zeit häufigen Kohlsprossen, die nur als Bedarfsbissen verkauft wurden, sind gar nicht mehr zu sehen. Wenn auch die Zufuhren von Kraut aus dem neuen Ausland nachließen, so findet man davon doch zu jeder Zeit auf den Märkten und bei den Händlern Vorräte. Ein Kilogramm wird schon von 50 bis 60 Heller anverkauft. Rotkraut gibt es jetzt nur selten. Augensichtlich ist Sauerkraut noch wenig begehrt. Auch um die Rüben, aller Art bemüht man sich wenig. Salmrüben, gelbe Rüben und rote Rüben waren auch gestern auf dem Nachmarkt in ebensolchem Ueberflusse vorhanden wie die Zwiebeln, die für 240 bis 3 Kronen angeboten werden. Obst sieht man nur noch bei den Kleinhändlern in den Geschäften und man bezahlt dort für ein Kilogramm Äpfel 8 bis 12 Kronen und mehr, obgleich es minderwertige Ware ist. Die Zufuhren von Eiern liegen stark nach; auch Fett wird immer weniger, obgleich es ohnehin so wenig ist. Seit der Umgestaltung des alten Oesterreich nahmen auch die Zufuhren von Minderern um etwa 500 und mehr in einer Woche ab. Aus Ungarn kommen noch annähernd 1000 Stück in jeder Woche. Da der Bedarf für die militärischen Anstalten wesentlich kleiner wurde, kommt man jetzt mit den verminderten Fleischansbeuten etwa ebenso aus als früher mit dem größeren Auftrieb. Leider haben sich die Hoffnungen auf billiges Wildfleisch nicht erfüllt, weil aus den Alpenländern nur mehr verminderte Fleischmengen kommen. Auch die Auswahl an Schaffleisch wurde wesentlich kleiner, weil jetzt wöchentlich nur etwa 500 bis 600 Schafe in den Wiener Handel kommen, kaum ein Drittel der Menge, die es vor einem Monat gab, und viel zu wenig für den Bedarf. Kälber werden nahezu gar nicht mehr angeboten. Schweinefleisch erhält man nur noch im Schleichhandel zu riesigen Preisen. Schmalz waren sowohl in der Fleischhalle als auch auf den anderen Märkten Blut und Leberwürste und auch Fleischwurst zu den nun üblichen hohen Preisen zu haben. Geflügel, Wild und Fische kommen wegen der knappen Angebots oder wegen der hohen Preise für die Masse nicht in Betracht.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volks-Zeitung“.)

Trotz der Ankündigung, daß ungeachtet des fleischlosen Tages Schaffleisch auf allen Märkten zur Ausgabe gelangen wird, wiesen die gestrigen Märkte nur mäßigen Besuch auf, was darauf zurückzuführen ist, daß der Preis von K. 18 bis 24 per Kilo die Kauflust stark beeinträchtigte. Außer Schaffleisch waren noch geringe Mengen erlaubter Wurstsorten, Fleischbällchen und Salzheringe, letztere zu K. 1.10 per Stück, erhältlich.

Die Beschickung des Gemüsemarktes hat den schwächeren Anforderungen eines Montags vollständig entsprochen. Außer Kraut und Rüben langte auch eine größere Sendung Zwiebeln aus Ungarn ein. — Der Obstmarkt verfügte gestern über 10.000 Kilo Äpfel ungarischer Herkunft. Trotz mäßiger Qualität und hohen Preises — K. 5.30 per Kilo — gestaltete sich der Absatz ziemlich lebhaft.

10./XII. 1918

167

Die Lebensmittelmärkte. Die Märkte hatten gestern durchwegs einen schwachen Tag. Auf den Gemüse-
märkten standen im Vordergrund des Angebots Kraut
und Rüben, während Gärtnerware beinahe vollkommen
fehlte. An Obst waren 10.000 Kilogramm ungarischer
Äpfel eingelangt, die von sehr schlechter Beschaffenheit
waren. Sie fanden aber trotzdem und obwohl das Kilo-
gramm zum Preise von mehr als fünf Kronen verkauft wurde,
sehr starken Absatz. Schaffleisch, das gestern an dem fleisch-
losen Tage gestattet war, gab es überall in zureichenden
Mengen. Der Preis dafür hatte eine Ermäßigung erfahren.
Es kostete das Kilogramm 18, 22 und 24 Kronen, das
von sehr schlechter Beschaffenheit war auch zu 12 Kronen
zu haben. Die Zufuhren für den heutigen Rindfleisch-
verkauf waren ziemlich befriedigend.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf dem Fleischmarkt hält der Preisdruck in Schafffleisch an. Heute sind wieder größere Partien Schafe aus Ungarn eingelangt.

In der Großmarkthalle gab es heute Schafffleisch über Bedarf. An Rindfleisch waren nur 700 Kilogramm vorhanden. Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 19 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich und auf 18⁴ Tonnen Schafe aus Ungarn. Der Geflügel- und Fischmarkt blieb warenlos.

Auf dem Raschmarkt waren aus Ungarn 30.000 Kilogramm Äpfel angerollt, die mit K. 5.50 bis K. 5.60 pro Kilogramm steigenden Absatz fanden.

Die Gemüsemärkte waren mit Kraut, Rüben und Galmrüben über Bedarf besetzt.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigener Bericht der „Volkszeitung“.)

Der Verkehr auf den gestrigen Märkten war mäßig, wozu wohl das schlechte Wetter schuld war. Trotz der allgemeinen Fleischknappheit stieg der Absatz von Schaflfleisch wegen der viel zu hohen Preise fast vollständig; in der Großmarkthalle blieb ein Großteil des Vorrates unverkauft. Das vorhandene Rindfleisch genügte für die Nachzügler. Fische und Geflügel fehlten.

Der Gemüsemarkt war mit Kraut und Rüben ausreichend besetzt. Dagegen waren die Lieferungen von den Gärtnermärkten der Jahreszeit entsprechend belanglos. — Die Lage auf dem Obstmarkt zeigte eine Wendung zum Besseren; gestern langten auf dem Naschmarkt 30.000 Kg. Äpfel ein. Weitere Sendungen befinden sich im Anrollen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf dem Wiener Zentralobstmarkt waren heute 40.000 Kilogramm ungarische Äpfel angeboten. Im übrigen gab es auf den Märkten nur das obligate Kraut, Rüben und Salmrüben.

Auf dem Fleischmarkt ist das Angebot an Schafffleisch bei gedrückten Preisen gewachsen. In der Großmarkthalle wurden heute mindere Schafffleischsorten mit S. 17.— bis S. 18.—, bessere mit

S. 22.50 bis S. 24.— verkauft. Das Angebot an Blut- und Leberwürsten war sehr dürftig.

Für die nächsten Wochen wird mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage eine größere Ausgabe von Kalbfleisch erwartet.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb heute zufahrenlos.

Olbaum
13. XII. 1918

13

171

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Jetzt unmittelbar vor den Weihnachtstagen scheinen die Äpfel ihre Marktscheu überwunden zu haben. Auf dem Naschmarkt gab es heute neben den unscheinbaren ungarischen Äpfeln, für die der Marktpreis auf K. 3.84 pro Kilogramm reduziert wurde, auch etwas bessere steirische Äpfel, die mit K. 5.84 pro Kilogramm verkauft wurden. Auch auf anderen Märkten tauchten Äpfel auf. In den Greislerereien und in Deli-

katessenhandlungen wird mit den Äpfeln Zucker getrieben.

Die Gemüsemärkte waren heute ziemlich günstig besetzt. Aus Niederösterreich ist schöner Kohl angelangt, der auf dem Naschmarkt mit K. 1.40 pro Kilogramm verkauft wurde. Weißkraut, Salmrüben, Rüben und Sauerkraut sind über Bedarf angeboten.

Der Fischmarkt war heute mit Seefischen ziemlich versorgt. In der Markthalle wurden heute pro Kilogramm verkauft: Schellfische mit K. 7.90, Schellfische ohne Kopf mit K. 8.70, kleine Schellfische mit K. 4.94, Schollen mit K. 6.—. Die „Nordsee“ brachte in ihren Filialen Schellfische um K. 6.24 bis 7.90 zum Absatz.

In der Großmarkthalle standen heute 500 Kilogramm Weichwürste zur Verfügung. Per Nische wurden heute zugeführt: 200 Kilogramm Rindfleisch und 480 Kilogramm Würste sowie 119 Stück Schafe.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf drei Waggons mit 183 Tonnen Rindfleisch und auf 192 Stück Schafe aus Oberösterreich.

In der Viktualienhalle gab es heute neben Gärtnerwaren 500 Kilogramm Weichkäse und zehn Kisten ukrainische Eier, die mit K. 1.40 pro Stück guten Absatz fanden.

MH

Die Lebensmittelmärkte. Von einer vorweihnachtlichen Stimmung merkt man heuer auf den Märkten nichts. Sonst gab es um diese Zeit schon allerlei Süßfrüchte, Äpfel in Mengen und andere begehrte Waren, die diesmal so völlig fehlen wie in keinem anderen Jahre. Auch in den Schaufenstern der Lebensmittelgeschäfte sieht es zumeist ebenso äde aus, mit Ausnahme derer, die sich mit der Versorgung der Reichen befassen. Noch vor einem Jahre sah man um diese Zeit Äpfel in Menge. Jetzt kommen wieder größere Zufuhren dieses Obstes, aber zu welsch unerhörten Preisen! Auf dem Naschmarkt erhält man sie ohne Mühe, seitdem die billigsten 4 Kronen, die übrigen mindestens 5.20 und 7 Kronen kosten. Es ist schmutzige, unschöne Ware, die zum großen Teil aus Ungarn stammt, von der aber auch aus Steiermark vieles kommt. In den Bucherpreisen ist es nahezu gleich. Da man nicht mehr Höchstpreise für Obst einhält, bleibt es nur mehr den Zahlungsfähigsten erschwinglich. Damit entfällt diesmal für viele Familien die Möglichkeit, den Kindern wenigstens zu Weihnachten etwas zum Naschen zu geben, da auch Zuckern jetzt nur mehr zu Bucherpreisen verkauft werden. Alle die schönen Bestimmungen, daß man sie noch dem Gemischt verkaufen muß, wurden schon seit vielen Monaten nicht mehr beachtet. Das Kriegsvogelweiz der Polizei scheint dem Zuckervucher nicht mehr das nötige Interesse entgegenzubringen, denn man verkauft heute fast überall nur zu Preisen von 18 bis 20 Heller aufwärts für die kleinsten Stücke. Deshalb bleibt selbst dieses wenige nicht mehr für die Kinder. Man hätte vor Weihnachten wenigstens in größerer Menge Marmelade ausgeben sollen, um den Kindern einen Ersatz für all das heuer Entfallende zu bieten. So ist der Diebstand, der schon 1917 arg genug schien, noch weiter unterboten worden. Man ist jetzt schon froh, daß augenblicklich die Grünwarenmärkte besser beschildet sind, als man es vor wenigen Wochen fürchtete. Kraut aus Ungarn und Böhmen lagert über Bedarf. Unschönes erhält man Kilogrammweise von 40 Heller an, besseres für 50 bis 70 Heller. Das ist doch billiger als noch zum Herbstanfang, als die Ungarn die hohen Preise diktieren. Auch Kohl, der noch immer sehr teuer ist, ist schon von einer Krone an erhältlich. Seit kurzer Zeit kommen die großen Kohlräben immer reichlicher in den Handel. Man bietet das Kilogramm für 54 Heller bis 1.20 Kronen aus. Kohlrabi sind zwar Stückweise für 54 Heller angelegt; man sieht sie kaum. Sehr große Mengen Kalmaräben werden wenig begehrt, obwohl auch ihr Kilogrammpreis auf 34 bis 40 Heller zurückging. Da Kraut reichlich übrigbleibt, findet das mit 2 Kronen bewertete Sauerkraut wenig Nachfrage. Ueber den Bedarf reicht der Vorrat an anderen Rüben. So gibt es genug Karotten für 70 bis 80 Heller, während von den mit 1.20 Kronen bewerteten roten Rüben weniger vorhanden sind. Einen Preisrückgang erfahren auch Zwiebeln, die man heute mit 1 bis 1.60 Kronen bewertet. Spinat lagert hie und da für 2.20 Kronen auf den Märkten. In der Versorgung mit Fleisch trat eine kleine Besserung ein. Gestern war in der Halle ausreichend Rindfleisch für die Rationierten vorhanden. Auch das mit 27 Kronen angeschriebene Bäckfleisch, das wenig beliebt ist, war ohne Mühe zu haben. Nur das gefrorene Schweinefleisch aus den früher aus Rumänien gebrachten Vorräten, das 20 Kronen kostet, fand raschen Absatz. Schaffleisch war zu den üblichen hohen Preisen bei den meisten Ständen zu haben. Nach einer argen Ebbe an Seefischen verkaufte man gestern wieder solche zu 5 bis 8 Kronen das Kilogramm, zumeist magere Sorten. Wegen der

geringen Zufuhren von Geflügel stiegen dessen Kilogrammpreise nun schon bis 60 Kronen an. Sie machen diese Nahrung zu einem Privileg der Reichen. Karpfen kosten jetzt 18 bis 26 Kronen, Wild fehlt im Handel noch immer, auch Wildfleisch ist nun nicht mehr so leicht erreichbar als noch vor zwei Wochen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Am heutigen Reichstagen wurde auf verschiedenen Märkten Schaffleisch, ferner in der Großmarkthalle 600 Kilogramm Reichwürste feilgeboten. Auf dem Fischmarkt und in der Fischhalle gab es Seefische. Für die Feiertage werden größere Seefischzufuhren erwartet. Die Aussichten auf Süßwasserfischzufuhren sind ungünstig. Sollten größere Mengen Weihnachtstarpfen aus Ungarn eintreffen, so wird sich, nach der Ansicht der Fachleute, der Preis pro Kilogramm auf 28 bis 30 Kronen beziffern.

Die heutige Bahnzufuhr auf dem Wiener Zentralfleischmarkt besteht aus vier Waggons Rindfleisch und 480 Kilogramm Pferdefleisch aus Oberösterreich.

Das Bild des Gemüsemarktes ist un-
 verändert.

Auf dem Obstmarkt waren große Massen minderwertiger Äpfel zu verzeichnen. Für die Weihnachtstage werden Äpfelzubereitungen in niedriger Preislage erwartet.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigener Bericht der „Volks-Zeitung“.)

Der Verkehr auf den gestrigen Märkten hielt sich in mäßigen Grenzen. In der Großmarkthalle gab es bloß erlaubte Wurstsorten und Seefische.

Auf den Gemüsemärkten standen Kraut und Rüben — auch rote — in genügender Menge zur Verfügung. Auch eine größere Sendung ungarischer Zwiebeln langte an; Grüngemüse war jedoch nur spärlich vertreten. — Die Äpfel zu führen würden für einen normalen Bedarf nicht ausreichen; da aber die hohen Preise und die mindere Qualität die Kauflust stark besinträchtigen, reichen sie vollkommen aus.

77

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute wies die Großmarkthalle einen Riesenzug an Käufern auf, da die Gemeinde Wien mit der Abgabe von eingelagerten Vorräten an Salzpech einsetzte. Vor Marktbeginn mochten sich 5000 Personen vor der Halle angestellt haben. Bis gegen 9 Uhr früh wuchs die Besucherzahl der Halle auf mehr als 20.000 Personen an. Im übrigen gab es in der Großmarkthalle nur erlaubte Weichwurstsorten im Ausmaße von 1200 Kilogramm.

Auf dem Fischmarkt ist das Angebot an Flußfischen äußerst geringfügig. Karpfen notieren auf den Märkten mit K. 23, in Geschäften mit K. 28 pro Kilogramm. Die „Nordsee“ fehte heute in der Großmarkthalle und in ihren Filialen den Verkauf von Schellfischen ohne Kopf zu K. 9.20 pro Kilogramm fort.

Die in den inneren Bezirken gelegenen Märkte waren heute auch mit Gärtnerwaren ausreichend besetzt. Rüben, Weißkraut und Palmrüben gibt es im Ueberfluß. Es wird gut sein, die jetzigen

Ueberberräte an Rüben einzuwintern, denn sie werden im kommenden kartoffellosen Frühjahr ein wertvoller Nahrungsbehelf sein.

Für Ende der Woche werden Eier auf den Märkten erwartet.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb heute bis zur Berichtstunde ohne Zufuhren.

Mf

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Wieder wie gestern war heute die Großmarkthalle von Käuferströmen umlagert, da die Gemeinde Wien den Verkauf von Salzspeck, der der Bevölkerung jetzt vor Weihnachten sehr zufließen kommt, fortsetzte. Vor Marktbeginn hatten sich ungefähr 8000 Personen vor der Halle angesammelt. Zwischen 7 und 8 Uhr drängten sich annähernd 30.000 Personen in und vor der Halle eingefunden haben. Heute wurden die Buchstabengruppe H bis L bedacht. Morgen wird der Verkauf bis zur Buchstabengruppe S fortgesetzt und hernach am kommenden Montag abgeschlossen.

Rindfleisch war heute auf dem Fleischmarkt in ausreichendem Maße angeboten. Das Angebot in Schafffleisch hat nachgelassen. Hoffentlich hebt Ungarn seinen Beschluß auf Einstellung der Ausfuhr von Schlachtvieh auf, da die österreichischen Kompensationsgüter bereits dort eingelangt sein müssen. Sonst wären wir in der peinlichsten Verlegenheit. Aus Oberösterreich langten heute 152 und aus Steiermark 84 Tonnen Rindfleisch für den Wiener Zentralfleischmarkt ein.

Auf dem Fischmarkt langten jetzt neben toten ungarischen Karpfen, die 26 bis 28 Kronen pro Kilogramm kosteten, auch geringfügige Mengen lebende steirische Karpfen ein, die heute in der Großmarkthalle mit S. 11.00 pro Kilogramm abgegeben wurden. Heute gab es stellenweise auch See- fischangebote. Für morgen und übermorgen wird eine bessere Dotierung der Seefischhalsen mit neuer Ware erwartet.

19./XII. 1918

190

Die Approvisionnement.**Die heutigen Lebensmittelmärkte.**

Die heute in der Großmarkthalle fortgesetzte Speckabgabe hatte schon in den frühesten Morgenstunden einen Massenandrang zur Folge. In den Vormittagsstunden wurden zirka 30,000 Kauflustige gezählt. Die Abgabe von Speck wird bis einschließlich Montag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag, fortgesetzt. Die zum Verkauf bereitgehaltenen 16,750 Kilogramm Rindfleisch reichten so ziemlich zur Deckung des Bedarfes. 150 Kilogramm Schaffleisch und 2100 Kilogramm Würste vervollständigten den Fleischmarkt in der Großmarkthalle. Der Geflügelmarkt verfügte über ganz minimale Zufuhren. Der Fischmarkt bot 50 Kilogramm heimische Karpfen, welche zu 11 K. 90 S. pro Kilogramm Lebendgewicht raschen Absatz fanden. Ein geringes Quantum toter Karpfen, die 26 K. pro Kilogramm losen, waren gleichfalls bald verkauft. Auch auf dem Fleischmarkt waren 120 Kilogramm ungarische Karpfen, gleichfalls zu 26 K. pro Kilogramm, angeboten. Die Beschickung des Marktes mit Gemüse war heute sehr gut. Kraut und Rüben sind noch immer im Ueberflus angeboten. Aus Ungarn waren 30,000, aus Böhmen 12,000 Kilogramm Äpfel zum Verkauf bereitgestellt. Auf dem Fleischmarkt kamen heute nach langer Zeit 10 Ritten Kühlhausseier zur Abgabe, die wegen des enormen Bedarfes bereits sicherweise bald vergriffen waren.

19. VII. 1918

Die Frühmärkte.

Die Ausgabe von 10.000 Kilogramm Speck verursachte einen enormen Andrang in der Großmarkthalle und die Beamten des Marktamtes im Vereine mit der Wache hatten große Mühe, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Anstellungen begannen in den ersten Morgenstunden und bei der Halleneröffnung warteten über 10.000 Personen auf Einlass, im Laufe des Marktverkehrs wuchs die Zahl der Käufer auf 30.000 Personen, welche zum Großteile alle befriedigt wurden. Das Rindfleischangebot betraf sich auf 13.750 Kilogramm, welches für die rationierten Stunden vollkommen genügte. An Schaffleisch kamen 150 Kilogramm Neuzufuhren und 30 Stück Schafe zur Abgabe; dasselbe genügte für die schwache Nachfrage. An Wirschen wurden 2100 Kilogramm angeboten, welche sich guten Absatzes erfreuten.

Die Zufuhren in die Halle per Bahn beliefen sich auf sechs Waggon mit 23.600 Kilogramm Rindfleisch. An die Mitglieder der Fleischervereinigung kamen 30.000 Kilogramm Rindfleisch zur Aufteilung. Der Fischmarkt verfügte über 50 Stück hebrische Karpfen (lebend), welche zu 11 R. 90 S., und 10 Kilogramm tote Karpfen, welche zu 26 R. abgegeben wurden. In der Viktualienhalle gab es wieder Eier, auch begann die Abgabe von Marmelade, ein Vierteltkilogramm per Person, welche wieder großen Andrang verursachte. An Grünwaren kamen 400 Kilogramm und die restlichen Rüben, Kraut und Wurzelgemüse zur Abgabe. Per Bahn wurden ein Waggon hebrische Äpfel und zwei Waggon niederösterreichische Rüben eingeliefert.

Der Naschmarkt war ausreichend mit Gemüse beschickt; an Weißkraut allein kamen 119.450 Kilogramm, Kohl und Rüben waren in größeren Mengen zugeführt und trotz des lebhaften Verkehrs wurden größere Mengen Gemüse erübrigt. An Äpfeln wurden 43.350 Kilogramm zugeführt, welche zum Preise von 4 R. 70 S. bis 5 R. 20 S. etwas besser gefragt wurden. Für den 4. Bezirk wurden auf dem Naschmarkt zehn Kisten = 14.400 Stück Kühlhaus-eier abgegeben, das Stück zu 92 S. Die angestellten Käufer konnten alle zufriedengestellt werden. Im allgemeinen herrschte ein lebhafter Verkehr auf allen Märkten. Geflügel wurde nur mäßig angeboten und die hohen Preise wirkten abschreckend auf die Käufer.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkszeitung“.)

Die Großmarkthalle wies gestern trotz des fleischlosen Tages einen Massenbesuch auf, denn die angekündigte Speckausgabe lockte Käufer aus allen Wiener Bezirken an. Ausgegeben wurden 10.000 Kilo an Parteien mit den Anfangsbuchstaben A bis G. Der Verkauf wird heute fortgesetzt und sind Parteien mit den Anfangsbuchstaben H bis L bezugsberechtigt.

Der Gemüsemarkt wurde ausreichend mit Kraut, Hüben, Zwiebeln, Knoblauch, Kohl und Spinat versorgt. Die Lieferungen von den Gärtnermärkten fielen mäßig aus. — Der Obstmarkt veräußerte über 50.000 Kilo ungarische und 12.000 Kilo böhmische Äpfel.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Man kann sich eine Vorstellung von der großen Zeitnot machen, die jetzt in Wien herrscht, wenn man die vielen Leute sah, die sich gestern zahlreich des Verkaufes von Salzpeck in der Großmarkthalle ansammelt hatten. Schon in der Nacht stellten sich die Menschen an, deren Zahl am Morgen wohl einige tausend betrug. Abgegeben wurden 10.000 Kilogramm Salzpeck, mit denen der Bedarf ausreichend gedeckt werden konnte. Der Verkauf wird heute Donnerstag fortgesetzt werden. Sonst gelangten noch kleinere Mengen an erlaubten Wurstwaren zum Verkauf. Auf dem Fischmarkt gab es geringe Mengen an Karpfen und Schellfische, die zu unsinnig hohen Preisen verkauft wurden. So kosteten Karpfen das Kilogramm 26 Kronen, Schellfische 9-10 Kronen. Die Gemüsemärkte waren mit hiesigen Waren schwach besetzt, dagegen langte aus Böhmen Spinat und Kohlrabi ein, ebenso Kraut und Rüben, die in großen Mengen vorhanden waren. Äpfel gab es 60.000 Kilogramm, die wegen der hohen Preise nur schwach abgesetzt wurden.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Großmarkthalle war heute in den ersten Morgenstunden gedrängt voll und stellenweise herrschte ein beängstigendes Gedränge. Gegen

50.000 Personen hatten sich eingefunden, um der Zeltausgabe der Gemeinde Wien teilhaftig zu werden. Es konnten aber nicht alle Zettwerber befriedigt werden.

Auf den Fischmärkten und in den Seefischhallen wurden Seefische in genügender Menge verkauft.

In der Zentralfleischhalle waren 255 Tonnen Rindfleisch und 16 Tonnen Pferdefleisch aus Oberösterreich eingelangt. Von den Hausfrauen wurde es sehr begrüßt, daß auf einzelnen Märkten größere Mengen Kühlhausseier zum Verkauf kamen.

Die Gemüsezufuhren waren mittelmäßig. Es kamen an einzelnen Stellen Äpfel aus Böhmen und Ungarn zur Abgabe, die aber schlechter Qualität waren.

Für den morgigen Tag werden neben größeren Quantitäten Rindfleisch auch Pöfelfleisch aus den Beständen der Gemeinde Wien zum Absatz gelangen. Die Auskäufe auf Weihnachtskarpfen und Festtagsgeflügel sind augenblicklich noch recht ungünstig.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute machte sich eine besonders lebhafteste Nachfrage auf dem Fleischmarkte geltend. In der Großmarkthalle standen zur Verfügung: 8900 Kilogramm Rindfleisch, 4600 Kilogramm Schafffleisch (Breite etwas gedrückt), 1800 Kilogramm Rindfleischwürste, 5200 Kilogramm frisches Schweinefleisch (lebhaftest begehrt und daher unzureichend) und 7600 Kilogramm Pferdewürste. Letztere wurden ebenfalls stark gekauft.

Dem Wiener Centralfleischmarkt wurden heute 139 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich zugeführt.

In der Fischabteilung der Großmarkthalle brachte die Gemeinde Wien einen größeren Posten von Seezischen zur Abgabe. Darunter befanden sich Klippfische zu K. 1.50 pro Kilogramm. Auf dem Fischmarkte herrscht eine Preistreiberei ohnegleichen in bezug auf Weihnachtstarpfen. In der Seezischhalle giug es heute ebenfalls lebhaft zu.

Der Geflügelmarkt entzät noch immer besserer Zufuhren an ungarischer Mastware.

Mit Gärtnernwaren ließ sich die Beschickung der Grünwarenmärkte heute sehr günstig an. Sontst gab es Kraut und Rüben über Bedarf. Aus Ungarn langten wieder größere Keffelsendungen an; teilweise kam die Ware habariert und gefroren an. Die Marktpreise für ungarische Keffel stellen sich auf K. 3.50 bis K. 5.—. Für die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft, die gestern bereits zwei Waggons steirischer Keffel schöner Qualität bezog, rollte heute wieder ein Waggon in der Ritzwalthalle an. Diese Keffel wurden mit K. 5.20 detailliert.

Morgen wird in der Großmarkthalle gepökeltes Schweinefleisch zum Verkauf gelangen.

Die Approbationierung.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle wies heute lebhaften Verkehr auf. Die größte Anziehungskraft hatte die angekündigte Abgabe von frischem Schweinefleisch ausgeübt, doch erwies sich die Qualität als nicht besonders, so daß der Vorrat von 5200 Kilogramm — das Kilogramm zu 20 K. — nur schleppend Absatz fand. Rindfleisch war in einer Menge von 3800 Kilogramm vorrätig, außerdem gab es 4500 Kilogramm Schaffleisch, 1500 Kilogramm Würste, 164 Stück Schafe und 7500 Kilogramm Pferdewürste, das Kilogramm zu 13 K. 50 S. Der Geflügelmarkt war nur ganz unzulänglich besetzt. Dagegen bot der Fischmarkt 2500 Kilogramm Karpfische zu 1 K. 50 S. das Kilogramm, 1000 Stück Salzheringe, das Stück zu 1 K. 30 S.

Der heutige Bedarf erschien ausreichend gedeckt. Mit der Bahn sind fünf Waggons Rindfleisch aus Oberösterreich mit 13,900 Kilogramm, per Ufer 580 Kilogramm Rindfleisch, eine größere Menge Würste und 83 Stück Schafe angekommen. Auf den Gemüsemärkten war das Angebot von Gärtner- und sonstigen Gemüsewaren heute ausreichend. Auf dem Basarmarkt sind 40,000 Kilogramm Äpfel aus Ungarn eingetroffen. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Spinat, von dem 500 Kilogramm zur Verfügung standen, und nach Kohlrabi, die in einer Menge von 24,650 Kilogramm feilgehalten wurden.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Staendericht der „Volkszeitung“.)

Die Großmarkthalle hatte gestern wieder einen Rekordbesuch aufzuweisen. Bereits Donnerstag vor 10 Uhr abends begannen sich die Käufer für Speck anzustellen. Der Zuzug im Laufe der Nacht und während der Frühstunden nahm derart an Umfang zu, daß sämtliche Halleneingänge von Käufermassen zerniert waren. Die Stauungen bei den Verkaufsständen machten jeden freien Verkehr unmöglich und mußte wiederholt die Sicherheitswache einschreiten, um die Zugänge freizumachen. Für die Käufer mit den Anfangsbuchstaben N bis S standen 10.000 Kilo Speck zur Verfügung, die schon vor 9 Uhr ausverkauft waren. Um die noch nach Tausenden zählenden Käufer nicht mit leeren Händen abziehen zu lassen, wurde das für gestern bestimmte Kontingent merklich erhöht und konnte daher der Großteil befriedigt werden.

Der Fischmarkt wurde ziemlich günstig versorgt und langten auch größere Mengen lebender Karpfen ein. Die anderen Flußfischsorten waren nur spärlich vertreten.

Der Gemüsemarkt verfügte nebst Kraut und Rüben über ansehnliche Mengen Zwiebeln, Kohl und Kohlrüben. Gärtnerware mangelte. Die Aepfelsorten waren ausreichend. — Auf einigen Märkten wurde die Ausgabe von konservierten Eiern fortgesetzt.

Bj

Die Lebensmittelmärkte. Der gestrige Markttag in der Großmarkthalle stand im Zeichen des Weihnachtsverkehrs. Der Andrang war ein riesenhafter, da schon bei der Eröffnung der Markthalle einige tausend Menschen auf Einlaß gewartet hatten. Im Laufe des Vormittags dürsteten sich wohl nahezu 50.000 Menschen in der Halle eingefunden haben, die sich zu dem Speckverkauf und zu den Ständen, wo Fische verkauft wurden, drängten. Da bloß 15.000 Kilogramm Speck zur Verfügung standen, läßt sich leicht ausdenken, daß es wahre Kämpfe waren, die sich da abspielten. Es war der letzte Tag vor Weihnachten, wo Speck ausgegeben wurde, und so ist es nur allzu begreiflich, daß unter der Einwirkung des Fettmangels eine wahre Völkerwanderung in Bewegung gesetzt wurde. Noch weit ärger gestaltete sich die Fischnot, die heuer sehr schwer empfunden wird. Die ganzen Vorräte in der Großmarkthalle bestanden aus 400 Kilogramm Weißfische und Brachsen, 250 Kilogramm gesalzener Karpfen, 250 Kilogramm steirischer Karpfen und 300 Kilogramm Koblau. Auch auf dem Naschmarkt standen nur 765 Kilogramm Karpfen und eine größere Menge Schellfische zur Verfügung. Die „Anstellungen“ um Fische hatten überall einen großen Umfang angenommen. Die Fleischzufuhren waren ziemlich befriedigend. Zusammen langten 61,4 Tonnen Rindfleisch, 4150 Kilogramm Schafffleisch und 1300 Kilogramm Würste ein. Auf den Grünwarenmärkten gab es nur Rüben und Kraut. Äpfel waren 45.000 Kilogramm aus Ungarn und 12.000 Kilogramm aus Böhmen eingelangt.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkszeitung“.)

Die Großmarkthalle wies gestern trotz des fleischlosen Tages einen Massenbesuch auf, da die Fortziehung der Speckausgabe Käufer aus allen Bezirken anlockte, die sich bereits in den ersten Frühstunden anzustellen begannen. Die ausgegebenen 15.000 Kilo Speck waren bald vergriffen. Auch auf dem Fischmarkte herrschte sehr lebhafter Verkehr und stauten sich die Massen vor allen Ständen. Feilgehalten wurden Karpfen zu K. 11.90, gealene zu K. 10.40, ungarische zu K. 24, ungarische Hechte und Schleihen zu K. 28 bis K. 30, Weißfische und Brachsen zu K. 11 bis K. 14; Seefische: Schellfische zu K. 7.80 und Kabeljau zu K. 9.50 per Kilogramm.

Der Gemüsemarkt wurde ungemein günstig beschickt. Auch Gärtnerwaren langten in ausreichenden Mengen ein. — Die Äpfel zu 10 Uhren entsprachen dem Bedarfe.

Obmann
24./XII. 1918

a
24

191

Die heutigen Märkte.

Das Hauptinteresse auf den heutigen Märkten konzentrierte sich auf Schweinefleisch, Fische und Geflügel. Wie vorausgesehen war, machten sich die Drosselungen in den diversen Bezugsgebieten und die Transportverhältnisse in der Beschaffung der Wiener Weihnachtsmärkte empfindlich fühlbar. Mit den hohen Preisen haben sich die Verbraucher soweit abgefunden, allein selbst zu diesen genügten die Angebote nicht einmal annähernd der Nachfrage. Schweinefleisch war zum Großteil nur in gestrorenem Zustande erhältlich. Die obligaten Karpfen waren nur in ganz unzulänglichen Mengen zu sehen.

Auf den Fischmärkten wurden heute außer Seefischen auch die von der Gemeinde Wien ausgegebenen Klippfische zu sehen. Auf dem Geflügelmarkt war Fettware spärlich vertreten und dominierten die teuren steirischen Pouletts.

Der Gemüsemarkt spielte heute eine untergeordnete Rolle, trotzdem derselbe auf allen Gebieten, Gärtnernwaren inbegriffen, günstig dotiert wurde.

Die eingelangten Karpfen genügten für den Bedarf. Die Qualität ließ viel zu wünschen übrig.

Auf den meisten Märkten wurden konservierte Eier ausgegeben.

24. XII. 1918

24

192

Der Weihnachtsmarkt.

Die Lebensmittelmärkte wiesen heute ein besonders lebhaftes Bild auf. Auf allen Märkten gab es großen Andrang von Kauflustigen, doch konnte die Nachfrage, die namentlich — wie immer zu Weihnachten — nach Flüssigkeiten sehr groß war, nicht befriedigt werden, da die Zufuhren an Fischen für den enormen Bedarf kaum in Frage kamen.

In der Großmarkthalle hatten die Anstellungen schon in den frühesten Morgenstunden eingesetzt, und bei Eröffnung der Halle wurde die Menge bereits auf mehrere Tausend geschätzt. Auf dem Fischmarkt in der Großmarkthalle standen nur 4000 Kilogramm steirische Karpfen zu 11 K. 90 H., 900 Kilogramm Schellfische und Kabsjans zu 9 K. 50 H., 2050 Kilogramm Klippfische und 100 Kilogramm Brachsen zu 1 K. 50 H. und auf dem Markt 350 Kilogramm Karpfen, 120 Kilogramm Schellfische und 100 Kilogramm Kabsjans zur Verfügung. Diese verhältnismäßig verschwindenden Vorräte an Fischen waren sehr rasch anverkauft. In der Großmarkthalle wurden 20.000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch, das Kilogramm zu 20 K., feilgeboden, doch gestaltete sich der Verkauf infolge der teilweise nicht besonderen Qualität des Fleisches und des verhältnismäßig hohen Preises schleppend. In den späten Vormittagsstunden waren ziemlich große Mengen noch unverkauft. Von anderen Fleischsorten standen noch 16.200 Kilogramm Rindfleisch, 6000 Kilogramm Pferdefleisch, 4150 Kilogramm Schafffleisch, 550 Stück Schafe und 400 Kilogramm Wurst zur Verfügung. Der Bedarf war ausreichend gedeckt. Der Geflügelmarkt war heute sehr gut besetzt. Das reiche Angebot wurde trotz der hohen Preise flott abgesetzt. Es standen in der Großmarkthalle zur Verfügung 1000 Stück steirische Poulets das Kilogramm zu 54 Kr., 400 Stück steirische Poulets zu 52 K. 50 H., 100 Stück Poulets zu 47 K., 600 polnische Gänse zu 28 K. 50 H., 10 Fettgänse und Ferkel zu 15 K., beziehungsweise 43 K. per Kilogramm. Die heutigen Zufuhren für die Großmarkthalle für die nächsten Tage waren nicht besonders stark, so daß der Bedarf an Rindfleisch für den zweiten Weihnachtsfeiertag kaum gedeckt werden dürfte. Morgen bleibt die Großmarkthalle geschlossen.

Der Markt vor gleichfalls ein überaus lebhaftes Bild. Die Zufuhren an Gartenerzeugnissen und sonstigen Grünwaren waren ziemlich gut. Rüben und Kraut waren in sehr reichen Mengen vertreten. Aus Ungarn allein waren 105.000 Kilogramm Weißkraut eingelangt. Von Obst standen 40.000 Kilogramm ungarische und 15.000 Kilogramm böhmische Äpfel zum Vorkauf bereit. Die Äpfel waren zum Teil sehr minderer Qualität, die Preise bewegten sich zwischen 3 K. 50 H. und 4 K. 14 H. per Kilogramm. Ganz mindere Sorten waren bereits um 2 K. 70 H. für ein Kilogramm angeboten, doch war das Publikum nicht besonders kaufstüchtig. Auf einzelnen Märkten wurden heute auch Stühlhäusler zu 92 H. per Stück angeboten.

Der Weihnachtsmarkt.

(Nach marktamtlichen Mitteilungen.)

In der Grobmarkthalle bot sich heute den Hausfrauen eine große Ueberraschung. Es gab nämlich 20.000 Kilogramm Schweinefleisch. Auch Rindfleisch war in hinreichender Menge angeboten. Es wurden 10.000 Kilogramm ausgegeben. Weiters kamen 4150 Kilogramm Schaffleisch, 550 Stück Schafe und 6000 Kilogramm Pferdewürste zur Abgabe. Von einem übermäßig starken Besuch konnte keine Rede sein. Bei Hallenöffnung waren kaum 1000 Personen anwesend. Schweinefleisch ging schleppend ab. Um die Mittagsstunde konnte man überall Fleisch erhalten. Schaffleisch wurde wenig begehrt. Die Zufuhren auf dem Geflügelmarkt waren gut. Es wurden 1500 Poulards zu Kr. 47.— bis 54.— pro 1 Kilogramm, weiters 600 volnische Gänse, das Kilogramm zu Kr. 28.80 und 100 Fettaänse und Enten zu Kr. 43.— bis 45.— pro 1 Kilogramm angeboten; doch war die Kauflust nicht besonders reger. Der Fischmarkt war stark besucht, doch fehlte es an Ware. Angeboten wurden 400 Kilogramm steirische Karpfen zu Kr. 11.90, 100 Kilogramm Brachse (die kleinen toten zu Kr. 10.—, die lebenden großen zu Kr. 20.—), weiters 900 Kilogramm Schellfische und Kabsja zu Kr. 9.50 und 2050 Kilogramm Klippfische zu Kr. 1.50 pro 1 Kilogramm. In der Viktualienhalle waren an Gärtnereigrünwaren 2400 Kilogramm neu zugeführt. Daneben gab es 17 Kisten = 24.480 Stück Rühlhauseier (das Stück zu 92 Heller). Auf dem Naschmarkt herrschte reger Weihnachtverkehr. Die Zufuhren an Grünwaren waren reichlich. An Weißkraut allein kamen 190.650 Kilogramm. An Äpfeln wurden 40.650 Kilogramm ungarische und 15.600 Kilogramm böhmische Ware zugeführt. An Eiern kamen 10 Kisten = 14.400 Stück zu 92 Heller das Stück zum Verkauf. Im allgemeinen waren Fleisch, Äpfel und Gemüse in hinreichender Menge angeboten. Nur der Fischmarkt war sehr schlecht besetzt.

25./XII. 1918

196

Lebensmittelverkehr.

Pferdemarkt vom 20. Dezember 1918.

Zum Verlaufe wurden gebracht: 608 Stück.
327 Gebrauchspferde, 281 Schlachtpferde.*)

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1600 bis 8000 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . — „ — „ — „

Der Markt war lebhaft.

NB. Ein Teil der Gebrauchspferde wurde nach Gewicht verkauft, und zwar um 4 bis 6 K per Kilogramm Lebendgewicht.

* Hieron — am Markte und 281 im Pferdeschlachthause.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 21. Dezember 1918.

Uebernahmepreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen

Weizen oder Spelz per 100 kg	55 K — „
Roggen	100 „ 55 „ — „
Berke	100 „ 50 „ — „
Hafer	100 „ 50 „ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 25 K — h per 100 kg

Stroh:
Kornschubstroh 14 „ — „ 100 „

Alle sonstigen Arten Stroh 12 K per 100 kg.
näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige erste Markttag nach den Weihnachtstfeiertagen fiel nicht besonders verkehrreich aus. Während der Feiertage erhielt der Wiener Zentralfleischmarkt eine größere Zufuhr an Rindfleisch aus Oberösterreich und Deutschland. Der Fischmarkt war größtenteils auf Seefische angewiesen. Der Geflügelmarkt schreckte infolge der hohen Preise die Käufer ab.

Die Gärtnermärkte sehen ihrer Wiederbelebung entgegen. Kraut- und Rübenankünfte sind gleich gut geblieben. Ungarische Äpfel sind während der Feiertage in derartigen Mengen eingetroffen, daß der Preis für mindere Ware schon auf K. 2 pro Kilogramm zurückgegangen ist. Schöner Ware kostet noch K. 4.— bis 4.50 pro Kilogramm. Die Aufhebung der Richtpreise für Sauerkraut und Sauerrüben zettelt schon ihre praktischen Folgen. Heute langten in der Viktualienhalle zwei Waggon Sauerkraut aus Mähren ein, die mit K. 1.60 pro Kilogramm zur Detaillierung gelangten. Da in Böhmen und Mähren sowie in Ungarn riesige Mengen von Sauerkraut und Sauerrüben sowie auch an Kürbissen konserviert wurden, ist die Aufhebung der rationierten Abgabe dieser Artikel in Deutschösterreich nur noch eine Frage der nächsten Zeit.

Nach Eiern hielten die Hausfrauen heute benutzlich Ausschau.

Die Lebensmittelmärkte. Die gestrigen Märkte fanden noch unter den Nachwirkungen der Weihnachtsfeiertage und der Verkehr war im allgemeinen sehr schwach. Auf den Gemüsemärkten mangelte es an Gärtnereiware, dagegen hielten sich die Zufuhren an Kraut und Rüben auf der gleichen Höhe wie sonst. Sauerkraut ist bereits im Preise gefallen und wurde das Kilogramm zu 1.60 Kronen verkauft. Auch die zu den Feiertagen erfolgten größeren Zufuhren an Äpfeln haben ein Zurückgehen der Preise bewirkt. Man bekam gestern ein Kilogramm kleine Äpfel schon zu 2 Kronen, größere zu

4 bis 4.50 Kronen. Auf den Fleischmärkten waren Schweine in größerer Menge angeboten. Gellägel fand wegen der zu hohen Preise keine Käufer.

Dänische Butter für Wien. Die dänische Regierung hat der deutschösterreichischen Regierung als Weihnachts-geschenk für die Bevölkerung der Stadt Wien 500 Hek. Butter zur Verfügung gestellt. Der Transport und die feinerzeitige Übernahme dieser Sendung wegen Verteilung an die Bevölkerung wurde bereits in die Wege geleitet.

Kartoffeln, die zugrunde gehen. Wie uns aus Sigmundsherberg mitgeteilt wird, befinden sich auf den Feldern des Gutsbesizers *M e u h a u s* jetzt noch Kartoffeln, die nicht geerntet wurden und nun einfach zugrunde gehen. In Wien hungert die Bevölkerung und zahlt für ein Kilogramm Kartoffeln im Schleichhandelucherpreise, während die Grundbesitzer die Frucht auf den Feldern verwesen lassen.

Der Lebensmittelmarkt.

Die Beschickung der Grünwarenmärkte war eine sehr gute, doch ließ der Marktverkehr manches zu wünschen übrig. Dem *Naschmarkt* wurden zirka 120 000 Kilogramm Weißkraut und genügende Mengen an sonstigen Gärtnergrünwaren zugeführt. An Äpfeln kamen 50.300 Kilogramm, die zum Preise von Kr. 2.— bis 4.20 wenig Beachtung fanden. In der *Großmarkthalle* wurden 7000 Kilogramm Rindfleisch für die rasyonierte Kunde angeboten, ferner kamen 1560 Kilogramm diverse Würste, 106 Stück Schafe zum Verlaufe. Die *Gemeinde Wien* bot 800 Kilogramm Schafsleberwürste zu Kr. 8.— und 5000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch zu Kr. 20.— per 1 Kilogramm zum Kaufe an. Rind- und Schweinefleisch war für die Nachfrage ausreichend. Schafffleisch wurde nur langsam verkauft. Der *Geflügelmarkt* verfügte über 300 Stück steirische Poulards, die zum Preise von Kr. 48 bis 50 abgegeben wurden und zum Großteil unverkauft blieben. Der *Fischmarkt* verfügte über 500 Kg. Schellfische zu Kr. 7.80 mit Kopf, 200 Schachteln Sardinen zu Kr. 3.50, 250 Kg. Schellfische ohne Kopf zu Kr. 9.50 und etwa 50 Kg. kleine Brachsen. Der Verkehr auf dem *Fischmarke* war lebhaft. In der *Situationshalle* gab es 900 Kg. Gärtnergrünwaren, die nur langsam abgesetzt wurden; auch die 12 Kisten Kühluhaueier à 92 Heller wurden wenig gefragt, nur auf dem *Naschmarkt* wurden 10 Kisten Kühluhaueier abgegeben, die sich guter Nachfrage erfreuten.

Die Lebensmittelmärkte. Die Erschöpfung der Herbstvorräte wäre, wenn wir welche in größerem Maße gehabt hätten, in diesen Wochen so weit gediehen, daß man auch nicht mehr als die dürftigsten Gemüse bekommen hätte. In anderen Jahren bildeten wenigstens Kürbisse, Erdäpfel, Wild und anderes Fleisch, Eier und Fische eine Ergänzung der Erfordernisse für die Nahrung. Daneben gab es billiges und reichliches Obst, Süßfrüchte aller Art und neue Orangen. Wenn wir uns diese verschwundenen Herrlichkeiten ins Gedächtnis zurückrufen, sehen wir erst, wie arm wir wurden. Schon der Mangel an Fett, der im Winter doppelt hart empfunden wird, weil da der Körper Fett benötigt, um die Körperwärme zu erhalten, steigert die Unterernährung. Nun, da wir vegetarisch, und zwar schlecht vegetarisch leben müssen, reichen die dürftigen Wintergemüse nicht hin, um den Hunger zu stillen. In dem oben Sinerlei der Märkte änderte sich nichts. Begünstigt durch das milde Wetter der letzten drei Wochen gedieh in den Mistbeeten der Gärtner noch manche Winterware, von der jedoch wenig in den freien Handel kommt. Spinat ist das einzige Wintergemüse, das man jetzt in kleineren Mengen zum Kilogrammpreis von 2 bis 2-40 Kronen bei den Ständen abgibt. Sprossensohl, der ehedem, wie Karfiol, im Winter für einen kleinen Betrag erreichbar war, bleibt jetzt nur noch den Göttern der Reichen zu Preisen vorbehalten, die ihn zur Luxusware machen. Salat kommt nur noch in kleinen Mengen zum Angebot. Wie seit Wochen haben jetzt nur die Wintergemüse die Auswahl. Kraut, ein Kilogramm für 40 bis 70 Heller, lagert noch immer über Bedarf. Auch Salmrüben für 34 bis 40 Heller finden kaum Abnehmer, weil sie wegen ihres oft bitteren Geschmacks draußen auf dem Land nur als Viehfutter gelten. Ebenso die Burgunderrüben, die man vereinzelt angepriesen bekommt. Zuckerrüben fehlen, obwohl man sie lieber nehmen würde als die übrigen Rübensorten. Gelbe Rüben, deren Preis zwischen 70 Heller und 1-40 Kronen liegt, werden nun schon weniger. Auch bis für 1-20 bis 1-40 Kronen angebotenen großen Kohlräben bekommt man nur noch bei einzelnen Händlern. Eine reiche Zwiebelernie in Ungarn führte dazu, daß man jetzt

schon von 1 bis 1-40 Kronen ein Kilogramm davon erhält. Auch Äpfel führt man jetzt in größeren Mengen, vorwiegend aus Ungarn zu. Die Preise sanken wegen des größeren Angebots; man erhält ein Kilogramm, jedoch sehr schlechter Ware, von 2 Kronen an. Dabei ist viel verdorbenes Zeug. Die besseren Stücke, die jedoch auch nur gewöhnliche Wirtschaftsäpfel sind, kosten 4 bis 5-40 Kronen. Auf dem Fleischmarkt änderte sich gleichfalls nichts. Schaffleisch für 20 bis 24 Kronen ist reichlich vorhanden. Das gefrorene Schweinefleisch reicht nur für einen kleinen Teil der Frühlingshäuser und nur Würste gibt es mühelos zu den bekannten hohen Preisen. Wild, Geflügel und Süßwasserfische bleiben weiterhin ein Luxus für die Reichen.

31. XII. 1918

1099

Die Lebensmittelmärkte. Gestern wurde in der Großmarkthalle wieder Speck ausgegeben, wobei sich wieder große Massen von Menschen ansammelten, die in den Morgenstunden auf gut 10.000 Personen angewachsen waren. Die Gemüsemärkte waren gestern besser versorgt als sonst an einem Montag. Kraut und Rübe werden noch immer in großen Mengen zugeführt und auch Kohlrüben langen aus Böhmen ein. Für heute werden größere Mengen Seefische erwartet. In der Großmarkthalle wird der Verkauf von gefrorenem Schweinefleisch fortgesetzt.

Obwohl
31./XII. 1918

82
21
200

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Um 7 Uhr früh 70.000 Personen vor der Großmarkthalle.

Während der Verkehr an den Weihnachtstagen in der Großmarkthalle sich in gemäßigten Grenzen hielt und die Besucherzahl der Halle kaum 25.000 bis 30.000 Personen überschritt, vollzog sich heute schon während der Nacht eine wahre Völkerverwanderung nach der Großmarkthalle. Der Käuferzug setzte kurz nach Mitternacht in größerem Maßstabe ein. Bei Marktbeginn hatten sich schon gegen 10.000 Personen vor der Halle eingefunden.

Tausende von Menschen lagerten in den ersten Frühstunden des andbrechenden Silbestertags vor der Halle und harrten geduldig des Einlasses. Gegen 7 Uhr früh hatte der Menschenzug die Höhe von 70.000 Personen erreicht. Noch immer aber strömten neue Käufer zu und auch gegen 10 Uhr vormittags nahm der Zustrom nicht ab.

Die Marktamtsbehörde und das große Wachaufgebot hatten eine Riesenaufgabe zu lösen, um den Verkauf, um den sich alle Marktamtsbeamten, allen voran der Leiter der Großmarkthalle Oberinspektor Philipp, sehr verdient gemacht haben, in geregelte Bahnen zu lenken. Im großen und ganzen wickelte sich der Verkehr bis zur Berichtsstunde ziemlich ruhig ab, wenn es auch unvermeidlich war, daß in dem Riesengebränge auch wiederholt Ohnmachtsfälle vorkamen.

Das ursprüngliche Angebot stellte sich auf das übliche rationierte Rindfleisch, auf größere Quantitäten Schaffleisch und auf 10.000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch sowie auf 10.000 Kilogramm Salzspeck, den die Gemeinde Wien aus ihren Vorräten auf den Markt brachte. Obwohl gegen halb 10 Uhr vormittags die Hallenleitung im Rathaus um die Zuführung einer weiteren Speckquantums vorstellig wurde, dürfte es doch nicht gelingen, alle Speckbewerber zu befriedigen, da der Andrang, trotz der rationierten geringfügigen Abgabemengen ein viel zu großer ist.

Auf dem Fischmarkt und in den Seefischhallen der „Nordsee“ herrschte ebenfalls eine Riesennachfrage, besonders nach Seefischen, an die sich der verwöhnte Wiener Gaumen schon gewöhnt hat. Leider bleiben die Zufuhren in diesem wichtigen Nahrungsmittel weit hinter dem Bedarf zurück.

Auf dem Geflügelmarkt blieben die teuren steirischen Poulards, trotz der von den Händlern mit Verlust vorgenommenen Preisherabsetzungen, liegen. Für Geflügel werden wahre Wahnsinnspreise bezahlt.

Die Grünwarenmärkte waren heute mit Gärtnerware besser, doch nicht in jeder Hinsicht bedarfsbedeutend dotiert. Aus Böhmen, Niederösterreich und Ungarn langten Kraut, Rüben, Karotten und Zwiebeln an. Sauerkraut, das besonders in reichlicheren Quantitäten aus Mähren geliefert wird, bleibt trotz der Preisherabsetzung meistens unterkauft.

Von den Hausfrauen wurde es sehr begrüßt, daß die Gemeinde Wien auch für den heutigen Marktverkehr für die Großmärkte Konserven-eier freigegeben hatte.

Aus Ungarn waren weitere Sendungen minderwertiger Äpfel ein.

**Sehr schwacher Verkehr auf den Lebensmittel-
märkten.**

Auf den Märkten war heute der Verkehr im allgemeinen sehr gering. In der Großmarkthalle war die Nachfrage sogar noch am Neujahrstage sehr schwach. Das *maasgebene*

Gefrorene Schweinefleisch begegnete schon in den ersten Frühstunden so schwacher Kauflust, daß sich das Marktamt veranlaßt sah, um ein Verderben des Fleisches zu verhindern, die Abgabe auch marktfrei zu gestatten. Auf allen anderen Marktgebieten, namentlich auf dem Geflügelmarkt war der Verkehr sehr gering, so daß noch Reste für heute übrigblieben.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die heutigen Märkte wiesen einen äußerst schwachen Verkehr auf. Die Feiertage haben von der Käuferwelt eben zu viel gefordert. Die heute in Kraft getretene Rindfleischpreiserhöhung wurde von der Bevölkerung ruhig in Kauf genommen. In der Großmarkthalle stellte sich das Rindfleischangebot auf 8000 Kilogramm. Ferner standen dort 800 Kilogramm Würste und 300 Stück Schafe zur Verfügung. Der Geflügelmarkt kann die teuren steirischen Pouarden nur sehr schwer los werden. Der Fischmarkt ist nahezu ausverkauft und blieb heute fast gänzlich ohne Zufuhren. Dem Wiener Zentralfleischmarkt wurden heute 36 Tonnen Rindfleisch aus Oberösterreich und Steiermark zugeführt. Die Grünwarenmärkte waren zur Not mit Ware versehen.

Urbanitz
3./I. 1919.

203

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der Verkehr auf den Wiener Märkten scheint seit ungefähr zwei Tagen völlig eingeschlafen zu sein. Morgen, vor dem Doppelseiertag, dürfte er sich aller Voraussicht nach wieder etwas heben.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb bis zur Berichtsstunde ohne jegliche Bahnzufuhr. Der Fischmarkt war nahezu gar nicht besetzt, trotz des fleischlosen Tages. Die Viktualienhalle hatte heute überhaupt gar keine Zufuhren zu verzeichnen.

In der Großmarkthalle gab es nur 3700 Kilogramm Pferdewürste zu K. 13.50 pro Kilogramm und 1000 Kilogramm Klippfische zu K. 5.—.

Morgen dürfte in der Großmarkthalle neben dem raponierten Rindfleisch Schaffleisch und möglicherweise gefrorenes Schweinefleisch, wahrscheinlicher aber Bäckfleisch angeboten werden.

Auf den Gemüsemärkten ist ebenfalls nahezu keine Veränderung zu verzeichnen. Das Angebot an Gärtnerwaren ist schwach. Rüben, Kraut und Sauerkraut gibt es in genügenden Mengen. Auch an minderwertigen ungarischen Äpfeln liegen noch Restangebote vor.

Der Jahresbeginn hat den Wiener Märkten eine sichtliche Verschlechterung in der Beschickung gebracht.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Trotz der betretenden beiden Feterdage hielt sich der Marktverkehr heute in mäßigen Grenzen. Leuerung, Geldentwertung und Arbeitslosigkeit kommen in einer stätlichen Verminderung der Kaufkraft immer drastischer zum Ausdruck.

In der Großmarkthalle haben 8200 Kilogramm Rindfleisch den Bedarf knapp gedeckt. An gefrorenem Schweinefleisch waren 4500 Kilogramm angeboten. Sie wurden unter lebhaften Anfehlungen abgesetzt. Von solchen Absatz fanden 500 Kilogramm Schweinehälften und Schweinefüße. Schafffleisch, das nur wenig begehrt wurde, war über den Bedarf vorrätig. Die Vorräte an Würsten waren unzureichend.

An Geflügel waren nur Hühner vorhanden, die bei Marktpreisen von 42 — bis 46 — nur einen schleppenden Absatz fanden.

Sehr begrüßt wurde es von den Hausfrauen, daß die „Nordsee“ heute wieder Seefische brachte. Es waren Schellfische, Salzheringe und marinierte Heringe, die gern gekauft wurden.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb bis zur Wägung ohne Wägenzuführen.

Die Zufuhren an Gemüse waren unverändert.

Ungarische Äpfel trafen in größeren Mengen ein, an Eiern fehlte es.

Die Lebensmittelmärkte. Begünstigt durch das milde Wetter, sind die Märkte jetzt noch nicht so ausgestorben wie sonst zum Jahresbeginn, wenn hoher Schnee oder strenge Kälte die Zubringung der Lebensmittel einschränkt. Was man jetzt ausgebaut sieht, würde jedoch in normalen Versorgungszeiten Aussehen erregt haben, weil es wirklich nicht mehr ist als dürftigste Magenfüllmittel, von denen manche ehemals nichts als Viehsutter waren, wie die **W r u c k e n** und die **H a l m r ü b e n**, die man nun für 28 bis 40 Heller auf dem Naschmarkt feilbietet. Selbst von den **g e l b e n R ü b e n**, die zumeist 70 Heller bis 1.20 Kronen kosten, sehen viele so unansehnlich aus, daß man sie nur unter dem Zwang der Not und dem Mangel an Auswahl kauft. Ebenfalls begehrt sind augenblicklich die **r o t e n R ü b e n**, die 70 bis 90 Heller kosten. Selbst um die sonst sehr begehrten **K o h l r ü b e n** ist jetzt keine so große Nachfrage, daß die Vorräte aufgebraucht würden. Solche Riesenrüben, von denen ein Kilogramm mit 90 Heller bis 1.20 Kronen bewertet wird, lagern bei manchem Händler in ganzen Bergen. Diese seltsame, vielen unbekanntere Ware, die man vordem nie hier sah, hat noch nicht das Vertrauen der Marktbesucher gefunden. Neben diesen Rübenarten ist nur noch **K r a u t** vorhanden, aber auch dieses nur mehr in dürftiger Auswahl. Gestern lagerten auf dem Naschmarkt mäßige Vorräte zu den bisher üblichen Preisen. **K o t t r a u t** fehlt seit längerer Zeit. Auch **S a u e r k r a u t** ist nicht häufig. Von dem übrigen Gemüse findet man nur bei wenigen Grünwarenhändlern **K o h l**; auch **S p r o s s e n k o h l** gehört zu den Waren, die nur in kleinen Mengen zugeführt werden. Selbst der bis vor kurzem zeitweilig im Ueberflus lagernde **S p i n a t** war gestern kaum zu erobern. Damit ist die Auswahl aller Gemüse, die uns heute die Märkte zu bieten vermögen, erschöpft. Es ist schon eine kleine Erleichterung in die'er Zeit des fortgesetzten Darbens, daß man sich doch nicht um diese mageren Schwären anstellen muß. Seitdem der heimische Obsthandel ein'ahiel, als ob im vergangenen Sommer nichts gewachsen wäre, sind wir nur noch auf die Obstzufuhren aus Ungarn angewiesen, die jetzt etwas reichlicher sind. Man findet auf dem Naschmarkt an vielen Stellen **A p f e l** für 4 bis 5.60 Kronen, die wegen ihres hohen Preises immer erhältlich sind. **B w i e b e l** und **K n o b l a u c h** sind wegen des größeren Angebots billiger geworden. Man bezahlt für **K n o b l a u c h**, der bisher 6 Kronen kostete, 3 bis 4.50 Kronen, für **B w i e b e l** 1.20 bis 2 Kronen. Auf dem Fleischmarkt hat sich keine Besserung ergeben. Man bekommt nur Schafffleisch für den bekannten hohen Preis. Von allen anderen Fleischsorten ist im freien Verkehr kaum etwas zu haben.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Nach den Doppelfeiertagen herrschte heute ein sehr mäßiger Marktverkehr.

In der Großmarkthalle waren bloß Reste von Pferdewürsten, 800 Kilogramm Rindfleisch und 600 Kilogramm Weichwürste, in der Fischabteilung 600 Kilogramm marinierte und 600 Kilogramm Salzheringe angeboten. Gestern sind für den Wiener Zentralfleischmarkt 98 Tonnen Rindfleisch eingelangt. Sonntag wurde in der Halle Selchfleisch aus den Vorräten der Gemeinde Wien abgegeben.

Der Fisch- und der Geflügelmarkt weisen keine Aenderungen auf. Auf den Grün- und Gemüsemärkten war heute der Verkehr ebenfalls sehr mäßig. Die Zufuhren an Weißkraut haben ausgekehrt, dagegen gibt es genügend Sauerkraut. Aus Ungarn sind wieder größere Keffelsendungen eingelangt. Eier suchte man heute vergeblich.

Die heutigen Wiener Märkte.

Wien, 7. Jänner.

Der Naschmarkt hatte genügend Zufuhren an Gemüse, insbesondere waren aus Böhmen größere Mengen von Erdbeeren gekommen, die zum Preise von 1 Krone bis 1 Krone 40 Heller von den Hausfrauen gern gekauft wurden, da sie als Kartoffelerbsen gelten. An Äpfeln waren zirka 46.000 Kilogramm vorhanden. Sie fanden starken Absatz. In der Großmarkthalle gab es außer dem rationierten Rindfleisch nur noch etwas Schaffleisch. Der Geflügelmarkt war genügend besetzt, doch herrschte geringe Nachfrage. Lebhafter ging es auf dem Fischmarkte zu, wo 600 Kilogramm Seringe und 600 Kilogramm marinierte Seringe angeboten wurden. Eier fehlten auf allen Märkten.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Markt gestaltete sich im allgemeinen ziemlich mittelmäßig. In der Großmarkthalle standen bloß 16.500 Kilogramm Rindfleisch und das Fleisch von 100 Schafen zur Verfügung. Außerdem gab es einige hundert Kilogramm Pferdewürste von K. 12.50 pro Kilogramm. Die Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 9-4 Tonnen Rindfleisch.

Auf den Gemüsemärkten ist die Situation unverändert. Das Hauptangebot stellten Rüben und Karotten dar. Aus Ungarn und aus Steiermark sind geringfügige Keffelendungen eingetroffen. Die Keffel sind meist minderer Qualität. Ihre Preise stellen sich auf 4 bis 5 Kronen und bis K. 6.20 pro Kilogramm. Schönerer steirische Keffel werden mit 7 bis 8 Kronen verkauft.

Der Fischmarkt war heute fast gänzlich unbesucht.

Auf dem Geflügelmarkt überwiegt das Angebot an steirischen Pouletts. Eier wurden heute nicht feilgehalten.

10./I. 1919

28

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkzeitung“)

Den Schweizer Delegierten der zweiten Hilfsaktion, die gestern die Wiener Lebensmittelmärkte besuchten, bot sich ein sehr trauriger Anblick. In der Großmarkthalle fanden sie leere Verkaufsstände und geräumte Milchzellen. In normalen Zeiten waren beide mit Fleischvorräten überfüllt. Außer Rindfleisch für rayonierete Käufer konnten den auswärtigen Gästen noch die obligaten „Ersätze“, bestehend aus Pferdewürsten, Klipp- und Stockfischen, gezeigt werden.

Auch der Gemüse- und Obstmarkt, der zwar quantitativ nicht ungünstig besetzt war, bot kein erfreuliches Bild. Auf ersterem gab es nichts als Rüben, zum Großteil Futterrüben, die in letzterer Zeit zur menschlichen Ernährung herangezogen werden. Die eingelagerten Äpfel waren minderwertig.

10./I. 1919

210

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag sah sich einem nahezu verödeten Fischmarkt gegenüber. Jetzt tauchen getrocknete Stodfische auf, die mit K. 14 pro Kilogramm verkauft werden. In der Großmarkthalle, nach der heute 800 Stück Schafe aus dem Kühlhaus gebracht wurden, gab es nur Salzheringe und einige hundert Kilogramm Weichwürste.

Auf einzelnen Großmärkten, unter anderem in der Viktualienhalle, gab es Kühlhauser. Dort wurden 12 Kisten zu 1440 Stück detailliert. Im Bahnhof Hauptzollamt ist heute ein Waggon Sauerkraut aus Ungarn angerollt.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren halbwegs besetzt. Auf dem Raschmarkt standen 10.650 Kilogramm Gärtnerwaren und 6540 Kilogramm diverse Grünwaren zur Verfügung. Dann gab es dort Karotten, rote Rüben, Möhren, Palmrüben, Zuckerrüben und aus Böhmen und Mähren eingeklangten Spinat, der mit K. 2.40 pro Kilogramm abgegeben wurde.

Aus Ungarn langten heute für den Raschmarkt 14.000 Kilogramm Weichkraut, 40.000 Kilogramm Zwiebeln und 5400 Kilogramm Knoblauch ein.

Der Obstmarkt weist wieder kleinere Einfünfte an minderwertigen Äpfeln aus Ungarn auf.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb heute ohne Bahnzufuhren. Morgen dürften in der Großmarkthalle neben dem rahonierten Rindfleisch gefrorenes Schweinefleisch und nicht besonders viel Schaffleisch erhältlich sein. Der Absatz in Pferdewürsten, die in größeren Mengen auf den Fleischmärkten erhältlich sind, geht schleppend vor sich.

Die Approbitionierung.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

In der Großmarkthalle war heute die Nachfrage sehr lebhaft, so daß alle ausgegebenen Fleischmengen sich als zu knapp erwiesen. Insbesondere Rindfleisch reichte nicht zur Befriedigung aller bezugsberechtigten Käufer. An gefrorenem Schweinefleisch standen zirka 4500 Kilogramm zur Verfügung, die bereits um 8 Uhr früh ausverkauft waren. Selbst Schaffleisch war heute lebhafter begehrt als ausgedient. Zum Verkaufe kamen noch 400 Kilogramm gesalzene Pferdebeizungen, Pferdewurst, ferner 1200 Kilogramm Würste zum Preise von 23 K. 60 S. für das Kilogramm.

Die Bahnzufuhren betragen heute 4 Waggon Rindfleisch, Pferdefleisch, Schaffleisch und Würste aus Oberösterreich. Der Fischmarkt erhielt erst im Laufe des Vormittags eine geringe Menge von Alibissäfen und Schollen. Da der Preis der Schollen bereits 10 K. pro Kilogramm betrug, gingen sie nur langsam ab. Auf dem Geflügelmarke gab es heute ausreichend Fettgänse. Für Boullards ist eine leichte Preisermäßigung eingetreten, so daß heute ziemlich gute Ware für 42 K. pro Kilogramm erhältlich war. Auf dem Grünwarenmärkte waren alle Räderarten mehr als ausreichend vorhanden.

11. I. 1919

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Trotz des Wochenendes und des morgigen Sonntages blieb der heutige Marktverkehr gegenüber dem sonst an Samstagen üblichen Gepräge zurück. Auf dem Fleischmarkt war heute das Rindfleischangebot zu geringfügig, um alle rationierten Kunden zu befriedigen. In der Großmarkthalle gab es nur 2050 Kilogramm Rindfleisch, 146 Stück Schafe, 11 Kälber, 4500 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch, 400 Kilogramm Pferdebezungen zu K. 13.50 und 1800 Kilogramm Pferdewürstel (K. 13.50 pro Kilogramm). In der Fischabteilung der Halle standen nur Reste von Klippfischen zur Verfügung. In der Geflügelabteilung beschränkte sich das Angebot auf steirische Poulards, die je nach Qualität einen Preis von K. 42.— bis 51.— pro Kilogramm notierten. Der Geflügelmarkt, der seit längerer Zeit eigentlich nur mit Schleichhändlerware versehen ist, liegt fast tot darnieder. Vor Marktbeginn hatten sich vor der Halle nur gegen 500 Personen eingestellt, da Fettstoffe nicht erhältlich waren, die sonst die Käuferwelt Wiens nach Tausenden mobilisieren.

Die schwächere Nachfrage nach Fleisch ist auch auf das Fortschreiten der Arbeitslosigkeit und die riesige Teuerung in diesem Artikel zurückzuführen.

Etwas besser als gewöhnlich war heute der Raschmarkt mit Gärtnerwaren aus der Umgebung Wiens versorgt, doch stellte sich das Anbot bloß auf 16.540 Kilogramm. In normalen Zeiten kamen 70.000 bis 80.000 Kilogramm davon auf den Markt. Aus Niederösterreich waren heute nach längerer Pause wieder einige Weißkrautbestände eingelangt. Aus Böhmen kamen Kohlrüben auf den Markt.

In der Viktualienhalle sind zwei Waggons ungarischer Karotten angerollt. Aus Ungarn langten wieder einige Waggonsendungen minderwertiger Äpfel ein.

Die Hauptmärkte blieben heute nahezu ausnahmslos eierlos.

K. k. Bezirksamt Wien

Wien am 17. März 1919

Dr. 3000/18

Die heutigen Wiener Märkte.

Auf dem Fleischmarkte in der Großmarkthalle war das Angebot heute ein günstiges. Es kamen 2050 Kilogramm Rindfleisch für die rayonierten Kunden, 4500 Kilogramm Schweinefleisch, 400 Kilogramm gefelchte Pferdezunges, 1200 Kilogramm diverse Würste und Schaffleisch in Bedarf deckenden Mengen zum Verkauf. An Pferdewurst wurden weiters 1800 Kilogramm abgegeben, die jedoch wenig begehrt wurde. Auf dem Fischmarkte gab es nur Klippfische. Auf dem Geflügelmarkt wurden größere Mengen von *Boullards* zum Preise von 42 bis 51 Kronen per 1 Kilogramm angeboten. Der *Nachmarkt* verfügte über größere Zufuhren von *Gärtnerware*; auch 8000 Kilogramm Weißkraut wurden zugeführt. Die Nachfrage nach Äpfeln war heute reger als in den letzten Tagen. Eier wurden überall vermisst. Im allgemeinen war der Marktverkehr lebhaft.

Die Lebensmittelmärkte. Die Unzulänglichkeit unserer Fleischversorgung wird jetzt immer offenkundiger, und sie äußerte sich gestern in der Großmarkthalle in einer Weise, die zu den größten Besorgnissen für die nächsten Tage Anlaß gibt. Das Angebot von Rindfleisch betrug nämlich gestern nur 210 Kilogramm. Mit dieser lächerlich geringen Menge konnte natürlich nur ein ganz kleiner Teil der Marktbesucher, die auf das rationierte Rindfleisch Anspruch hatten, befriedigt werden, während der größere Teil leer ausging. Das Schaffleisch, das sonst wegen der hohen Preise, 22-30 Kronen bis 24 Kronen das Kilogramm, wenig Beachtung fand, ging daher gestern reichend ab, und die 450 Kilogramm, die davon zur Verfügung standen, wurden in kürzester Zeit abgesetzt. Auch an Würsten herrschte Mangel, da auch davon nur 200 Kilogramm vorrätig waren. Pferdefleisch war gleichfalls nur in sehr kleinen Mengen vorhanden, so daß auch die Mindestbemittelten damit nicht alle belief werden konnten. Auch der Fischmarkt wies eine allgemeine Verödung auf, da außer einigen Scafishen nichts zu haben war. Der Geflügelmarkt kam auch gestern nicht in Betracht, da die wenige Ware, die vorhanden war, so hoch im Preise stand, daß der gewöhnliche Sterbliche sie nicht kaufen konnte. Dazu kommt, daß jetzt auch die Gemüsemärkte eine fortwährende Verschlechterung aufweisen. Rüben, Wurzelwerk, Zwiebeln und Knoblauch sind das einzige, was noch zu haben ist. Auf dem Nachmarkt gab es wieder 20.000 Kilogramm ungarischer Äpfel, die zum Teil von sehr schlechter Beschaffenheit waren. Im allgemeinen bieten jetzt die Märkte ein Bild tieftraurigen Glanzes.

15. / I. 1919

215

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volks-Zeitung“.)

Die Lage auf den Lebensmittelmärkten verschlimmert sich von Tag zu Tag; die Vorräte sind selbst für den andauernd im Sinken begriffenen Bedarf unzureichend. Die Großmarkthalle bietet geradezu ein trostloses Bild. Das Gesamtangebot bestand gestern aus kaum erwähnenswerten Mengen Rind- und Schaffleisch, steirischen Hühnern und Resten von Seefischen.

Auch auf dem Gemüsemarkt ist die Lage nicht günstig. In der Hauptsache bestanden die Zufuhren auch gestern wieder aus Rüben. Gärtnerware war ebenso wie Weißkraut nur spärlich vertreten. Eine Ausnahme bildete bloß der Obstmarkt, der über 80.000 Kg. Äpfel verfügte.

Der heutige Lebensmittelmarkt.**Gefährdung der Fleischversorgung.**

Heute war der Tag der Mindestmittelpunkte, die bei einzelnen hierzu bestimmten Abgabestellen die italienischen, aus dem Lager von Siegmundsherberg stammenden Liebesgabenpakete beheben konnten. Dort herrschte ziemlicher Andrang, ebenso wie bei den Abgabestellen von frischem Weißkraut, das auf einzelnen Großmärkten feilgehalten wurde. Es handelt sich hierbei um Weißkraut, das aus den von den Tschechoslowaken besetzten westlichen Grenzgebieten Ungarns stammt. Der Preis für dieses Kraut, von dem heute unter anderem 10.000 Kilogramm auf dem Naschmarkt verkauft wurden, stellt sich bereits auf 20 Heller pro Kilogramm, doch wird es infolge des niedrigeren Preises als für Sauerkraut (K. 1.60) und für Sauerrüben (K. 1.50 pro Kilogramm) lieber als die eingesäuerte Ware gekauft. In der Viktualienhalle ist heute ein Waggon saurer Rüben aus Oberösterreich eingelangt.

Beklagt wird von den Hausfrauen der Mangel an dem feineren Gärtnergemüse, wie Kohl, Salat usw. Die in den Morgenstunden auf die Märkte gelangende Gärtnerware ist gleich in den ersten Marktstunden vergriffen. Der aus Böhmen und Mähren in spärlichen Mengen einlangende Frühspinat geht mit K. 2.80 pro Kilogramm ebenfalls gleich nach Marktbeginn reichend ab.

Aus Ungarn sind wieder mehrere Waggonsendungen minderwertiger Äpfel eingelangt, die in Ermangelung übriger Nahrungsmittel trotz der hohen Preise gekauft werden.

Für den heutigen fleischlosen Tag waren nahezu gar keine Fische da. Im den Seefischzuzubehren ist leider infolge der unruhigen Verhältnisse in Deutschland eine unliebsame Unterbrechung eingetreten. Flußfische kommen fast gar nicht auf den Markt, und wenn schon, dann gelangen sie meist in die Hände bevorzugter Kunden; meist wandern sie in die Gasthausküchen.

Hinsichtlich der Fleischversorgung haben wir vor einer sehr ernstlichen Situation. Die Viehaufbringung in Oberösterreich, Steiermark und Salzburg scheint nahezu gänzlich zu versagen. Seit einigen Tagen ist der Wiener Zentralfleischmarkt ohne Rindfleischaußhilfen geblieben. Auch der gestrige Schlachtviehmarkt ist sehr schlecht ausgefallen. Die Gemeinde muß schon seit einigen Tagen die lärglichen Rühlhausrestbestände angreifen. Hinsichtlich der Fleischfrage muß etwas geschehen. Der bürokratische Apparat der Regierung reicht nicht mehr aus, eine Besserung zu bewerkstelligen.

Heute wurden auf mehreren Großmärkten wieder Kaffeeer abgegeben. In der Viktualienhalle wurden 17 Kisten Kaffeeer mit 92 Heller pro Stück detailliert. Frische Eier, die im privaten Wege, ohne die offizielle Aufbringungsaktion zu berühren, auf den Markt kommen, stellen sich auf K. 1.90 bis K. 2.— pro Stück.

Die heutigen Wiener Märkte.

In der **Großmarkthalle** wurden auf dem Fleischmarkt für die raportièrten Kunden knapp ausreichende Mengen Rindfleisch angeboten. Schafffleisch kam in etwas größeren Mengen zur Abgabe. Außerdem wurden zirka 880 Kilogramm Würste abgesetzt. Der Verkehr war ziemlich lebhaft, doch konnten nicht alle Käufer befriedigt werden.

Der **Raschmarkt** war mit Grünwaren gut beschickt. Aus Ungarn waren 20.000 Kilogramm Weißkraut angekommen. Nepsel waren keine vorhanden. Dagegen kamen 10 Kisten Kalleier zu 92 Heller per Stück zur Abgabe. Der Verkehr war hier sehr lebhaft; die Anstellungen begannen schon in den frühen Morgenstunden. In der **Virtualienhalle** kamen bloß je ein Waggon Möhren und rote Rüben, ferner noch 250 Kilogramm Grünwaren an.

Wien, am 26. Februar 1919.

0. 2. 2023/16

An die Leitungen sämtlicher
österreichischer allgemeinen
Volks- und Bürgerschulen.

Patriotischer Hilfsverein
vom Roten Kreuz für
Nieder-Österreich
Verteilung von Flug-
schriften in den Schulen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Sede Marktbilder.

Die Wiener Gemüsemärkte stehen seit einigen Tagen fast nur mehr im Zeichen der Rüben. Palmrüben, rote Rüben, Juderrüben, Futterrüben sind die hauptsächlichsten Gemüsearten, mit denen sich die Märkte fortbringen müssen. Die Gärtnerzufuhr war heute kaum der Rede wert. Aus Ungarn langten wohl geringfügige Sendungen von Weißkraut ein, doch verschwinden diese Angebote im Sandumdrehen, meistens in die Geschäfte in den Bezirken, wo der Krautpreis stäublich steigt.

Der Raschmarkt hatte neben den obligaten Rüben gegen 2000 Kilogramm Gärtnerwaren aufzuweisen. Dann standen 1800 Kilogramm Erdbeeren und 4 Waggons ungarischer Äpfel zur Verfügung. In der Billathalle ist ein einziger Wagon ungarischer Äpfel angetollt.

Auf dem Fischmarkt sieht es öde und traurig aus. Es fehlen die frischen Seeische. Die „Nordsee“ verkaufte heute unter anderem gefalzene Karpfen mit K. 10.— pro Kilogramm. In der Fischabteilung der Großmarkthalle gab es Klippfische und getrocknete Stöckfische.

Gegen 10 Uhr wurden einige hundert Kilogramm Weichwürste in die Halle gebracht.

Der Wiener Zentralfleischmarkt erhielt heute aus Oberösterreich einen Wagon mit 2-3 Tonnen Rindfleisch und 0-3 Tonnen Pferdefleisch zugeführt.

Die Aussichten für die Fleischversorgung am morgigen Samstag sind die denkbar ungünstigsten. Zur Honorierung der Rindfleischquote wird wieder gefrorenes Rindfleisch abgegeben werden. Da die Zufuhr an Schafen fast vollständig versiegt ist, von Schweinefleisch nur mehr sehr geringe Restbestände vorhanden sein sollen, ist morgen von einem größeren Käuferzug nach der Großmarkthalle auf jeden Fall zu warnen. Für morgen wird in der Großmarkthalle eine Partie von Pferdewürsten (zirka 1300 Kilogramm) erwartet.

Etwa sah man heute auf den innerstädtischen Märkten nicht.

Wie verlautet, unterhandeln gegenwärtig Vertreter des Ernährungsamtes mit der ungarischen Regierung wegen weiterer Viehlieferungen. Ohne nachdrückliche Unterstützung der Ententevertreter werden diese Unterhandlungen wohl zu keinem entsprechenden Ergebnis führen. Hoffentlich gelingt es uns, auch von den Verbandsmächten alsbald größere Lieferungen von überleiblichem Fleisch zugestimmt zu erhalten.

18. I. 1919

218

K. K. Bezirksamt Wien.

Die Lebensmittelmärkte. In dem gestrigen fleischlosen Tage verspürte man die immer u. zuzulänglicher werdende Marktversorgung in allen Ecken. In der Großmarkthalle fehlten alle Fleischersläge bis auf einige hundert Kilogramm Weichwürste, die jetzt in der Beschaffenheit fast regelmäßig viel zu wünschen übrig lassen. Auch auf dem Fischmarkt, dem sich besonders die Nachfrage zuwendete, sah es recht leer und öde aus. Neben einigen hundert Kilogramm reiflichen Klippfischen kamen 300 Kilogramm Stöckfische zum Verkauf, die zu dem verhältnismäßig teuren Preise von 8.20 Kronen das Kilogramm abgegeben wurden. Auf dem Raschmarkt überwogen wie gewöhnlich die Nebenangebote, die mit Rücksicht auf ihre großen Mengen schon unter den Höchstpreisen abgegeben wurden. Sonst gab es noch 2000 Kilogramm Gärtnerware und 40.000 Kilogramm ungarischer Äpfel. Für heute Samstag dürfte nach den Anlieferungen die Fleischversorgung wieder eine sehr schlechte werden. Es

wurde nämlich nur ein Waggon Rindfleisch aus Oberösterreich zugeführt, so daß damit der Bedarf für die rationierten Kunden kaum gedeckt erscheint. Sonst gelangt noch Schafffleisch und gefelchtes Schweinefleisch das Kilogramm zu 27 Kronen zum Verkauf. Zur Ergänzung der Fleischbestände wird auch wieder gefrorenes Rindfleisch abgegeben werden.

Die heutigen Wiener Märkte.

In der Großmarkthalle gab es heute Rindfleisch in genügender Menge, außerdem 1150 Kilogramm Sechfleisch zu 27 Kronen pro Kilogramm, 1600 Kilogramm Würste. Besonders lebhaft Nachfrage war nach Pferdewürsten und Schafschfleisch. Der Geflügelmarkt war mit einigen Poulards besetzt, die jedoch wegen des hohen Preises wenig begehrt wurden. Der Fischmarkt hatte nur einige Klippfische zu Kr. 5.20. Der Raschmarkt verfügte über ausreichende Mengen an Grünwaren. Obst wurde nicht zugeführt, doch sind noch genügend Restbestände vorhanden. Ausreichend war der Markt mit Würsten besetzt: besonders Dürnwurst wurde stark gekauft. Eier gab es nirgends. Der Verkehr war auf allen Märkten sehr lebhaft.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft. Besonders die Großmarkthalle übte das Wandergiel zahlreicher Hausfrauen. Dort standen zur Verfügung: 4300 Kilogramm Rindfleisch, 1600 Kilogramm Würste, 600 Kilogramm Schaffleisch, 226 Schafe, 4000 Kilogramm Gelfleisch zu K. 27.— pro Kilogramm, 1050 Kilogramm geflechte Schweinsköpfe, um die sich eine ziemlich lebhafte Anstellerei entwickelte, 5000 Kilogramm Pferdewürste und in der Fischabteilung Klippfische.

In der Geflügelabteilung beschränkte sich das Angebot auf steirische Pouarden. Enten und Gänse fehlen auf dem Geflügelmarkt überhaupt. In der Halle wurde heute auch Hirsch- und Gemsefleisch, jedoch nur in sehr geringen Mengen, feilgehalten.

Heute stellte sich die Zufuhr an Gärtnerwaren zwar etwas besser, doch war sie trotzdem unzureichend. Spätere Marktbesucher fanden meistens nur Rüben, diese aber in verschiedener Auflage.

Dann gab es allerdings auch Kohlrüben, Zwiebel und Erdbirnen. Weißkraut ist sehr wenig zu sehen. Ungarische Pfeffer gingen heute flatter ab. Die Gemeinde Wien hat die Märkte ausgiebig mit Zuckerrüben versorgt.

Eier waren nur ganz paradiesisch angeboten.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkszeitung“.)

Die gestrigen Märkte wurden zwar knapp bedacht, doch angesichts des eingeschränkten Bedarfes reichten die Vorräte aus. In der Großmarkthalle genügte das für Nachzügler feilgehaltene Rindfleisch. Schaf- und Lammfleisch wurden um 4 K. per Kilogramm im Preise erhöht. Vorderes 26 K. 50 H., hinteres 28 K. per Kilogramm. Rindswürste waren zu 23 K. 60 H. per Kilogramm

erhältlich. Geflügel wurde fast gar nicht, dagegen Seefische stark gekauft. Schellfische mit Kopf 7 K. 70 H., Kabeljau 9 K. 60 H. per Kilogramm.

Auf dem Gemüsemarkt wurde bloß Gärtnerware und Kohl gesucht; für die in Ueberfluß vorrätigen Rüben war die Kauflust gering. Die Apfelsuhren sind andauernd günstig, der Absatz schleppend.

Die Aussichten der Wiener Märkte.

Seit dem vergangenen Herbst kann man auf den Wiener Märkten die Beobachtung machen, daß sie stets ärmer in der Auswahl der Marktartikel werden. Wenn nicht auf den Gärtnermärkten das sogenannte Frischgemüse zu sehen wäre, würde bald ein Tag dem anderen gleichen. Obst, Eier u. dgl. sind auf den Märkten derart selten geworden, daß sie bald wie weiße Raben erscheinen. Rüben und Kraut haben die Vorherrschaft und werden in der Zukunft um so stärker überwiegen, als die Zeit für das Frischgemüse zu Ende geht. Heuer werden wir uns auch nicht träumen lassen dürfen, daß etwa schon im Februar, wie es in früheren Jahren der Fall war, Frühjahrgemüse auftauchen wird, das aus dem südlichen Auslande auf den Wiener Markt gebracht wurde. Wohl aber besteht eine Hoffnung, daß die unausgesetzten Verhandlungen des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner mit Ungarn, die auf eine Verbesserung der Wiener Lebensmittellage abzielen, voraussichtlich den Erfolg haben werden, daß im Spätwinter allenfalls Kartoffeln auf den Wiener Märkten erscheinen werden.

Die halbe Brotquote.

Die Schwierigkeiten in der Zufuhr der aus Italien kommenden Lebensmittel haben bekanntlich eine Verminderung der Brotquote notwendig gemacht. Wie uns nun aus dem Volksernährungsamt mitgeteilt wird, dürfte dort entweder heute noch oder morgen die Entscheidung darüber fallen, ob auch in der nächsten Woche nur die halbe Quote zur Ausgabe gelangt. Im Volksernährungsamt läßt man natürlich nichts unversucht, um die Brotversorgung sobald wie möglich wieder auf den alten Stand zu bringen.

Die Lebensmittelmärkte. Die Fleischversorgung des gestrigen Tages offenbarte wieder den Mangel, der sich jetzt von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar macht. An Rindfleisch standen in der Großmarkthalle 1446 Kilogramm zur Verfügung, die nicht hinreichten, alle rationierten Kunden zu befriedigen, so daß wieder eine beträchtliche Anzahl von Familien auf ihre knappe Rindfleischration verzichten mußte. Der unzulängliche Rindfleischbestand wurde durch 260 Kilogramm Schaffleisch und 107 ganze Schafe ergänzt. Doch erlebten hier die Käufer die unangenehme Überraschung einer neuen Preissteigerung, da das Schaffleisch wieder um 4 Kronen das Kilogramm verteuert wurde. Die Versorgung ist in der letzten Zeit auch hier so mangelhaft geworden, weil die Lieferanten in Oberösterreich und Ungarn ihre Sendungen zurückhielten und höhere Preise verlangten. Es ist ihnen nur wirklich gelungen, daß das Schaffleisch glücklich bei 28 Kronen für das Kilogramm angelangt ist, so daß auch dieses Fleisch wohl nur von wenigen mehr gekauft werden kann. An Wärsen gab es nur 570 Kilogramm und 2400 Kilogramm Pferdewürste. An Fischen

gab es neben schwachen Posten an Stöck- und Klippfischen geringe Mengen von Seefischen. Schellfische mit Kopf kosteten 7.50 Kronen, Kabeljau 9.80 Kronen das Kilogramm. Auf dem Gemüsemarkt gibt es nur teure fleischige Poularden, deren Zufuhren aber gleichfalls sehr zurückgehen. Der Gemüsemarkt verdet jetzt immer mehr, da auch die Krautzufuhren vollends ins Stocken gekommen sind. Gestern gab es auf dem Markt 12.500 Kilogramm Kürbiskernöl und einige Waagons ungarischer Pfeffer. Alles übrige waren Rüben und Wurzelwerk.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

Der fleischlose Tag und der Umstand, daß es auch an entsprechenden Ersatzartikeln mangelte, hatte zur Folge, daß sich der Hauptverkehr auf den Gemüsemärkten abwickelte. Der Fleischmarkt verzeichnete solchen Ueberfluß an Rübem, daß trotz des allgemeinen Mangels ein Großteil erspart blieb. Gärtnerware, Kohl und Kraut waren nur spärlich vertreten.

Die Grobmarkthalle wies ungemein schwachen Besuch auf. Außer kaum nennenswerten

Mengen erlaubter Wurstsorten wurden Schellfische mit Kopf zu 7 K. 70 H. per Kilogramm festgehalten. Stellenweise wurden Kalteier aus- gegeben.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkszeitung“.)

Die drohende Fleischknappheit veranlaßte tausende Käufer, bereits in den ersten Frühstunden die Fleischabgabestellen aufzusuchen, um sich den Besitz der rationierten Menge für diese Woche zu sichern. Entgegen allen Erwartungen vollzog sich die Verlosgung in der Markthalle günstig und wurde in den meisten Fällen frisch geschlachtetes Rindfleisch ausgegeben; in den Bezirken gelangte dagegen mehr Geringfleisch zum Verlaufe. Schafffleisch mangelte vollständig, wiewohl die Preise, um die Marktreichung zu heben, um 4 K. per Kilogramm erhöht wurden. Am Geflügelmarkt waren auch gestern bloß die teuren heimischen Poulards zu sehen.

Der Gemüsemarkt wies gestern auf allen Gebieten einen merklichen Anstau an Zufuhren auf; Rüben kamen nur spärlich an. Die Lieferungen von den Gärtnermärkten litten stark unter der Ungunst der Witterung.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Große Nachfrage nach Fleisch.

Der heutige Marktverkehr gestaltete sich im allgemeinen ziemlich lebhaft. Besonders nach Fleisch herrschte eine große Nachfrage. Die minimale Rindfleischquote konnte zur Not honoriert werden. In der Großmarkthalle herrschte heute trotz des bevorstehenden Monatsendes ein sehr bedeutender Verkehr. Außer dem rationierten Rindfleisch, von dem 7400 Kilogramm vorrätig waren, kamen dort 2800 Kilogramm Gelaßfleisch und 380 Kilogramm gefälschte Schweinslöpfe zum Verkauf. An Schafffleisch standen zunächst nur 150 Kilogramm zur Verfügung. Dann kamen 96 Schafe zur Ausschrotung. Auch 22 Ziegen und 9 Kälber wurden detailliert. Neben Pferdewürsten gab es noch 1800 Kilogramm diverse Würste. Morgen dürfte in der Großmarkthalle eine kleine Partie gefrorenen Schweinefleisches zur Ausgabe gelangen.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 22 Tonnen Pferdefleisch und Würste aus Österreich und auf 224 Tonnen Gefrierfleisch (Rindfleisch) aus Deutschland.

In den einzelnen Bezirken gab es Anstellungen bei den Fleischbauern.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren mit Gärtnerware zur Not versorgt. Rüben, Zwiebeln, Knoblauch kamen heute in größeren Partien auf die Märkte. Auf dem Naschmarkt waren außer 11.000 Kilogramm Gärtnergemüse ungefähr 30.000 Kilogramm ungarische Wirtschaftsapfel angeboten. Rüben in allen Spielarten, Erdbeeren und böhmischer Kohlrabi waren auf diesem Zentralmarkt genügend vorrätig.

In der Viktualienhalle ist ein ganzer Waggon Zuckerrüben angerollt.

Eier sah man heute auf den Märkten in den inneren Bezirken nicht.

Die Lebensmittelmärkte. Auf der Suche nach Lebensmitteln ist gestern und auch in den vorausgegangenen Tagen der Besuch der Märkte stärker gewesen, als man es in dieser Zeit des wiedergekehrten Frostwetters erwarten mochte. Es gibt immer noch Leichtgläubige, die meinen, daß ihnen doch einmal ein Fang gelingen werde, und sie müssen immer wieder sehen, daß sich nichts in der Beschickung der Märkte gebessert hat. Grünwaren, die sonst um diese Zeit noch ausreichend zu haben waren, wie Kohl, Karfiol und Spinat, sind fast nicht zu haben, obgleich die vorausgegangenen milden Wochen es begünstigten, daß wenigstens in den Mistbeeten einiges Gemüse gedieh. Es reicht natürlich nicht für den großen Bedarf. Deshalb gibt es noch immer nichts als Rüben und wieder Rüben. Neben den Salmrüben um den bisherigen Kilogrammpreis von 36 bis 40 Heller werden die sehr oft mit vielem Mist verunreinigten gelben Rüben mit 70 Heller bis 1.20 Kronen angeboten. Als einzige Abwechslung gibt es seit kurzer Zeit Zuckerrüben, deren Kilogrammpreis auf den Märkten 40 bis 50 Heller, in den kleinen Geschäften bis 64 Heller erreicht. Ihr Nährwert ist verhältnismäßig größer als der anderer derartiger Waren und sie lassen sich so mannigfach verwenden, daß es wunderbar ist, sie nicht häufiger begehrt zu sehen. In Würfel zerschnitten, mit gelben Rüben vermengt, bilden sie ein gutes Gemüse, das die Verwendung von Zucker überflüssig macht. Für den Zuckerverbrauch und die Herstellung von Sirup wird die Zuckerrübe viel zu wenig ausgenützt. Auch die Nieserholrabe, die man für 70 Heller bis 1 Krone erhält, werden zu wenig geschätzt. Leider fehlen Kartoffeln und andere Magenfüllmittel so völlig, daß das obere Rübenfutter die Trostlosigkeit unserer Ernährung bezeugt. Es dauert noch immer sechs bis acht Wochen, bis die neuen Frühlingsgemüse kommen. Mittlerweile sucht man vergeblich nach einem Ausweg. Auch mit dem Fleisch wurde es schlecht. Bisher konnte man wenigstens, wenn man Geld hatte, Schaffleisch in Masse bekommen. Nun ist es damit aus. Gestern lagerten in der Fleischhalle kaum 150 Kilogramm und die paar Duzend Schafe, die man dann ausgeschrotete, genügten nicht für den Bedarf. Größeres Interesse fand das Sechfleisch, das in kleineren Mengen ausgelegt war, das aber wegen seines hohen Preises von vielen verschmäht werden muß. Um die gefelchten Schweinstöpfe war die Nachfrage klein. Man ist daher immer wieder auf das Pferdefleisch angewiesen, das wegen seines hinaufgetriebenen Preises von vielen auch nicht mehr als Nahrung, sondern nur noch als Genussmittel erworben werden kann. Gefrorenes Schweinefleisch soll in kleinen Mengen in den nächsten Tagen in der Fleischhalle ausgeben werden.

Die Approvisionnement.**Rind- und Schaffleischwochen.**

Vom deutschösterreichischen Staatsamte für Volksernährung wird mitgeteilt: In der letzten Zeit sind vielfach Gerüchte laut geworden, daß in Wien abermals mit einer fleischlosen Woche gerechnet werden muß. Diese Nachrichten treffen insofern nicht zu, als es gelungen ist, jene Fleischmengen, die zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wochenfleischquoten in Wien erforderlich sind, für die nächsten 14 Tage, vom 30. d. an gefangen, sicherzustellen. Allerdings kann nur die halbe Menge dieses vierzehntägigen Bedarfes in Rindfleisch ausgegeben werden, während die Verabfolgung der andern Hälfte in Schaffleisch veranlaßt werden muß. Die privaten Haushaltungen werden sodin in der Zeit vom 30. d. bis zum 12. Februar bei den Rindfleischabgabestellen einmalig 12½ Decagramm Rindfleisch und einmalig 12½ Decagramm Schaffleisch pro Kopf auf den Einkaufsschein für Rindfleisch erhalten.

Die näheren Bestimmungen wird der Wiener Magistrat verkündbaren.

Abgabe rationierter Waren.

Minderbemittelte erhalten von Dienstag an auf rosa Einkaufsscheine pro Kopf ½ Kilogramm Werdefleisch zum Preise von 1 K., auf grüne Einkaufsscheine unentgeltlich Fleischkonserven aus den englischen Liebesgaben, und zwar für 2 und 3 Personen 1 Dose, für 4 bis 6 Personen 2 Dosen und für 7 Personen 3 Dosen. Auf gelbe Einkaufsscheine bekommen sie aus den italienischen Liebesgaben von Sigmundshergberg von Mittwoch an Brotpalette, und zwar 2 Personen 1 Palette, 3 und 4 Personen 2, 5 und 6 Personen 3, 7 Personen 4 Palette. — Unterzähndholz 5 Kilogramm für jeden Haushalt. — Sauerkraut wird in unbeschränkter Menge zum herabgesetzten Preise von 1 K. 20 H. abgegeben.

28. VII. 1919

230

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Volkszeitung“.)

Der Verkehr auf den gestrigen Märkten hielt sich in engsten Grenzen, zum Teil wohl in Anbetracht des nahen Monatsendes. In der Großmarkthalle standen außer geringen Mengen erlaubter Weichwürste auch noch Reste von Schlupfschinken zu Gebote. Die Nachfrage war so gering, daß die Halleneingänge bereits vor 10 Uhr geschlossen wurden.

Auch der Gemüsemarkt bot gestern nur eine ganz geringfügige Auswahl. Die Vorräte an Gärtnerwaren, Kraut und Kohlrüben hielten nicht einmal der verminderten Nachfrage stand. Rüben gab es dafür im Ueberfluß.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Wochenbericht der „Volkszeitung“.)

Die Lebensmittelversorgung ist andauernd ungünstig, und die leeren Verkaufsstände bilden bereits eine ständige Erscheinung. Auch gestern war der Großteil der Verbraucher auf die Gemüsemärkte angewiesen, deren Beschickung selbst den bescheidensten Anforderungen nicht entsprochen haben. Außer Rüben gab es so gut wie gar nichts. Günstiger bedacht wurde der Obstmarkt, der über 55.000 Kg. ungarischer Äpfel verfügte. Auch die Virtualienhalle III erhielt eine größere Sendung. Dort herrschte gestern starker Andrang, da an die Mindestbemittelten die italienischen Liebesgaben verabfolgt wurden.

In der Großmarkthalle war der Besuch sehr mäßig, da bloß erlaubte Würste und Klippfische erhältlich waren.

Die heutigen Märkte.

Trotz Monatsbeginn war der Besuch auf den heutigen Märkten ein begrenzter und macht sich die wirtschaftliche Depression auf allen Ernährungsgebieten fühlbar. Die allgemeine Fleischknappheit hält unvermindert an, so daß selbst dem verminderten Bedarfe nicht entsprochen werden konnte. Der wahlweise Bezug von Rind- und Schafffleisch wurde heute fortgesetzt. Die Vorräte in ersterem waren aber derart gering, daß nur ein Teil der rationierten Käufer befriedigt werden konnte. In der Großmarkthalle wurde außerdem gefrorenes Schweinefleisch ausgegeben, welches bald abverkauft war. Ferner wurden als Ersatz Würste feilgehalten. Auf dem Geflügelmarkte waren geringe Mengen Fettgänse zu sehen, die infolge der Fettknappheit rasch vergriffen waren. Morgen gelangen in der Großmarkthalle nur geringe Mengen Sechsfleisch zum Verkauf.

Die Lebensmittelmärkte. Schnee und Frost schädigen unsere Lebensmittelversorgung jetzt neuerlich. Wo noch selbstmäßig gebautes Gemüse vorhanden ist, kann es nicht eingebracht werden und auch in den Treibbeeten kam jetzt alles zum Stillstand. Deshalb reichen die geringen Gemüsezufuhren nicht aus, um den Bedarf zu decken. Von allen Kohlarten sind nur noch die böhmischen **Niesentohlrüben** die einzigen, die uns davor bewahren, ausschließlich Wurzelgemüse essen zu müssen. **Kohlkraut, Sprossentohl**, die man um diese Zeit in den ersten Kriegsjahren in Mengen bekam, bleiben bei den Ständen auf dem Nachmarkt unauffindbar, weil die Händlerinnen die bezogenen Frischgemüse verteuern und sie ihren die Höchstpreise missachtenden Stammkunden zuschieben. Gestern sah man wieder nur Wurzelgemüse wie **Salmrüben, gelbe Rüben und rote Rüben**, diese zumeist in wenig guten Stücken. Ihre Preise, die zwischen 36 Heller und 120 Kronen liegen, blieben unverändert. **Zuckerrüben** für 40 bis 64 Heller bekommt man nicht überall. Sie finden noch nicht die richtige Wertschätzung, obgleich sie verlockt allerlei Zuckererzeugnisse sind. Ebenso wenig beachtet bleiben die **Erdbirnen**, die man besser als süßes Gemüse verwendet, als sie wie Kartoffeln zu behandeln. Sie wollen sich nicht einbürgern. Als Magenfüllmittel fehlen Kartoffeln leider noch überall. Nur **Zwiebeln und Knoblauch** liefert uns das nahe Ausland in ausreichenden Mengen zu den Kilogrammpreisen von 120 bis 360 Kronen. Sehr schlecht ist jetzt schon die Beschaffenheit der **Äpfel**, die im Jänner zumeist aufgebraucht sind. Man verkauft ein Kilogramm auf dem Nachmarkt für 4 bis 5 Kronen, in den Geschäften um 8 bis 12 Kronen und teurer, aber nur darum, weil man es nicht streng überwacht, daß die Händler die besseren Sorten ausklauben und mit Niesenaufschlägen weitergeben. Sehr schlecht sieht es noch immer mit der Fleischversorgung aus. Da **Rindfleisch** in den vergangenen Tagen kaum für die halbe Bedarfsmenge reichte und viele Leute das magere teure **Schafffleisch** nicht kaufen wollten oder konnten, sind zahlreiche Familien in dieser Woche ohne Fleischnahrung geblieben. Gestern war zwar auch

nicht viel **Schafffleisch** in der Halle vorhanden. Das gefrorene **Schweinefleisch** war am frühen Morgen vergriffen, selbst um die wenigen **Schweinsköpfe** ab es große Nachfrage. Der Besuch der Fleischhalle ist längst überflüssig geworden, weil die Zeitverschwendung und die hohen Fahrkosten es nicht verlohnen, dort auf einen Treffer zu warten. In **Würsten** scheint, soweit es aus den Vorräten der Geschäfte zu beurteilen ist, kein Mangel zu sein. Der Schleichhandel weiß daher noch immer seinen Bedarf zu decken, ohne daß dagegen etwas unternommen wird.

Der heutige Lebensmittelmarkt.**Leb. Märkte.**

Die heutigen Montagmärkte verrieten keine Abwechslung. Auf dem Raschmarkt stellte sich das Angebot auf 2500 Kilogramm Grünwaren. Dann waren Rüben und Sauerkraut, Möhren, Bruden und etwas Zwiebeln angeboten. Aus Böhmen kamen Kohlräben. Die ungarischen Zufuhren sind heute gänzlich ausgeblieben.

Auf dem Fischmarkt waren heute weder See- noch Süßwasserfische in nennenswerten Quantitäten angeboten. Gegen 7 Uhr früh langten einige Waggons Seefische, zumeist Hündern, ein, doch werden diese Fische erst morgen auf den Märkten und in den Seefischhallen zum Verkauf gelangen. Die „Nordsee“ setzte heute in ihren Filialen den Verkauf von geräuchertem Seefischfleisch fort, das einer großen Nachfrage begegnet.

In der Grohmarkthalle gab es geringe Reste von Hündern und Klippfischen und außerdem 870 Kilogramm Weichwürste. Der Wiener Zentralfleischmarkt registriert heute das Einkommen von 338 Tonnen Rindfleisch.

Eier fehlten heute auf allen Märkten.

Die heutigen Märkte.

Gegen alle Erwartungen waren heute in der Großmarkthalle die Rindfleischvorräte günstiger, so daß den Anforderungen aller rationierten Käufer entsprochen werden konnte. Auch in Schafffleisch waren die Angebote bedarfsdeckend, hingegen mangelte es an den Ersatzstoffen. Würste wurden in ganz geringen Mengen feilgehalten und Seefische (Schollen) dürften erst im Laufe des Vormittags einlangen. Der Gemüsemarkt wurde heute günstiger dotiert, namentlich in bezug auf Rüben. Auch Gärtnerwaren und Wurzelgemüse waren in großen Mengen zu sehen. Die Kraut- und Apfelszufuhren haben aufgehört.

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Salz-Zeitung“.)

In bezug auf die Versorgung boten die gestrigen Märkte ein etwas freundlicheres Bild, allein der Besuch war sehr gering, eine Folgeerscheinung der andauernd ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse. In der Großmarkthalle reichte das angebotene Rindfleisch — 5100 Kg. — zur Befriedigung der rationierten Käufer, die in der vergangenen Woche ihr Bezugsrecht nicht ausgenutzt haben, aus. Auch Schafffleisch genügte; hingegen waren Würste nur in ganz knappen Mengen erhältlich, Geflügel fehlte gänzlich und in der Fischabteilung wurde bloß ein Rest Klippfische feilgehalten.

Biemlich günstig wurde der Gemüsemarkt beschickt. Auch die Auswahl war eine reichhaltigere, denn außer den verschiedenen Rübenarten waren noch Zwiebel, Knoblauch, Gärtnerartifel und Suppengemüse zu sehen.

Die heutigen Frühmärkte.

Das Fleischangebot in der Großmarkthalle war in Rindfleisch nicht ausreichend; nur das teure Schafffleisch überstieg die Nachfrage. Rindfleisch wurden 7485 Kilogramm angeboten für die rationierte Kunde, an Schafffleisch kamen 1900 Kilogramm sowie 201 Stück Schafe zur Detaillierung, weitere kamen 230 Kilogramm Würste zum Verlaufe. Der Fischmarkt war mit Seefischen gut besetzt, lange Anstellreihen, gab es bei der Dampfschere „Nordsee“, wo 500 Kilogramm Schellfische zu Kr. 7,80, 50 Kilogramm Schollen zu Kr. 10.— und 80 Kilogr. geräucherter Schellfische zu Kr. 15.— abverkauft wurden. Auch die angebotenen Klippfische fanden guten Absatz.

Auf dem Naschmarkt kamen 7720 Kilogramm Gärtnereigrünwaren an, verschiedene Rübensorten wurden 65.270 Kilogramm zu Markt gebracht, Zwiebeln kamen 10.240 Kilogramm und Kohlrüben 20.650 Kilogramm zum Verlaufe. Ungar. Äpfel kamen im Gewichte von 15.000 Kilogramm zur Ausgabe. Eier gab es auf keinem der Märkte. In der Viktualienhalle im 3. Bezirk wurden keine Gärtnereigrünwaren eingeführt, nur 1 Daggon Möhren kam angerollt, Sauerkraut wird jetzt in großen Mengen in guter Qualität angeboten.

Kartoffelabgabe.

Aus dem Rathaus wird gemeldet: Samstag, Montag und Dienstag werden im 12. und 14. Bezirk Kartoffeln, und zwar $\frac{1}{2}$ Kilogramm für den Kopf gegen Abtrennung der Abschnitte M bis T der Kartoffelarte abgegeben.

Der heutige Lebensmittelmarkt.**Anhaltende Fleischknappheit. — Steigender Gemüsemangel.**

Der heutige Fleischtag brachte nur mehr die Reste des rationierten Schaffleisches auf den Markt. Das Rindfleischangebot war zwar etwas besser, doch zur allgemeinen Honorierung der Quote nicht ausreichend. Auch in der Großmarkthalle, wo neben 1900 Kilogramm Schaffleisch 7485 Kilogramm Rindfleisch zur Ausschrotung gelangten, mußte eine ziemlich erhebliche Anzahl von Parteien unverrichteter Dinge abziehen.

Dem Wiener Zentralfleischmarkt war heute eine Bahnzufuhr von sieben Waggons mit 215 Tonnen beschieden. Große Anstellungen herrschten in der Fischabteilung der Großmarkthalle, wo Seefische erhältlich waren. Auch die Seefischhallen der „Nordsee“ wiesen heute trotz des Fleischtages einen sehr guten Besuch auf. Außer Schellfischen und Schollen gab es dort wieder geräucherter Seefischfleisch zu K. 15.— pro Kilogramm, das sich zusehends einlebt.

Der Geflügelmarkt stagniert noch immer.

Das nächstlichere eingetretene starke Frostwetter äußerte sich heute unangenehm in der schwachen Beschickung der Grünwarenmärkte. Mit Wurzelwerk und Suppengrünem sind die Wiener Märkte zureichend versorgt. Es fehlt aber täglich mehr an kompakterem Gemüse.

Des ewigen Nubeneinerleis beginnen die Hausfrauen überdrüssig zu werden. Aus Böhmen langen noch immer die Niesentohlräben ein; aus Ungarn kamen heute neben einigen Zwiebel- und Knoblauchsendungen wieder einige Partien milderer Äpfel, die trotz ihrer schlechten Qualität ihre Abnehmer finden.

An Eiern fehlt es allgemein; auch im Schleichhandel ist die Aufbringung zurückgegangen.

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Seefische. — Das ewige Nübbeneinerlei.

Der heutige Marktverkehr entwickelte sich trotz des fleischlosen Tages ziemlich lebhaft. Auf einzelnen Großmärkten, wie auf dem Raschmarkt, gab es wieder Zitronen zum Marktpreis von 90 Heller pro Stück. Im übrigen sind die Gemüsemärkte mit Rüben überreichlich versehen. Auch Sauerkraut ist im Gegensatz zur selben Zeit im Vorjahr heuer in bedeutenden Mengen angeboten. Die Aufbringung in Gärtnerware ist gleichbleibend schlecht. Aus Böhmen nehmen die Anlieferungen von Rüben und Kohlrüben ihre Fortsetzung. Aus Ungarn sind heute Äpfel ausgeblieben.

Für den Wiener Zentralfleischmarkt langten keine Bahnzufuhren ein. Die Beibehaltung des zentralistischen Viehverkehrs in Ungarn ist für eine Verringerung unserer trostlosen Fleischsituation wenig hoffnungsreich.

Auf dem Fischmarkt und in den Seefischhallen der „Nordsee“ gab es heute zur großen Freude der Hausfrauen, die sich jetzt auch schon um Seefische anstellen — so hat sich die Geschmacksrichtung des vermöhnten Wiener Gaumens geändert — wieder etwas Bares; natürlich für die Riesennachfrage viel zu wenig.

In der Großmarkthalle wurden Seefisch und geringe Partien von Weichwürsten verkauft. An Eiern mangelt es allenthalben.

Die heutigen Frühmärkte.

Das Hauptinteresse der Hausfrauen galt in Folge des fleischlosen Tages den Fischmärkten, weshalb es auf dem Fischmarkt bei dem schwachen Angebot von 200 Kilogramm Seefische zu Anstellungen kam. Das Angebot genügt nicht für den Bedarf. An Grünwaren kamen 6500 Kilogramm, ferner 200 Kilogramm Grundbirnen. An Rübenforten wurden 57.870 Kilogramm zugeführt. An ungarischer Ware sind 10.000 Kg Knoblauch und 18.000 Kg Zwiebel und 54.050 Kg diverse Rübenforten, aus Böhmen 28.500 Kilogramm Kohlrüben, 10.000 Kilogramm Speiserüben und 9500 Kilogramm Bruten angekommen, von Weichwürsten 1200 Kilogramm. Äpfel gab es nicht, dagegen 30 Kisten Zitronen zu 30 Geller das Stück.

In der Großmarkthalle gab es nur 145 Kilogramm Weichwürste. Der Verkehr war belanglos. Auf den Fischmarkt kamen 500 Kilogramm Schellfische von Kronen 6.— bis 6.70, 300 Kilogramm Schollen zum Preise von Kronen 7.40 bis 8.50 sowie 2100 Kilogramm Klippfische zu Kr. 5.20, die in Folge des Mangels an anderer Ware unter großem Andrang verkauft wurden. In der Viktualienhalle im 3. Bezirk wurden bloß 1700 Kilogramm Karotten und 2000 Kilogramm Zwiebel zugeführt, von der Bahn kamen 7 Waggons verschiedener Rüben an. Eier gab es auf den Märkten nicht. Auch auf den Bezirksmärkten kamen nur zum Großteil Rübenforten zur Ausgabe. Die besseren Gemüsesorten findet man nur in den Gemüseläden und da werden unglaubliche Preise gefordert.

Für den Samstagmarkt stehen in der Großmarkthalle bloß Rindfleisch, etwas gefrorenes Schweinefleisch und Schaffleisch zur Verfügung.

7. II. 1919

253

Die heutigen Wiener Märkte.

Heute herrschte am Fleischmarkt ein lebhaftes Treiben. Zum Verlaufe gelangten 17.000 Kilogramm Rindfleisch, 600 Kilogramm Schafffleisch und 275 Stück Schafe. Alles gelangte im Kleinverlaufe zur Abgabe. Die Gemeinde Wien hat aus ihren Vorräten 2600 Kilogramm Schweinefleisch, 360 Kilogramm Schweinsköpfe und -füße ausgegeben. Das vorhandene Rind- und Schweinefleisch war gänzlich unzureichend, hingegen genügte das Schafffleisch. An Würsten kamen 1000 Kilogramm zum Verlaufe, die reizenden Absatz fanden. Am Geflügelmarkt waren 100 Kilogramm Poullards vorhanden, die jedoch nur schleppend abverkauft wurden. Gut war hingegen der Fischmarkt versehen. Es kamen 500 Kilogramm Schellfische zu Kr. 7.80 bis 9.50, 30 Kilogramm Schollen zu Kr. 8.80 und geräucherte Seefische zum Verlaufe; weiters 170 Kilogramm Stockfische zu Kr. 8.20 bis 14.— das Kilogramm. Das ganze Angebot war aber viel zu gering für die starke Nachfrage. Der Gemüsemarkt war ausreichend mit Zufuhren an Grünwaren und Rübensorten besetzt. An Zitronen wurden 18 Kisten zu 30 Heller per Stück verkauft. Für Mindestbemittelte gelangten 420 Stück Fleischkonserven zur Abgabe. An Schöprienfleisch guter Qualität waren 550 Kilogramm vorhanden, das jedoch infolge des hohen Preises nur schwachen Absatz fand. In der Viktualienhalle wurden 600 Kilogramm Grünwaren angeboten, die raschen Absatz fanden.

Die heutigen Frühmärkte.

Trotz des anhaltenden Frostwetters war der heutige Marktverkehr äußerst lebhaft. An Grünwaren kamen auf dem Fischmarkt etwa 1530 Kilogramm Gärtnerwaren, ungefähr 50.000 Kilogramm Möbelforten wurden weiters zu Markt gebracht. Aus Böhmen wurden 8500 Kilogramm Kohlraben und 12.000 Kilogramm Speiserüben eingeführt. Ungarn besichtigte den Markt mit 18.200 Kilogramm Karotten und 20.000 Kilogramm Möhren. Eier und Äpfel fehlten, statt dessen wurden 18 Kisten Zitronen zu 30 Heller per 1 Stück abverkauft. Sehr schönes, aber sündleures Schafffleisch wurde im Gewicht von 550 Kilogramm angeboten, aber bepreislicher Weise wenig gekauft.

Dem Fleischmarkt in der Großmarkthalle wurden 1700 Kilogramm Rindfleisch und 600 Kilogramm Schafffleisch für die rayonierte Kunde angeboten, weiters kamen 100 Stück Schafe im Kleinhandel zum Verkauf. Aus den Vorräten der Gemeinde Wien gelangten 600 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch zu 20 Kronen, 360 Kilogramm Schweinsköpfe und Fäße zur Abgabe. Rind- und Schweinefleisch genügt nicht für die Nachfrage, um 1/8 Uhr früh war Schweinefleisch ausverkauft. Der Geflügelmarkt hatte nur 100 Stück Bouslard angeboten, welche bei dem Viehhaberpreis von 53 bis 54 Kronen per 1 Kilogramm nur langsam abgesetzt wurden. Der Fischmarkt war mit Ware besser versehen. Es gab 450 Kilogramm Schellfische ohne Kopf zu Kronen 9.50, 50 Kilogramm Schellfische mit Kopf zu Kr. 7.80, 30 Kilogramm Schollen zu Kr. 8.80, 35 Kilogramm geräucherte Seefische zu Kr. 15.— und 100 Kilogramm getrocknete Stockfische zu Kr. 14.— und 100 Kilogramm gewässerte Stockfische zu Kr. 8.20 sowie mehrere hundert Kilogramm übriggebliebene Klippfische zu Kr. 5.20. Die Fische erfreuten sich lebhaften Zuspruches und die frische Ware war bereits um 8 Uhr früh abverkauft. Die Anstellungen begannen in den ersten Morgenstunden und bei Hallenöffnung gab es über 1400 Kaufstücker. 1000 Kilogramm diverse Bürste fanden reichend Absatz. Die Viktualienhalle bot 600 Kilogramm Gärtnerware an, per Bahn kamen 1 Waggon Möhren und 1 Waggon Palmrüben an.

Für Sonntag kommen nur geringe Mengen von Schweinefleisch zu Kr. 27.— per Kilogramm zum Verkauf.

Vom Getreidemarkt.

(Eigenbericht der „Wiener Stimmen“)

Die heutige Wochenbörse weist zeitgemäßen Besuch auf. Durch die geringen Zufuhren jedoch hält sich das Geschäft in engen Grenzen und Abschlüsse können nur in greisbarer Ware zustande kommen, für welche höchste Preise gezahlt werden; seitens der Landwirte wird der Witterungsgang als besonders günstig bezeichnet. Der seit einigen Tagen herrschende Frost schadet nicht, da der Boden durch eine genügende Schneedecke geschützt ist.

10./II. 1919

245

Die heutigen Wiener Märkte.

Die heutigen Märkte boten ein gänzlich verödetes Bild. Am Naschmarkt waren 4000 Kilogramm Grünwaren und 22000 Kilogramm Karotten sowie 500 Kilogramm Kohlrüben zum Verkaufe angekommen. Obst sowie Eier fehlten gänzlich. Schuld daran ist das anhaltende Frostwetter. In der Viktualienhalle wurden nur die Reste der vorhergehenden Tage angeboten und als frische Zufuhr waren nur 3 Waggons Salmrüben vorhanden. Am Fischmarkt gab es nur Reste an Klippfischen. Der Verkehr ist angesichts der schwachen Beheizung ein sehr schwacher.

Wiener = Stimmen

11./I. 1919

246

Die heutigen Frühmärkte.

Heute war die Beschickung der Wiener Märkte etwas besser und es gab wieder einmal Weißkraut und Grundbirnen, u. zw. Weißkraut ungefähr 1400 Kilogramm, Grundbirnen 2000 Kilogramm. — An Zwiebel kamen aus Ungarn 21.000 Kilogramm und Karotten 43.500 Kilogramm, Knoblauch wurden 8520 Kilogramm zugeführt. Die Apfelszufuhren haben gänzlich aufgehört. Auch Eier gab es nirgends zu kaufen, im Schleichhandel dagegen gibt es Eier zu 2 Kronen genug zu erstehen.

Dem Fleischmarkt der Großmarkthalle wurden 194 Kilogramm Rindfleisch und 200 Kilogramm Schafffleisch, 600 Kilogramm Würste und 88 Schafe zugeführt. Rindfleisch reichte für die in dieser Woche Bezugsberechtigten kaum aus. Schafffleisch war über Bedarf angeboten. — Auf dem Fischmarkte wurden die ersparten Klippfische der Vorwoche unter großem Andrang abverkauft. Bei der Dampffischerei „Nordsee“ kamen 200 Kilogramm Fischroggen zu Kr. 8.50, gewässert Stockfisch zu Kr. 8.20 per Kilogramm zur Abgabe. Die geringe Warenmenge in der Großmarkthalle war bald abgesetzt. — In die Viktualienhalle im 3. Bezirk wurden 350 Kilogramm Grünwaren zugeführt, die für die geringe Nachfrage genügten. Per Bahn rollten 8 Waggons Rüben an.

Von den Getreidemärkten.

(Eigenbericht der „Wiener Stimmen“.)

An den deutschösterreichischen Getreidemärkten sowie in Budapest und Prag ist das Geschäft durch Frost stark behindert, hat aber auf die Nachfrage nach greifbarer Ware keinerlei Einfluß. Was zu Märkte kommt, findet schnelle Aufnahme und die geforderten Preise werden billig zugesagt.

12. II. 1919

247

Die heutigen Wiener Märkte.

Eine trostlose Oede herrschte heute auf allen Wiener Märkten. Im Naschmarkt gelangten 4200 Kilogramm Grünwaren und zirka 50.000 Kilogramm Karotten, Rüben und Möhren, an ungarischem Weißkraut 1200 Kilogramm zum Verkaufe. Bessere Gemüseforten sowie Obst fehlten gänzlich. Seefische wurden auf dem Naschmarkt 70 Kilogramm unter großem Andrang abgesetzt. Die Viktualienhalle im 3. Bezirk hatte gar keine Zufuhren bekommen und beschränkte sich der Verkauf nur auf die spärlichen Reste. Die Großmarkthalle war geschlossen. Weißwürste wurden nicht zugeführt. Auf dem Fischmarkt gelangten 30 Kilogramm Klippfische zur Abgabe. Bei den Ständen der „Nordsee“ konnte man Fischroggen, zu 8 Kr. das Kilogramm, sehen. Eier fehlten auf allen Märkten.

Die Zeit *Abend*
12. II. 1919

a
12

248

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Fisch- und Gemüsemangel.

Die Ernährungsverhältnisse für private Haushalte, die kein Kriegsgewinnereinkommen haben und daher im Schleichhandel nicht mit können, gestalten sich von Tag zu Tag

17./IX. 1918

55

Stand der Anmeldungen für den Unterhaltsbeitrag
am 6. Juni 1918.

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts-Kommission in Wien	Unterhalts-Kommission d. Heimortes	Zentralstelle im Neuen Rathaus		giro.	a. a.
I.	3102	2819	—	4	40	239	—
II.	37078	34902	110	106	156	1804	—
III.	27764	26647	392	185	56	484	—
IV.	6506	5749	194	44	194	167	158
V.	23840	22729	25	20	362	593	—
VI.	9168	9126	—	—	42	—	—
VII.	8970	8672	—	90	11	197	—
VIII.	9584	7648	49	10	39	1632	206
IX.	18191	17618	—	—	35	538	—
X.	38638	38048	19	234	97	49	191
XI.	10157	9840	—	26	86	205	—

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts-Kommission in Wien	Unterhalts-Kommission d. Heimortes	Zentralstelle im Neuen Rathaus		giro.	a. a.
XII.	26395	25703	—	75	250	—	367
XIII.	28119	26450	—	510	39	1120	—
XIV.	27466	26588	—	122	67	683	—
XV.	16374	15810	—	54	37	473	—
XVI.	51755	50418	677	385	275	—	—
XVII.	31607	30619	158	148	219	346	117
XVIII.	13370	13218	5	30	11	106	—
XIX.	10113	9731	88	45	82	167	—
XX.	33779	32731	165	255	8	620	—
XXI.	16128	15507	100	166	90	265	—
Summe	448098	430573	1982	2620	2196	9688 + 1039	10727

Aleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete. I. bis XXI. Bezirk.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 1917		25. Juli 1914		Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1918	
			Preise in Schellern					
			von	bis	von	bis	von	bis
Rindfleisch mit Zubeh.	vorderes	1 kg	698	1020	160	220	720	1800
	hinteres	"	800	1180	180	260	840	2000
Schweinfleisch	abgezogenes	"	—	—	160	280	800	1200
	junges	"	—	—	160	280	800	1200
Pferdefleisch	vorderes	"	—	—	88	112	—	*) 450 500
	hinteres	"	—	—	96	120	—	
Kartoffel	runde	"	—	24	20	26	—	34
Zwiebel		"	164	284	32	40	168	170
Zucker		"	116	123	80	92	148	157

*) Handelspreise: Vorderes 10 bis 15 K.,
Hinteres 12 bis 17 K.

10/IX. 1918

10
52

Stand der Anmeldungen für den Unterhaltsbeitrag
am 13. Mai 1918.

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts- Kommission in Wien	Unterhalts- Kommission b. Heimortort	Zentralstelle im Neuen Rathaus		giro.	a. a.
I.	3061	2781	—	4	38	238	—
II.	36769	34537	110	106	221	1795	—
III.	27419	26266	392	185	93	483	—
IV.	6434	5681	192	44	195	164	158
V.	23631	22537	25	20	352	586	—
VI.	9048	9008	—	—	40	—	—
VII.	8900	8597	—	90	17	196	—
VIII.	9424	7511	49	10	37	1614	203
IX.	18044	17469	—	—	40	535	—
X.	38309	37702	19	234	114	49	191
XI.	10047	9709	—	26	107	205	—

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts- Kommission in Wien	Unterhalts- Kommission b. Heimortort	Zentralstelle im Neuen Rathaus		giro.	a. a.
XII.	26104	25380	—	75	282	—	367
XIII.	27896	26231	—	510	35	1120	—
XIV.	27158	26303	—	122	51	682	—
XV.	16195	15630	—	54	38	473	—
XVI.	51340	50008	677	384	271	—	—
XVII.	31271	30330	158	148	180	339	116
XVIII.	13208	13058	5	30	9	106	—
XIX.	10009	9628	88	45	81	167	—
XX.	33569	32488	165	255	41	620	—
XXI.	15914	15288	100	166	104	256	—
Summe	443850	426242	1980	2619	2346	9628 + 1035	10663

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete. I. bis XXI. Bezirk.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 6. Mai bis 12. Mai 1917.		25. Juli 1914		Woche vom 5. Mai bis 11. Mai 1918.		
			Preise in Hellern						
			von	bis	von	bis	von	bis	
Rindfleisch mit Zuwage	inländisches	vorderes	1 kg	698	1020	160	220	720	1800
	ausländisches		"	—	—	—	—	—	—
	inländisches	hinteres	"	800	1180	180	260	840	2000
	ausländisches		"	—	—	—	—	—	—
Schweinefleisch	abgezogenes	"	770	950	160	280	660	1200	
	junges	"	770	950	160	280	660	1200	
Pferdefleisch	vorderes	"	460	640	88	112	—	450	
	hinteres	"	540	680	96	120	—	560	
Kartoffel	inländische	runde	"	—	24	—	—	—	34
	ausländische		"	—	—	20	26	—	—
Zwiebel		"	118	284	32	40	—	330	
Zucker		"	116	123	80	92	148	157	
Weizenmehl	Auszugmehl	"	—	120	42	48	—	120	
	Mundmehl	"	—	99	40	44	—	99	

*) Handelspreis Vorderes 10 bis 15 K, Hinteres 12 bis 17 K.

27./IX. 1918

971

Leopoldstadt hat hiefür den 3., 17. und 31., das Gemeindevermittlungsammt Fünfhaus den 4., 11., 18. und 25. und das Gemeindevermittlungsammt Floridsdorf den 1., 8., 15., 22. und 29. Oktober 1918 bestimmt.

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 26. September 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	97	Schafe ausgeweidet	57
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	23	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	470	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	350	"	450	"

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1000	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1000	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	900	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Auf dem Schafmarkte wurden um 1101 Stück Schafe mehr zugeführt.

* * *

24. IX. 1918

64

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 15. bis 22. September 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	95 389 kg	Und zwar aus:	
		Wien	53 654 kg
		Stiermark	30 100 "
		Böhmen	10 160 "
		Ungarn	1 484 "
Schweinefleisch	15 107 kg	Und zwar aus:	
		Wien	15 107 kg
Kälber	6 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	6 St.
Schafe	1 317 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	16 St.
		dem sonst Niederösterreich	3 "
		Oberösterreich	73 "
		Ungarn	1 225 "

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Stedfleisch, vorderes Rostbraten u. Nieren	von K	7.20 bis 8.40	per Kg.
Kalbfleisch		"	5.75	6.—
Schafffleisch (Lammfleisch)	"	"	19.20	22.50
Schweinefleisch	"	"	15.—	16.—
Kälber	"	"	4.70	4.80
Schafe	"	"	9.—	18.50
Schweine	"	"	—	—
Lämmer	"	"	14.—	16.—

Per Bahn langten ein 18 Waggons mit 80.378 t.
 Die dieswöchigen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche etwas größer.
 Rindfleisch war ausreichend und konnten die in der Halle rationierten Kunden befriedigt werden.
 Die Zufuhren an Kalbfleisch waren mit 6 Kälbern nicht nennenswerte.
 Schaf- und Lammfleisch war knapp ausreichend.
 Der Marktverkehr war an den Fleischtagen lebhaft.
 Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:
 6100 kg Rauchfleisch a 24 bis 25 K.
 5000 kg gefrorenes Schweinefleisch a 14 K bis 15 K.

Die Preislage blieb bis auf die Erhöhung der Schafpreise um 1 K per Kilogramm unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Pferdemarkt vom 20. September 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 243 Stück.

232 Gebrauchspferde, 11 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stück
 „ Schlachtpferde . . . — „ — „ — „

Der Markt war lebhaft.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 21. September 1918

Uebernahmepreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K — h
Kornen	100 „ 40 „ —
Gerste	100 „ 37 „ —
Safer	100 „ 36 „ —

(Uebernahmepreise siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K — h per 100 kg
Stroh:	
Kornschabstroh	10 „ — „ 100 „
Erbfen-, Wickenstroh	8 „ — „ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „ — „ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

4./X. 1918

79

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 3. Oktober 1918.

1. Antrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	141	Schafe ausgeweidet	36
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	24	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	" " " "

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	300 " 450 "

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	" " " "

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	" " " "

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 1600 h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	" " " "

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	" " " "

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. "	" " " "
III. "	" " " "

Auf dem Jungviehmarke wurden um 44 Stück Kälber mehr zugeführt.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 2. Oktober 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K — h
Roggen	100 " 40 " —
Gerste	100 " 37 " —
Hafer	100 " 36 " —

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K — h per 100 kg
Stroh:	
Kornschabstroh	10 " — " 100 "
Erbsen-, Wickenstroh	8 " — " 100 "
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 " — " 100 "

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 1. Oktober 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 277 Stück.
254 Gebrauchspferde, 23 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . 2400 bis 12.000 K per Stück
" Schlachtpferde . . — " — " " "

Der Markt war sehr lebhaft.

1/X. 1918

576

Lebensmittelverkehr.

Pferdemarkt vom 27. September 1918.

Zum Verlaufe wurden gebracht: 233 Stück.
 225 Gebrauchspferde, 8 Schlachtpferde*.)
 Preis: für Gebrauchspferde . . . 3500 bis 12.000 K per Stück
 „ Schlachtpferde . . . — „ — „ — „
 Der Markt war ziemlich lebhaft.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 28. September 1918

Uebernahmepreise pro 1917/18 für einlge im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K	—	„
Roggen	100 „	40 „	—
Gerste	100 „	37 „	—
Hafer	100 „	36 „	—

(Uebernahmestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	—	h	per 100 kg
Stroh:				
Kornschabstroh	10 „	—	„	100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	—	„	100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „	—	„	100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 22. bis 28. September 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	89.075 kg	Und zwar aus:	
		Wien	15.888 kg
		dem sonst. Niederösterreich	200 „
		Steiermark	64.168 „
		Böhmen	1.380 „
		Ungarn	7.439 „
Schweinefleisch	14.859 kg	Und zwar aus:	
		Wien	14.859 kg
Kälber	26 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	4 St.
		Polen	22 „
Schafe	2.784 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	21 St.
		dem sonst. Niederösterreich	22 „
		Oberösterreich	13 „
		Mähren	3 „
		Ungarn	2.725 „

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	} Stebfleisch, vorderes von K	7.20 bis 8.40	per Kg.	
		Rostbraten u. Rieden	12.—	„
Kalbfleisch		15.10	19.50	„
Schafffleisch (Lammfleisch)		22.50	24.—	„
Schweinefleisch		15.—	16.—	„
Kälber		—	13.30	„
Schafe		—	18.50	„
Schweine		—	—	„
Lämmer		14.—	16.—	„

Per Bahn langten ein 36 Waggons mit 144.53 t.

Die dieswöchigen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche geringer.

Mit Rindfleisch konnte der Bedarf der rationierten Kunden gedeckt werden.

Die Zufuhren an Kalbfleisch waren mit 22 Stück Kälbern gering.

Schafffleisch war knapp ausreichend.

Der Marktverkehr war an den Fleischtagen lebhaft.

Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

6000 kg Rauchfleisch.

4000 kg gefrorenes Schweinefleisch.

Die Preislage ändert sich durch Erhöhung der Schafpreise abermals, und zwar beträgt der Preis für vorderes Schafffleisch 22 K 50 h und für hinteres 24 K per Kilogramm.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Stand der Anmeldungen für den Unterhaltsbeitrag
am 14. Juni 1918.

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts- Kommission in Wien	Unterhalts- Kommission b. Primatories	Zentralstelle im Neuen Rathause		giro.	a. a.
I.	3108	2835	—	4	30	239	—
II.	37209	35038	110	106	149	1806	—
III.	27832	26715	392	185	55	485	—
IV.	6524	5777	196	44	181	168	158
V.	23908	22813	25	20	341	598	—
VI.	9204	9171	—	—	33	—	—
VII.	9004	8681	—	90	36	197	—
VIII.	9639	7686	49	10	49	1639	206
IX.	18235	17665	—	—	30	540	—
X.	38779	38188	19	234	98	49	191
XI.	11084	9890	—	26	63	205	—

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts- Kommission in Wien	Unterhalts- Kommission b. Primatories	Zentralstelle im Neuen Rathause		giro.	a. a.
XII.	26507	25796	—	75	269	—	367
XIII.	28185	26514	—	510	41	1120	—
XIV.	27573	26729	—	122	39	683	—
XV.	16451	15896	—	54	28	473	—
XVI.	51916	50550	677	385	304	—	—
XVII.	31713	30716	158	148	227	347	117
XVIII.	13424	13272	5	30	11	106	—
XIX.	10148	9780	88	45	68	167	—
XX.	33918	32859	165	255	19	620	—
XXI.	16220	15570	100	166	117	267	—
Summe	449681	432141	1984	2620	2188	9709 + 1039	10748

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete. I. bis XXI. Bezirk.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 3. Juni bis 10. Juni 1917.		25. Juni 1918		Woche vom 2. Juni bis 9. Juni 1918.		
			Preise in Hellern						
			von	bis	von	bis	von	bis	
Rindfleisch mit Zuwage	inländisches	vorderes	1 kg	698	1020	160	220	720	1800
	ausländisches		"	—	—			—	—
	inländisches	hinteres	"	800	1180	180	260	840	2000
	ausländisches		"	—	—			—	—
Schweinefleisch	abgezogenes	"	—	—	160	280	1000	—	
	junges	"	—	—	160	280			
Pferdefleisch	vorderes	"	480	660	88	112	—	450	
	hinteres	"	560	740	96	120	—	500	
Kartoffel	inländische	runde	"	—	24	20	26	—	34
	ausländische		"	—	—			—	—
Zwiebel		"	164	284	32	40	168	170	
Zucker		"	116	123	80	92	148	157	
Weizenmehl	Auszugmehl	"	—	120	42	48	—	120	
	Mundmehl	"	—	99	40	44	—	99	

*) Handelspreis Vorderes 10 bis 15 K., Hinteres 12 bis 17 K.

8. IX. 1918

85

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 29. September bis 5. Oktober 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	126.645 kg	und zwar aus:	
		Wien	94.890 kg
		Steiermark	23.968 "
		Böhmen	1.300 "
		Ungarn	6.487 "
Schafffleisch	10.000 kg	und zwar aus:	
(gepöckelt)		Wien	10.000 kg
Schweinefleisch	9.520 kg	und zwar aus:	
		Wien	9.520 kg
Kälber	8 Stück	und zwar aus:	
		Wien	5 St.
		Mähren	3 "
Schafe	1.270 Stück	und zwar aus:	
		Wien	13 St.
		Oberösterreich	133 "
		Ungarn	1.181 "

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	(Stedfleisch, vorderes von K	7-20 bis 8-40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	" " " 12- "	" "
Kalbfleisch	" " " " " " " " " " " "	5-75 " 19-50	" "
Schafffleisch (Lammfleisch)	" " " " " " " " " " " "	20-70 " 21-70	" "
Schweinefleisch	" " " " " " " " " " " "	15- " 16- "	" "
Kälber	" " " " " " " " " " " "	4-70 " 13-30	" "
Schafe	" " " " " " " " " " " "	9- " 18-50	" "
Schweine	" " " " " " " " " " " "	"- " - "	" "
Bämmer	" " " " " " " " " " " "	14- " 16- "	" "

Per Bahn langten ein 17 Waggons mit 57.342 t.

Die dieswöchigen Zufuhren waren bezüglich Rindfleisch größer als in der Vorwoche.

Mit Rindfleisch konnte der Bedarf der rayonierten Kunden gedeckt werden.

Kalbfleisch war mit 10 Stück polnischen Kälbern in nicht nennenswerten Mengen vorhanden.

Schweinefleisch war nicht bedarfsdeckend.

Schafffleisch war knapp ausreichend.

Der Marktverkehr war an den Fleischtagen lebhaft.

Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

10.000 kg gepöckeltes Schafffleisch zu 20 K (minderer Beschaffenheit).

5000 kg gefrorenes Schweinefleisch.

2880 kg frisches Schweinefleisch.

10 Stück polnische Kälber.

347 kg Preßwürste.

600 kg Weichwürste.

Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 5. Oktober 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Speltz	per 100 kg	40 K	- "
Roggen	"	40 "	- "
Gerste	"	37 "	- "
Hafer	"	36 "	- "

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-O.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	- h.	per 100 kg.
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 "	- "	100 "
Erbsen-, Wickenstroh	8 "	- "	100 "
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 "	- "	100 "

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-O.-Bl. Nr. 243. ex. 1917.)

Pferdemarkt vom 4. Oktober 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 183 Stück.

179 Gebrauchspferde, 4 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stück
" Schlachtpferde . . . - " - " - "

Der Markt war wenig lebhaft.

AM

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 24. Oktober 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	2719
Kälber ausgeweidet	130	Schafe ausgeweidet	92
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	16	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"	"

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	470 u (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	300	"	450 "	"	"

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1600 h (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	600	bis	1600 h (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1020 u (extrem bis	—	h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Auf dem Jungviehmarke wurden um 20 Stück Kälber weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarke wurden um 1244 Stück Schafe mehr aufgetrieben.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 23. Oktober 1918.

Uebernahmepreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K — u
Roggen	100 " 40 . . .
Gerste	100 " 37 . . .
Hafer	100 " 36 " — "

(Uebernahmepreise siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K — h per 100 kg
Stroh:	
Kornschubstroh	10 " — " " 100 "
Erbsen-, Wickenstroh	8 " — " " 100 "
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 " — " " 100 "

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 22. Oktober 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 694 Stück.

(301 Gebrauchspferde, 393 Schlachtpferde).

Preis: für Gebrauchspferde . . 2400 bis 12.000 K per Stück
 „ Schlachtpferde — " — " " "

Der Markt war sehr lebhaft.

*) Hieron — am Markte und 393 im Pferdeschlachthause.

22. X. 1918

Mo

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 13. Oktober bis 19. Oktober 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . . . 93.951 kg	Und zwar aus:	
	Wien	37.542 kg
	dem sonst. Niederösterreich	100 "
	Oberösterreich	1.820 "
	Steiermark	35.716 "
	Böhmen	4.600 "
	Ungarn	6.260 "
	Polen	7.913 "
Schweinefleisch . . 4.574 kg	Und zwar aus:	
	Wien	4.546 kg
	Niederösterreich	28 "
Kälber 24 Stück	Und zwar aus:	
	Wien	1 St.
	Polen	23 "
Schafe 2.761 Stück	Und zwar aus:	
	Wien	8 St.
	Niederösterreich	13 "
	Oberösterreich	395 "
	Ungarn	2.233 "
	Polen	122 "

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	} Stedfleisch, vorderes von K } Rostbraten u. Nieren	7·20 bis 8·40	per Kg.
Kalbfleisch		5·75	19 50
Schafffleisch (Lammfleisch)	22·50	24·—	" "
Schweinefleisch	—	—	" "
Kälber	5·58	13·30	" "
Schafe	9·—	18·50	" "
Schweine	—	—	" "
Bämmer	14·—	16·—	" "

Per Bahn langten ein 35 Waggon mit 140·149 t.
Die dieswöchentlichen Zufuhren waren geringer als in der Vorwoche.

Der Bedarf an Rindfleisch war gedeckt, ebenso war Schafffleisch ausreichend.

Schweine- und Kalbfleisch war dagegen in nicht genügenden Mengen vorhanden.

Der Marktverkehr war lebhaft.

Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

7500 kg Rauchfleisch a 25 K.

1600 kg frisches Schweinefleisch a 16 K.

23 Stück polnische Kälber.

122 Stück polnische Schafe.

899 kg Weichwürste.

Die Preislage blieb unverändert.

Von der Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 19. Oktober 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg 40 K — h

Roggen 100 " 40 " — "

Gerste 100 " 37 " — "

Hafer 100 " 36 " — "

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 17 K — h per 100 kg

Stroh:

Kornschubstroh 10 " — " " 100 "

Erbsen-, Wickenstroh 8 " — " " 100 "

Bohnen-, Raps- und Maisstroh 6 " — " " 100 "

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

Pferdemarkt vom 18. Oktober 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 242 Stück.

242 Gebrauchspferde, — Schlachtpferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . — " — " " "

Der Markt war wenig lebhaft.

1. / X. 1918

Mg!

g) Schlachtungen.

Ort der Schlachtung	Zahl der geschlachteten Rinder und Büffel	Davon			Zahl der geschlachteten						
		waren Kühe und Kalbinnen	waren Büffel	hatten den Schlachtmessmarkt nicht berührt	Kälber	Schafe	Lämmer	Biegen	Schweine	Pferde	Esel
St. Marx	48.036	13.549	16	515	498	7093	51	—	—	2818	—
Weidling	16.848	8576	47	175	9	—	54	—	—	4900	13
An der Alz (für Pferde)	2.266	742	—	42	12	—	—	—	—	—	38
An der Alz (für Schweine)	—	—	—	—	—	—	—	—	50.537	—	—
Private Schlachthäuser	10	8	2	—	33	1434	77	27	28.463	624	—
zusammen	67.457	24.675	65	732	552	8527	179	31	79.000	20.483	51
im Vergleich zum Vorjahresjahre	+ 6.735	+ 2076	+ 1	+ 30.269	+ 292	+ 8479	+ 149	+ 19	+ 46.846	+ 4993	+ 121
im Vergleich zu denselben Monaten des Vorjahres	+ 24.518	+ 2720	+ 88	+ 34.150	+ 2908	+ 4887	+ 7525	+ 6	+ 62.870	+ 10.584	+ 76

1) Zentral-Pferdeschlachthaus im X. Bezirke, eröffnet am 22. Juni 1908. — 2) Die außer dem Stadl. Schlachthäusern geschlachteten und der Sanitätsbeschau unterzogenen Tiere. Im XXI. Bez. besteht kein Schlachthaus und kein Schlachthauszwang, der in den übrigen Bezirken für Rinder und Pferde gilt. 3) Sammel-Schlachthaus im 8. Bezirke, eröffnet am 20. Juni 1910.

h) Wasserzuzug in den Hochquellenleitungen nach Wien.

Zeit	Wasserzuzug in m³ aus der	
	I. Hochquellenleitung	II. Hochquellenleitung
April		
1.-8.	282.649	—
4.-7.	437.867	590.000
8.-11.	437.903	800.000
12.-15.	543.756	400.000
16.-19.	547.793	600.000
20.-23.	554.800	800.000
24.-27.	555.166	800.000
28.-30.	409.140	800.000
1.-30.	3.814.174	5.390.000
Mai		
1.-3.	883.152	—
4.-7.	484.187	600.000
8.-11.	498.777	800.000
12.-15.	421.930	800.000
16.-19.	526.630	800.000
20.-23.	475.351	800.000
24.-27.	471.871	800.000
28.-31.	454.000	800.000
1.-31.	3.855.498	6.200.000
Juni		
1.-8.	314.942	600.000
4.-7.	418.792	800.000
8.-11.	427.338	800.000
12.-15.	457.575	800.000
16.-19.	524.367	680.000
20.-23.	528.358	800.000
24.-27.	512.318	800.000
28.-30.	389.916	800.000
1.-30.	3.559.106	600.000
1. April bis 30. Juni	11.028.778	17.420.000

Gesamtsumme 28.448.778 m³

VI. Lebensmittelverkehr und -Preise.

a) Viehzufuhr und -Preise. — Zentralviehmarkt und Großmarkthalle.

1. Schlachtviehverkehr auf dem Zentralviehmarkt zu St. Marx.

Herkunftsland	Stückzahl	Verkauft wurden:	
		im ganzen	Stück
des neuen Auftriebes:		54.831	
Niederösterreich	11.763	52.979	
Oberösterreich	73	1.852	
sonstige Alpenländer	3.563	1.852	
Böhmen	66		
Mähren	3.418		
Schlesien	—		
Galizien	8.382		
Bukowina	—		
Ungarn	23.688		
Kroatien und Slavonien	3.878		
Bosnien	—		
Serbien	—		
Ausland	—		
zusammen	54.831		

1) Außer dem Auftriebe von 54.831 Rindern auf dem Zentralviehmarkt sind für Voreezwede ohne Berührung des Marktes 7.844 Stück eingelangt.

2. Lebende Schafe u. Schweine auf dem Zentralviehmarkt.

Länder	Herkunft		Verkauf auswärts	
	Schafe	Fleisch- / Fett-Schweine	Schafe	Fleisch- / Fett-Schweine
Niederösterreich	—	—	—	—
Galizien, Bukowina	—	—	—	—
sonstiges Österreich	—	—	—	—
Ungarn	9600	—	—	—
Bosnien	—	—	—	—
Kroatien u. Slavonien	—	—	—	—
Deutschland	—	—	—	—
Sonstiges Ausland	—	—	—	—
zusammen	9600	—	—	—

1) Siehe Abschnitt 3, Anmerkung 1.

3. Lebendes Jung- u. Stechvieh auf dem Zentralviehmarkt.

Viehgattung	Stück				Preis per kg Heller
	Auftrieb	dazu Rest vom Dezember	Verkauf für Wien	nach auswärts	
Kälber	69	—	69	—	710
Lämmer	65	—	65	—	710
Schafe	9600	—	9155	445	826-935
Fleisch- / Schweine	—	—	—	—	—
Fett-	—	—	—	—	—

1) Außer dem Markte, jedoch mit Berührung desselben, wurden für Wien 621 Schafe und 87.001 Schweine angekauft. — 2) Auf dem Zentralviehmarkt fand kein Auftrieb, daher auch kein Verkauf statt. — 3) Unverkauft — Stück.

4. Ausgeweidetes Jung- und Stechvieh.

Viehgattung	Zufuhr	Zentralviehmarkt		Preis per kg	Großmarkthalle	
		Verkauf	Preis		Zufuhr	Preis
Kälber	6.108	5.844	264	290-770	1.121	470-1030
Lämmer	3.260	2.993	267	900-1600	10.053	1400-1600
Schafe	682	572	110	500-1600	7.427	900-1750
Schweine	2.258	2.072	186	1400*)	24	—

*) Höchstpreis.

b) Zufuhr und Großhandels-Preise von Fleisch in der Großmarkthalle.

Fleischgattung	Zufuhr in kg	Preise per kg in Hellern
Rindfleisch vorderes	2.229.436	690-1200
hinteres		558-1650
Kalb- / Schaff- / Schweinefleisch	1.489	1900-2100
	214.506	1000

c) Fleischpreise

im Kleinhandel an verschiedenen Verkaufsstellen.

Fleischgattung	Preis per kg in Hellern		
	Großschlächtereien u. G.	in den Markthallen	in den Bänken
Rindfleisch vorderes	720 ¹⁾	1800 ²⁾	—
hinteres			
Kalb- / Schaff- / Schweinefleisch	620-1000	558-1000	620-1000
	—	1600-2350	1860-2400
	—	660-2400	660-2600
	—	—	450-560

1) Preis für Einheitsfleisch. — 2) Preis für Extremsfleisch.

d) Fleischpreise im Kleinhandel in Wien und einzelnen Landeshauptstädten.

Stadt	Fleisch per Kilogramm in Hellern			
	Rind-	Kalb-	Schaf-	Schweine-
Wien	720-1500	620-1000	2000-2400	800-2600
Linz	616-900	500-780	800-1500	1600-3000
Salzburg	580-740	440-750	540-620	780-850
Graz	580-1600	540-1400	800-1600	720-2400
Prag	550-710	490-700	2600-3600	800-820
Brünn	640-840	540	1100	—
Bemberg	680-740	560-600	—	900-1000

29. X. 1918

M4

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom
20. Oktober bis 26. Oktober 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . . .	53.814 kg	Und zwar aus:	
		Wien	27.569 kg
		dem sonst. Niederösterreich	392 "
		Steiermark	13.463 "
		Böhmen	7.790 "
		Ungarn	4.600 "
Schweinefleisch . . .	15.705 kg	Und zwar aus:	
		Wien	15.705 kg
Kälber	6 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	6 St.
Schafe	5.065 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	26 St.
		Niederösterreich	9 "
		Oberösterreich	432 "
		Mähren	2 "
		Ungarn	4.546 "
Vämmer	2 Stück	Und zwar aus:	
		Niederösterreich	2 St.

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	} Stebfleisch, vorderes von K	7·20 bis 8·40	per Kg.
		Rostbraten u. Kleden	" " 12·— " "
Kalbfleisch (poln. Prov.)	" " "	15·10 " 19 50	" "
Schafffleisch (Lammfleisch)	" " "	—·— " —·—	" "
Schweinefleisch	" " "	—·— " 16·—	" "
Kälber	" " "	4·70 " 4·80	" "
Schafe mit Fett	" " "	12·— " 14·—	" "
Schweine	" " "	—·— " —·—	" "
Vämmer	" " "	—·— " —·—	" "

Per Bahn langten ein 50 Waggon mit 163·5 t.
Die dieswöchentlichen Zufuhren waren an Rindfleisch geringer,
dagegen an Schafffleisch größer als in der Vorwoche.
Der Bedarf an Rindfleisch war gedeckt, Schafffleisch war
über den Bedarf vorhanden.
Der Marktverkehr war lebhaft.
Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:
1500 kg frisches Schweinefleisch à 16 K.
8200 kg gepökeltes Schweinefleisch à 26 K.
500 kg Weichwürste.
Die Preislage war unverändert.
Von der Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts
zugeführt.

22. XI. 1918

22
142

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . .	von	—	bis	480 h	(extrem bis — h)
II. " . . .	"	—	"	"	"
III. " . . .	"	300	"	450 "	"

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität . . .	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II. " . . .	"	—	"	— "	"
III. " . . .	"	—	"	— "	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . .	von	—	bis	1600 h	(extrem bis — h)
II. " . . .	"	—	"	— "	"
III. " . . .	"	—	"	— "	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . .	von	1000	bis	1600 h	(extrem bis — h)
II. " . . .	"	—	"	— "	"
III. " . . .	"	—	"	— "	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . .	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II. " . . .	"	—	"	— "	"
III. " . . .	"	—	"	— "	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . .	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II. " . . .	"	—	"	— "	"
III. " . . .	"	—	"	— "	"

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 23 Stück Kälber mehr zugeführt.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 20. November 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für etnige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg 55 K — h

Roggen 100 " 55 " — "

Berfte 100 " 50 " — "

Hafer 100 " 50 " — "

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 25 K — h per 100 kg

Stroh:

Kornschaubstroh 14 " — " 100 "

Alle sonstigen Arten Stroh 12 K per 100 kg.

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

* * *

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 21. November 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	98	Schafe ausgeweidet	117
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	14	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II. "	"	—	"	— "	"
III. "	"	—	"	— "	"

Jung- und Stechviehmarkt vom 14. November 1918.

1. Antrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	75	Schafe ausgeweidet	26
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	33	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	480 u (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	"
III. "	"	250	"	450 "

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1000	bis	1600 h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—
III. "	"	—	"	—

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1600 h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—
III. "	"	—	"	—

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	—	"	—	"
III. "	"	—	"	—	"

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 26 Stück Kälber weniger zugeführt.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 15. November 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg 55 K — u

Roggen 100 „ 55 „ —

Gerste 100 „ 50 „ —

Hafer 100 „ 50 „ —

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 25 K — h per 100 kg

Stroh:

Kornschauhstroh 14 „ — „ 100 „

Alle sonstigen Arten Stroh 12 K per 100 kg.

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

* * *

Pferdemarkt vom 8. November 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 390 Stück.

230 Gebrauchspferde, 160 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . 2400 bis 12.000 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . — „ — „ „ „

Der Markt war lebhaft.

* * *

Pferdemarkt vom 14. November 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 320 Stück.

215 Gebrauchspferde, 105 Schlachtpferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . 2400 bis 12.000 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . — „ — „ „ „

Der Markt war lebhaft.

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Der frühe Winter mit Schnee und Frost macht manche Zufuhr unmöglich, die sonst noch für den jetzt so dürftig besetzten Markt nötig wäre. Auf den Gemüsesfeldern liegt an vielen Orten Schnee und die Wege, wo er in der Sonne taut, sind so weich, daß die Einbringung von Kohl und Kraut und anderem erschwert wird, wo diese Gemüse noch nicht eingewintert werden. Auch der bisher noch in kleineren Mengen zugeführte Spinat ist nun, obwohl ein Kilogramm schon bis zu 1-80 Kronen kostet, spärlich ausgebaut, weil auch dessen Ernte augenblicklich nicht leicht vorgenommen werden kann. Gätte der Winter geädert wie sonst, dann würde auch die Kartoffelzucht noch möglich sein, die heuer wegen der Semmisse im Herbst nicht durchgeführt werden konnte und jetzt wegen der Gefahr des Erfrierens der Erdäpfel für längere Zeit unterbleiben muß, selbst wenn sie möglich ist. Man ist daher jetzt nur auf die Rübenbäuer angewiesen, wie **Palmaruben**, die in größeren Mengen zugeführt werden, weil sie selbst den Bauern für das Vieh nicht sehr begehrtenwert sind. **Gelbe Rüben** findet man nun nicht mehr so häufig als noch vor zwei Wochen. Von roten Rüben kommen nur kleinere Angebote. Jedem ist es un schwer, nun **Kraut** zu bekommen. Aus Ungarn, Niederösterreich und Böhmen fährt man dieses zu, weil davon dort noch genug vorhanden ist. Man verkauft hier ein Kilogramm zwischen 60 und 78 Heller und kann es nun wieder bei vielen Ständen in einer Menge lagern sehen, die aber den augenblicklichen Bedarf reicht. Deshalb findet das **Sauerkraut**, das man jetzt anbietet, nicht viele Liebhaber, weil es teurer ist als das frische Kraut. Grünwaren aus den Gärtnern angeboten sind jetzt nur in den frühesten Morgenstunden zu haben. Sie kommen nur den Bevorzugten zu, ebenso wie die wenigen **Äpfel**, die man nun zeitweilig aus Ungarn zuführt, im Gedränge nur für wenige reichen. Wer diese zumeist beschädigten, unschön aussehenden Früchte für 4 bis 6 Kronen erlangt, freut sich über den seltenen Genuß. Die reiche Ernte an **Wiebeln** erndlicht es den Ungarn, uns davon noch immer Ware abzugeben, die zumeist 2-40 bis 3 Kronen kostet. Auch **Knoblauch** für 4-60 bis 5-80 Kronen, den man lange Zeit nicht sah, kommt jetzt in den Handel, weil die Spekulanten beschränkt, daß mit dem Kriegsende ihre Wucherpreise bald sinken werden. Diese dürftige Auswahl an Waren auf den Grünwarenmärkten bietet daher keinen Ersatz für den Fleischmangel. Obwohl nun in jeder Woche noch an 1500 Schafe nach Wien gebracht werden, reichen diese nicht aus, um der Nachfrage zu genügen. Man gab gestern wieder **Rindfleisch** an die Panonierern aus. Für das teure **Bällefleisch**, das 27 Kronen kostet, entschließen sich die Käufer jetzt nicht gern, weil es gelocht sehr trocken schmeckt. Frisches **Schweinefleisch** sieht man nicht.

Lebensmittel aus Deutschland. Wie gemeldet wird, sind von den zuständigen Stellen in Deutschland **zehntausend Tonnen Mehl** zur Milderung der Lebensmittelnot in Deutschösterreich **bewilligt** worden. **Fünftausend Tonnen** davon sind bereits im Anrollen.

Die Ansichten der Lebensmittelversorgung. In den letzten Tagen ist eine Menge von Nachrichten im Umlauf gesetzt worden, daß mit den Ländern der Entente Verhandlungen wegen Lieferung von Lebensmitteln gepflogen wurden, die zum Teil auch zu positiven Ergebnissen geführt hätten. Insbesondere sind wiederholt Berichte der Öffentlichkeit übermittelt worden, wonach die Gemeinde Wien solche Unterhandlungen an verschiedenen auswärtigen Stellen eingeleitet hat. Diesen Darstellungen gegenüber, mit denen zumeist nur einem unverständlichen Klamebedürfnis Rechnung getragen wird, muß festgestellt werden, daß derartige Unterhandlungen vom Staatsamt für Volksernährung in der jüngsten Zeit an vielen Stellen eingeleitet wurden, ohne daß darüber besondere Mitteilungen ausgegeben wurden, die keinen Sinn haben, wenn nicht ein tatsächlicher Erfolg vorliegt. Was die Verhandlungen anlangt, die mit den Ländern der Entente wegen Lieferung von Lebensmitteln an die Mittelmächte geführt wurden, so muß vor allem darauf verwiesen werden, daß die **Blodade weiterbesteht**, ohne deren Beseitigung jede Zufuhr unmöglich ist. Bei den Regierungen der Länder der Entente besteht allerdings die Geneigtheit, den Mittelmächten ein bestimmtes **Kontingent an Lebensmitteln** zur Verfügung zu stellen, so daß innerhalb desselben die Zuweisung der verschiedenen benötigten Artikel erfolgen kann. Der Einkauf wird aber natürlich nicht früher erfolgen können, bis die Blodade wirklich beseitigt ist. Berichte über die Ausschiffung von Lebensmittel dampfern sind daher jedenfalls gegenwärtig **verfrüht**. Bei dieser Gelegenheit muß auch weiter festgestellt werden, daß durch die unausgesetzt erfolgenden Meldungen, daß die Gemeinde Wien bestimmte Lebensmittel aus ihren Vorräten zum Verkauf bringe, der Eindruck erweckt wird, als sei die Gemeinde in die Lage versetzt, auswärts aus Eigenem Lebensmittelankäufe zu besorgen. Tatsächlich handelt es sich aber bei allen derartigen Lebensmittelausgaben, die von der Gemeinde vorgenommen werden, um Lebensmittel, die ihr durch das Staatsamt für Volksernährung zugewiesen wurden, was auch bei der nunmehr beginnenden Abgabe von Pferdefleisch der Fall ist. Was den augenblicklichen Stand der Ernährungslage selbst betrifft, so sind wir mit dem Bedarf an **Brot und Mehl** jedenfalls **bis Ende des Jahres gedeckt**. Ungünstiger gestaltet sich dagegen die Versorgung mit **Fett, Butter und Kartoffeln**, wo die bisher bestandenen Schwierigkeiten noch immer nicht überwunden werden können.

Verkauf von billigem Pferdefleisch. Vom deutschösterreichischen Staatsamt für Volksernährung wird mit-

geteilt: Die Bewertung der Demobilisierungspferde bringt es mit sich, daß in den nächsten Tagen in Wien und auch in der Provinz viele Pferde zur Schlachtung kommen werden. In Wien wird von heute Sonntag an Pferdefleisch sowohl bei den Pferdefleischhauern und Pferdefleischversteigern als auch im Rahmen der Mindestbemitteltenaktion ausgegeben werden. Das Staatsamt für Volksernährung hat den Preis im Kleinhandel einheitlich mit drei Kronen für das Kilogramm, und zwar bei vorderem Fleisch mit einer Zugabe von zehn Prozent, bei hinterem Fleisch mit einer Zugabe von zwanzig Prozent festgelegt. Durch diese Verbilligung erwidert sich eine Unterbrechung des Verkaufspreises bei der Abgabe an Mindestbemittelte einerseits und sonstige Konsumenten andererseits. Die Begünstigung der Mindestbemittelten liegt darin, daß ihnen der Fleischbezug unter allen Umständen gesichert ist. Für Haushaltungen der Mindestbemittelten bis zu vier Köpfen wird ein halbes Kilogramm, für solche von mehr als vier Köpfen ein Kilogramm an jedem der vier Verkaufstage der kommenden Woche abgegeben.

Abgabe von Wohlfahrtsfleisch. In Abänderung des bereits bekanntgegebenen Programms für die 81. Hilfsaktionswoche, wonach den Mindestbemittelten ein Viertelkilogramm Wohlfahrtsfleisch für den Kopf und die Woche zum Preise von 80 Heller abgegeben werden soll, wird in der 81. Woche Wohlfahrtspferdefleisch zu dem einheitlich festgelegten Preise von 3 Kronen für das Kilogramm, und zwar: an Einzelpersonen und Haushalte bis zu vier Köpfen ein halbes Kilogramm, an Haushalte mit fünf und mehr Personen 1 Kilogramm zur Abgabe gelangen. Der Bezug erfolgt durch Abtrennung des Buchstaben T der rosafarbenen Einkaufsscheine in den bekannten Ständen und Geschäften der Großschlachtereien: Heute Sonntag A bis F, Dienstag den 26. d. G bis K, Donnerstag den 28. d. L bis R und Samstag den 30. d. S bis Z. Um den Mindestbemittelten den Bezug des Fleisches unbedingt zu sichern, findet für diese der Verkauf an den bezeichneten Tagen in der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags statt.

Abgabe von Sauerkraut als Ersatz für Kartoffeln. Mit Rücksicht auf die andauernde Sperre der Kartoffelzufuhren nach Deutschösterreich und mit Rücksicht auf die vollständige Erschöpfung der städtischen Vorräte muß mit der Kartoffelabgabe bis zur Ankunft entsprechend großer Zuschüsse ausgesetzt werden. Dagegen wird in der kommenden Woche, vom 28. d. bis einschließlich 1. Dezember, die Abgabe von Sauerkraut fortgesetzt. Für jede Person kommt $\frac{1}{2}$ Kilogramm zur Abgabe; der Preis für 1 Kilogramm beträgt 2 Kronen. Die Abgabe erfolgt nur gegen Abtrennung des Abschnittes des neuen amtlichen Einkaufsscheines Ziffer 7. Die in den einzelnen Abgabestellen übriggebliebenen Mengen werden am 2., 3. und 4. Dezember frei abgegeben.

27. XI. 1918

74

157

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 23. November 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	55 K — h
Roggen	100 „ 55 „ — „
Gerste	100 „ 50 „ — „
Hafer	100 „ 50 „ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.G.B. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	25 K — h per 100 kg
Stroh:	
Kornschubstroh	14 „ — „ „ 100 „
Alle sonstigen Arten Stroh	12 K per 100 kg.

(Die näheren Bestimmungen siehe R.G.B. Nr. 193 ex 1918.)

Pferdefleisch	7.432 kg	Und zwar aus:	
		Oberösterreich	7.432 kg
Schweinefleisch	10.001 kg	Und zwar aus:	
		Wien	9.891 kg
		Oberösterreich	110 „
Kälber	17 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	5 St.
		Oberösterreich	12 „
Schafe	383 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	9 St.
		dem sonst. Niederösterreich	15 „
		Oberösterreich	359 „
Lämmer	2 Stück	Und zwar aus:	
		Niederösterreich	2 St.

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	} Steiffleisch, vorderes von K 7.20 bis 8.40 per Kg. Roastbraten u. Nieren „ „ — „ „ 12.— „ „
Kalbfleisch	
Schafffleisch (Lammfleisch)	20.70 „ 21.70 „ „
Schweinefleisch	— „ 16.— „ „
Kälber	4.70 „ 4.80 „ „
Schafe	14.— „ 18.— „ „
Schweine	— „ — „ — „ „
Lämmer	14.— „ 16.— „ „

Per Bahn langten ein 44 Waggon mit 227.647 t.
 Die dieswöchentlichen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche größer.
 Mit Rindfleisch konnten die rationierten Kunden befriedigt werden. Schafffleisch war knapp ausreichend, gepökeltes Schweinefleisch konnte der Nachfrage genügen.
 Kalbfleisch war nur für Spitäler bestimmt.
 Der Verkehr war an den Fleischtagen lebhaft, verlief jedoch in Ruhe und Ordnung.
 Von der Gemeinde Wien wurden 8000 kg gepökeltes Schweinefleisch zum Preise von 26 und 27 K ausgegeben.
 Die Preislage blieb unverändert.
 Von der Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Pferdemarkt vom 22. November 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 1247 Stück.
 (417 Gebrauchspferde, 830 Schlachtpferde.)
 Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stück
 „ Schlachtpferde . . . — „ — „ „ „
 Mehrere Gebrauchspferde wurden nach Gewicht verkauft, und zwar um 4 bis 5 K per Kilogramm Lebendgewicht.

Der Markt war sehr lebhaft.

4./XII. 1918

160

Stand der Anmeldungen für den Unterhaltsbeitrag
am 29. Juli 1918.

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts- Kommission in Wien	Unterhalts- Kommission d. Heimataortes	Zentralstelle im Neuen Rathause		giro.	a. a.
I.	3176	2912	—	4	20	240	—
II.	37729	35693	110	106	8	1812	—
III.	28336	27206	395	185	64	486	—
IV.	6640	5906	198	44	160	174	158
V.	24242	23246	25	20	228	612	—
VI.	9374	9344	—	—	30	—	—
VII.	9135	8830	—	90	18	197	—
VIII.	9888	7899	49	10	29	1687	214
IX.	18491	17906	—	—	41	544	—
X.	39411	38794	19	234	124	49	191
XI.	10405	10090	—	26	84	205	—

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts- Kommission in Wien	Unterhalts- Kommission d. Heimataortes	Zentralstelle im Neuen Rathause		giro.	a. a.
XII.	26944	26363	—	75	139	—	367
XIII.	28485	26825	—	510	30	1120	—
XIV.	28051	27207	—	122	39	683	—
XV.	16819	16262	—	54	28	475	—
XVI.	52725	51498	677	390	160	—	—
XVII.	32225	31245	161	149	188	363	119
XVIII.	13675	13526	5	30	8	106	—
XIX.	10266	9888	88	45	76	169	—
XX.	34430	33350	165	255	40	620	—
XXI.	16580	15832	102	166	202	278	—
Summe	457027	439822	1994	2626	1716	9820 + 1049	10869

Einhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete. I. bis XXI. Bezirk.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 22. Juli bis 28. Juli 1917.		25. Juli 1918		Woche vom 21. Juli bis 27. Juli 1918.		
			Preise in Schellern						
			von	bis	von	bis	von	bis	
Rindfleisch mit Zuwage	inländisches	vorderes	1 kg	698	1020	160	220	720	1800
	ausländisches		"	—	—			—	—
	inländisches	hinteres	"	800	1180	180	260	840	2000
	ausländisches		"	—	—			—	—
Schweinefleisch	abgezogenes	"	—	—	160	280	1000	1420	
	junges	"	—	—	160	280			
Pferdefleisch	vorderes	"	500	680	88	112	—	450	
	hinteres	"	580	800	96	120	—	560	
Kartoffel	inländische	runde (frühe)	"	68	136	20	26	—	132
	ausländische		"	—	—			—	—
Zwiebel		"	158	210	32	40	190	270	
Zucker		"	116	123	80	92	148	157	
Weizenmehl	Auszugmehl	"	—	120	42	48	—	120	
	Mundmehl	"	—	99	40	44	—	99	

*) Handelspreise Vorderes 10 bis 17 K, Hinteres 12 bis 19 K.

30./XII. 1918

151

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 28. November 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	76	Schafe ausgeweidet	91
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	22	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	480	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	300	"	450	"

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1600	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h (extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 22 Stück Kälber weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 8224 Stück Schafe mehr aufgetrieben.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 27. November 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	55	K	—	h
Roggen	100	"	55	"
Gerste	100	"	50	"
Hafer	100	"	50	"

(Uebernahmsbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 25 K — h per 100 kg

Stroh:
Kornschubstroh 14 " — " " 100 "

Alle sonstigen Arten Stroh 12 K per 100 kg.

(Die näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

* * *

Pferdemarkt vom 26. November 1918.

Zum Verlaufe wurden gebracht: 830 Stück.

238 Gebrauchspferde, 592 Schlachtpferde.*)

Preis: für Gebrauchspferde . . . 2400 bis 12.000 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . — " — " " "

Der Markt war lebhaft.

*) Hievon — am Markte und 592 im Pferdeschlachthause.

14./XII. 1918

Einhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 29. Juli bis 4. August 1917		25. Juli 1914		Woche vom 27. Juli bis 3. August 1918	
			Preise in Hellern					
			von	bis	von	bis	von	bis
Rindfleisch mit Zuwage	vorderes	1 kg	698	1020	160	220	720	1800
	hinteres	"	800	1180	180	260	840	2000
Schweinfleisch	abgezogenes	"	—	—	160	280	1000	1420
	junges	"	—	—	160	280		
Pferdefleisch	vorderes	"	500	680	88	112	—	*) { 450 560
	hinteres	"	580	800	96	120	—	
Kartoffel	runde	"	68	136	20	26	—	132
Zwiebel		"	120	212	32	40	190	270
Zucker		"	116	123	80	92	148	157

*) Handelspreise: Vorderes 10 bis 17 K.
Hinteres 12 bis 19 K.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 29. Juli bis 4. August 1917		25. Juli 1914		Woche vom 27. Juli bis 3. August 1918	
			Preise in Hellern					
			von	bis	von	bis	von	bis
Weizenmehl	Auszugmehl	1 kg	—	120	42	48	—	120
	Mundmehl	"	—	99	40	44	—	99
Brot	weißgemischt	"	—	—	27·8	42·7	—	—
	schwarzgemischt	"	—	57·1	25·5	39·7	—	57·1
Sauerkraut		"	—	—	—	—	170	200
Fisolen		"	—	—	36	40	—	—
Erbsen	ganz	"	—	—	32	48	—	—
	gespalten	"	—	—	48	64	—	—
Reis		"	—	—	42	82	—	—
Schweineschmalz		"	1300	1600	176	200	—	—
Speck geräuchert	ohne Paprika	"	1000	1400	154	200	—	—
Butter	inländische	"	1280	1450	220	300	—	—
	ausländische	"	1280	1320	320	400	2047	2067
		"	—	—	220	300	—	—
Margarine		"	833	1200	160	200	—	875
Eier	frische	1 Stück	25	34	7	10	42	94
	konservierte	"	—	—	—	—	—	—
Milch im Ausschank	Voll-	1 l	56	64	26	32	104	112
	Mager-	"	—	—	20	26	—	—
Petroleum		"	—	50	26	36	—	50
Kohle	Stein-	50 kg	350	420	186	204	433	750
	Braun-	"	160	300	107	119	354	500

14./XII. 1918

14

72

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 12. Dezember 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Rälber lebend	—	Schafe lebend	20.054
Rälber ausgeweidet	161	Schafe ausgeweidet	34
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	27	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Rälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Rälber ausgeweidet (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	480	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	300	450	"	"	"

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	—	h	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1600	h	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	1000	bis	1600	h	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	—	h	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"	"

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1050	(extrem bis — h)
II. "	"	"	"	"	"
III. "	"	"	"	"	"

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 11 Stück Rälber weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 7840 Stück Schafe weniger aufgetrieben.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 11. Dezember 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	55 K — "
Roggen	100 " 55 " .
Gerste	100 " 50 " .
Hafer	100 " 50 " — "

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 25 K — h per 100 kg

Stroh:

Kornschäbstroh 14 " — " 100 "

Alle sonstigen Arten Stroh 12 K per 100 kg.

näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

* * *

Pferdemarkt vom 10. Dezember 1918.

Zum Verlaufe wurden gebracht: 532 Stück.

302 Gebrauchspferde, 230 Schlachtpferde.*)

Preis: für Gebrauchspferde . . 1600 bis 8000 K per Stück
 „ Schlachtpferde — " — " " "

Der Markt war lebhaft.

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 18. Dezember 1918.

Uebnahmsspreise pro 1917/18 für etulge im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen :

Weizen oder Spelz per 100 kg	55 K — h
Roggen	100 „ 55 „ — „
Gerste	100 „ 50 „ — „
Hafer	100 „ 50 „ — „

(Uebnahmssbestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art 25 K — h per 100 kg

Stroh:

Kornschaubstroh 14 „ — „ „ 100 „

Alle sonstigen Arten Stroh 12 K per 100 kg.

näheren Bestimmungen siehe N.-G.-Bl. Nr. 193 ex 1918.)

* * *

Jung- und Stechviehmarkt vom 19. Dezember 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	9.304
Kälber ausgeweidet	140	Schafe ausgeweidet	59
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	10	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	„ — „ — „

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 480 h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	300 „ 450 „

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	„ — „ — „

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	„ — „ — „

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von 1000 bis 1800 h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	„ — „ — „

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	„ — „ — „

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von — bis — h (extrem bis — h)
II. „	„ — „ — „
III. „	„ — „ — „

Auf dem Jungviehmarke wurden um 21 Stück Kälber weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarke wurden um 10.750 Stück Schafe weniger aufgetrieben.

* * *

Pferdemarkt vom 17. Dezember 1918.

Zum Verlaufe wurden gebracht: 538 Stück.

403 Gebrauchspferde, 135 Schlachtpferde.*)

Preis: für Gebrauchspferde . . 1600 bis 8000 K per Stück
 „ Schlachtpferde — „ — „ — „

Der Markt war sehr lebhaft.

v
188

18. XII. 1918

M78

Allgemeine Nachrichten.

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 8. bis 14. Dezember 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	230.124 kg	Und zwar aus:	
		Wien	16.182 kg
		Oberösterreich	169.575 "
		Steiermark	40.355 "
		Deutschland	4.012 "
Pferdefleisch	4.169 kg	Und zwar aus:	
		Oberösterreich	4.169 "

Schafffleisch	182 kg	Und zwar aus:	
		Wien	182 kg
Schweinefleisch u. Pöckelfleisch	17.015 kg	Und zwar aus:	
		Wien	17.015 kg
Kälber	49 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	12 St
		Oberösterreich	37 "
Schafe	4.617 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	848 St.
		dem sonst. Niederösterreich	112 "
		Oberösterreich	724 "
		Ungarn	2.933 "

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Stedfleisch, vorderes von K	7.20 bis 8.40	per Kg.
		12.—	" "
Kalbfleisch	Rosibraten u. Rieden	5.75	19.50 " "
Schafffleisch	" "	21.—	24.— " "
Schweinefleisch	" "	—	20.— " "
Kälber	" "	4.70	13.30 " "
Schafe	" "	15.50	18.50 " "
Schweine	" "	—	— " "
Lämmer im Fell	" "	—	15.— " "

Per Bahn langten ein 49 Waggons, mit 312.124 t. Die dieswöchigen Zufuhren waren im Vergleich zur Vorwoche größer.

Rindfleisch war vollkommen ausreichend; Schaf- und gepöckeltes Schweinefleisch über Bedarf, hingegen frisches Schweinefleisch nicht genügend. Kalbfleisch war nur für die Spitäler bestimmt.

Der Marktverkehr war lebhaft. Von der Gemeinde Wien wurden ausgegeben: 8000 kg Pöckelfleisch, 4850 kg frisches rumänisches Schweinefleisch, 20 K. Die Preislage blieb unverändert. Von der Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde nichts zugeführt.

Pferdemarkt vom 13. Dezember 1918.

Zum Verlaufe wurden gebracht: 440 Stück. 205 Gebrauchspferde, 235 Schlachtpferde.*)

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1600 bis 8000 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . — " — " " "

Der Markt war lebhaft.

* Hieron — am Markte und 235 im Pferdeschlachthause.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 14. Dezember 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	55 K — h
Haagen	100 " 55 " — "
Berke	100 " 50 " — "
Hafer	100 " 50 " — "

(Uebernahmsbestimmungen siehe R. G. Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	25 K — h per 100 kg
Stroh:	
Kornschubstroh	14 " — " " 100 "
Alle sonstigen Arten Stroh	12 K per 100 kg.

näheren Bestimmungen siehe R. G. Bl. Nr. 193 ex 1918)

5. II. 1919

238

Stand der Anmeldungen für den Unte

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der			In Behandlung sind noch	Anmerkung	
		Unterhalts-Kommission in Wien	Unterhalts-Kommission d. Heimatsortes	Zentralstelle im Penen Rathaus		giro.	a. a.
I	3323	3050	—	4	26	243	—

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 4. November bis 10. November 1917		25. Juli 1914		Woche vom 3. November bis 9. November 1918	
			Preise in Hellern					
			von	bis	von	bis	von	bis
Rindfleisch mit Zuzage	vorderes	1 kg	698	1280	160	220	720	1800
	hinteres	"	800	1460	180	260	840	2000
Schweinfleisch	abgezogenes	"	—	—	160	280	—	—
	junges	"	—	—	160	280	1500	1600
Pferdefleisch	vorderes	"	—	450	88	112	—	450
	hinteres	"	—	560	96	120	—	560
Kartoffel	runde	"	36	44	20	26	62	72
Zwiebel		"	166	204	32	40	180	284
Zucker		"	116	156	80	92	148	300

*) Handelspreise: Vorderes 12 bis 21 K.
Hinteres 14 bis 22 K.

29. I. 1919

231

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1915	25. Juli 1914	Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1918
			Preise in Hellern		

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approxivierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Preise in Hellern						von	bis		
			Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1917.		25. Juli 1914		Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1918.					
			von	bis	von	bis	von	bis				
Rindfleisch mit Zwage	inländisches	vorderes	1 kg	698	1280	160	220	720	1800	7	—	—
	ausländisches		"	—	—			—	—	7	—	124
	inländisches	hinteres	"	800	1460	180	260	840	2000	—	—	156
	ausländisches		"	—	—			—	—	0	—	—
Schweinefleisch	im freien Handel	"		—	—	160	280	3600	4800	0	—	—
	städtisches	"		—	—	160	280	1500	1600	0	—	—
Pferdefleisch	vorderes	"		—	450	88	112	—	450	0	—	3080
	hinteres	"		—	560	96	120	—	560	0	—	—
Kartoffel	inländische	runde (frühe)	"	36	44	20	26	62	72	0	—	833
	ausländische		"	—	—			—	—	0	—	—
Zwiebel		"		166	244	32	40	180	284	0	79	130
Zucker		"		116	123	80	92	148	300	—	—	—
Weizenmehl	Auszugmehl	"		—	120	42	48	—	276	2	104	112
	Mundmehl	"		—	67	40	44	—	170	—	120	164
Kohle	—	100 kg		—	—	346	453	186	204	—	500	780
	Braun-	"		—	—	160	300	107	119	—	490	600

*) Handelspreise Vorderes 12 bis 21 K, Hinteres 14 bis 22 K.